Beschreibung der Sammlung antiker Bronzen

Karl Schumacher, Grossherzogliche Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe







GROSSHERZOGLICHE VEREINIGTE SAMMLUNGEN

ZU KARLSRUHE

BESCHREIBUNG

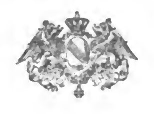
DER

SAMMLUNG ANTIKER BRONZEN

VON

KARL SCHUMACHER

MIT ZAHLREICHEN ABBILDUNGEN IM TEXT, 16 ZINKOGRAPHISCHEN UND 13 LICHTDRUCKTAFELN



KARLSRUHE

J. BIELEFELD'S VERLAG

1890

EINLEITUNG.

Geschichte der Sammlung[1]. Den Grundstock bildet die im Jahre 1853 angekaufte, mit Recht berühmte Sammlung des Majors *Maler*, einstigen Grossh. Badischen Geschäftsträgers in Rom, welche aus Ausgrabungen in Etrurien (namentlich Vulci und Corneto) und Unteritalien (Canosa, Ruvo) hervorgegangen war. Die (leider meist ziemlich unbestimmten) Fundangaben sind einem von Maler selbst verfassten Inventare entnommen; einige Bemerkungen finden sich auch den von Maler zu den Hauptstücken verfertigten Zeichnungen beigefügt, doch sind sie im ganzen ohne Belang. In rascher Folge kam eine Reihe kleinerer Sammlungen hinzu: 1855 die des Geheimen Rats *Creuzer* in Heidelberg, 1859 die des Karlsruher Galleriedirectors *Frommel* und des Bergrats *Schueler* von Jena, 1860 die Sammlung *Thiersch*, welche auch Funde aus Griechenland und von den Inseln enthält (ein Teil wurde der Universität Heidelberg überlassen). Als Ergänzung zur Maler'schen Sammlung wurde 1881 und 82 die des englischen Architekten *Clarke* (in Freiburg) erworben, der zugleich mit seinem Freunde Maler in Italien gesammelt hatte: während dieser namentlich Waffen und grösseren Geräten seine Aufmerksamkeit schenkte, kaufte Clarke mehr kleineres Hausgeräte und Schmucksachen, besonders auch Gegenstände aus Gold, Silber und Elfenbein. Nach Notizen seines Nachlasses erstand er einen grossen Teil derselben in Bologna und Livorno im Kunsthandel (doch lassen sich die bezeichneten Gegenstände, da häufig dieselbe Art doppelt in seiner Sammlung vorhanden ist, nicht immer mit Sicherheit feststellen). Seitdem wurde teils im Kunsthandel, teils an den Fundorten selbst noch eine Reihe bedeutender Erwerbungen gemacht. Auch erfreute sich die Sammlung einer Anzahl dankenswerter Geschenke, so 1886 einer kleinen Sammlung in Suessula ausgegrabener Bronzen von Baron *Spinelli* in Neapel, 1888 einer wertvollen pränestinischen Ciste.

Seitherige Publikationen über die Karlsruher Bronzesammlung: « Die Grossh. Badische Alterthümersammlung in Karlsruhe. Auswahl ihrer besten und lehrreichsten Gegenstände aus dem Gebiete der antiken Kunst und Kunsttechnik, in unveränderlichem Lichtdruck, herausgegeben von dem Grossh. Konservator der Alterthümer», Heft I—III, Karlsruhe

[1] Vgl. auch H. Winnefeld, *Beschreibung der Vasensammlung*, Karlsruhe 1887, Seite III—V.

1877—81, und von demselben, Dr. E. Wagner, «Die Grossh. Badische Alterthümersammlung in Karlsruhe, antike Bronzen», Heft I—III, Karlsruhe 1883—85. Preis eines Heftes 5 Mark.

Geschichte der Bronze und des Eisens. Die antiken Metallgegenstände — es handelt sich hier nur um die Kleinkunst — stehen an kultur- und kunstgeschichtlicher Bedeutung den Erzeugnissen aus Thon, Vasen und Terracotten, nicht nach: ja in ersterer Beziehung veranschaulichen sie uns noch gar manche Seite des menschlichen Lebens, worüber uns jene im Dunkeln lassen, in letzterer Hinsicht erhalten wir nicht nur eine Bestätigung sondern häufig auch eine Ergänzung dessen, was jene lehren. Und was die künstlerische Seite betrifft, so zeugen sie ebenso laut wie jene, wie im Altertum das Handwerk von der Kunst durchdrungen war.

Es ist eine weitverbreitete Ansicht, dass die Menschen nach dem primitiven Zustand der Steinzeit zuerst die Bronze zu verfertigen gelernt hätten. Dem widerspricht aber schon die einfache Erwägung, dass Bronze sich nicht im Naturzustande findet, sondern eine Mischung von Kupfer und dem ziemlich seltenen Zinn ist, dass deren Fabrikation also hohe technische Erfahrungen und ausgedehnte Handelsbeziehungen voraussetzt. Und dieses Bedenken wird durch neuere Funde bestätigt. In den Pfahlbauten, in Ungarn, auf Cypern und an vielen andern Orten werden in den ältesten Schichten nicht selten Gegenstände von reinem Kupfer gefunden (weshalb auch schon vielfach eine Kupferzeit als Uebergangsperiode zur Bronzezeit angenommen wird); in Spanien sind in den ältesten Gräbern neben kupfernen solche von Silber ziemlich häufig, während Bronze in denselben mehr zurücktritt; in Babylonien, Assyrien und am Pontus erscheint sehr früh Eisen: alles dies beweist doch, dass zunächst dasjenige Metall in den einzelnen Ländern verarbeitet wurde, das an Ort und Stelle häufig vorkam und sich leicht gewinnen liess.

Dem gegenüber bedeutet die Mischung des Kupfers mit Zinn einen bedeutenden Fortschritt. «Die Bronze schmilzt leichter, giesst sich feiner, lässt sich besser hämmern und treiben als das reine Kupfer» (Cohausen, Katalog von Wiesbaden S. 101). Wo zuerst diese Legierung erfunden wurde, lässt sich noch nicht sagen. Sehr früh war sie bei den Chaldäern und Aegyptern in Anwendung, doch ist nicht ausgemacht, woher dieselben das Zinn bezogen. Welche weiten Fahrten später die Phönizier machten, um dies zu gewinnen, ist bekannt. Durch das Uebergewicht der ägyptisch-phönicischen Kultur wurde nun vielen andern Völkern das neue Metall zugebracht, das dann Jahrhunderte lang — bei dem einen Volk länger, dem andern kürzer, am längsten im Norden — seine Alleinherrschaft übte, bis es vom Eisen nach und nach verdrängt wurde.

Dieses war, wie schon bemerkt, recht früh in den Euphratländern und am Pontus bekannt, von hier (und Africa?) jedenfalls schon ziemlich früh nach Griechenland gekommen (sein Zurücktreten gegenüber der Bronze bei Homer ist sicherlich dem Einfluss der ägyptisch-semitischen Kultur zuzuschreiben), von da später nach Italien und am spätesten nach dem Norden. Doch hat das Fehlen von Eisen in älteren Gräbern schon häufig zu falschen Schlüssen geführt. Denn es wurde nicht zur Genüge der Umstand berücksichtigt, dass Eisen sehr leicht oxydiert und schwindet, so dass bisweilen kaum wahrnehmbare Spuren seine ursprüngliche Anwesenheit verraten, während Bronze, von einer dichten, je nach den einwirkenden Säuren verschiedenfarbigen Patina bedeckt, in weit höherem Grade der Zerstörung trotzt. Zuerst erscheint das Eisen recht spärlich, fast nur für Schmuckgegenstände und Waffen, allmählich aber ersetzt es die Waffen und Werkzeuge aus Bronze ganz, dieser fast nur das Gebiet der Ziergegenstände und Küchengeräte überlassend.

Am besten lässt sich bis jetzt diese Entwickelung in Italien verfolgen, während von griechischen Funden noch zu wenig veröffentlicht ist. Man hat sich geeinigt, die verschiedenen vorrömischen Perioden nach den Hauptfundplätzen Italiens und der Alpenländer zu benennen und spricht von einer Periode

der *Terremare*, jener ältesten, zum grösseren Teile der eigentlichen Bronzezeit angehörigen italischen Landsiedlungen, die mit einem Teile der Pfahlbauten der Schweizerseen und des Bodensees zu vergleichen sind;

von *Villanova*, einem Landgute bei Bologna, wo Gräber entdeckt sind, die denselben Charakter wie die älteren Funde von Hallstatt im Salzkammergut zeigen (sog. erste Eisenzeit);

der *Certosa*, eines antiken (und modernen) Friedhofes bei Bologna, dessen Funde den jüngern von Hallstatt entsprechen;

der *La Tène*, einer Untiefe im Neufchateller See, wo Funde gemacht sind, die die Kennzeichen gallischer Kultur tragen.

Ueber die Chronologie der beiden ersten Perioden steht noch wenig fest. Doch kann man innerhalb derselben verschiedene Entwicklungsstufen scheiden, die man ebenfalls nach den Hauptfundorten bezw. deren Besitzer benennt (Benacci etc.). Die Certosaperiode gehört wesentlich dem 5. Jahrhundert v. Chr. an. La Tène rechnet man von ca. 400 bis in den Anfang der christlichen Aera und unterscheidet Früh-, Mittel- und Spät-La Tène. Entsprechen diese Bezeichnungen auch nicht mehr ganz den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft, so sind wir doch an sie gebunden, bis neuere präcisere vereinbart sein werden.

Die Legierung der Bronze war nach den verschiedenen Zeiten, Orten und Zwecken verschieden. Doch haben wir noch zu wenige chemische Analysen, um bereits ein übersichtliches Bild geben zu können. Ebenso wenig sind wir im Stande, die verschiedenen von den Alten so gerühmten Bronzesorten, wie kyprische, korinthische, äginetische, delische etwa nach gewissen Legierungsverhältnissen nachzuweisen. Doch lässt sich erkennen, dass in den ältesten Fabrikaten die beabsichtigte Mischung nur aus Kupfer und Zinn bestand, und dass der Zinnzusatz entschieden geringer war als später (wo das ungefähre Verhältniss 9:1). Mit der Zeit wurden noch andere Metalle wie: Blei, Silber, sogar Gold zugesetzt in den verschiedensten Quantitäten, je nach den Zwecken, die man erreichen wollte. So hatte man für Spiegel ein besonderes Mischungsverhältniss (etwa 68 Teile Kupfer, 24 Teile Zinn und 8 Teile Blei). In römischer Zeit wurde das sog. Weissmetall viel angewendet, das aus 76 Teilen Kupfer, 7 Teilen Zinn und 16 Teilen Blei (mit 1 Teil Zink und Eisen) besteht, ferner Messing, das durch einen grösseren Zusatz von Zink gewonnen wird. In Italien waren in älterer Zeit die Fabrikate der griechischen Kolonie Cumæ und die Etruriens weit berühmt, später die von Brundisium, von dem vielleicht nach einer sehr ansprechenden Vermutung Berthelots (Journ. d. Sav. 1888 S. 675 f.) die Bronze ihren Namen hat (βροντήσιον), gleichwie das Kupfer nach Cypern benannt ist.

Die verschiedenen Metalltechniken. In den ältesten Zeiten kannte man nur den Vollguss. Später erlangte man auch in Hohlgüssen hohe Meisterschaft. Manche gegossene Geräte und Gefässe erhielten auf der Drehbank ihre Vollendung. Ein anderes — bei weichen Metallen wie Gold, Silber, Kupfer wohl noch ursprünglicheres — Verfahren bestand darin, dass man das Metall durch Hämmern zu dünnem Blech schlug, welches sich nun in verschiedenster Weise verwenden liess. Durch Treiben über einem Ambos konnte der Platte jede gewünschte Form gegeben werden; bei grösseren Stücken wurden die einzelnen Teile zusammengenietet, da das Löten der älteren Bronzearbeit noch fremd war. Mit der Zeit lernte man auch das ganze Gefäss aus einem Stück treiben, über einem festen Modell oder aus freier Hand. Diese Treibarbeit fand namentlich Anwendung, als man noch nicht grössere Figuren hohl zu giessen vermochte. Manche Geräte erhielten in erhitztem oder glühendgemachtem Zustand durch Schmieden Härtung oder die letzte Form. Die Verzierung erfolgte durch Gravieren (mit dem Stichel), Ciselieren (mit dem Punzen), Pressen und Stanzen (in Formen und durch Stempel), durch Filigran- und Granulierarbeit (Auflöten von Draht und Körnchen), Niellieren (Einschmelzen einer schwarzen Masse in die Gravierlinien), durch Emaillieren (Schmelzeinlage), Tauschieren (Einlegen anderer Metallstreifen), durch à jour-Arbeit (Durchbrechung), Vergolden, Versilbern

und Plattieren (Auflegen feiner Plättchen), Verfahren, die fast alle von den ältesten Zeiten ab bekannt waren, deren häufigere Anwendung aber sich an gewisse Gattungen von Fabrikaten heftete (siehe unten bei den einzelnen Gegenständen). Von wirklich künstlerischer Bedeutung sind darunter nur das Gravieren von Flächen und das Treiben des Metallblechs zu Reliefdarstellungen, Techniken, in welchen es die Alten zu ausserordentlicher Vollkommenheit gebracht haben.

Bei der Betrachtung der *Fundplätze* der Bronzen lassen sich wesentlich drei Gesichtspunkte aufstellen. Vor allem finden sie sich in den Resten menschlicher Wohnungen (Troja, Terremare, Pfahlbauten, Marzabotto, Pompeji und Herculaneum): hier sind es hauptsächlich Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens. Weiter aber in Ruinen von Tempeln und heiligen Bezirken, wie in Olympia, Athen, Dodona, Delos, Este (Baratela): hier sind es meist Gaben frommer Verehrung. Am manigfaltigsten aber enthalten sie die Grabstätten von Mycenæ, Athen, Korinth, Bologna, Hallstatt, vor allem die zahlreichen Gräber Etruriens, wo die grossen Grabkammern nicht bloss den Toten in all seinem Schmucke geborgen haben, sondern auch häufig das Bild der früheren Wohnung wiedergeben und so eine Fülle des wichtigsten und oft vorzüglich erhaltenen Materials bewahren. Für Funde dieser beiden letzten Gattungen müssen wir aber im Auge behalten, dass sie nicht selten bloss als Weihegeschenke oder Grabesaustattung verfertigt sind, also nicht immer der Wirklichkeit ganz entsprechen.

Die *Anordnung* unserer Bronzen geschieht nach sachlichen Gesichtspunkten, weil die einzelnen Gegenstände nur in der Entwicklung der Gattung betrachtet richtige Würdigung finden. Innerhalb der einzelnen Klassen ist strenge chronologische Folge erstrebt, soweit eine solche auf diesem noch so sehr vernachlässigten Gebiete sich herstellen liess. In diesem Sinne ist auch ein Teil der Tafeln angeordnet, so dass man mit einem Blick die Entwicklung der ganzen Gattung umfassen kann. Ein kunstgeschichtliches Register am Schluss wird die Benützung auch nach dieser Seite hin erleichtern.

Uebersicht des Inhalts.

A. GERÄTE.

I. *Hausgeräte.*

1. Schmuck- und Toilettengeräte, Nr. 1–267.

Haarnadeln. Drahtspiralen. Fibeln. Ohrringe. Lockenhalter. Hals-, Arm- und Fingerringe. Gürtel. Schnallen. Zängchen. Ohrlöffel. Nagelputzer. Anhänger. Sohlenbeschläge. Strigeln. Ölfläschchen. Spiegel. Cisten.

2. Mobiliar und Teile desselben, Nr. 268–374.

Beschläge und Verzierungen von Kasten und Möbeln. Griffe von solchen. Beschläge von Tisch- und Stuhlfüssen. Bisellium. Beschläge von Thüren. Schlösser und Schlüssel. Nägel.

3. Feuer-, Beleuchtungs- und Räucherapparate, Nr. 375–431.

Kohlenbecken. Feuerböcke. Herdchen. Feuerschaufel. Zange. Pempobolon. Kandelaber. Lampenständer. Lampen. Dreifüsse. Thymiaterien.

4. Küchen- und Tafelgeräte, Nr. 432–646.

Verschiedene Formen und Bruchstücke (altitalischer) Gefässe. Kessel. Becken. Schüsseln. (Trink-) Schalen. Teller. Pfannen. „Pateren". Durchschläge. Siebe. Schöpflöffel. Löffel. Kannen. Krüge. Becher. « Stamnoi ». Eimer.

5. Verschiedenartiges Gerät des täglichen Lebens, Nr. 647–691.

Schreibgeräte. Stempel. Wagen und Gewichte. Messer.

II. *Geräte für besondere Stände und Zwecke.*

1. Kriegsgeräte, Nr. 692–779.

Helme. Schilde. Panzer. Gürtel. Beinschienen. Lanzen. Pfeile. Schleuderbleie. Schwerter. Beile. Sichelstab? Keulenknöpfe.

2. Pferde- und Wagengeräte, Nr. 780–802.

Rosstirnen. Brustschilde. Trense. Sog. Bogenspanner. Schmuck. Kummetbeschläg. Hufmesser. Peitschenstiele (?). Kette.

3. Handwerkergerät, Nr. 803-813.

Lote. Zirkel. Keil. Hammer. Angeln. Nadeln.

4. Chirurgisches, Nr. 814–820.

Sonden und Spateln.

5. Geräte für religiöse Zwecke, Nr. 821–840.

Cultusgeräte. Weihgeschenke. Amulete.

III. *Verschiedenes und Unbestimmbares.*

Hängeschmuck. Glöckchen. Kleine Väschen. Ringe. Rädchen. Verzierungen und Teile von Gefässen und Geräten. Bleiröhren. Nr. 841—928.

B. RUNDFIGUREN.

Götter, Heroen, Menschen, Nr. 929—1014. Tiere, Nr. 1015—1034.

Verzeichnis der häufigeren Abkürzungen.

a.	äusserer.	L.	Länge.
abg.	abgebildet.	L. l.	Linke, links.
Br.	Breite.	R. r.	Rechte, rechts.
D.	Durchmesser.	S.	Sammlung.
e. f.	en face.	T.	Tafel.
erw.	erwähnt.	U.	Umfang.
H.	Höhe.	v. B.	vom Beschauer.
i.	innerer.		

Ann.	Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Roma
Arch. Ztg.	Archäologische Zeitung.
bull.	bullettino dell' Instituto.
bull. pal.	bullettino di paletnologia italiana.
Creuzer Verz.	Verzeichnis der antiken Münzen, Bronzen, Bleie, etc. im Besitz des Geheimeraths und Professors Dr. Fr. Creuzer in Heidelberg. Heidelberg 1852.
Friederichs B. K.	Kleinere Kunst und Industrie im Alterthum. 1871. (Berliner Bronzenkatalog.)
Furtwängler.	die Bronzefunde aus Olympia. Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1879.
Jahrb.	Jahrbuch des Kais. deutschen archäolog. Instituts. Berlin.
K. B.	Antike Bronzen der Grossh. Badischen Alterthümersammlung in Karlsruhe. 3 Hefte. Karlsruhe 1883 f.
Lindenschmit A. h. V.	Alterthümer heidnischer Vorzeit. Mainz 1858 f.
Mon.	Monumenti inediti dell' Instituto.
Not.	Notizie degli scavi di antichità. Roma.
Röm. Mitt.	Mitteilungen des Kais. deutschen arch. Instituts. Römische Abteilung. Rom.
Thiersch Cat.	Catalog der Antiken-Sammlung aus dem Nachlass des Kgl. bayer. Geh.-Rathes, Prof. Dr. Friedrich v. Thiersch. München 1860 (von v. Lützow).
Zannoni, scavi	Gli scavi della Certosa di Bologna, 1876.

A. GERÄTE.

1. Das Hausgerät.

1. Schmuck- und Toilettengeräte.

Haarnadeln.

1. (C. 1458). H. 2,4. D. 2,3. In Ansbach gekauft, angeblich aus Deutschland, wenig wahrscheinlich.

Bekrönung einer Haarnadel, T. III, 22. Rundes Scheibchen, in der Mitte mit einer konischen (oben verletzten) Röhre, um welche herum acht runde Löcher, in denen ursprünglich kleine Anhänger waren. Gegossen. Altitalisch. Bronzezeit bis La Tèneperiode.

Erw. Wilhelmi, Das Sinsheimer Antiquarium (Karlsruhe 1851), S. 29. Vgl. Milani, Mus. It. d. ant. class. I, S. 311 i, Ghirardini, la Collezione Baratela di Este, S. 102, 103.

2. (1559). L 7,1. S. Clarke.

Haarnadel, gegen den polygonalen Kopf mit umlaufenden Rinnen. Römisch.

Drahtspiralen.

Sie wurden teils als Lockenwickler, teils auf Schnüren aufgereiht als Halsketten getragen; die von der Form T. II. 2 dienten auch als Träger von Anhängern. Vergl. Friederichs B. K. 527; Mon. XI. T. LIX (ann. 1883, S. 288) u. a. Erste Eisenzeit.

3. (1809). L 14,2. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

T. II, 2, nach einem Ende sich verjüngend.

Aus den „tombe a pietra“ (c. 720—520). Vgl. v. Duhn, Röm. Mitt. II, S. 247 f.

4. (743). L 13,7.

Desgl.

5. (673). L 7—7,5. Angeblich **Pompeji.** S. Schüler.

Die dünneren Enden von solchen Spiralen.

6. (1589). L 16. S. Clarke.

T. II, 5, in Form einer Spindel, der etwas breitere Draht in der Mitte mit einem Grat.

7. (1509). D. 1,9. S. Clarke.

Drei Windungen einer Spirale. Kann von einem Stück wie n. 6 sein, aber auch von einem Lanzenschaft (zur Befestigung der Lanzenspitze od. des Schuhes).

8. (1803, 1807). L 1,2; 2. D, 2. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Spiralfragmente von vier und fünf Windungen, wahrscheinlicher von Lockenwicklern als von Lanzenschäften. Das eine noch sehr elastisch.

Aus den „tombe a pietra".

Fibeln[1].

Altgriechisch.

9. (1781). L 5,3. **Rhodus.** 1885 in London gekauft, aus der Sammlung Biliotti.

T. I, 1. Der Bügel ist in dem untern Teil verdickt und geht in eine grosse Platte über, die sich an ihrem schmaleren hintern Ende zur Scheide umbiegt. Längs des vordern und untern Randes der einen Seite aus aneinandergereihten ∽förmigen Windungen bestehende eingepunzte Verzierung. Nach oben setzt sich der Bügel in einem dünneren vierkantigen Stück fort, aus dem sich die Nadel durch zwei Windungen entwickelt[2]. Diese selbst fehlt[3].

Erw. Sotheby, etc. Catalogue of a collection of Greek and Roman antiquities excaved in Rhodos, 1881, S. 30 n. 608. Dieselben ebenfalls von Rhodus im Berliner Museum (Jahrb. I, S. 156). Vgl. Mitt. a. Athen XI, S. 23, Anm. 1, bull. d. corr. hell. XII. S. 58, Jahrb. III, S. 362, Zeitschr. f. Ethnologie 1889, Seite 215 f.

10. (1782). L noch 4,8. Desgl.

Desgl. Spirale nach einer Windung abgebrochen. Vor und nach der kahnförmigen Verdickung halbumlaufende Einkerbungen. Der vordere und hintere Teil der Platte ist z. T. zerstört, an einzelnen Stellen des vordern und untern Randes Reste einer Zickzacklinie (nur auf der einen Seite).

„Hallstatt-Typus."

Doch ebenso in Italien und Griechenland gefunden. Vgl. Helbig, hom. Epos 2, S. 280, Anm. 3. Meyer, Gurina, S. 16 (Tischler). Zeitschr. f. Ethnologie 1889, S. 224 f. (Undset).

[1] Im wesentlichen bin ich der Terminologie und Anordnung Tischlers gefolgt. (« Ueber die Formen der Gewandnadeln », Beiträge zur Anthropologie u. Urgeschichte Bayerns, IV. 1881, S. 47 f.) « Als Normalstellung betrachte ich die, wo die Nadelspitze nach unten gerichtet ist. Bügel und Nadel mit dem Auge in einer Vertikalebene liegen und zwar die Nadel entferner ». Vgl. auch den Abschnitt Fibeln bei Meyer Gurina, S. 15 f. (Tischler).

[2] Wenn von nun ab nichts besonders bemerkt wird, ist die Spirale stets eine doppelte und auf der rechten Seite des Bügels.

[3] Da Tafel I wesentlich den Zweck einer Formentafel hat, haben wir hier, wie bei einigen andern, die sicheren Ergänzungen mitzeichnen lassen.

11. (56). L 14. **Etrurien.** S. Maler.

Spiralfibel, T. I, 2. Aus zwei kreuzförmig gelegten Stücken Bronzedraht, deren Enden in Spiralen aufgerollt sind (D. c. 6). Die beiden Drähte an ihrem Kreuzungspunkt etwas verbreitert (der untere läuft zudem in einer kurzen Röhre, ursprünglich mit Platte wie Montelius, Spännen från bronsåldern (Antiquarisk Tidskrift för Sverige VI) fig. 197, Lindenschmit, d. röm.-germ. Centralmuseum, T. XXXVI, 18) und festgenietet. Die Nadel ist in der innersten Windung der einen Spirale ebenfalls durch eine Niete befestigt und endet in dem vom Ende der gegenüberliegenden Spirale gebildeten Haken.

Abg. K. B. 32, r. Lindenschmit A. h. V. II, 11. T. I, 2 (III, I, S. 12), Samml. z. Sigmaringen, S. 162.

12. (57). L 13,6. S. Maler.

T. I, 3, aus 2 flachen durch eine Doppelschleife verbundenen Drahtspiralen (D. c. 6, 4), aus einem Stück. Der innerste Kreis der einen läuft in die Nadel aus, die in dem zu einem Haken umgeschlagenen Ende des andern befestigt wird.

Abg. K. B. 32, r.

13. (654) L 7,2. S. Schüler.

Desgl. D. der Drahtspiralen c. 3,5.

Italisch[1].

Villanovatypus und die daraus entstehenden jüngeren Formen.

14. (1372). L 7. S. Clarke.

Halbkreisförmig mit kurzem (aus zusammengebogener kleiner Scheibe entstandenem) *Fuss*. T. I, 5. Der sehr dünne Bügel mit eingravierten umlaufenden Linien. Nur noch einmalige Spiralwindung.

15. (1375). L 5,6. S. Clarke.

Desgl. Der etwas dickere Bogen ist mit umlaufenden gebrochenen Strichreihen graviert, einfache Spirale, der Fuss auf der rechten Seite durch eine doppelte Reihe gestanzter Punkte verziert.

16. (1373). L 8,8. S. Clarke.

Desgl. mit zweifacher Windung. Der Bügel mit abwechselnden Gruppen umlaufender Linien und gebrochener federähnlicher Strichreihen graviert.

17. (1796). L 16. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Desgl. Der ziemlich dicke, nach der Mitte etwas anschwellende Bügel mit dichten nicht ganz umlaufenden Riefeln, der Fuss aus einer der Länge nach

[1] Wenigstens vorwiegend dort zu Hause.

zusammengebogenen ovalen Scheibe (5 cm). Die Nadel entwickelt sich aus zwei grossen Spiralen.

Aus den „tombe a pietra“, c. 720—520, wie Röm. Mitt. II, S. 250 n. 7 (v. Duhn).

18. (1797). L 6,8. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Desgl. Der Bügel ist mit Gruppen von drei—sieben vertieften umlaufenden Linien geschmückt.

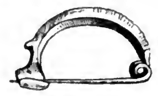
Aus den „tombe a pietra“.

19. (C 2022). L 11. Angeblich in Baden gefunden.

Desgl. Der Bügel etwas angeschwollen, verziert mit Gruppen von halb und ganz umlaufenden Riefeln, die ein Schachbrettmuster einschliessen. Ueber dem Fusse gebrochene Strichreihen. Die Nadel ist am einen Ende nach einmaliger Spirale etwas breit geschlagen und in einem Einschnitt des Bügelkopfes durch ein Stiftchen befestigt.

Abg. Photogr. Album der Berl. Prähist. Ausstell. Sect. VII, T. 10 (n. 100).

20. (1382). L 3,5. S. Clarke.



Halbkreisförmig mit kurzem Fuss, etwas anderer Art. Der nur wenig verdickte, mit halbumlaufenden eingravierten Linien verzierte Bügel hat über dem aus einer kleinen viereckigen umgebogenen Platte bestehenden Fuss einen kleinen dornartigen Fortsatz (gegen den Kopf zu eine runde, wohl nicht ursprüngliche Vertiefung). Etwas roh.

21. (1371). L noch 5,7. S. Clarke.

Bogenförmige Drahtfibel mit kurzem Fuss, T. I, 6. Der Bügel aus dünnem rundem Draht, über dem z. T. abgebrochenen Fuss und der zweimaligen Spirale mit Draht umwickelt, mit vier gelben Schmelzperlen und einer blau-grünen Glasperle. Nadel nur teilweise erhalten.

22. (1369). L noch 6. S. Clarke.

Desgl. Bügel aus vierkantigem Draht, am Anfang und Ende drahtumwickelt, mit einer blauen Perle (mit weissen Ovalen).

23. (1368). L noch 4,8. S. Clarke.

Desgl. Fuss u. grösster Teil der Nadel fehlt. Der Bügel aus dünnem rundem Draht, über der zweifachen Windung mit ebensolchem umwunden, mit fünf weissen Hornscheibchen u. einer schwarzen Perle.

24. (1370). L 5. S. Clarke.

Desgl. Bügel aus dünnem vierkantigem Draht (urspr. mit Perlen), über dem gut erhaltenen Fuss eine kleine Wulst. Nadel in der Mitte abgebrochen.

25. (1787). L 8. **Suessula.** Geschenk des Baron Spinelli, 1886.

Halbkreisförmig mit langem (unten offenem) *Fuss.* T. I, 12. Bügel schmal, vierkantig, mit zwei cylindrischen Schmelzperlen. Nadelscheide halbröhrenförmig.

Aus den „tombe a pietra".

26. (1367). L 12,7. S. Clarke.

Desgl. mit drei Scheibchen und einem konischen Röllchen von Schmelz.

27. (1366). L 13,3. S. Clarke.

Desgl. Die hier besser erhaltene Nadelscheide am Ende leicht aufwärts gebogen. Der Bügel mit zwei Scheibchen von Schmelz.

28. (1376). L 5,3. S. Clarke.

Kahnförmig mit kurzem (aus einer zusammengebogenen runden Scheibe entstandenem) *Fuss.* T. I, 7.

Der Bügel hinten geschlossen (in der Mitte kleiner Flick), verziert mit schmalen halbumlaufenden quergestrichelten (durch Feileinschnitte hergestellten) Streifen, die eben solche über den Scheitel weggehende Längsstreifen einschliessen. Spirale nach zweifacher Windung abgebrochen.

Abg. K. B. 32, o.

29. (1795). L 11. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Desgl., mit stark angeschwollenem, hinten geschlossenem Halse (in der Mitte ein kleiner rechteckiger Flicken), mit nicht ganz umlaufenden, abwechselnd glatten und gestrichelten Streifen, unmittelbar über dem Fusse auf der äusseren Seite eine Reihe paralleler Linien. Der Fuss besteht aus einer der Länge nach (5,3) rinnenartig zusammengebogenen ovalen Scheibe.

Aus den „tombe a pietra", wie Röm. Mitt. II, S. 250 n. 19.

30. (1377). L 3,3. S. Clarke.

Desgl. Der hinten geschlossene Bügel stark oxydiert, so dass die Verzierung (Linienornament, Würfelaugen) nicht mehr ganz erkennbar.

31. (1788). L 6. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Kahnförmig mit (2,5) *langer* unten offener röhrenförmiger *Scheide.* T. I, 9. Der massive, noch nicht besonders angeschwollene Bügel auf der einen Seite mit eingravierter geometrischer Verzierung (vier Paar parallele Längsstreifen zwischen halbumlaufenden Einkerbungen teilen fünf trapezförmige, durch feinere Querstriche ausgefüllte Felder ab).

Aus den „tombe a pietra".

32. (1791). L 7,8. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Desgl. Der hinten geschlossene segelartig ausgebauchte Bügel ist mit einem

linearen Muster verziert (zwischen halbumlaufenden Querstrichen sind durch Längsstriche Felder abgeteilt, die durch Zickzacklinien ausgefüllt werden).

Aus den „tombe a pietra“, Form von Röm. Mitt. II, S. 251 n. 9.

33. (1792). L 4,7. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Desgl. Nadelscheide 2 cm lang. Der Bügel mit eingravierten Längsstrichen zwischen den Querstrichen.

Aus den „tombe a pietra“.

34. (76). L 7,7. **Etrurien.** S. Maler.

Desgl. Nadel modern. Der Bügel hinten offen, mit geometrischer Verzierung, zwei über dem Scheitelpunkt umlaufende parallele Rippen teilen zwei gleiche Muster: je fünf umlaufende Streifen, abwechselnd glatt oder mit nahen umlaufenden, durch zickzackartige Querlinien unterbrochenen Parallelen ausgefüllt. Nadel abgebrochen.

Abg. K. B. 32, n.

35. (1789). L 4,8. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Desgl. Fuss und Nadel (nach der ersten Windung) abgebrochen. Der offene Bügel mit feiner geometrischer Gravierung, die wegen starker Oxydierung nicht mehr ganz zu erkennen (halbumlaufende Einkerbungen, Punktreihen, schachbrettartiges Muster zwischen vier eingedrehten Würfelaugen).

Aus den „tombe a pietra“.

36. (1380). L 7. S. Clarke.

Desgl. mit fast rhombisch gestaltetem hinten offenem Halse, mit zweifacher Spirale, die Nadelscheide grössten Teils abgebrochen, so dass die Nadel 3,5 cm darüber hinausreicht.

Abg. K. B. 32, p.

37. (1379). L noch 5,3. S. Clarke.

Desgl. Spirale und grösster Teil des Fusses fehlen. Der Hals sehr weit segelartig ausgebaucht, dünn, mit zwei seitlichen Knöpfchen, an Schildkröten erinnernd.

38. (1793). L 8,7. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Desgl. T. I, 10, mit segelartig ausgebauchtem, auf der Rückseite offenem Halse (mit zwei seitlichen Knöpfchen) und 4 cm langer vorn abgebrochener Nadelscheide. Nadel und Spirale fehlen. Oberfläche stark oxydiert.

Aus den „tombe a pietra“.

39. (C 1468). L 4,2. Angeblich in Süddeutschland (Ladenburg ?) gef.

T. I, 11, massiv. Fuss (wahrscheinlich mit langer Scheide) und Spirale

abgebrochen. Auf dem Bügel sitzen 3 kleine Enten, nach dem Fusse schauend, ringsherum durch gravierte Strichreihen eingefasst.

Vgl. Ancona le armi, etc. n. 151 (mit anderem Fuss), Montelius, Spännen Fig. 48.

40. (1360). L 13,8. S. Clarke.

Schlangenfibel mit Fussscheibe (D. 6 cm), T. I, 14.

Der drahtartige Bügel hat eine zweifache obere und eine einfache kleinere untere Spirale, das dazwischen liegende konkave etwas verdickte Stück hat fünf umlaufende Rinnen. Bügel und Fuss sind aus zwei Stücken und am untern Ende des Halses durch zwei Nieten verbunden. Der eigentliche Fuss ist gebildet durch eine bandartige Schleife und geht in eine grosse ovale dünne Scheibe aus, die am Rande mit einem Zickzackmotiv und innen mit zwei hakenkreuzartigen Ornamenten verziert ist. Die Nadel ist in ihrem obern Teil von einem dünnen Draht umwunden.

Abg. K. B. 32 d. Vgl. Montelius, Spännen, Fig. 26. Wie ein Teil der folgenden gleichzeitig mit den vorhergehenden, namentlich in Mittel- und Unter-Italien.

41. (807). L noch 11.

Unten abgebrochene ziemlich dicke Nadel, die oben eine Verbreiterung mit einer Oese und darüber zwei grosse Knöpfe (D 3 cm) hat, der untere doppelkonisch, der obere flach.

Vielleicht von einer Fibel? Eine ganz ähnliche Nadel hat Montelius, Spännen, Fig. 25.

42. (1255). L 5. S. Clarke.

In Tiergestalt, T. I, 15. Auf der obersten Krümmung drei Längsrinnen. Spiralrolle und Fuss (abgesehen von einem kleinen Ansatz) fehlen.

Vgl. Montelius, Spännen, Fig. 103. A. Ancona, le armi, etc., n. 109. Zannoni, fonderia, T. XLI, n. 27, 28.

43. (1260). L 4,5. S. Clarke.

Aehnlich, doch einfacher, T. I, 16. Der angeschwollene gekrümmte massive Teil hat hinten eine kleine Oese und geht plötzlich in einen sehr dünnen Draht über, der etwas gebogen und kurz abgebrochen ist. Nach unten verläuft er rüsselartig mit zwei „Ohren", von der Nadelscheide nur ein Stück erhalten.

Aehnl. Lindenschmit, A. h. V. I, 9. T. 2, n. 2 und II. 8. Beilage, Zannoni, scavi della Certosa T. 146, n. 14, bull. pal. IV, T. VI, 3.

44. (1794). L 12,7. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Ohrförmige Schlangenfibel, T. I, 18, aus starkem rundem Draht; der Bügel mit zwei durch ein konkav gebogenes Stück verbundenen geschlossenen Windungen (hier der Draht bandartig), verziert durch umlaufende Querstriche; geht direkt in die Nadel über. L. der Nadelscheide 2,7.

Aus den „tombe a pietra" (c. 720—520), wie Röm. Mitt. II, S. 250, n. 11.

45. (1799). L 10,3. **Suessula.** Gesch des Baron Spinelli, 1886.

Desgl.; doch der Bügel ohne Verzierung.

46. (72). L 16. S. Maler.

Desgl. Bügel an den Windungen abgekantet, mit stark gekrümmtem Mittelstück, das mit Reihen umlaufender, bei der starken Oxydation nicht deutlich zu erkennender Strichelchen verziert ist. Fuss 3,5 cm lang, mit drei Einkerbungen.

Abg. K. B. 32, e.

47. (75. 46). L 13,1. S. Maler.

Desgl., das Mittelstück etwas flacher, der Draht auch an den Windungen von rundem Querschnitt, Nadel oben abgebrochen, doch vielleicht das zugehörige Stück vorhanden. Nadelscheide 3,5 cm lang.

48. (73). L 16,2. S. Maler.

Desgl., sehr stark, die geschlossenen (6,5 cm. auseinanderliegenden) Windungen von abgekantetem Draht. Die Scheide 4 cm lang.

49. (74, 35). L 12,6. S. Maler.

Desgl., Nadelscheide 2,4 cm. Nadel im untern Teil modern ergänzt, doch wahrscheinlich das dazugehörige Stück vorhanden.

50. (1790). L 5,2. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Schlangenfibel mit Seitenknöpfen, T. I, 19. Fuss und ein Teil der Nadel fehlen. Der ohrförmige, oben vierkantige Bügel hat in seinem untern runden Teil zwei Einziehungen und zwei Paar seitliche gestielte Knöpfchen an den höchsten Ausladungen (eines abgebrochen); die Nadel ist auf dem Bügelende durch eine Niete befestigt (hier zwei kleine seitliche Fortsätze).

Aus den „tombe a pietra“, ganz wie Röm. Mitt. II, S. 251, n. 14.

51. (1798). L 10,5. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.

Schlangenfibel mit Seitenknöpfen und langer Scheide, T. I, 17. Der bandartige, in der Mitte stark eingezogene Bügel am Kopf und an den Scheiteln der Krümmung mit drei Paar grossen knospenförmigen seitlichen Knöpfen, in der Vertiefung und unterhalb derselben mit kleinern seitlichen Vorsprüngen, der obere Teil des Bügels namentlich verbreitert, mit einer schlitzartigen Rinne. Die Nadel und der unterste Teil der Scheide abgebrochen.

Aus den „tombe a pietra“, vgl. Röm. Mitt. II, S. 251, n. 13.

52. (747). L 7.

Desgl. Ein Teil der Nadel und Scheide, sowie ein Knopf abgebrochen (diese auf Stiele aufgesteckt). Der Schlitz durchgehend, auf beiden Seiten von je zwei Rinnen begleitet; der Rand des Bügels an dieser Stelle gekerbt.

Abg. K. B. 32, b.

53. (1378). L 4,7. S. Clarke.

Desgl. Teil eines solchen Bügels vom Schlitz abwärts, ein Knopf (sass ebenfalls auf einem langen Dorn) und Fuss fehlen.

54. (991). L 8,5.

Bruchstück eines ähnlichen Bügels In der Vertiefung und an den Scheiteln seitliche Fortsätze (urspr. mit Knöpfen), Fuss fehlt; nach oben spaltet er sich in zwei Spiralwindungen, die beide nach einmaliger Umdrehung abgebrochen sind.

Etwa wie Montelius, Spännen, fig. 83 und Mon. XII, t. III, n. 7 (ann. 1884 T. P, n. 3).

55. (1391). L 6,8. S. Clarke.

Schlangenfibel, T. I, 20, der obere Teil des Bügels gespalten, an den Ecken kleine Ansätze, am Ende der Krümmung zwei kleine Hörner (das ganze so einer Schnecke gleichend), Zugehörigkeit der Nadelscheide nicht ganz sicher.

56. (1365). L 14,5. S. Clarke.

Schlangenfibel mit langem Fuss und Schlussstück, T. I, 24 (etwas verbogen). Der runde Bügel in der Mitte eingezogen, die Scheitel der Biegungen kahnartig erweitert (mit eingefeilten schlitzartigen Rinnen und gravierten Linien, die etwa mit der Spitze sich berührende concentrische Dreiecke — die Ecken selbst fehlen — darstellen). Die c. 3,4 lange, starke Scheide geht nach einer rautenförmigen Platte mit runder Vertiefung in einen Draht über, der nach einer starken Krümmung sich in eine kleine senkrechte Spiralscheibe zusammenrollt. Zweifache Windung.

Abg. K. B. 32, a. Eine Anzahl ähnlicher in Marzabotto gefunden.

57. (78). L 11,3. (Etrurien?) S. Maler.

Kahnförmig, T. I, 13, *mit* (7,7) *langer, vorn etwas aufwärts gekrümmter Nadelscheide*. Der massive, gegen die Mitte nur wenig verdickte Bügel hat am Anfang und Ende einige Einkerbungen und ist in der Mitte sechskantig. Spirale nach doppelter Windung abgebrochen.

58. (985). L 7,6.

Desgl. *mit* (4,5) *langer, am Ende mit einem Knöpfchen versehener Nadelscheide*. Der hinten offene Bügel mit eingefeilter Zeichnung: auf dem Scheitel drei umlaufende Linien, zu beiden Seiten je vier abwechselnd glatte schmälere oder mit Zickzack ausgefüllte breitere Streifen, getrennt durch je eine resp. zwei umlaufende Linien. Etwas rohe Arbeit, die Patina eigenartig.

Abg. K. B. 32, m.

59. (77). L 11. (Etrurien?). S. Maler.

Desgl., T. I, 22, mit langem Fuss und gestieltem Schlussknopf. Der Bügel hat vor und nach der kahnartigen massiven Erweiterung eine kleine Wulst, auf dem Scheitel sitzen zu beiden Seiten und in der Mitte flache Knöpfe auf kurzen Stielen. Der kastenartige, 4 cm lange, mit einer gestrichelten Wellenlinie verzierte Fuss unten offen, mit einem aus drei Anschwellungen und einem grösseren flachen Knopf bestehenden Schlussstück. Spirale nach einmaliger Windung abgebrochen.

Vgl. ann. 1884, T. P. n. 5 (aus Alife).

60. (1361). L 12. S. Clarke.

Desgl. Der eigentliche Fuss 4,3 l., auf der vordern Fläche vier Gruppen gerade und schräg gestellter Linien eingraviert. Das Schlussstück mit fünf knotenartigen Anschwellungen und einem grösseren Schlussknopf. Die Rolle abgebrochen.

Abg. K. B. 32, c.

61. (1363). L 7,5. S. Clarke.

Desgl. Die Stiele der Bügelknöpfe ohne Verdickung, wie bei den beiden vorhergehenden, auf dem 4 cm l. Fuss drei Gruppen schräg gestellter eingravierter Linien. Das Schlussstück mit drei Knoten und Knöpfchen.

62. (1362). L 7. S. Clarke.

Desgl., T. I, 23. Statt der beiden kleinen Wülste auf dem Bügel Einkerbungen, statt des Mittelknopfes eine runde Vertiefung (die urspr. wohl ausgefüllt war). Der 3,2 l. Fuss hat am Ende eine kleine knopfartige Erhöhung mit Loch (ebenfalls für Schmelz).

63. (984). L 6,2.

Halbkreisförmig mit Fussplatte, T. I, 29, mit etwas verdicktem Bogen, der an drei Stellen silberplattiert ist, so dass umlaufende bronze- und silberfarbige Streifen abwechseln. An einzelnen Stellen parallele ciselierte Strichelchen. Der Fuss besteht aus einer ziemlich breiten rechteckigen Platte, deren linker Rand zur Scheide umgebogen; er ist mit Reihen von feinen Strichelchen verziert, vorn abgebrochen, wahrscheinlich urspr. mit einem dornartigen Fortsatz (vgl. z. B. ann. 1884 T. P. n. 12). Die Nadel entwickelt sich aus einer doppelten Windung, im obern Teil abgebrochen.

64. (1374). L 4,8. S. Clarke.

Desgl., T. I, 28, Fuss und Ende der Nadel abgebrochen. Der Bügel hat in der Mitte eine knotenartige Anschwellung, gegen den Kopf zwei halbumlaufende Kerbungen, zweifache Windung.

Wie Inventar F 663 und C 432 aus der Sammlung Houben (Xanten). Einheimisch?

Vgl. Photogr. Album d. Berl. Prähist. Ausstell. Sect. VI, T. 24.

La Tène.

65. (770). L 4. S. Thiersch.

Uebergang zur Früh—La Tènefibel, T. I, 31. Der halbkreisförmige, bandartige Bügel zeigt längs der Mitte drei Löcher und dazwischen je vier eingedrehte Kreise, die auf beiden Seiten von je vier Rinnen eingefasst sind. Der Rand und

der nächste Grat sind geperlt. Der Bügel geht nach einem kurzen schmalen dreieckigen Stück in einen langen schmalen Fuss mit senkrechter (rechteckiger) Platte mit umgebogenem Rande über und hat ein senkrecht zurücktretendes Schlussstück, einen gestielten länglichen Knopf, oben mit Vertiefung. Auch nach oben folgt ein schmäleres Stück Erst zwei Windungen links, dann mit oberer Sehne ebensoviele rechts. Die Nadel teilweise abgebrochen. Bedenkliche Patina.

66. (1364). L 10,7. S. Clarke.

Früh — Mittel La Tène, T. I, 33. Der bogenförmige Bügel fast vierkantig. Der Fuss bildet eine kurze Rinne und setzt sich dann in einem zurückgebogenen Schlussstücke fort, das entenkopfförmig auf dem Bügel aufliegt (Auge urspr. mit Email ausgefüllt, Schnabel gestrichelt). Erst zweifache linke, dann mit hocherhobener Sehne ebensovielfache rechte Spiralrolle.

Abg. K. B. 32 g.

67. (1389). L 6,9. S. Clarke.

Spät—La Tène T. I, 36. Der bogenförmige, bandartige, mit drei Längsrippen (die beiden äusseren geperlt) verzierte Bügel verschmälert sich plötzlich drahtartig zum Fuss, am Uebergang, wie gewöhnlich bei diesem Fibeltypus, ein Reifchen; das Nadelblatt war viereckig, mit umgebogenem Rande, einem runden Loch und leise zurücktretendem Schlussknöpfchen. Der unmittelbar aus dem Kopf hervortretende Draht macht erst zwei Windungen links, dann mit unterer Sehne ebensoviele rechts und bildet die Nadel.

Vgl. z. B. Ghirardini, La Collezione Baratela di Este (1888), T. 13, Fig. 4.

Römisch.

Früh-Römisch.

Charnierfibeln.

68. (1387). L 6,2. S. Clarke.

Halbkreisförmige Charnierfibel mit Kopfplatte und breitem Bügel, T. I, 37. Der bandartige, nach unten sich verschmälernde, am Kopfe quadratisch erweiterte (hier mit vier vertieften Punktreihen geschmückte) Bügel hat drei Längsrippen, in der Mittelrinne eine erhabene Wellenlinie. Ziemlich kurzer Fuss mit dreieckigem Blatt und Schlussknopf. Der linke Knopf des Charnierbalkens und Teil der Nadel fehlen. Hülse gebohrt.

Vgl. Montelius, Spännen, Fig. 190.

69. (1388). L 5. S. Clarke.

Desgl. Bügel bandartig, mit erhöhtem abgerundetem Mittelgrat. Die Kopfplatte ziemlich klein, beiderseits mit kleinem Ausschnitt, mit zwei Punktstreifen verziert. Das Charnier durch Umbiegen des Kopfbleches nach vorn gebildet.

70. (1432). L 6,5. S. Clarke.

Desgl., doch die Kopfplatte nicht so deutlich hervortretend, nur durch einen mit Zickzacklinien ausgefüllten Streifen vom eigentlichen Bügel geschieden. Auf dem Bügel zwischen zwei geperlten Längsrippen erhabene Wellenlinie.

71. (1390). L 6. S. Clarke.

Bogenförmige Charnierfibel mit ziemlich schmalem Bügel und kleiner Kopfplatte. Der vierkantige, nach unten sich verjüngende, längs der Mitte etwas vertiefte und hier mit einer Perlschnur verzierte Bügel ist etwas über dem Scheitel mit zwei seitlichen Knöpfen versehen, gegen das Charnier zu erhält er eine kleine rechteckige Verbreiterung; er geht in einen kurzen dreieckigen geraden Fuss mit schmalster Nadelscheide und Schlussknopf über. Hülse gebohrt. Die Nadel gegen das Ende abgebrochen.

72. (986). L 5,6.

Desgl., noch mehr bogenförmig gedrückt. Der bandartige, nach unten sich verschmälernde Bügel mit zwei Längsschlitzen zwischen eingravierten Querlinien; kurzer Fuss mit viereckigem (nach unten offenem) Nadelblatt und schneckenkopfartigem Schlussknopf. Die Kopfplatte nur durch die Querrinne bezeichnet. Die beiden äusseren durch weitere Querlinien entstandenen Abschnitte durch eine Zickzacklinie ausgefüllt. Die Hülse gebohrt.

73. (664). L 6,4. S. Schüler.

Bogenförmige Charnierfibel, ganz in Gestalt von Spät-La Tènefibeln, T. I, 38. Der langgestreckte längs beiden Rändern von einer Rinne begleitete, ziemlich schmale, nach unten sich verjüngende Bügel hat am oberen Ende nach einer Kehlung eine kleine Doppel-Wulst und dann eine schmale rechteckige Verbreiterung, oben mit gekerbter Querrippe, die Hülse umgeschlagen. Hinter der Mitte des untern Teiles erhebt sich senkrecht der dreieckige mit zwei runden Löchern versehene Nadelhalter, dessen umgelegter Rand abgebrochen ist. Kleiner gerader Schlussknopf. Von der Nadel nur ein Stück.

74. (662). L 4,6. S. Schüler.

Halbkreisförmige Charnierfibel, T. I, 39. Der bandartige Bügel mit aufgeworfenen Rändern und zwei Längsrippen — alle geperlt —, zwei seitlichen flachen Knöpfen und zu beiden Seiten ausgeschweifter Kopfplatte geht in einen dreieckförmigen Fuss über mit ebensolchem in der Mitte senkrecht abstehendem Nadelblatt und einer Art flachem Schlussknopf. Weissmetall.

Mit Haken und oberer Sehne.

75. (661). L 10,3. S. Schüler.

Zweigliedrig mit oberer Sehne und Sehnenhaken, T. I, 40. Der sechskantige gestreckte Bügel (ohne Gliederung) teilt sich am Kopfe in zwei schmale mit Quer-

rippen und Rinnen versehene Seitenflügel; der zwischen beiden aus einer Durchbohrung heraustretende Draht macht zuerst nach links vier Windungen, geht dann oberhalb der beiden Kopfbalken nach rechts, ist aber hier abgebrochen. In der Mitte der beiden Balken entspringt ein Haken, welcher über die Sehne greift und sich am oberen Kopfende des Bügels über der Durchbohrung festlegt. Der dreieckige, noch ziemlich schmale (oben 1 cm, unten 0,4 cm breite) Nadelhalter bildet eine geschlossene, am Rande umgebogene 3,8 cm lange Platte, die senkrecht unter dem Fuss (bzw. Bügelende, noch nicht ganz in der Mitte) steht.

76. (665). L 6,4. S. Schüler.

Desgl. Der gestreckte Bügel wie ein schmales Band, längs der Mitte mit Perlschnur. Die direkt hinter dem untern Teil des Bügels hervorspringende Nadelscheide grösstenteils zerstört. Am Kopf sehr kleine Seitenbalken, erst drei Windungen nach links, dann ebensoviele nach rechts.

77. (1381). L 6,4. S. Clarke.

T. I, 42. Der kurze Bügel hat in seinem untern Teil eine von Zacken umgebene grössere Wulst zwischen zwei kleineren; der lange Fuss, unter dem sich senkrecht das dreieckige volle Nadelblatt (Rand abgebrochen) erhebt, geht in einen scheibenartigen Schlussknopf aus. Nach oben erweitert sich der Bügel trompetenartig und bedeckt den ganzen Federmechanismus. Nach drei linksläufigen Windungen geht die Sehne unten herüber nach rechts, um hier ebensoviele zu machen (Nadel abgebrochen). Durch die Rolle (als Längsachse) ein Draht, dessen beide Enden über dem Bügelkopf zusammenlaufen und einen unten durch eine Art Band zusammengehaltenen Ring bilden. Aus dem Bügelkopf kommt (über der Sehne, so dass diese nicht festgehalten) noch ein Haken hervor, der die Achse festhält und in jenem endigt. Gegossen.

78. (990). L 6,3.

T. I, 41. Der sehr kurze Hals unten mit einer Wulst, oben trompetenartig erweitert (dadurch die kleine Krümmung des Halses von hinten geschlossen) mit Querbalken nach einer Einschnürung. Der lange Fuss mit kleinem Schlussknopf und (urspr. wohl dreieckigem, vollem) teilweise zerstörtem Nadelblatt. Die rechten Spiralwindungen und Nadel fehlen.

Mittelrömische Provinzialform.

79. (749). L 10,8. S. Thiersch.

Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuss, T. I, 43. Der schmale kammartige Bügel mit Längsrinne; auf beiden Seiten je vier immer kleiner werdende und urspr. mit Email ausgefüllte Dreiecke (eines auf dem Grunde mit fischhautähnlicher Gravierung), am Kopfende ein durch einen Eisenstift befestigter Knopf (oben und unten abgestutzter Rhomben-Dodekaeder). Der Federmechanismus fehlt. (In

dem oberen Bügelende ein seitliches Loch, in dem noch Reste eines, wie es nach der Oxydation scheint, eisernen Stiftes.) Der gerade Fuss entwickelt sich aus dem Bügel durch einen kurzen Zapfen, einer Ruderschaufel ähnlich, 6 cm lang, oben 1, unten 1,5 cm breit, etwa 0,15 cm dick, mit kleinen zickzackförmigen Silberstreifen in der Weise belegt (tauschiert), dass in der Mitte die Form des Kreuzes frei bleibt. Aus dem untern Ende tritt der Nadelhalter heraus, der sich längs der ganzen hintern Hälfte des Fusses zu einer Art Scheide umlegt und schliesslich in einen Draht übergeht, der sich von hinten um den schmalen Zapfen zwischen Hals und Fuss wickelt.

Abg. K. B. T. 32 l. Erw. Thiersch Cat. n. 96.

Mittel- und spätrömische Tierfibeln.

Die in der Gestalt von Tauben vielleicht z. T. altchristlich.

80. (1392). L 4,6. S. Clarke.

Hippocamp, T. I, 44. Im Maule Rest eines dünnen Drahtes (Ring?). Das Charnier unter dem Leibe und zwar ausnahmsweise unter dem Vorderteil. Nadel fehlt.

81. (656). L 4,6. Angeblich **Pompeji.** S. Schüler.

Liegendes weibliches Tier (*Leopard?*), reliefartig. Der Leib mit zwei Gruppen von Vertiefungen (fünf und sechs), die jedenfalls urspr. mit Schmelz ausgefüllt waren. Nadel des Charniers und der umgebogene Teil des Fusses fehlen.

Vgl. Lindenschmit, D. röm.-germ. Central-Museum. T. XVI, 27.

82. (1394). L 4. S. Clarke.

Galoppierendes Pferd, reliefartig. Mechanismus wie bei 84. Nadel fehlt.

Vgl. Lindenschmit, A. h. V. II, 7. T. 4, n. 10.

83. (1393). L 4,4. S. Clarke.

Schreitendes gerüstetes Pferd (in Relief). Mähne und Sattel durch vertiefte Linien bezeichnet. An den Sattelecken zwei Kreise mit concentrischen Vertiefungen (ebenso das Auge behandelt). Auf der Rückseite zwei senkrechte Ansätze des Charniers, Nadel (und der umgebogene Teil des Fusses) fehlen.

Eine der beiden letzteren Fibeln in Livorno gekauft. Beide ziemlich spät, namentlich die letztere schon an die germanischen erinnernd. Vgl. Lindenschmit, Samml. z. Sigmaringen Taf. XXXVII, n. 12, 14.

84. (769). L 4,6. S. Thiersch.

Pfau. Der Federmechanismus gut erhalten. (Unter dem Schwanz ein rechteckiger Ansatz mit Oese, worin ein Stift. Der Draht wickelt sich erst dreimal um den linken Teil desselben, geht dann mit unterer Sehne nach rechts und bildet nach zwei Windungen die Nadel.) Der Fuss besteht aus einem schmalen umgebogenen Streifen.

Thiersch, Cat. n. 101. Vgl. Lindenschmit, A. h. V. II. 7, T. 4, n. 18.

85. (649). L 3,5. S. Schüler.

Taube mit ausgebreiteten Flügeln. Goldplattiert. Charnier fehlt.

Vgl. Lindenschmit, A. h. V. II, 7, T. 4, n. 21.

86. (1395). L 3,5. S. Clarke.

Taube mit zusammengelegten Flügeln. Die Augen waren ausgefüllt. Mechanismus jedenfalls urspr. wie bei 84, Stift u. Nadel fehlen.

Aehnl. Lindenschmit, A. h. V. II, 7. T. 4, n. 6.

87. (650). L 2,6. S. Schüler.

Taube mit zusammengelegten Flügeln. Augen urspr. ausgefüllt? Vom Fuss und Charnier blos Ansätze.

Spätrömische Armbrustcharnierfibeln.

88. (1017). L 7. **Aquileja.** Gesch. des Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.

Spätrömische Armbrustcharnierfibel. (Vgl. T. I, 45). Der kräftige, halbkreisförmige, vierkantige, nach vorn abgedachte Bügel geht in einen 4,4 l. starken gleich breiten Fuss über. Der Mittelgrat des Halses gekerbt, dicht über dem Fusse drei wulstartige Ringe. Die Nadelscheide lässt rechts nur einen kleinen Schlitz frei, unten geschlossen. (Am oberen Ende der Scheide in dem Bügelhals ein Loch, aus welchem bei horizontaler Haltung der Fibel ein Stift hervorragt, zum Festhalten der Nadel.) Der Fuss nach beiden Seiten abgeflacht, auf dem stehenbleibenden flachen Mittelgrat zwischen zwei Rinnen hintereinandergereihte pfeilspitzförmige Vertiefungen, und auf den Seitenflächen sich entsprechend je drei runde Vertiefungen mit erhöhtem Rand. Am Kopf massiver Querbalken mit runden Endknöpfen und zu beiden Seiten des Halsendes zwei Erhöhungen mit je einem Loch. Urspr. war auch am Kopf ein Knopf. Nadel fehlt.

Vgl. Tischler, Beiträge n. 47 und bei Meyer, Gurina, S. 34.

89. (1018). L 6. **Aquileja.** Gesch. des Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.

Desgl. Vierkantiger Bügel mit wulstartigem Ring über dem (fehlenden) Fuss, auf beiden Seiten gegen Anfang und Ende des Bügels zwei kleine runde Vertiefungen. Der rechte Teil des Charnierbalkens fehlt, ohne Aufsatz. Nadel erhalten. Knopf zwiebelförmig.

90. (1384). L 6,2. S. Clarke.

Desgl., T. I, 45. Bügel vierkantig, über dem 2,8 l. Fuss eine Wulst. Dieser hat auf beiden Seiten je zwei sich entsprechende rundliche Ausschnitte. Rand der Scheide abgebrochen. Unter dem Halsende dasselbe Loch wie bei n. 88. Am Querbalken und Kopf zwiebelförmige Knöpfe. Bügel und Fuss mit zwei Längsrinnen. Nadel fehlt.

91. (1385). L 5,2. S. Clarke.

Desgl., nur fehlt die Rinne. Nadel erhalten.

92. (1386). L 4,5. S. Clarke.

Desgl. Erhalten nur der kammartige hohle Bügel mit zwiebelförmigen Knöpfen am Balken (der linke fehlt) und am Kopf. Auf dem Charnierbalken zu beiden Seiten des Bügels ein dreieckförmiger, oben wellenartig ausgeschnittener Aufsatz mit je zwei Löchern. Vergoldet.

Spez. spanische Form später Zeit.

93. (1120). L 6,2. **Spanien.** Gesch. des Herrn Krauth in Crefeld. 1881.

Ringfibel, T. I, 46. Aus drei selbständigen Teilen bestehend. Der Bügel ist dachförmig, in der Mitte leicht geknickt, abgekantet, wenig ausgebaucht (in der Mitte). Der kurze gerade Fuss hat rechts seitlich eine Rinne für die Nadel. Diese läuft an einem starken Ring, der auch durch den Bügelkopf und eine cylinderförmige Verlängerung des Fusses geht. Die Oese der Nadel, in welcher sich der Ring bewegt, verlängert sich nach vorn in einen schmalen Drahtstreifen, der unter dem Bügel wegläuft und auf der anderen Seite eine gleiche Oese um den Ring bildet.

Abg. K. B. 32, q. Aehnl. Montelius, Spännen fig. 2.

Ohrringe.

94. (1508). D. 2. S. Clarke.

T. III, 3, ein Paar, bestehend aus dünnem, rundem Draht, der zwei Spiralwindungen macht und gegen die Enden ein wenig verdickt und gekerbt ist. Oder Lockenhalter? Altitalisch.

95. (1025). D. 2. **Aquileja.** Gesch. des Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.

T. III, 15, aus einem einfachen, ganz wenig übergreifenden, gegen die Enden sich verjüngenden Ringchen. Aus Weissmetall (?). Römisch.

96. (1465. 1466). D. 4,5; 4,3. S. Clarke.

Oblonge Schliessen T. III, 16, von ziemlich dickem rundem Draht, an dem einen Ende mit einer viereckigen Verdickung, die vorn ein Loch hat (für das gegenüber liegende spitzzulaufende Ende), bei 1466 mit zwei, bei 1465 mit einer vierseitigen Spitze (oder ist hier eine abgebrochen ?). Germanisch.

Abg. F. S. Meyer, Handbuch der Ornamentik (Leipzig 1888). T. 273, n. 13. (Vgl. Lindenschmit, S. z. Sigmaringen, T 34, n. 1.) Die gleichen im Museum von Verona.

Halsringe, Halsketten und Schmuck an Halsketten.

Altitalisch.

97. (1419). S. Clarke.

Halskette, T. II. 27, gebildet von sechzehn Bronzeperlen verschiedener Form und Grösse, wovon einige mit eingedrehten Würfelaugen (deren innerstes Rund

mit einer weissen Masse ausgefüllt), und einer aus zwei gewölbten, in der Mitte durch einen Eisenstift verbundenen Schalen bestehenden bulla mit einer Oese. (Vgl. ann. 1877, S. 388.) L. der kleinsten Perle 1,2, der grössten 2; der bulla mit Oese 4,5, ohne solche 3,5.

Urspr. wohl nicht alle zusammengehörig.

98. (1404. 1405). D. 14,6; 13,9. S. Clarke.

Zwei Halsringe T. II, 28, von etwas ovaler Form, von gewundenem Draht (doch mit ziemlich flachen Furchen), die Enden biegen sich zu Haken um; ersterer mit zwölf wasserfarbigen Glasperlen, letzterer mit elf Ringchen von Bronze.

1405 abg. b. Meyer, Handb. der Ornamentik. T. 275, n. 7.

Vgl. n. 105.

Arm- und Fussringe.

Altitalisch.

Villanovatypus und daraus abgeleitete jüngere Formen.

99. (1805). D. 8,5. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli. 1886.

T. II, 8. Runder massiver gleichstarker Armring mit um ein Viertel der Länge übergreifenden Enden (ohne Anschwellung), gegen diese mit Gruppen von erhabenen halbumlaufenden parallelen Linien geschmückt.

Aus den „tombe a pietra" (c. 720—520), wie Röm. Mitt. II, S. 252, Fig. 22.

100. (1414). D. 5,5. S. Clarke.

Massiv (1 cm dick), von rundem Querschnitt, mit wenig übergreifenden Enden. Gegen diese beistehende Zeichnung eingraviert (die glatten Streifen zwischen den Gruppen halbumlaufender Parallelen sind leicht angeschwollen). Auf dem Querschnitt der Enden vier Kreise zwischen zwei gekreuzten Linien. An diesem Ring ein kleines Ringchen mit übergreifenden Enden.

101. (1400). D. 9,2. S. Clarke.

Massiv, aussen sechskantig, innen glatt, mit 1/4 übergreifenden, fast gleich dicken scharfabgeschnittenen Enden.

102. (1396). D. 10. S. Clarke.

T. II, 9. Massiv, aussen sechskantig, mit 1/2 übergreifenden scharfabgeschnittenen, etwas aufgeworfenen Enden.

103. (1811). D. 4,7. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli. 1886.

T. II, 10. Massiv, wenig übergreifend, mit perlenartigen Buckeln nach Aussen, innen glatt.

Aus den „tombe a pietra".

104. (764). D. 9,7.

Hohl, die Aussenseite gewölbt, oben und unten kantig, längs der Mitte der Innenseite die Naht, mit wenig übergreifenden sich verjüngenden Enden; verziert durch Gruppen von schräggestellten eingravierten Linien.

Kann aus einem der Hallstattperiode angehörenden Hügelgrab unseres Landes sein.

105. (951). Dicke 0,9 u. 0,7.

Eine Anzahl Bruchstücke von hohlen Ringen, wahrscheinlich von einem Halsring und zwei Armringen, aus dünnem, auf der innern Seite zusammengelegtem Blech. Die Enden scharf abgeschnitten (ohne Verjüngung). Einzelne Stücke ohne Verzierung, andere (Endstücke?) mit eingravierten umlaufenden Parallelen und Würfelaugen (von dem kleineren Armring), z. T. mit beistehendem Muster (Halsring). Sie waren innen mit einer Holzmasse ausgefüllt, von der noch ein Teil erhalten.



Die Verzierung ist so fein, dass die Herkunft aus einem einheimischen Grab der Hallstattperiode unwahrscheinlich ist.

106. (1413). D. 4,9. S. Clarke.

T. II, 11. Massiv, rund, 2/3 übergreifend, gegen die Schlussknöpfe aussen Wülste (ganz entsprechend den häufiger vorkommenden hohlen).

107. (1397). D. 9,8. S. Clarke.

T. II, 12. Massiv, rund, auf der Aussenseite mit sechs Cannellüren, 1/5 übergreifend; vor den runden Endknöpfen halbumlaufende Kerbungen.

108. (1728. 1729). D. c. 7,5. S. Clarke.

T. II, 13. Aus drei dünnen Drahtspiralen mit Endknöpfen.

Abg. F. S. Meyer, Handb. T. 276, n. 7.

109. (1402). D. 8,3. S. Clarke.

Reifartig, der Querschnitt gebildet von zwei flachen Kreisbogen, 1/3 übergreifend mit Schlussknöpfen.

110. (1399). D. 8. S. Clarke.

T. II, 14. Massiv, von rundem Querschnitt, mit Cannellüren, 1/3 übergreifend, gegen die Enden halbumlaufende Einkerbungen, in undeutliche Tierköpfe (Schlangen?) endigend. Durch Oxydierung ziemlich zerfressen.

111. (1463). D. 4,2. S. Clarke.

Rund, mit fast 1/2 übergreifenden, sich etwas verjüngenden und mit Kerbungen versehenen Enden, mit Gruppen feiner umlaufender Linien verziert.

112. (750). S. Thiersch.

T. II, 15. Runder Ring von kantigem Querschnitt (auch auf der Innenseite eine scharfe Kante, also schwerlich am Arme selbst getragen), innerer D. 3,5, äusserer D. 4,7, auf der äusseren Seite mit acht Oesen (eine derselben ist ausgebrochen), worin durch Ringchen verbunden (einige nicht zugehörig, andere modern) bullenartige Anhänger (D. ohne Oese 2,8) ganz von der Beschaffenheit wie die bulla von 97 (durch die Mitte ein eiserner Stift). Allerdings nur noch eine intakt erhalten, ausserdem sieben Schalen mit einem Stück der Oese.

Thiersch, Cat n. 169. Vgl. Lindenschmit, S. z. Sigmaringen. T. XXXVI, 9 und den Jason der ficoron. Cista.

113. (1401). D. 9,1. S. Clarke.

T. II, 16. Massiv, rund, über 1/2 übergreifend, sich allmählich verjüngend, zuletzt fast spitz. Blank abgeschliffen.

114. (988). D. 6,5.

T. II, 17. Rund, drahtartig, verziert mit Gruppen von halbumlaufenden Parallelen, mit 3/4 übergreifenden sich zuspitzenden Enden.

115. (1464). D. 4,5. S. Clarke.

Querschnitt viereckig mit abgerundeten Kanten, 1/4 übergreifende, sich verjüngende Enden.

116. (B. 1895. 1896). D. 8,5. Vulci 1884.

Von rundem Draht, ersterer über die Hälfte übergreifend, gegen die Enden sich verjüngend, letzterer gleichmässig dick, fast 1/2 übergreifend.

117. (67. 70). D. 7,7; 7,3. **Etrurien.** S. Maler.

Aus rundem Draht, mit 4/5 übergreifenden, sich zuspitzenden Enden.

118. (71). D. 8. **Etrurien.** S. Maler.

Querschnitt viereckig mit abgerundeten Kanten, 1/2 übergreifende verjüngte Enden.

119. (1403). D. 8,1. S. Clarke.

Von viereckigem Querschnitt, übergreifend (über 1/3), die Enden nicht zugespitzt, scharf abgeschnitten.

120. (65. 66). D. 7,5; 7,1. **Etrurien.** S. Maler.

T. II, 18. Offen, von (gleichmässig) starkem rundem Draht; die Enden abgeschrägt; goldplattiert.

121. (68). D. 7,5. **Etrurien.** S. Maler.

Einfacher geschlossener Ring von rundem Draht.

122. (62). D. c. 8. **Etrurien.** S. Maler.

T. II, 19. Aus drei Windungen, die mittlere breit, bandartig (mit Mittelgrat und aufwärts gebogenen Rändern), sonst drahtartig rund (hier mit gruppenweiser halbumlaufender erhabener Strichverzierung), in Schlangenköpfe endigend.

Vgl. Lindenschmit, S. z. Sigmaringen. T. XXXVI, n. 2.

123. (63). D. 8. **Etrurien.** S. Maler.

Bandartig, mit einer Rinne, fast zwei Windungen, in Schlangenköpfe endigend. Repariert.

124. (1398). D. 8,5. S. Clarke.

T. II, 20. Desgl., ohne Rinne, gegen das Ende eingravierte, schräge Linien zwischen je zwei Gruppen senkrecht gestellter.

125. (989). D. 7.

T. II, 21. Aus doppeltzusammengelegtem ziemlich dünnem Draht, mit 3/4 übergreifenden Enden, wovon das eine schleifenartig, während am anderen die beiden Drähte ineinander gewunden sind.

Wie Lindenschmit, A. h. V. I. 10 T. 1, 9. (Vgl. Scheidemandel, Hügelgräberfunde b. Parsberg, 1886, T. v. 12: dieser schon Früh-La Tène.)

Römisch.

126. (1411. 1412). D. 5,2; 5. S. Clarke.

Zwei einfache geschlossene Kinderarmbändchen von schmalem flachem Draht.

127. (1458. 1459). i. D. 4. S. Clarke.

Desgl., T. II, 22, ersteres mit zwei (einem eichelförmigen und einem konischen), letzteres mit einem (eichelförmigen) Glöckchen, die alle durch umlaufende gravierte Linien verziert sind.

128. (1454). D. 4. Br. 1,3. S. Clarke.

Blechreif. T. II, 23, in der Mitte etwas gewölbt, mit Schloss (am einen Ende in der Mitte rechteckiger Ausschnitt, in den ein entsprechender Zapfen des andern passt; die beiden stehengebliebenen Vorsprünge und der Zapfen von oben herab senkrecht durchbohrt, der Stift fehlt). Zu beiden Seiten desselben hängt an einer Oese ein Kettchen, wovon das eine noch 5 cm lang.

Kinderarmbändchen? Könnte aus älterer Zeit sein. Vgl. v. Sacken, Hallstatt, T. XVI, 23.

129. (627). D. 10. S. Maler.

T. II, 24. Aus rundem, in der Mitte etwas dickerem Draht, die Enden zweimal schneckenartig durchschlungen und dann um den Ring gewickelt.

Wie Lindenschmit, A. h. V. II, 5. T. 3, n. 8.

130. (1408-1410). gr. D. 9,4; 7,7. S. Clarke.

T. II, 25. Mehr ovale Form, runder Draht, am Ende zu einem flachen, durch eingeschlagene Punktlinien verzierten Schlangenkopf verbreitert mit eingehakten Enden.

Könnte aus der Rheingegend sein.

131. (1409). D. 9. S. Clarke.

Form etwas verdrückt, runder Draht, der in schmälere, aber dickere mit Längsfurchen verzierte Tierköpfe mit Hakenenden ausläuft.

132. (1406). D. 11. S. Clarke.

T. II, 26. Vierkantiger Draht (mit abgerundeten Kanten) mit zwei viereckigen quergerillten innen glatten Anschwellungen, in Tierköpfe (Enten?) mit Haken bezw. Schloss (rechteckige Platte mit Ausschnitt) endigend.

133. (1407). D. 9,7. S. Clarke.

Desgl., nur statt der mittleren Anschwellungen zwei Köpfe wie die des Verschlusses. Die Schlussplatte z. T. abgebrochen.

Fingerringe.

Mit Ausnahme der sechs zuerst genannten älteren wohl alle römisch.

134. (1804). D. 2,7. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli in Neapel. 1886.

Geschlossener gebuckelter Ring, innen glatt.

Aus den « Tombe a pietra » (etwa 720—520).

135. (1510). S. Clarke.

sechs ganz einfache schmale Reifen, von 1,9—2,3 cm D. Doch ist fraglich, ob alle als Fingerringe dienten.

136. (1506). D. 2,2. S. Clarke.

Runder, bandartiger glatter Reif, innen mit schwachem Mittelgrat.

137. (1507). D. 2,5. S. Clarke.

Runder, schmaler kannelierter Reif. (vgl. die « Schwertringe ».)

138. (1501). D. 2,3. S. Clarke.

Runder, ziemlich schmaler gebuckelter Reif mit würfelförmiger Platte, in welcher ein stehendes männliches Figürchen mit Stab oder Lanze in primitiver Weise eingraviert ist.

139. (1504). D. 1,9. S. Clarke.

Runder, dünner Reif, auf dem ringsherum ein Blätterzweig eingraviert, mit

kleiner quadratischer Platte, in der drei kleine vertiefte Striche, die kein sicheres Bild geben (oder Käfer ?).

140. (1495). D. 2,7. S. Clarke.

Rund, der Reif verbreitert sich gegen die mit einem flachen mitgegossenen Knopf versehene quadratische Platte.

141. (1505). D. 1,9. S. Clarke.

Runder, bandförmiger Reif, die flache rechteckige Platte mit einem runden grünen Stein (Glas? antik?) und kleinem seitlichem Ansatze.

142. (1500). D. 2,3. S. Clarke.

Abgekanteter, schmaler Reif, in dessen rechteckige Platte ein Tier graviert ist (Pferd ?).

143. (1497). D. 2,5. S. Clarke.

Runder, bandartiger Reif, aussen mit schwachem Mittelgrat; auf der kleinen runden Platte eine etwas kleinere knopfartige Erhöhung mit eingraviertem Vogel in einem Punktkreis.

144. (1499). D. 2. S. Clarke.

Runder, schmaler Ring, der sich nach vorn zu einer Hand mit auseinandergespreizten, etwas gekrümmten Fingern erweitert (so dass ein hohler Raum entsteht).

145. (1502). D. 2,2. S. Clarke.

Schmaler, vierkantiger Reif, oben etwas verbreitert; hier eingraviert XLIIX, seitwärts E und Λ, im Innern V.

Ueber diese Ringe mit Zahlen vgl. Friederichs B. K. n. 436 f.

146. (1708). D. 2,5. S. Clarke.

Von Eisen, abgekantet, hinten schmal, gegen vorn breiter, mit ovalem Carneol, darin vertieft stehender nackter Hermes, in der R. den Beutel, in der L. den Heroldstab haltend, über den l. Unterarm fällt die Chlamys. Neben dem rechten Fuss ein Hahn.

147. (1498). D. 2,5. S. Clarke.



Runder, schmaler Reif mit je zwei Wülsten zu beiden Seiten der ovalen Platte. Auf dieser in einer Punktumrahmung eingraviert eine nach r. stehende langbekleidete Figur, die in der vorgestreckten L. einen Blumenzweig, in der angezogenen R. ein Füllhorn (?) hält. Hinter ihr ein Rund, wie von einem Schild, über der l. Hand eine Aehre (?).

148. (B 1458). D. 2. **Carthago** (?). 1871.

Einfacher, drahtförmiger Ring, der sich an beiden Enden in drei blattförmige Stützen für den ovalen Kasten teilt; mit dunkelm Stein in Goldeinfassung, in ersterem weisse Flecken (der grössere reiherkopfähnlich). Weissmetall? Antik?

149. (1496). gr. D. 2,7. S. Clarke.

Unregelmässig achteckiger, nach oben sehr verbreiterter Reif, mit längslaufenden Rinnen und kreuzförmigen Verzierungen; auf der achteckigen Platte ein wenig erhabenes ovales Schildchen, auf dem eine stehende geflügelte weibliche Gestalt mit einem undeutlichen Attribute eingraviert ist. Aus Kupfer (?) mit Resten von Vergoldung.

Vgl. W. Jones, Fingerring Lore (London 1877) S. 37.

150. (1503). D. 2,1. S. Clarke.



Schmaler Reif mit flacher, ovaler Platte, in der zwei Frauen mit Nimbus dargestellt sind (vertieft). Byzantinisch.

Gürtel.

151. (603). L 40. Br. 8,3. S. Maler.

Gürtel von Bronzedraht aus noch zwölf Gliedern, T. III, 52. Elf davon bestehen aus zwei kleinen (D. 2,5) durch zwei achterförmige Drahtwindungen verbundenen Spiralen (eine fehlt), deren Verbindung unter sich durch kleine in die Schlingen gehängte Ringe vermittelt ist. Das Schlussglied ist gebildet aus zwei etwas grösseren Spiralen (D. 3,3), die durch einen haftenförmigen Draht verbunden sind. Typus Villanova.

Abg. Lindenschmit, S. z. Sigmaringen, S. 162, Fig. 90, A. h. V. II. 11 T. 1, n. 1, K. B. T. 32, S. Vgl. Friederichs B. K., n. 420[a], Fontenay, Les bijoux anciens et modernes (Paris 1887) S. 317 f. Ein schönes Exemplar im Conservatorenpalast in Rom.

152. (635). L 12,5. Br. 8,5. S. Maler.



Viereckiges wenig gewölbtes *Bronzebeschläg.* Der Saum ist mit einem schmalen eisernen Streifen belegt, der durch eiserne Nägel mit konischen Köpfen befestigt ist (sie ragen auf der Unterseite ziemlich hervor, hier Spuren von Holz, worauf also aufgenagelt). Durch die Mitte in einer ausgetriebenen Vertiefung der Bronze ein ebenfalls mit einem Eisenstreif ausgelegter Steg mit grossem, oben mit einer kleinen Spitze versehenem Knopf. Zu beiden Seiten desselben in entsprechenden Vertiefungen zwei rohe schreitende Tiere, ebenfalls in Eisen ausgelegt.

Ein vollständiges Exemplar im museo civico in Bologna (unbekannter Herkunft)

zeigt die Verwendung dieser Platte: es hat vorn drei in rohe Menschenköpfe endigende Haken, die in drei Ringe eines entsprechenden Beschlägs greifen. Also Gürtelschliesse. Ueber die Zeit lässt sich nichts ganz sicheres sagen. Früh-LaTène? vgl. Lindenschmit, Das röm.-germ. Centralmuseum. T. XXXIII, 22 u. Mon. X, T. XXIIII a und XXXVII 8 (ann. 1877, S. 389, n. 8).

Schnallen.

Vgl. Tischler, Schriften der phys.-ökon. Gesellschaft in Königsberg. 1884. S. 10 f.

Römisch.

153. (1110). D. 2,3. S. Maler.

Ringschnalle. T. III, 23. Der Ring unten flach, oben profiliert. Der drahtartige Dorn hinten um den Bügel gebogen, vorn etwas gekrümmt.

Vgl. Verh. der Berl. Gesellsch. für Anthropologie, 1884, S. 28 f, wo Frl. Mestorf zeigt, dass diese Form schon in LaTène-Funden vorkommt.

154. (1467). D. 3,4. S. Clarke.

Spange von einer ähnlichen Schnalle? offener sich stark verjüngender, kannelierter Ring, dessen ziemlich spitze Enden wenig umgebogen und abgebrochen sind.

Vgl. C. 1317. Oder wie Friederichs B. K. n. 1751 von einer Schublade?

155. (1572). Br. 2 resp. 3. L (ohne Dorn) 1,9 resp. 3,1. S. Clarke.

Zweigliedrig; T. III, 27. Bügel halbkreisförmig, hinten etwas eingezogen, abgekantet. Die Axe an den Enden etwas aufgeworfen, gerader Dorn.

156. (1572). Br. 3,6. L (ohne Dorn) 2,9. S. Clarke.

Aehnlich, nur der Bügel flach, kammartig.

157. (1572). Br. 2,4. L 1,9. S. Clarke.

Desgl., halbkreisförmig, von rundem Querschnitt. Dorn drahtartig, zugespitzt und wenig gekrümmt.

158. (1552). Br. 4,2. L 3. S. Clarke.

Desgl., auf dem bandartigen Bügel zwei Reihen vertiefter, hakenförmiger Ornamente (urspr. ausgefüllt?). Am einen Ende der Axe ein Knopf, der andere wohl verloren. Dorn fehlt.

159. (1568). Br. 4,8–5,3. L 4,3. S. Clarke.

Desgl., T. III, 26. Bügel viereckförmig, die vierkantigen Seiten etwas geschweift, an den Oesen (für die runde Axe ohne Verdickung) verstärkt, Zunge gerade. Sehr stark.

160. (1569). Br. 4,7. L 4,2. S. Clarke.

T. III, 25. Der Bügel ist etwas gewölbt, die vorn gekrümmte Zunge hat hinten eine kleine Oese, durch welche die sehr dünne Querstange (die selbst in Oesen geht) läuft.

Abg. Meyer, Handbuch d. Ornam. T. 277, n. 2. Aehnl. auch z. B. Lindenschmit, A. h. V. II, 6 T. v. n. 6 und 13, und an einem cingulum zu Speier, das mit einer Münze des Augustus gefunden ist (Harster, Katalog des Museums zu Speier, 1888, S. 20).

161. (1574). L 6. Br. 3,6, vorn 4. S. Clarke.

Eingliedrig, T. III, 29, nach vorn verbreitert, der Bogen flach (mit Einschnitt). Die Axe mit zwei Wülsten, zwischen denen sich die jetzt fehlende Zunge bewegte.

162. (1571). L 2. Br. 3,5. S. Clarke.

Desgl., T. III, 31, von ovaler, vorn etwas eingezogener Form, aus rundem unter dem Haken des Dornes zusammengefügtem Draht. Der Dorn in der Mitte ein wenig gekrümmt.

163. (1571). Br. 2,8. L 2,2. S. Clarke.

Desgl., T. III, 28, fast von der Form einer Lyra. Der Dorn wohl nicht zugehörig (dünner Draht mit Haken zum Einhängen).

164. (1571). Br. 2,4. L 2,1. S. Clarke.

Desgl., fast ringförmig, vorn mit zwei, kleinen Flügeln gleichenden, gerieften Ansätzen. Drahtartiger eingehakter Dorn; um den Einschnitt des Bügels unter der Oese jenes eine teilweise zerstörte Röhre.

165. (1572). Br. und L 2,5. S. Clarke.

Aehnl. der lyraförmigen, mit kammartigem Bügel, dünner, runder Axe, Zunge fehlt. Spuren von Vergoldung? (Um den Bügel ein Ringchen).

166. (1572). Br. 2,7. L. 2. S. Clarke.

Aehnl., T. III, 30. Der Bügel schwillt nach vorn stark an, zwei einander zugekehrte, durch vier Wülste getrennte Tierköpfe (?) darstellend, mit gebrochenen Strichreihen decoriert (Spuren von Vergoldung). Dorn fehlt.

167. (1575). L 7. S. Clarke.

Riemenbeschläg mit Schnalle. In einem ziemlich dicken Ringchen mit abgebrochenem Zapfen hängen (durch schlaufenartige Oesen) ein quadratisches Plättchen und ein kreuzförmiges; letzteres endigt in eine lyraförmige Schnalle (L. 1,4, Br. 2,3), deren Dorn (in einem Loch des Ansatzes befestigt) kurz abgebrochen ist. Spuren von Vergoldung.

168. (1572). L 3,3, der Schnalle allein 1,5. Br. derselben 2,3. S. Clarke.

Desgl. Der ovale Bügel hat rückwärts einen dreieckförmigen, geschweiften

Fortsatz (unten mit zwei senkrechten, seitlich durchlöcherten Ansätzen). Vorn am Bügel ein kleiner Einschnitt für den Dorn. Dieser in einem Loch im Beschläg befestigt, an der Wurzel abgebrochen.

169. (1573). L 2,5. S. Clarke.

Aehnl., nur der Zwischenraum der Schnalle rechteckig, mit rechteckigem, durch zwei Furchen verziertem Fortsatz. Der Dorn erhalten, hinten einen Haken bildend (mit einem kleinen Aufsatz), vorn gekrümmt.

170. (1573). L 4, der Schnalle allein 1,3. S. Clarke.

Desgl., T. III, 32. Ovaler Bügel, nach hinten mit zwei seitlich durchlöcherten Ansätzen, durch die ebenso wie durch die Oese des (vorn gekrümmten) Dorns und die zwei Zapfen des Beschlägs ein eiserner Stift geht. Dieses selbst ist dreieckförmig (Br. 1,4, mit herzförmiger Durchbrechung) und hat unten zwei quadratische seitlich durchbohrte Ansätze.

Merowingisch.

171. (1570). gr. Br. 3,7. gr. L 2,5 (ohne Zunge). S. Clarke.

T. III, 33. *Eingliedrig,* dicker ovaler, hinten zusammengebogener Bügel von rundem Querschnitt, auf demselben vertiefte Punkte. Die breite, durch einen Haken eingehängte Zunge vorn etwas gekrümmt, hinten mit schildartiger Verbreiterung, die ebenfalls punktiert ist.

172. (1573). L (ohne Zunge) 1,2. Br. 1,7. S. Clarke.

Ovaler geschlossener Ring, hinten mit Einschnitt, um den die (drahtartige, vorn gekrümmte) Zunge gebogen ist.

173. (1576). L 3,4. S. Clarke.

Schnalle mit Beschläg. Erstere ringförmig (L. 1,5), mit einem Ausschnitt für die Zunge (diese fehlt) und die beiden Bänder des übergreifenden Hakens des Beschlägs (am Ende mit Loch). Dieses rundlich, durchbrochen (so dass in der Mitte ein Λ stehen bleibt), mit drei kleinen Ansätzen (mit Stiften).

Riemenzunge.

174. (1060). L 5,7. Br. 1,5. S. Urbano bei Rom. 1818.

T. III, 34. Nach vorn oval zugehend, hinten auf der unteren Seite abgesetzt; längs des Randes (ausgenommen hinten, wo zwei Löcher) eingeschlagene Punkte, in der Mitte zwei kreuzförmige Verzierungen und zwei Rauten, die aus sechs kleinen, ebenfalls eingeschlagenen Rauten zusammengesetzt sind. Frühchristlich?

Zängchen (Pincetten).

Vgl. Furtwängler, Bronzefunde von Olympia, S. 82.

175. (1421. 1422. 1433). L 10. 8,2. 5,1. S. Clarke.

Bei ersterem und letzterem sind die beiden (geraden) Schenkel vorn etwas eingeknickt, bei 1422 (T. III, 50) gegen die Mitte geschweift, so dass sie vorn weiter auseinanderstehen. Bei 1421 und 1422 sind die Schenkel gleich breit, wenn auch ziemlich schmal, bei 1433 verjüngen sie sich nach hinten (T. III, 54).

Diese breitspitzigen wohl zu kosmetischen Zwecken, während die feinspitzigen als chirurgische Instrumente gebraucht wurden.

Ohrlöffelchen und Nagelputzer.

Vgl. ann. 1884, S. 242 f; Cohausen, Führer durch d. Altertums-Museum z. Wiesbaden, S. 127 n. 175; auch J. Mestorf, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein, S. 80.

176. (768). L 7,6. S. Thiersch.

Ohrlöffelchen, T. II, 4, mit vierkantigem Stiel, auf dem ein undeutliches Tier sitzt, aus dessen Maul das fischschwanzähnliche Ende hervorgeht. Mit Loch.

Erw. Thiersch Cat. n. 165.

177. (1558). L 8,8. S. Clarke.

Desgl. Der runde Stiel hat oben eine Oese, in der Mitte zwei vierkantige Anschwellungen, unten ein kleines nicht ausgehöhltes Löffelchen. Die Anschwellungen mit liegenden Kreuzen und Parallelen, der übrige Teil mit gebrochenen Linien graviert.

178. (36). L 12,7. S. Maler.

T. II, 5. Auf der einen Seite *Ohrlöffelchen* (mit kurzem, rundem Stiel, geradem Löffelchen), auf der andern *Nagelputzer* (vierkantiges Stäbchen mit gabelartigem Ende). Dazwischen eine beiderseits von einem resp. zwei Wülsten umgebene Anschwellung mit Durchbohrung.

179. (1755). L 8,5. **Griechenland.** 1882.

Ohrlöffelchen. Hinten spitz zugehend, verbogen, gegen vorn eine von zwei Doppelrinnen umgebene Wulst, mit geradem, ausgehöhltem Löffelchen.

180. (1557). L 6,1. S. Clarke.

Desgl., mit wenig gekrümmtem, nicht ausgehöhltem Scheibchen. Der Stiel nach zwei schönen gedrehten Profilierungen abgebrochen.

181. (1557). L 13,9. S. Clarke.

Desgl. Der ziemlich dünne Stiel von rundem Querschnitt, hinten spitz zugehend, gegen vorn mit eingedrehter (schraubenförmiger) Verzierung; mit geradem, ausgehöhltem Scheibchen.

182. (39). L 16,4. S. Maler.

Toilettenfeile (oder Haarnadel mit Feile?) T. II, 6. Abgekantetes, auf der einen Seite als Feile hergerichtetes Stäbchen (Spitze abgebrochen?) mit 6,5 langem Griff, der in seinem (4,3 l.) vordern Teil durch Wülste profiliert und durch sechs abstehende Tierköpfchen bekrönt wird und in einen undeutlichen Tierkopf ausgeht. Die Feileinschnitte sind allerdings nicht besonders tief, doch können sie kaum als Verzierung genommen werden.

Anhänger.

Von Fibeln, Ringen, Kettchen, Gürteln etc. (Vgl. Friederichs B. K. S. 110 f.)
Villanova-Hallstattperiode.

183. (1309). H. 5,2. S. Clarke.

Primitives männliches Figürchen, über dem Kopf mit ausgebrochener Oese, die Hände vor den Leib gelegt (die r. gegen die l. Schulter, die l. nach der r. Hüfte zeigend), die Beine neben einander gestellt (aber getrennt).

Auch noch später vorkommend z. B. in einem Früh-La Tènegrab von Lunkhofen (Mus. Zürich).

184. (1564). L 4,5. S. Clarke.

Desgl. III. 53. Die Arme auf die Brust legend (in umgekehrter Weise), wie es scheint mit einem gesäumten Leibrock. Oben mit Ringchen.

185. (1564). L 2—2,5. S. Clarke.

T. III, 38, 39, mit kugel- knospen- und knopfähnlichen Anschwellungen (mit Oese).

Solche z. B. an einem Gürtelgehänge (Friederichs B. K. 1082 a, mit einem Anhänger wie 186), an einer Halskette (bull. pal. II, T. II, n. 5, vgl. VI, T. V n. 2). Viele in der Periode Benacci I.

186. (987). L 4.

T. III. 37; sechsmal durchbrochen und innen hohl; unten bildet ein kleiner Knopf den Abschluss.

Ein ähnlicher an einer Fibel (Friederichs B. K. n. 354). Im Mus. Kircheriano in Rom hängen vier solche an einem länglichen konischen Hängestück, ähnl. Zannoni, fonderia T. XLIV n. 15, 16; ebensolche in der Sammlung Gozzadini (Museo Gozzadini, Catalogo Bologna 1888, S. 60, n. 920), mit Unrecht als Peitschen erklärt. Namentlich in der letzten «umbrischen» Periode in Bologna (Certosa, Arsenale).

187. (992. 993). L 4—4,2.

T. III, 40, ein Paar mit Mittelgrat, unten spitz, oben mit Oese.

Die Form besteht bis in römische Zeit, wie auch ein Teil der andern.

188. (1564). L 3,2—3,4, einer 5 cm. S. Clarke.

T. III, 41, 43. Mehrere Stücke. Stiel mit Oese, unten in eine Kugel oder einen Doppelkegel mit kleinem Knöpfchen ausgehend.

189. (1564). L 5. S. Clarke.

Massiver kegelförmiger Anhänger, oben und unten mit Wülsten verziert.

190. (1564). L 7,2. S. Clarke.

In Form einer vierseitigen hohlen Pyramide, unter der Oese abgesetzt, dann runder kurzer Stiel mit Wülsten, am untern Ende zwei kleine Zapfen.

Wie Lindenschmit, S. z. Sigm. T. XXXVII, n. 29.

191. (1564). L 9,2. 8,2. S. Clarke.

T. III, 44. Der eine unten mit Knopf, der andere verjüngt sich.

Ersterer wie Lindenschmit, S. z. Sigm. T. XXXVII, 28.

192. (1564). L 4,9. S. Clarke.

T. III, 45, viermal durchbrochener hohler Kegel, oben und unten mit Wulst, oben mit Oese an kurzem Stiel.

193. (1577). L 6,5. S. Clarke.

Sog. *Brillenornament*, T. III, 18, gebildet von einem zur Schlinge (auf der einen Seite ziemlich weit auseinanderstehend) zusammengebogenen und an den Enden in zwei Spiralen aufgerollten Draht.

Haken und Anhänger, auch an Gefässen. Wie Lindenschmit, S. z. Sigm. XXXVII, 33. etc. Z. B. an den Kettchen einer Fibel bull. pal. It. IV, T. III n. 1, VI, T. V n. 1; Leo Benvenuti, La situla Benvenuti (Este 1886) T II, 28. Vgl. ann. 1884, S. 245.

194. (1564). L 3. S. Clarke.

Kleine *Muschel* mit Oese, zu beiden Seiten des Schlitzes Einkerbungen,

Vgl. Friederichs B. K. n. 1385, bull. pal. VI, T. IX n. 1 (an einem Kettchen mit anderen Anhängern), Not. 1883, T. XVI, 29.

195. (1537). S. Clarke.

Bruchstücke eines Schmuckes, bestehend aus einem Ringchengeflecht und c. 2,5 langen Anhängerchen (runde, nach unten sich verjüngende Stäbchen, in der Mitte mit einer Anschwellung, oben Oese).

196. (784). L 2,2. S. Thiersch.

Kleine *weibliche Maske*, T. III, 20, mit herabhängenden Locken und Stephane. Oben Oese. Stark abgerieben. Spätetruskisch.

Erw. Thiersch. Cat. n. 110.

197. (1564. 1594). L 3—2,2. S. Clarke.

Zwei kleine *Väschen*, das erstere mit umlaufenden Rinnen, in der Oese Rest eines Drahtgliedes; bei letzterem fehlt die Oese, auf dem Bauch ein Blattzweig von eingelegter Niello-Masse. Römisch.

Byzantinisch.

198. (1561). H. 7. S. Clarke.

T. III, 49. Halbmondförmiger, auf der Unterseite glatter, oben dachförmiger Anhänger, am Scheitelpunkt mit zwei Oesen; die obere ausgebrochen, in der unteren hängt ein Kreuz (L. 4,4, Br. 2,5), (die Arme rund, die Enden verstärkt, oben mit Oese).

Abg. Meyer, Handbuch d. Orn. T. 278 n. 5.

Riechbüchschen (sog. Siegelkapseln).

Alle römisch. Vgl. Friederichs, B. K. S. 137 und Cohausen, Nass. Annalen 1873, S. 226. («An einem Schnürchen oder Kettchen am Halse getragen.»)

199. (1581). D. 2, mit Charnier 2,5. S. Clarke.

T. III, 47, Kleine runde Kapsel; auf dem Boden vier kleine Löcher, seitlich zwei Ausschnitte, auf dem (aufliegenden) Deckel Adler mit ausgebreiteten Flügeln und erhobenem Kopf in Relief, umgeben von einem erhöhten Rande mit Strichverzierung in Niello. Der Stift des Charniers fehlt wie öfters. (Er war meist von Eisen und deshalb eher durch Oxydation zerstört). Eine ähnliche z. B. in Darmstadt.

200. (983). L (mit Charnier) 2,8.

Herzförmige Kapsel, im Boden drei Löcher, seitlich zwei Ausschnitte, auf dem aufliegenden Deckel emailliert (ein Halbkreis über einer römischen Fünf, orangegelb), an der Spitze kleiner knopfartiger Ansatz mit Vertiefung (für ein Zäpfchen im Deckel).

201. (1580). L 2,9. S. Clarke.

Desgl. Der Deckel ohne Verzierung. Der kleine runde Ansatz an der Spitze mit einer Vertiefung, in welche ein kleines Zäpfchen des Deckels passt.

202. (1578). L. 3,2. S. Clarke.

Desgl., T. III, 48. Wie die vorhergehende, nur der Deckel urspr. mit Email (ein blattähnliches Ornament).

203. (1579). L 3,9. S. Clarke.

Deckel einer solchen, ursp. auch emailliert (herzförmiges Ornament mit Kreis in der Mitte).

Sohlenbeschläge.

204. (53). L 19,5. Gr. Br. 9,5. **Etrurien.** S. Maler.

Zwei Sohlenbeschläge, T. III, 21. Das eine ist in der Mitte quer durchgebrochen (scheint kein Charnier gehabt zu haben, wie sonst gewöhnlich), das andere aus vielen einzelnen Stücken zusammengesetzt; ringsherum mit 1,4 breitem

Saume, der einen 0,5 cm hohen Rand hat; innen leicht vertieft, der Sohle entsprechend (nur bei dem einen ist dieser Boden z. T. erhalten). Auf dem Saume ringsherum Nagellöcher, auch einzelne Nägelchen noch erhalten, daran Reste von Holz. Am Absatz des einen auf dem Saume Rest einer Erhöhung von Eisen.

Etruskisch des V. — IV. Jahrh. Vgl. Mus. Etr. Greg. T. 57, 7, Friederichs B. K. n. 1552 b — d.

Strigeln.

Griechisch.

205. (1860). L 22,5. Athen.

T. IV, 24. Dünn, der Griff auf der oberen Seite bandartig, gleichbreit, unten etwas schmäler, endigt herzförmig, die Endigung nicht festgenietet; die Schaufel schmal, ziemlich tief, stark gekrümmt. Geschmiedet.

Etruskisch.

Aeltere des V. — IV. Jahrh.

Die Schaufel ist stark gewölbt und gekrümmt[1]; der ziemlich dünne Stiel biegt unten schön abgerundet um, bildet eine Art Schleife zum Durchstecken der Hand und legt sich dann nach einem scharfabgesetzten Knie in blattförmiger Endigung an die untere Seite der Schaufel (mit dieser durch eine Niete verbunden). Alle geschmiedet.

206. (26). L 20,3. S. Maler.

T. IV, 25. Breiter bandartiger Griff, nur an der Biegungsstelle etwas verbreitert (in der Mitte der Oberseite quer vielleicht ein Inschrift-Stempel, an der Biegungsstelle querlaufende parallele Striche), auf der unteren Seite durchgehends etwas schmäler. Kurzes fast herzförmiges Blatt.

207. (28). L 23,1. S. Maler.

Schaufel aus nicht zugehörigen Teilen zusammengestückt (der vordere Teil flachabgekantet), die Handhabe oben fast gleichbreit, biegt schon etwas eckig um, unten ziemlich schmal, mit länglich ovalem Blatt.

208. (25). L 25. S. Maler.

Stark geflickt. Handhabe und Schaufel nicht zusammengehörig. Schaufel sehr breit; der Griff verschmälert sich auf der untern Seite (nach verbreiterter Biegung) fast drahtartig und legt sich in einem langen spitzen, längs der Seitenränder mit zwei Rinnen versehenen Blatt unter die Schaufel.

Abg. K. B. T. 30, h.

[1] Die Schaufeln der etruskischen sind gewöhnlich ziemlich breit, während die der griechischen im Allgemeinen schmäler und zierlicher erscheinen.

209. (1165). L 14. S. Clarke.

Der vordere Teil einer gleichen Schaufel.

210. (27). L 19. S. Maler.

T. V, 4. Die Schaufel stark geflickt; die (wohl nicht zugehörige) Handhabe gegen die Mitte stark eingeschnürt, unten ganz schmal, mit langem spitzem Blatt, mit feiner Gravierung: an der Mündung Knabenkopf (im Profil, wenig deutlich), an der verbreiterten Krümmungsstelle gegenständige Palmette, dazwischen Epheublätterreihe; auf dem Blatt zwischen je zwei Längsrinnen eine einem Akanthusblatt gleichende Verzierung.

Abg. K. B. T. 30, h.

211. (1159). L 17,4. S. Clarke.

Die Schaufel blos zur Hälfte erhalten. Der etwas dickere Griff oben in der Mitte wenig eingeschnürt, ringsherum (bis zur Umbiegung) mit einer eierstabähnlichen eingeschlagenen Verzierung zwischen zwei Punktreihen (an der Mündung und Biegung), unten sehr schmal, endet in Form einer Eichel, deren hinterer Teil durch ebenfalls eingeschlagene Kreise verziert ist. Nicht vernietet. Vergoldet?

212. (29). L 11. S. Maler.

Handhabe. Etwas dicker als bei den vorhergehenden, oben gegen die Mitte stark eingezogen, mit erhöhten Rändern, an der Krümmungsstelle bedeutend verbreitert, unten schmal, Blatt abgebrochen. An der Mündungs- und Krümmungsstelle reiche Palmetten-Ornamente eingraviert.

Jüngere des IV.—III. Jahrh.

213. (1160). L 21. S. Clarke.

Schaufel vorn abgebrochen, ziemlich gestreckt, so dass sie mit dem Griff fast eine gerade Linie bildet. Dieser dick, gegen die Mitte ein wenig eingeschnürt, mit ziemlich eckiger Umbiegung, unten sehr schmal, in ein langes ovales Blatt endend (ohne Vernietung, wie auch bei den folgenden). Auf der oberen Seite der Handhabe zwei schöne Palmetten und ein drei einander zugekehrten Hufeisenpaaren vergleichbares Ornament (letzteres stärker eingeschlagen), die Zwischenräume durch feine Punktierung ausgefüllt. Gegossen, wie auch die folgenden.



214. (1162). L 16,5. S. Clarke. Wahrscheinlich in Livorno erworben.

Desgl., der Griff sehr breit, aber dünner, vor der Biegung abgebrochen. Auf dem Griff zwei Stempel: in einem Kreis ein Seepferdchen unter einem blattförmigen Ornament und eine Inschrift, von der nur noch (von rechts nach links) **ΙΛΊΛ** zu lesen ist.

215. (1161). L 14,7. S. Clarke. Ebenfalls wahrscheinlich in Livorno erworben.
Desgl., doch der Griff nicht ganz so dick, Schaufel und Blatt vorn abgebrochen. Auf der oberen Seite des Griffs zwischen zwei anderen Stempeln (Hund einen Hasen am Genick packend) die Inschrift ΩΡΩΟΜΟΛΑ, also Ἀπολλο[δ?]ώρου.



Vgl. Friederichs B. K. n. 206 Brizio, Atti e mem. d. Dep. d. stor. patria p. le Provincie di Romagna, 1887. T. V, n. 31 (aus einem gallischen Grab bei Bologna).

216. (1163). L 19,5. S. Clarke.
Desgl. Der Griff ist schmal, aber dick, verbreitert sich erst vor der Biegung (hier dünn), dann abgebrochen.

217. (1164). L 11,1. S. Clarke.
Desgl. Griff etwas breiter, sehr dick, an der (verbreiterten, dünneren) Biegung abgebrochen, mit zwei einander zugekehrten, geschlagenen Palmetten; auf der unteren Seite ein Stempel mit nicht mehr lesbarer Inschrift (der Länge nach).

218. (31). L 10,8. S. Maler.
Vorderes Stück einer Schaufel, etwas verbogen.

219. (30). L 13,6. S. Maler.
Griff mit kurzem Schaufel-Ansatz, an der Biegung abgebrochen; auf der unteren Seite desselben eine der Aushöhlung entsprechende Rinne.

Römisch.

220. (38). L 21,4. S. Maler.
T. IV, 27. Sehr schmal. Mit einfachem, dickem, vierkantigem Griff zum Umfassen. Auf der unteren Seite der stark gekrümmten Schaufel zwei gegen die Mitte sich vereinigende Rinnen. Gegossen.
Abg. K. B. T. 30, h. Vgl. Lindenschmit, A. h. V. II, 9. T. IV, n. 3 f.

Oelfläschchen für den Badeapparat.

Etruskisch des V.–IV. Jahrh.

221. (595). H. 16. «Aus etruskischen Gräbern.» S. Maler.
Flasche mit Deckelklappe. T. IV, 17. Am konischen Hals zwei Streifen gefüllt mit Blättern (mit spitzdreieckiger Mittelrippe und dichtgestrichelten Seitenrippen), oben jeweils durch eine Reihe vertiefter Punkte zwischen zwei Rinnen begrenzt. Am kugeligen Bauch von oben nach unten: Streifen mit Blattstab, Punktreihe zwischen zwei Rinnen, schmälerer glatter Streif, Punktreihe, Blättchenstab, Eierstab, Punktreihe, Streifen mit Gruppen pyramidenförmig angeordneter kleiner

Kreise (je drei, die Spitze abwechselnd nach oben und unten), Punktreihe, Eierstab, Punktreihe, schmaler glatter Streif, Punktreihe, schmälerer Streifen mit Gitterverzierung, Punktreihe, «laufender Hund», Punktreihe, Eierstab, Punktreihe. Unten schmaler, wenig nach aussen ausladender Fuss. Alle Ornamente in getriebener Arbeit. Spuren von Versilberung. Grüne Patina.

Abg. Meyer, Handbuch der Ornamentik T. 200, n. 4. Ganz ähnl. Mus. Etr. Greg. T. 9, 3, in Florenz u. s.

222. (202). H. (mit Stöpsel) 10,2, (ohne St.) 8,2. Angeblich **Neapel.** S. Maler.

Salbfläschchen. T. IV, 19, mit besonders aufgesetztem, durch erhöhten Blattstab und zwei Wülste verziertem Hals- und Schulterstück; zu beiden Seiten der unteren Wulst eine Oese, woran zwei zweigliedrige gedrehte Kettchen (L. 9), die an einem dünnen, an den Enden umgebogenen Bügel hängen (D. 5,8); an einem der beiden Kettchen (durch vier Ringchen vermittelt) der Stöpsel für die runde Mündung, oben mit Oese. Der Bauch ist etwa apfelförmig, der grösste Durchmesser gegen unten, am Boden kleine, runde Dalle. Der Bauch hat auf der einen Seite einen Sprung.

Abg. K. B. T. 30 g. Ein gleiches im etrusk. Mus. zu Florenz u. s.

Spiegel.

Griechisch.

223. (1867). H. 39,3 resp. 43,5. Gekauft im Kunsthandel 1888.

T. IV, 2 und T. XXIV. Auf runder, profilierter, am oberen und unteren Rand mit einem Perlstab verzierter Basis (O. D. 3,5; U. D. 6), die auf drei in Klauen ausgehenden Füssen ruht (der eine z. T. abgebrochen), steht (urspr. festgelötet) als Trägerin des Spiegels Aphrodite, (L. der eigentlichen Figur 15,5), e. f., den r. Fuss wenig vor den l. setzend (die Füsse nackt), in langem ärmellosem, ungegürtetem Chiton mit Ueberschlag; mit der gesenkten L. fasst sie das Gewand (mit der ganzen gekrümmten Hand), in der ausgestreckten R. hält sie eine Blüte (zwischen Daumen und Zeigefinger); das Haar schön gescheitelt, mit Kopfbinde. Das Gewand bildet vorn und hinten tiefe cannellürenähnliche Falten, nur die Mitte des Ueberwurfs ist glatt Auf dem Kopf sitzt ein fast halbmondförmiges Verbindungsstück (Dicke 0,5 gr. Br. 10), das auf beiden Seiten eine geschlagene Palmette und schrägliegende Palmettenhälften mit Volute zeigt; hinten hat es einen als Palmette gebildeten (und ciselierten) Fortsatz, der als Unterlage für das Spiegelrund dient. An den beiden Enden der Unterseite des Verbindungsstückes sind zwei Eroten mit dem einen Flügel festgenietet (der eine derselben etwas verschoben; die Flügel auf dem Rücken ebenfalls durch eine Niete befestigt), die l. Hand vor, die r. zurückstreckend (die Finger ausgestreckt), mit weitgespreitzten Beinen auf Aphrodite zuschwebend. Die Scheibe ist rund (D. 15), mit senkrecht abstehendem, von einem

Perlstab eingefasstem Rand, innerhalb dieses mit einem feinen gravierten[1] Flechtband verziert (die kleinen Kreise mit vertieften Punkten). Am Rande waren festgelötet (doch keine Spur der Lötung geblieben): oben in der Mitte eine sirenenähnliche Figur mit einem blattförmigen, auf dem Rande durch eine Einziehung aufsitzenden Ansatzstück, auf der Rückseite oben mit wagrechtem Ansatz mit zwei Löchern, worin sich eine kleine haftenförmige Handhabe bewegt; ferner zwei Hähne, zwei Hasen (der eine etwas grösser und plumper, urspr. nicht zugehörig), zwei Füchse und vier kleine Blüten (deren Stiel auf der einen Seite abgekantet ist). Gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts. Korinthisch?

Abg. Arch. Anzeiger, 1890, S. 6. Vgl. Rossbach, griech. Antiken des Arch. Mus. in Breslau, 1889, S. 36 f.

Etruskisch.

Aelterer und mittlerer Stil (V.—IV Jahrh.).

224. (10). D. 13,4. S. Maler.

T. V, 2. Runde ziemlich dicke (0,4) Scheibe, ohne Spuren eines Griffansatzes (am unteren Rand allerdings geflickt, doch wohl sicher ohne solchen). Die Oxydierung ist vollkommen malachitartig geworden, nichtsdestoweniger die Zeichnung bis auf wenige Stellen darauf zu sehen (neuerdings rot ausgefüllt, vgl. Friederichs, B. K. n. 103). Die Umfassung besteht aus einem Lotos-Blüten- und Knospen-Band, das unter dem Abschnitt in zwei (eine Palmette umgebende?) Voluten endet. *In der Mitte waschen sich zwei nackte Jünglinge* (mit Binde im Haar) *an einem hohen Becken.* Der rechte steht in etwas gebückter Haltung da und hält seine beiden Hände (zusammengelegt) ausgestreckt über dem Becken. Der linke (in gerader Haltung), dessen Kopf und Hände grössten Teils nicht mehr erkennbar sind, hebt beide Hände empor, sei es um Wasser nach dem Gesicht zu führen, sei es um von oben (etwa aus einem Löwenmaul herabrieselndes aufzufangen. Die Strahlen des Wassers selbst sind sichtbar. Ueber dem Becken hängt an dem Randornament ein Eimer (oder Cista?) und ein kugelförmiges Alabastron (beide an Schnüren). Im Abschnitte (nach oben durch eine Punktlinie abgeteilt) tummeln sich kleine delphinartige Fische.

Schöne, sorgfältige Zeichnung. Sparsame Innenzeichnung. Die Haarbinde und einzelne Linien der Knospen durch Punktierung, die Schuppen der Fische durch kleine Bögen angedeutet. Jedenfalls unter starkem griechischem Einfluss, wenn nicht sogar wirklich griechisch.

225. (11). D. 14,6. S. Maler.

Desgl. (ohne Spuren eines Stieles oder Charnieres), bestehend aus zwei

[1] Streng genommen, muss es «geschlagenem» heissen; denn unter sämmtlichen hiesigen Spiegeln, den älteren wie jüngeren, ist nach Ansicht eines Sachverständigen auch nicht einer, dessen Zeichnung durch Gravierung d. h. durch den Stichel hergestellt wäre, sondern bei allen ist der Punzen verwendet.

übereinander liegenden, in der Mitte durch eine Masse ausgefüllten dünnen Scheiben (die eine etwas dicker; erst später so zurecht gemacht?). Um concentrische Kreise eine grosse Lotosrosette. Zusammengeflickt und stark oxydiert.

226. (12). D. 15,5. S. Maler.

Desgl., aber aus *einer* dicken Platte. Ohne Verzierung, stark oxydiert. An nahe beieinander liegenden Stellen des Randes etwas ausgebrochen und dazwischen schräg abgeflacht. (Scheint erst nachträglich geschehen zu sein, wohl nicht Spur eines ursprünglichen Ansatzes).

227. (19). D. 14,3. S. Maler.

Runde dünne Scheibe mit wenig erhöhtem Rande, der an einer Stelle geflickt (wo ein Griffansatz gewesen sein könnte). Jünger.

228. (9). D. 14. S. Maler.

T. IV. 4. Runde Scheibe, mit nur ganz wenig erhöhtem Rande, woraus ein nur noch 1,8 cm l., vierkantiger Zapfen ohne Vermittlung hervorgeht. Ohne Verzierung.

229. (8). D. 14,3. S. Maler.

Flache, runde, ziemlich dünne Scheibe, ohne Verzierung. Der schmale vierkantige Zapfen ohne Vermittlung, nach 0,8 cm L. abgebrochen.

230. (765). D. 14,2.

T. IV, 5. Runde, ziemlich flache Scheibe mit wenig erhöhtem Rand, mit 7,3 l. Zapfen, der eine fast quadratische c. 3,5 cm breite Ansatzstelle und in der Mitte unten einen Nagel zur Befestigung hat. Die konkave Seite ohne Schmuck; auf der Mündung der anderen Seite gegenständiges Palmettenornament; um den Rand der Scheibe aneinandergereihte kleine Kreise mit Mittelpunkt, dann ein von einer Epheuranke mit Blättern und Früchten gebildeter Kranz. Schöne, sorgfältige Zeichnung.

231. (23). H. (mit Zapfen) 20,7. D. 14,7. S. Maler.

T. IV, 7. Die flache Scheibe fast birnförmig, indem sie durch eine trapezförmige Vermittlung in den kurzen Zapfen (der in einem Holz- oder Beingriff stak) übergeht. An der Mündung eine kleine Palmette. Auf der Scheibe sechs concentrische Streifen, jeweils gebildet von aneinander gereihten Epheublättern, kleinen (einfachen und concentrischen Kreisen) und Palmetten mit Voluten.

232. (7). D. 15,4. S. Maler.

T. IV, 6. Flache, runde, ziemlich dünne Scheibe mit wenig erhöhtem Rande. Der urspr. Griff nach kurzem, rechteckigem, ziemlich breitem Ansatz abgebrochen; später ein 5,8 l. Zapfen mit drei Nägeln aufgenietet, welcher noch Holzspuren zeigt. Auf beiden Seiten der Mündung eine Palmette.

Die Dioskuren im Gespräch. Zwei nackte einander gegenübersitzende Jüng-

linge; der rechte (v. B.) etwas höher, mit kurzen Flügeln, wenig vorgebeugt, wie im Begriff sich aufzurichten, stützt sich mit der R. auf seinen Speer oder Stab, mit der auswärts gewandten L. auf den hinter ihm stehenden Schild. Der ihm gegenübersitzende, nicht geflügelte fasst mit der R. nach seinem Schild, die L. ruht am Schenkel. Am Rande, von der Palmette der Mündung ausgehend, eine Epheuranke, oben von einer Binde unterbrochen (bei Gerhard nicht genau). Freie, doch ordentliche Zeichnung.

Abg. Gerhard, Etr. Sp. III, 254, 2. (Vgl. III, S. 345. Paral. 56, 53).

233. (6). D. 15,4. S. Maler.

T. V, 5. An der l. Seite geflickt, im Innern fehlt ein kleines Stück. Als der ursprüngliche Griff an der trapezförmigen Ansatzstelle abgebrochen war, wurde ein neuer durch drei eiserne Nieten auf der Mündung befestigt. Auch er fehlt jetzt; nur die Löcher mit Spuren von Eisenoxyd vorhanden.

Runde dünne Scheibe mit wenig erhöhtem, auf der konvexen Seite gekerbten Rande. Auf der ziemlich breiten Mündung auf letzterer Seite ein nicht mehr ganz erkennbares, palmettenähnliches Ornament; auf der Bildseite entwickeln sich aus einer Blätterverzierung der Mündungsstelle zwei Ranken, die bis in die Mitte des Rundes hineinragen. Dieses ausgefüllt von einer nackten weiblichen nach r. eilenden Gestalt, *Lasa*, (der r. Fuss vor, ohne Haube) mit nach beiden Seiten halbausgebreiteten Flügeln. In der vorgehaltenen L. hat sie ein Alabastron, in der zurückgestreckten, etwas zerstörten R. ein Stäbchen (?) Wenig Innenzeichnung. Die Blumen und die Figur in sehr schöner und feiner Gravierung, letztere eine der besten ihrer Art (Vgl. Friederichs, B. K. n. 72 f.).

Abg. K. B. 30 b, Erw. Gerhard, Etruskische Spiegel III, S. 344 f, Paralipomena 9*, V, (Klügmann-Körte), S. 37. (Lasa, eine dem aphrodisischen Kreise angehörige Göttin, vgl. Furtwängler ann. 1877, S. 194. Anm. 2, Schippke, de speculis etruscis, S. 23).

Späterer freier Stil (III. Jahrh.)

234. (1156). D. 11,9. S. Clarke.

T. IV, 9. Dünne, runde Scheibe mit aufgeworfenem, auf der konvexen Seite gezahntem und von einer Rinne begleitetem Rande, mit einem 12,5 langen, an der Mündung fast rechteckig verbreiterten, glatten Griff, dessen Ende einem Tierkopf ähnelt. Auf der Mündung der Bildseite kelchartiges Ornament.

Nackte geflügelte *Lasa* (mit Mütze, tropfenförmigem Ohrring, Halsring mit bulla, Schuhen), von rechts nach links schreitend (l. Fuss vor, Brust nicht ganz e. f.) Die herabhängende R. ohne Gegenstand, in der L. ein (mehr beutelartiges) Salbgefäss. Zwischen ihren Füssen ein herzförmiges Blatt.

235. (18). D. 11,4. S. Maler.

Der Griff nach kurzem trapezförmigem Ansatz (mit Ornament) abgebrochen. Das Spiegelrund mehr konkav, mit aufrechtem Rande, an der konvexen Seite der Rand gekerbt, mit paralleler Rinne. Auf der Innenseite nackte, geflügelte

weibliche Gestalt mit einer der phrygischen Mütze ähnlicher Kopfbedeckung und Schuhen. Der Körper in der Vordersicht, Kopf nach l. (v. B.), die R. auf dem Rücken, die Linke hängt herab. *Lasa*.

Rohe Zeichnung. Die ursprüngliche feinere Vorritzung beim schärferen Nacharbeiten nicht überall innegehalten.

Erw. Gerhard, etr. Sp. III, S 344, Paral. 6 **

236. (16). D. 11,6. S. Maler.

Desgl. Nur ein etwas grösseres Stück des Griffansatzes erhalten, auf der Spiegelseite mit Palmettenornament, auf der anderen zwei mit der Spitze zusammenstossende Dreiecke. Unter den Füssen der Lasa ein herzförmiges Ornament. Gleiche Zeichnung.

Erw. Gerhard, etr. Sp. III, S. 344. Paral. 6 *. Vgl. Gerhard, etr. Sp. XXXII, 6 (nur die Mütze etwas anders).

237. (15). D. 13,7. S. Maler.

Gut erhalten, nur der Griff nach der Verbreiterung abgebrochen. Wie n. 238.

Innerhalb der Olivenkranzeinfassung vier Personen. Links steht nach r. (v. B.) gewandt eine Frau in langem gegürtetem Gewande (mit langem geflochtenem Haar, Schuhen, an den nackten Armen Ringe), den l. Fuss über den r. schlagend, die Rechte zurück gegen ein nicht vollständig gezeichnetes Tier (Reh ?), die l. zur Höhe des Mundes emporhaltend. Zwischen der Schulter und den ausgestreckten aneinandergelegten Fingern sieht man einen Gegenstand wie einen Gewandzipfel, über denselben in der Fortsetzung eine volutenartige Bildung wie ein Bogenende (wohl ein Irrtum des Zeichners). Dieser Frau ist zugekehrt eine fast nackte männliche Gestalt (das Gewand um den r. Schenkel geschlagen und hinten herabfallend, in Schuhen), mit ebensolchem Haar und einem Kranz aufrechtstehender Blätter ; in der gesenkten R. hält sie einen Thyrsosstab, die ringgeschmückte L. ist auf die l. Hüfte gestützt. Rechts davon eine nach l. schauende nackte Frau (dasselbe Haar, Schuhe), die mit der herabhängenden, ebenfalls beringten L. das um den rechten Unterschenkel geschlungene, hinten wieder zum Vorschein kommende Gewand lose hält. Zwischen ihr und der männlichen Figur ein männlicher (?) Kopf mit einer der Hadesmütze gleichenden Bedeckung. Diese Gestalt (4) scheint mit der R. unter die erhobene R. von 3 zu greifen; auch das zwischen dem linken Arm und Hüfte von 2 sichtbare Gewand wohl zu 4 gehörig, doch ist es bei der Nachlässigkeit des Zeichners nicht ganz klar. Bei 2 und 3 ist die Innenzeichnung z. T. durch Punktierung angegeben.

Abg. Gerhard, etr. Sp. 275, A [3], vgl. S. 337 ; nach de Witte und Stark Diana, Bacchus, Minerva, Venus, nach Gerhard Libera, Liber, Minerva, Venus. Indessen sind die Figuren nicht näher zu bezeichnen, vgl. n. 239.

238. (1155). D. c. 13. S. Clarke.

Runde, gewölbte Scheibe mit aufgeworfenem Rande, der auf der konvexen Seite von einer Rinne begleitet ist. Fast die ganze linke Hälfte fehlt. Der Griff an

der rautenförmigen Verbreiterung abgebrochen. Auf der Mündung der Bildfläche ein kelchartiges Ornament. Um die Darstellung eine erhöhte, breite, innere Einfasssung mit Kranz von Olivenblättern.

Im Hintergrund eine jonische Säule mit Architrav. Rechts sitzt ein Jüngling entblösten Oberleibs (mit einer Haarbinde), mit der L. das Kinn unterstützend, die Rechte auf dem Schosse. Ihm gegenüber links sitzt (auf seinem Gewande ?) eine zweite, wie es scheint, ganz nackte (doch beschuhte) männliche Gestalt, deren Oberkörper grössten Teils zerstört ist. Zwischen beiden ein en face stehender, nackter (beschuhter) Jüngling. Sein Gewand scheint unter der l. Schulter (durch einen Stab) gestützt zu sein (der l. Arm herabhängend), dann hinter dem Nacken hinüber zu gehen und über dem r., auf der Hüfte liegenden Arm herunter zu fallen. Oder zur sitzenden Figur gehörig? Kopf fehlt.

Vgl. Gerhard, etr. Sp. I. T. LV, 7. III T. CCLVI, 2. V. T. LXXXIII, 2.

239. (4). D. 12,3. L des Griffes 13. S. Maler.

T. IV, 10. Desgl. Der Griff endet in einen gut ausgearbeiteten Rehkopf (auch auf der Unterseite verziert), am Ansatz ein geometrisches Ornament, ähnlich Gerhard, etr. Sp. T. 24, n. 19, auf der Mündung der Bildseite ein kelchartiges Ornament, ähnlich Gerhard T. 26, n. 17. Der Rand der Spiegelseite stark geperlt. Um das Innenbild läuft auf einem wenig erhabenen Streifen ein breiter, dichter Blätterkranz, an den Endpunkten der senkrechten Durchmesser durch Rechtecke mit gezogenen Diagonalen unterbrochen.

Im Vordergrund eines nur durch vier Parallellinien angedeuteten Gebäudes vier Personen: zu äusserst sehen wir einander gegenüber zwei nackte Jünglinge (mit den phrygischen Mützen ähnlicher Kopfbedeckung, hochgeschnürten Schuhen, Typus der Dioskuren) auf Sitzen, die mit ihren Gewändern bedeckt sind. Der linke hat den l. Fuss aufgezogen, seine l. Hand ruht auf dem Schenkel, die Rechte auf dem gewandbedeckten Fels. Der andere hat einen Gewandzipfel über den r. Schenkel heraufgezogen und hält seine l. Hand darunter, die Rechte ruht auf dem aufgestützten Knie. Zwischen ihnen zwei stehende Gestalten, eine langbekleidete Frau mit gleicher Mütze und ein nackter, nur mit hohen Schuhen versehener lockiger Jüngling. Die Frau ist dem links Sitzenden zugekehrt und hält ihm ihre Rechte vor, als ob sie ihm etwas zeigen wollte. Der nackte Jüngling steht en face, die Rechte ist in die Seite gestemmt, die Linke auf den Nacken des rechts Sitzenden gelegt. Die Zwischenräume sind punktiert. Rohe Zeichnung.

Abg. K. B. 30 d. Erw. Gerhard, etr. Sp. III, S. 346, Paralip. 99. Aehnlich Gerhard T. 267, 4. Den Figuren sind keine bestimmte Namen zu geben, vgl. Klügmann-Gerhard, Sp. V. S. 102 f.

240. (14). D. 11,4. Griff 11,2. S. Maler.

Desgl. Der Griff ähnlich wie bei n. 242. Die *Dioskuren* (mit Schuhen) an zwei Pfeiler gelehnt, zwischen beiden eine Säule (oben mit zwei kleinen, von einem Architrav bedeckten Säulchen). Ringsherum ein Flechtband. Schöne bläuliche Patina.

Abg. K. B. 30 e. Vgl. Gerhard XLVIII, 5.

241. (1154). D. 12,3. S. Clarke.

Desgl. Der Rand an zwei Stellen beschädigt, der Griff an der Verbreiterung abgebrochen. Die *Dioskuren* ohne weitere Charakterisierung, oben ein kleiner unregelmässiger Kreis.

Erw. bull. 1843, S. 87.

242. (766). D. 11,9.

Leicht gewölbte, dünne Scheibe mit wenig aufgerichtetem, auf der konvexen Seite gekerbtem und von einer Rinne begleitetem Rande, mit einem 10,7 l., in einen Maultierkopf auslaufenden Griff. Dieser ist auf der Bildseite glatt, nur die Ränder sind wenig erhöht, auf der anderen Seite aber durch Einkerbungen verziert; auf der rautenförmigen Erweiterung vor der Mündung ein entsprechendes geometrisches Ornament mit flammenartiger Endigung.

Innenbild: Die *Dioskuren* (mit einer Kopfbedeckung, die der phrygischen Mütze ähnelt, ärmellosem gegürtetem Chiton), einander in rücklehnender Stellung mit zurückgelegten Händen gegenüberstehend, die Füsse wie zum Tanzen gestellt (ohne Stiefel). Zwischen ihnen oben drei kleine unregelmässige Kreise. Rohe Zeichnung.

Erw. Gerhard, III, S. 345. Paral. 43* ε.

243. (22). D. 12,2. S. Maler.

Desgl. Genau wie 242, nur zwischen den *Dioskuren* drei nahe parallele Linien; der eine Kopf fehlt; am rechten Rand geflickt. Der Griff nach 6,5 cm abgebrochen.

Erw. Gerhard, III, S. 345. Paral. 43*.

244. (17). D. 12. S. Maler.

Desgl. Der Griff an der Mündung abgebrochen; arg geflickt. Zwischen den *Dioskuren* drei Paar parallele Linien, hinter ihnen Reste von den geschwungenen Linien der Schilde.

Erw. Gerhard, III, S. 345. Paral. 43* η.

245. (1153). D. 11,5. Griff 10,8. S. Clarke.

Desgl. mit Griff, der wie bei 242 verziert. Rechts am Rande beschädigt. Die *Dioskuren* in der üblichen zurückgelehnten Stellung. Zwischen beiden oben und unten zwei, in der Mitte eine Parallellinie, hinter ihnen die Schilde. Sehr rohe Zeichnung.

Erw. bull. 1843, S. 87.

Früh-Römisch. (II.—I. Jahrh.)

246. (767). D. 10.

T. IV. 11. Runde, nur ganz wenig gewölbte Scheibe mit kaum erhöhtem Rande, silberplattiert. Der selbständige, angelötete, 10,9 l. Griff wie bei 247.

Eine ähnliche Scheibe C. 2567 aus einem Mittel-LaTène Grab (des III./II. Jahrh.) von Dühren und in dem elfenbeinernen Kästchen von Capua. Vgl. meine Ausführungen Arch. Anzeiger, 1890, S. 7 und Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, 1890, Heft 4.

247. (1150. 1151). L 12,5; 10,2. Clarke.

Zwei Spiegelgriffe, in Maultierköpfe ausgehend, in der Mitte mit profilierten Wülsten, oben mit Kelchornament über einer Art jonischem Kapitäl. Jenes hat auf der Rückseite einen runden Ausschnitt, worin die Spiegelscheibe sass. Bei 1151 hier noch eine Niete zur Befestigung (mit Rest dünnen Bleches).

1150 abg. K. B. 30. f. Vgl. Gerhard, etr. Sp. T. LX; früher glaubte man, dass sie zu Opferschalen gehörten (S. 81 f.).

Römisch.

248. (771). D. 9,3. S. Thiersch.

Runde silberplattierte Scheibe in moderner Einfassung. In drei Stücken. Daran befindet sich der folgende (nicht zugehörige) Griff.

249. (771). L 8. S. Thiersch.

Runder *Griff*, T. IV, 16. Am vordern, mit Akanthusblättern (in Relief) verzierten und durch drei ringartige Wulste vom Hauptteil getrennten Endstück ein kleiner Einschnitt. Dieser mit acht einen Blattzweig darstellenden und zwei breiteren umlaufenden eingelegten Silberstreifen, in der Mitte durch eingelegte Querstreifen verziert. Am hintern Ende nach einer Wulst und Einschnürung ein runder Knopf.

Erw. Thiersch, Cat. n. 85. Gerhard, etr. Sp. III, S. 341 (unrichtig, dass er in einen Eberkopf abschliesse).

250. (1152). D. 10,8. S. Clarke.

Dünne, runde, ganz wenig gewölbte, silberplattierte, auf der konkaven Seite mit concentrischen Kreisen verzierte Scheibe.

251. (617). D. 15. S. Maler.

T. IV, 14. Flache, runde Scheibe, am Rand ringsherum Löcher, silberplattiert. Auf der einen Seite mit eingedrehten concentrischen Kreisen, auf der andern zwei flachgedrückte, ganz von Oxyd umgebene Stelldrähte.

252. (5). H. 13. B. 11,1. **Etrurien.** S. Maler.

T. IV, 15. Rechteckige, leicht gewölbte, silberplattierte Platte, ohne Verzierung; urspr. in einen Rahmen gefasst, da am Rand ein schmaler leistenartiger Absatz.

Reliefs von Spiegel-Kapseln (Klapp-Spiegeln).

Etruskisch—Campanisch des III. Jahrh.

253. (24). D. 14,8. S. Maler.

Der dünne eigentliche Deckel mit gewölbtem Rande. Die daraufsitzende Reliefplatte zeigt nirgends mehr den ursprünglichen Zusammenhang, so dass die Zusammengehörigkeit zweifelhaft sein kann. Das Relief ist links und am oberen Rande, der Deckel rechts stark beschädigt. In der Mitte kniet (von l. nach

r.) ein nackter Jüngling, dem das Gewand über die l. Schulter rückwärts weht, mit dem linken Fuss auf einen vierseitigen, mit einer Guirlande geschmückten Altar, der rechte Fuss steht auf dem Boden. In der L. hat er einen Palmstengel (nur der Stiel und ein Blatt erhalten), in der R. ein Schwert. Er schaut nach links (v. B.), der Körper ist e. f. gestellt. Im Haar hat er, wie es scheint, eine Binde. Rechts von ihm (von l. nach r.) eine weibliche Gestalt in langem Gewand (doch das rechte Bein, Brust und die mit zwei Ringen geschmückten Arme entblösst, das Obergewand mit quastenartigen Zipfeln) mit e. f. gestelltem Gesicht und langflatternden Haaren. In den beiden erhobenen Händen schwingt sie einen Gegenstand, der nicht mehr erhalten (Doppelaxt). Links von dem Jüngling nur noch ein nacktes, nach links gewandtes Bein, der untere Teil eines Leibrocks und ein Schild erhalten. Um den Rand lief ein dichter Kranz von schmalen Blättern. Der Boden erhaben, wellenartig punktiert mit zwei kleinen Rosetten und einer kleinen Blume rechts. Die Arbeit ist weit besser als bei n. 254, die Details, namentlich an der Gewandung, sehr sorgfältig nachciseliert.

Erw. Gerhard, etr. Sp. III, S. 340. Ebenso Gerhard, etr. Sp., XXI., 1. Eine Menge Wiederholungen vorhanden, vgl. Benndorf, griech. und sicil. Vasenbilder, IV., S. 112. 6. (Der siegreiche Paris durch Deiphobos und Cassandra bedroht, früher als Neoptolemos Ermordung in Delphi durch Orestes gedeutet).

254. (54). D. 12,8. S. Maler.

Desgl. Unten kleiner, haftenförmiger Griff in zwei Ringchen. Die Rückseite mit einer Masse ausgegossen und verklebt. Keine Spur eines Charniers. Um den Rand zwischen vertieften Punktreihen Eierstab, nur unten durch den wellenartig angedeuteten (erhabenen und punktierten) Boden unterbrochen. In der Mitte Dionysos, nackt, von l. nach r. schreitend, e. f., mit vorgesetztem rechtem Fuss. Mit der erhobenen l. Hand schultert er den Thyrsos; das Gewand wallt über den Oberarm bis auf den Boden herab; der Gott schaut nach l. (v. B.) herab auf einen nackten geflügelten, mit zwei Unterarmringen geschmückten Eros, um dessen Nacken er seine Rechte legt, während dieser sie mit seiner Rechten festhält und zu ihm, vorwärts drängend, aufsieht (der l. Fuss vor, der r. und der Oberkörper in Vorderansicht). Vor ihnen, auf sie zurückblickend, eine Leierspielerin (Mänade, Körper in Vorderansicht, das Gesicht nach Dionysos zurückgewandt), mit Schuhen, langem, am Saume geschmücktem Untergewand, Gürtel und Mantel. Alle drei mit Haarbinden und Epheu bekränzt. Die Gewänder mit quastenartigen Zipfeln. Die Leierspielerin auf der Brust und der untere Rand ein wenig verletzt.

Abg. K. B. 30 e. Erw. Gerhard, etrusk. Spiegel, III, S. 340 f. Friederichs B. K. 3 a. b. Viele Wiederholungen, vgl. Benndorf, gr. und sic. Vasenbilder IV, S. 120 n. 4, Furtwängler, Sammlung Sabouroff, T. CXLVII, Anm. 3.

255. (869). H. 5,2.

Fragment eines getriebenen Reliefs, weibliche Büste, Kopf nach l. gewandt, mit altgriechischem Helm, der an der Seite einen grossen Flügel hat, ziemlich stark erhaben. Von einem älteren griechischen Spiegelrelief?

Cisten und kleine Kästchen.

Latinisch (gegen Ende des III. Jahrh.).

256. (1859). H. des Cylinders 26, H. der Füsse 8,3 rsp. 3,5. H. des Deckels 2. H. der Grifffiguren 10,9. D. 23,7—24. Praeneste 1888.

Cylindrische Cista, T. IV, 21 und T. XXV, ausserordentlich gut erhalten, es fehlen nur die Kettchen.

Der *Deckel* am Rande etwas wulstartig ausladend, übergreifend, leicht gewölbt; rings um den Rand, nach innen durch einen Kreis abgegrenzt, ein Oelblattkranz mit kleinen runden Früchten. Durch die Standleiste mit den Grifffiguren (ihr Platz auch durch Gravierung vorgezeichnet, aber kleiner) in zwei Hälften geteilt; in beiden ein liegendes phantastisches Seeungetüm, wie sie auf Cistendeckeln so häufig graviert sind. Das eine mit einem Hunde- (oder Bock-?) kopf, langen Ohren, Bocksbart, gewundenem Fischleib und stachlichem Nacken- und Rücken-Kamm; die Vorderfüsse wie die der Drachen gestaltet, der Leib mit kleinen Kreisen und halbmondförmigen Ornamenten verziert, mit kleinen Rücken- und Bauchflossen. Das andere ein Seepferd, mit ebensolchen Flossen, der Körper durch Kreise verziert. Zwischen den einander zugekehrten Vorderfüssen der beiden Tiere ein Delphin. Zu beiden Seiten der Mitte der Standleiste ein durch eine Palmette (zwischen zwei Ranken) ausgefülltes Kreissegment. Die Standleiste 16,5 lang und 2,2 breit, durch eine Niete rechts und links befestigt. Sie ist nicht die ursprüngliche, da im Deckel die Spuren von vier Nieten sichtbar sind. In der Mitte derselben eine Oese mit Ringchen (im Deckel Spuren entsprechender Durchbohrung). Als *Griff* zwei Ringer (Oberkörper und Gesicht en face, die Köpfe an einander legend, das äussere Bein gerade ausgestreckt, so dass es eine Linie mit dem schrägen Oberkörper bildet, das innere fast in einem rechten Winkel gekrümmt), jeder langt mit der einen Hand nach dem Schopf des andern, während die äussere Hand den Gegner am Gelenk packt, so dass die inneren Hände verschlungen, die äusseren in einem spitzen Winkel über den Köpfen gekrümmt erscheinen. Die Umrisse bilden so ein Trapez, doch ist dadurch, dass der Körper der r. Figur etwas stärker nach innen gekrümmt ist, zu grosse Gleichmässigkeit vermieden. Im ganzen ziemlich gut modelliert; doch die Andeutung des Einzelnen etwas roh.

Am obern Rand des cylindrischen Körpers, oben durch einen doppelten, unten durch einen einfachen Kreis umrahmt, ein 3,9 cm hoher *Tierstreif* (doch ragen die Tiere bisweilen nach beiden Seiten darüber hinaus), bestehend aus Gruppen von zwei einander zugewandten wilden Tieren, die ihre Tatzen auf eine Beute legen: Löwe und Panther, zwischen denen ein Stierkopf, Greif und Panther, dazwischen ein widderähnlicher Kopf, Löwe und Panther und zwei Panther, zwischen beiden letztern Gruppen der Kopf eines Hirschs oder Rehs. Dahinter ein Greif, der allein kein Gegenbild hat (über dem Mittelpunkt der Hauptdarstellung!). Die Körper der Panther sind mit kleinen Kreisen verziert, alle Tiere ziehen den Schwanz ein und strecken die Zunge heraus (mit einer Ausnahme).

Breite des *Hauptbildstreifs* 15 cm. Durch zwei jonische Säulen mit abacus ist ein Raum abgeteilt, in dessen Mitte auf kurzer, jonischer Säule mit doppelwulstiger Basis ein aussen mit einem Blattstab verziertes Becken steht, in das von oben herab aus einem Löwenkopf Wasser rieselt. Von l. tritt eine nackte Frau heran (mit Halskette, an der drei bullae, eichelähnlichen Ohrringen und Unterarmringen), etwas gesenkten Hauptes, mit der L. das lang nach vorn herabfallende Haar fassend, die R. über das Becken haltend, wie um Wasser aufzufangen. R. vom Becken eine andere nackte Frau (nach r., Oberkörper und Gesicht e. f., den Kopf nach der r. Schulter neigend, ebenso geschmückt), mit den Fingern der R. streicht sie durch das herabfallende Haar, die L. hängt herab. Zwischen ihr und dem Becken ein unverständliches Gerät, das sich auch auf einem Spiegel bei Gerhard, etr. Spiegel V, T. 22 findet (ein offener, in der Mitte der Länge nach durchschnittener, gitterartig verzierter Cylinder mit einer Handhabe). R. von dem Kopf der Frau hängt eine Tänie. Weiter nach rechts noch eine Frau, (nach l., Oberkörper und der etwas nach r. (v. B.) geneigte Kopf fast e. f., die Haare in einem Schopf aufgebunden). Ihr Gewand ist von der r. Hüfte, wo es von der herabhängenden r. Hand festgehalten wird, über den Rücken und die l. Schulter gezogen (hier von der l. Hand emporgehalten) und fällt dann an der l. Seite herab (mit zwei kurzen Fädchen an den Enden, wie auch bei allen folgenden). Sie ist in Schuhen und ähnlich wie die vorhergehenden geschmückt (die Halskette mit mehreren bullæ und rautenförmigen Bommeln). L. von der Mittelgruppe, von l. nach r. schreitende Frau (Oberkörper und der etwas nach der r. Schulter geneigte Kopf en face, die Haare ebenfalls in einen Schopf gebunden), in Ober- und Untergewand (letzteres mit Halbärmeln, nur an der r. Brust sichtbar), mit Schuhen, Bullenhalsband, tropfenförmigen Ohr- und breiten Armringen. Die l. Hand hängt herab (das Obergewand läuft über den Unterarm weg), die r. vor der Brust. Hinter ihr schreitet gleichfalls von l. nach r. eine nackte Frau (mit bullen- und bommelngeschmückter Halskette, denselben Arm- und Ohrringen, Schuhen, um das Haupt eine gestirnte Binde); in der L. hält sie einen Spiegel (mit langem, sich verjüngendem Griff, auf der Scheibe eine Lasa mit balsamarium in der R. und Stift in der L.), in der R. hat sie ein Stäbchen, das gegen das eine Ende quergestrichelt ist (discerniculum?). Zwischen den beiden letzten Gestalten am Boden eine offene cista mit Verzierung: oben ein Streifen einfacher Voluten, unten Lotosblüten, in der Mitte drei männliche Gestalten, eine in kurzem Chiton mit Lanze, die andere nackt mit Keule, die dritte grössten Teils verdeckt.

Ausserhalb der Säulen treten von r. und l. zwei erstaunte Silene heran. Der von l. kommende ist ein älterer, runzeliger Mann, der nur noch auf dem Hinterkopf Haare hat, mit Schweinsohren, langem borstigen Bart, Stülpnase, Pferdeschwanz; er trägt Schuhe und ein im Rücken herabfallendes, um den Hals geknotetes und mit kleinen Kreisen verziertes Fell. Die L. hat er erstaunt erhoben, die R. vor der Brust. Der von r. kommende ist ähnlich, doch scheint er etwas jünger, ohne Schuhe, die r. Hand ist mehr gesenkt, die Spannung nicht so gut wie bei dem vorhergehenden ausgedrückt. In der Richtung dieses letzteren schreiten drei Gestalten; nach l., wie der zweite Silen, nur eine Frau (in Ober- und Unter

gewand, mit Schuhen, Armringen); sie hat in der gekrümmten R. einen Fächer, die L., über die ein Teil des Gewandes geworfen, ist vor die Brust gehalten. Hinter dem andern Silen folgt zunächst ein älterer bärtiger Mann in hohen Schnürschuhen und langem, mäandergesäumtem Gewande, das die r. Seite der Brust und den r. Arm freilässt und über den l. Arm herabfällt; die R. vor der Brust, die ausgestreckte L. hält einen dicken, bis auf den Boden reichenden Stengel mit Epheu- oder Wein- Blättern (Dionysos?). Dahinter ein Jüngling (nach r. schreitend), dem das, am Hals durch eine runde Scheibe festgehaltene Gewand im Rücken herabfällt. Er hält die L. dicht über der r. Schulter des voranschreitenden Alten, die R. ist schräg abwärts gestreckt. Hinter ihm steht ruhig ein Jüngling (nach r., in hohen Schnürschuhen); das Gewand ist über die l. Schulter geworfen und fällt im Rücken herab; er schlägt den l. Fuss über den r.; in der erhobenen L. hält er die Lanze, die R. ist gerade ausgestreckt und berührt die Lanze. — Vor den meisten Köpfen kleine Schnörkel. Etwas unter dem obersten Streif sind acht hutförmige Scheibchen mit Oesen angebracht, in denen kleine Ringe hängen. Durch sie sind die Köpfe z. T. verdeckt.

Durch eine Linie getrennt folgt ein abwärts gerichtetes Palmetten-Lotosband, in den Zwischenräumen kleine Kreise.

Die Zeichnung ist sehr flott, namentlich die des Deckels hervorragend schön. Alle Details sind mit grösster Sorgfalt und im allgemeinen mit Verständnis ausgeführt. Am wenigsten sind die Hände gelungen. Alle Linien scheinen neuerdings mit einer weissen Masse nachgefüllt worden zu sein (mit Ausnahme der unter den Füsschen). Ziemlich gleichmässige grüne Patina, nur am Deckel auch blaue.

Die Cista ruht auf drei Füssen; diese bestehen aus Tatzen auf runden Scheibchen, haben oben eine dem jonischen Kapitäl ähnliche, zickzackverzierte Volute; über dieser ein geflügelter Knabe (nach r., das l. Bein aufgesetzt, Kopf und Oberkörper von vorn), der die L. auf das r. Knie stützt und in der zurückgestreckten R. einen undeutlichen hammerähnlichen Gegenstand hält, (bei mehreren Wiederholungen ebenso unklar, eine Strigel kann es kaum sein). Mittelmässige Arbeit. Griff und Füsse gegossen.

Etruskisch.

257. (403). H. (mit Deckelverzierung und Fuss) 20. Neapel (?) S. Maler.

T. IV, 20. *Cylinderförmige Büchse* von Bronzeblech mit übergreifendem Deckel (H. 14, D. 11), oben mit einfacher, unten mit Doppelwulst; auf drei Füsschen, die unten in dreispaltige Hufe, an der Ansatzstelle in ein dreiteiliges Blatt übergehen. Als Deckelgriff eine durch eingravierte Rauten verzierte Gans auf einem runden profilierten Scheibchen.

Abg. K. B. T. 13.

258. (402). H. 11. D. 9,3. S. Maler.

Desgl., aber ohne Füsse, nahe am oberen und am unteren Rand mit einer

Wulst verziert (nur an ausgeflickten Stellen Stabornament zu beobachten) mit übergreifendem Deckel (ohne Verzierung).

259. (401). H. 3,7. D. 10. S. Maler.

Kleine runde Büchse, T. IV, 18; mit schmalem auswärts gebogenem Rande, ziemlich stark ausladendem Bauche; am Boden schmaler Absatz, die Bodenfläche fehlt. Dazu ein ganz flacher, runder Deckel, dessen Griff eine sich überschlagende männliche nackte Figur gebildet haben soll, stark durch Oxydation zerstört, (Unterschenkel und der grössere Teil beider Arme abgebrochen). Nicht wahrscheinlich, dass zusammengehörig.

Eine ähnliche Figur z. B. im Mus. Etr. in Florenz aus Chiusi (Not. 1882, S. 51, aus dem Ende des V. Jahrh.) und sonst häufig als Cistengriff vom V. Jahrh. ab, vgl. auch Friederichs, B. K. n. 545.

260. (422). H. 7,5. Br. 4,2. **Etrurien.** S. Maler.

Vierkralliger Fuss einer Cista mit capitälartiger, eierstabgeschmückter Verstärkung, auf der zwei männliche, einen runden Gegenstand schleppende Personen in kurzem Chiton (?) dargestellt sind (nach r., nur der Oberkörper des r. en face). Der vordere schaut zurück, der hintere trägt in seiner r. Hand eine Keule. Ziemlich rohe gegossene Arbeit, ohne Ciselierung. Nach hinten ein kleiner ovaler, horizontaler Fortsatz und eine grossköpfige Niete mit Rest der Wandung.

Wie Mus. Greg. I. T. LXI, 2, wo der vordere in der l. (vor den Leib gehaltenen Hand) einen Bogen trägt, und Friederichs B. K. n. 546,47 (wo der Bogen nur durch Gravierung angegeben. Herakles und Jolaos), vgl. Schöne, ann. 1866, S. 193 n. 30. Wohl mit Recht von Furtwängler bei Roscher, Lex. d. Myth. S. 2213 f. auf den Streit des Apollo mit Herakles um den Dreifuss gedeutet. Etruskisch des V.—IV. Jahrh.

261. (1264. 1268). H. 5. 3,5. S. Clarke. 1268 in Livorno gekauft.

Zwei *Füsse einer ähnlichen Büchse* wie 258. Ersterer bestehend aus einem zweispaltigen Huf auf einem viereckigen Plättchen, in einiger Höhe mit horizontalem, rückwärtigem Ansatz und vertikalem Akanthuskelch. Der zweite unten ohne Plättchen, sonst ähnlich, oben mit Kelchblüten-Ornament.

Vgl. Mus. Greg. LXI, 10 d.

262. (205. 623). H. 6,5. Br. 6,6. S. Maler.

Zwei *Füsschen*, T. IV, 22, vierteilige Kralle mit halbovalem Beschläg, das oben in eine schmale langgestreckte Palmette übergeht. Das Beschläg, auf dem zwei Flügel und Voluten eingraviert sind, ist nach rückwärts durch zwei lange bronzene Stifte und eine kurze Niete befestigt. Noch Reste der Wandung.

Nach der geringen Rundung der letzteren scheinen sie weniger einer cista als einem viereckigen Kästchen angehört zu haben; ganz ähnliche sind an einem aus Chiusi stammenden in Florenz (Ende des V. Jahrh., Not. 1882, S. 51, 6), vgl. Mus. Greg. T. LXI, 10 a.

263. (1209). H. 4,8. Br. 5. S. Clarke. Wahrscheinlich in Livorno erworben.

Desgl. T. IV, 23. Kräftige Pantherkralle auf kleiner Scheibe, oben mit kurzen Flügeln und phantastischem geflügeltem Kopf.

Vgl. Schöne, ann. 1866, S. 192, n. 14.

264. (409). H. 6. **Etrurien**. S. Maler.

Fuss einer Cista oder eines ähnlichen Gerätes. Rohe knieende geflügelte Figur, die Hände auf die Kniee legend, von vorn gesehen, auf einem viereckigen Postamentchen. Die Flügel sind etwas gekrümmt, hinten mit einem Absatz. Gegossen. Sehr schwer.

265. (180. 181). L 5,6; 6,1. S. Maler.

Zwei *Füsse eines ähnlichen Gerätes.* Die Standfläche ist elliptisch, der schräge, oben abgerundete Teil hat zu beiden Seiten zwei ohrenähnliche Zacken.

266. (1256. 1265. 1266. 1457). L 3 – 5,7. S. Clarke.

Delphine, die als *Griffe* von kleinen Büchsen wie 257, 258 dienten. Der Körper ist ziemlich gerade gestreckt, der Kopf abwärts, der Schwanz in die Höhe gebogen. Kopf und Schwanz sind bei allen nachciseliert. Breite Schnauze, bei 1256 mit besonderer Verbreiterung zur Befestigung (durch Löten). 1265 hat einen Stift unter dem Bauche.

Vgl. Friederichs B. K. n. 543 f.

(169). L 5,1. **Etrurien**. S. Maler.

Desgl., hier aber der Körper bogenförmig gekrümmt, die Schwanzflosse horizontal, die Schnauze ebenfalls breit, um geschickt aufzuliegen.

267. (1237). S. Clarke.

3 cm l. Delphin mit ziemlich wagrechtem Kopf und Leib, in die Höhe gerichtetem Schwanz, unter der Schnauze mit (noch?) 3 cm l., 5 cm dickem Stift von rundem Querschnitt.

2. Mobiliar.

Beschläge und Verzierungen von Möbeln.

A. *Getriebene Reliefs.*

Griechisch oder Nachahmung solcher.

268. (583). L 12,1. (11,1.) Br. 4,4. **Canino**. S. Maler.

Beschläg eines Kästchens? T. VI, 1. Dünnes, rechteckiges Bronzetäfelchen mit flachem getriebenem Relief. Am Rande rechts und links erst ein erhabener schmaler Streifen, dann je eine Reihe gestanzter Buckelchen, es folgt beiderseits ein ganz schmaler Doppelstreifen. Die Seiteneinfassung des obersten Feldes

etwas seitlich (gegen die Fortsetzung nach unten) verschoben, schlecht zusammengesetzt, jedenfalls zusammengehörig. Durch Querstreifen (doppelt, durch eine Art Blättchenstab ausgefüllt) vier Felder geschieden, in denen vier Figuren archaischen Stils. Am oberen und untern Ende etwas verletzt und ergänzt. Am Rande zwischen den Buckelchen in ziemlichen Abständen kleine Löcher zum Aufnageln. Dargestellt im obersten Feld eine geflügelte, bekleidete Gorgo in halbknieendem Lauf (nach r.), darunter ein langbärtiger Mann mit hoher spitzer Kopfbedeckung auf einem Maultier (nach r.), dessen Zügel er in der Hand hält; im dritten Felde ein Greif (nach l.), ganz wie die von Olympia, im untersten ein Panther oder Löwe (nach r.), dessen unterer Teil fehlt. Hier im Hintergrund erhabenes mit Buckelchen ausgefülltes Rautengitter. Ohne Gravierung. Sechstes Jahrh.

Abg. K. B. T. 31. b. Erw. Furtwängler, Bronzefunde aus Olympia, S. 93, « altetruskisch. Im Stile gröber, doch gute Nachbildung argivischer Vorlagen ». Vgl. wegen der Gorgo Curtius, d. arch. Bronzerelief aus Olympia, S. 13, n. 6.

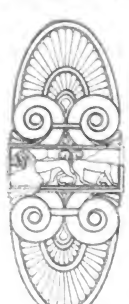
269. (640). L 6. H. 3,5 (ringsherum verletzt). **Canino**. S. Maler.

Desgl. T. VI, 2. Dünnes Blechfragment mit getriebenem Zweigespann eines Wagens (nach l.); fast nur das linke Pferd sichtbar (lang gestreckt); vom Wagenlenker noch die beiden Hände mit den Zügeln und dem Stachel erhalten; vom Wagen ein Teil der Deichsel. Flaches Relief. Noch an den Dipylonstil erinnernd, ohne Gravierung, spätestens sechstes Jahrh.

Vgl. ann. 1880 T. J.

270. (55). H. 22. **Etrurien**. S. Maler.

Zwei Beschläge von einer Wandverkleidung oder einem grösseren Möbel, aus dünnem Blech mit flachem getriebenem Relief. Ueber einer rechteckigen Basis (L 14, H 6, sehr geflickt) eine sehr schön stilisierte Palmette (H 15, 6, untere Br. 13). Erstere ist von einem schmalen, mit einer gestanzten Punktreihe ausgefüllten Doppelleistchen in Relief umgeben. Auf der stark zerstörten Basis Reste von zwei nach auswärts schreitenden Löwen mit geöffnetem Rachen und herausgestreckter Zunge archaischen Stils. Auf der einen sind die Löwen verkehrt (Füsse gegen die Palmette), hier der Boden auch durch eine solche erhöhte Linie bezeichnet (darüber noch eine Punktreihe). Am Rande der Palmette und Basis und in dem Saum zwischen dieser und jener kleine Löcher für Nägel (zum Befestigen auf Holz, von einzelnen die Köpfchen erhalten). Gestanzt und getrieben, ohne Gravierung. Jonisch des sechsten Jahrh. (vgl. z. B. Flinders Petrie, Tanis II, pl. 26. 5.)



Abg. K. B. T. 31 d. d. Wahrscheinlich mit dem Schema der Friesverzierungen zusammenzustellen wie bei Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen, S. 318, fig. 286 (vgl. S. 141) und 'Εφημ. ἀρχ. 1888, T. 8., n. 11. (Vgl. auch

Kekulé, die Terracotten von Sicilien, fig. 15 und 113). Legt man die beiden Basen in der bezeichneten Weise aufeinander, so ergänzen sich die Bruchstücke genau zu zwei Löwen (nur fehlt der Kopf vom einen). T. VI. 3.

271. (1818). D. 11. H. 6. Aus der Sammlung Castellani in Rom. 1887.

T. VI, 6. Auf dünner, runder, gewölbter Scheibe (in der Mitte mit zwei kleinen Löchern) mit schmalem, stark abgestossenem Rande ein *Löwenkopf* aus getriebenem Blech (H. 4,7, D. 10), mit geöffnetem Rachen und vorgestreckter Zunge. Mähne, Augen, Wimpern, Nase, Bartborsten, Zähne sorgfältig ciseliert.

Diente als Mittelpunkt eines kleinen gewölbten Rundschildes, wie sie als Wandverzierungen in etruskischen Gräbern aufgehängt waren. Vgl. z. B. Friederichs, B. K., S. 271, Mus. Etr. Greg. T. 38, Curtius, das archaische Bronzerelief aus Olympia, S. 8, Baumeister, Denkmäler S. 2045.

272. (588 — 591). S. Maler.

T. VI, 4, 5. Vier kleine, dünne Auflegeplättchen von Möbeln (Kästchen?) oder Geräten; alle etwas verletzt, mit sehr schönen Palmetten und Voluten; bei den drei ersten das Motiv ziemlich übereinstimmend, namentlich bei 589 und 590, doch sind die Masse verschieden; 590 (das am besten erhaltene) ist noch 12,5 cm lang und 6,8 cm hoch; bei 589 ist die Höhe noch 6,3 (urspr. wohl gleich hoch); bei 588 8 cm. 591 ist 10 cm lang (es fehlt blos links die Palmettenhälfte) und 3,1 hoch. 590 ist getrieben und dann graviert, die anderen blos ciseliert. Bei 591 der rechte (ursprüngliche) Rand etwas umgebogen. Die drei letzteren mit herrlicher, emailartiger (blaugrüner) Patina. Fünftes Jahrh.

Abg. K. B. T. 31 c (n. 589—91).

B. *Gegossene Teile.*

Sie sind alle reliefartig, auf der Rückseite flach, häufig ausgehöhlt.

Etruskisch.

273. (168). D. 3,8. **Etrurien.** S. Maler.

T. VI, 7. Runde Scheibe mit archaischem *Gorgoneion*, gegossen und ciseliert. Fünftes Jahrh.

Z. B. an einem Klappstuhl bei Blümner, das Kunstgewerbe im Altert. II, S. 37 (Mon. I, T. XI.)

274. (1203). H. 7,5. S. Clarke.

T. VII, 1. Weibliche Büste, in Hochrelief, hinten ausgehöhlt, darstellend eine geradeaussehende Frau in den mittleren Jahren, mit am Hals gesäumtem Unter- und faltenreichem Obergewand (mit Halskette?), die Haare wallen in breiter geschlossener Masse auf den Rücken nieder ohne Gravierung, um die Stirn in Löckchen angeordnet; rechts und links hängt ein langer Zopf über die Schultern herab, mit einer niederen, halbkugeligen Haube, deren Rand (über der schmalen Haarbinde) absteht. Sehr schwer, gute Patina. Fünftes Jahrh.

275. (1217). H. 2,5. S. Clarke.

Reliefkopf, *Satyr ?* Mittelmässige Arbeit. Latinisch des dritten Jahrh.?

Römisch.

Die Reliefbüsten wie n. 276 f z. B. häufig an den grossen pompejanischen Geldkisten.

276. (1202). H. 8,6. S. Clarke.

Weibliche, auf dem Rücken ausgehöhlte, geradeausschauende Reliefbüste. T. VII, 5. Das reiche Haar im Nacken zu einem Knoten verschlungen; mit Kopftuch, das in der Mitte geknotet ist und zwei grosse Seitenflügel hat. Das Gewand schön gefältelt und auf der Schulter durch zwei Scheiben befestigt. Kleine Schulterflügel.

277. (1311). H. 8,7. S. Clarke.

Weibliche, hinten ausgehöhlte Reliefbüste *(Hera ?)*, T. VII, 3, mit würdigem Antlitz (der l. Teil des Gesichtes arg beschädigt), hoher Haartracht; das Gewand über das Hinterhaupt gezogen, die r. Brust z. T. frei. Sehr kräftiger Hals.

278. (1201). H. 6,2. S. Clarke.

Knabenbüste (T. VII, 6.) mit vollem, rundem, lachendem Gesicht, der Kopf nach rechts gerichtet, bacchisch bekränzt. Das Gewand ist heruntergeglitten, von der Schulter fallen die Zipfel zweier breiter Binden herab (in die eine derselben scheint der r. Arm eingewickelt). Ueber der Schulter zwei kleine Lappen, die sowohl als Reste des Hintergrundes wie als Flügelchen betrachtet werden können. Die l. Seite des Gesichtes und Nase besonders verletzt, aber auch die übrige Oberfläche hat gelitten. Er war wohl mit einer Binde mit eingeflochtenen Epheublättern und Beerenbüscheln geschmückt, von einem herabhängenden Blatte vielleicht am l. Ohr eine Spur.

Vgl. über diesen Typus Jahn, die Lauersforter Phaleræ (1860), S. 11 f.

279. (1204). H. 8,5. S. Clarke.

Weibliche Reliefbüste, T. VII, 4 (hinten hohl) mit einem einer phrygischen Mütze gleichenden Helm; das Gewand lässt die r. Brust teilweise frei. Ende des Mantels über die l. Schulter vorgeschlagen.

280. (870). H. 8,6. S. Thiersch.

Männliche Büste, unbekleidet, mit langer fünfzackiger Strahlenkrone. Sehr schwer.

Thiersch, Cat. n. 116 (von Lützow bezweifelt die Ächtheit).

281. (1213). H. 4,5. S. Clarke.

Bärtige Büste des *Jupiter*, der Kopf wenig nach l. gedreht, über der l. Schulter ein Stück des Gewandes sichtbar.

Wie Friederichs B. K. 1558 c. 10.

282. (1212). H. 4,5. S. Clarke.

Weibliche bekleidete Büste, das Gewand auf den Schultern durch eine Scheibe befestigt, der Kopf wenig nach r. gedreht, mit Helm. *Athena ?*

283. (882). H. 3,6.

Weibliches (?) jugendliches Büstchen, das Gewand über die r. Schulter gelegt, mit hohem Haarschmuck. Aecht?

284. (694). H. 6,5. S. Schüler.

Sirene, Vogel mit Frauen-Kopf. Die Krallen an die Brust heraufgezogen, mit Halskette, Haube mit erhöhtem Rand, Stirnband, r. und l. hängt eine Locke auf die Schulter herab. Hinten flach, in der Mitte etwas ausgehöhlt. Aechtheit nicht ausser Zweifel.

285. (781). H. 4. S. Thiersch.

T. VII, 11 Maske im Profil, nach links, mit spitzem Kinn, blattartigem Schnurrbart, scharfem finstern Gesichtsausdruck (das Auge durchbohrt), das Haar in archaischer Weise sorgfältig angeordnet, mit Löckchen über der Stirn. Meerwesen. Etwa letztes Jahrh. v. Ch.

Thiersch, Cat. n. 111 (« archaisch »).

286. (1218). H. 3. S. Clarke.

Reliefkopf mit Stierhörnern, T. VII. 10. Nach einem Muster hellenistischer Zeit, aber doch wohl römisch.

287. (1215. 1216). H. 4,7. 2,5. S. Clarke.

Komische Masken, erstere mit Onkos und herabhängenden Seitenlocken, letztere stark erhaben, sehr zornig.



288. (782). H. 2,6. Br. 3. S. Thiersch.

Komische Maske. Die Augen durchlöchert, mit tiefen Runzeln, grosser Stumpfnase, im Haar Epheu-Blätter.

Thiersch, Cat. n. 112.

289. (682). H. 3. S. Schüler.

Bärtige Maske, etwas finster, *Satyrtypus?* Starkes Relief. Auf dem Haupte ein Kranz?

290. (800). H. 3,1.

Hübscher weiblicher Reliefkopf, von reichen bekränzten Locken umgeben, darüber ein akroterionartiges Ornament. Vielleicht älter.

291. (167). H. 4. **Rom.** S. Maler.

Weibliche Maske mit ägyptischer Kopftracht, die mit Rosetten verziert ist (in der Mitte über der Stirn ein Loch), die Augen von Silber. T. VII. 9.

292. (1219). H. 3,2. S. Clarke.



Hohler *Löwenkopf*, vorn mit drei grossen runden Oeffnungen.

293. (785). D. 4,6. S. Thiersch.

Löwenkopf in Relief, auf der Rückseite ausgehöhlt und mit quadratischer Vertiefung. Sehr schön modelliert, sorgfältig nachciseliert; hat im Maul wohl einen Ring gehabt. Sehr schwer und etwas Renaissance-Ausdruck, doch scheint die Patina gut.

Thiersch, Cat. n. 119. Vgl z. B. Jahn, d. Lauersforter Phaleræ, T. I., 10.

294. (792). D. 3,6.

Kleine runde Scheibe mit *Luchskopf* in Relief. Zu beiden Seiten zwei Löcher zum Aufnageln.

295. (1253). L 5. S. Clarke.

Mauleselkopf? (oder Windhund?), mit einem Stück des Halses, hinten glatt (vgl. die Beschläge der Bisellien-Lehnen).

296. (1167). L 14,2.

Hermenartige Karyatide, der längere untere Teil mit zackigen Rändern (vom Guss oder zur Befestigung und vom Rost zerfressen?), unten schmales, noch 3,3 langes Querleistchen (der r. Teil ist abgebrochen).

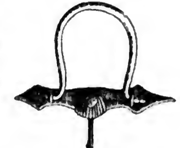
297. (1474). D. 2,5. S. Clarke.

Rosette von sieben Blättchen, massiv.

Griffe von Kasten und Kästchen etc.

Etruskisch.

298. (1358). Br. des Beschlägs 7,9. H. des Griffes 4,3. L des Stifts 3,8. S. Clarke.



Haftenförmiger Griff, von rundem, leicht abgekantetem Querschnitt, in zwei Knöpfchen endigend. Er bewegt sich in zwei senkrechten Ringen des zu beiden Seiten blattförmig endigenden Beschlägs; in der Mitte desselben eine muschelförmige Erhöhung, durch die ein Stift (zur Befestigung) geht.

299. (139). L 6,5. H. 3,2. S. Maler.

Aehnlich, der Griff vierkantig (auf die Kanten gestellt), der Stift fehlt, scheint aufgelötet gewesen zu sein.

300. (1587). L. 6,8. S. Clarke.

Das Beschläg wie bei 298, nur (statt des Mittelstiftes) sind die blattförmigen Endigungen durchbohrt. Der eine Ring und das eine Ende (von der Durchbohrung an) abgebrochen.

301. (133). Br. 4,1. S. Maler.

Der kleine haftenförmige Griff bewegt sich in zwei aufrechten Oesen eines kleinen, halbmondförmigen Bleches. (Durch Zufall ein Ringstück von Eisen angerostet.)

302. (141). Br. noch 7,7. S. Maler.

Haftenförmiger Griff, nach der Umbiegung leicht anschwellend (wie eine Granatknospe), die eine Endigung abgebrochen. Bewegt sich in den umgebogenen Oesen eines schmalen Blechstreifens.

303. (132). Br. 4,3. S. Maler.

Aehnl., von vierkantigem Querschnitt.

304. (157). Gr. Br. 9,8. S. Maler.

Haftenförmiger Griff, von ziemlicher Dicke, umgebogen und in Knöpfchen endigend, mit den Oesen zur Befestigung.

305. (137. 138). Br. 5. S. Maler.

Haftenförmige Griffe, nach der Umbiegung in Knöpchen endigend, an ersterem noch Rest der Oese.

306. (136. 140). Br. 5,2. 6. S. Maler.

Desgl.

307. (150. 151). L 9,1. 9,3. S. Maler.

Der Griff mehr viereckig, sonst ebenso.

308. (327. 329). Br. 12. 14. S. Maler.

Kräftige massive Griffe, der erstere mehr gekrümmt (haftenförmig), letzterer flacher, von rundlichem abgekanteten Querschnitt; längs der Oberseite ein schmales, mit geperlter Mittelrippe versehenes Blatt gelegt; gegen die Umbiegung ganz rund, in grosse, schön gearbeitete Knospen endigend, die oben eine Oeffnung haben, aus der weisse Blüten (Elfenbeinmasse?) hervorlugen.



329 hat noch seine Oesen.

309. (152). L 7,6. S. Maler.

Der viereckförmige Bügel von kantigem Querschnitt, mit blattförmigen Enden.

310. (154. 155). L 6,9. 8,8. S. Maler.

Mit schmalem, bandartigem Bügel, der in zwei spitze Blätter ausgeht (bei 155 in der Mitte mit Nietlöchern).

Römisch.

311. (1586). L 13. S. Clarke.



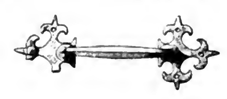
Der Bügel lorbeerblattförmig verbreitert mit aufgeworfenem Rand und schwacher Mittelrippe, an der Biegung dünn, rund, in dünne Knöspchen endigend mit Oesen. Kann auch älter sein.

312. (817). L 16,3. **Pompeji** 1876. S. Frommel.

Der Griff massiv, canneliert (nur in der Mitte unterbrochen); auf der Unterseite glatt, hohl (und mit Eisen ausgefüllt?); am Fussende nach Innen zwei lotosblütenähnliche Ornamente, nach Aussen zwei Palmetten, die in profilierte Spitzen endigen.

Könnte auch ein Thürgriff sein.

313. (513). L 13,9. H. 4. Br. des eigentlichen Griffes 7,5. S. Maler.



Massiver, fast viereckiger (an den Ecken abgerundeter) Griff von fünfkantigem Querschnitt (in der Mitte der Unterseite scharfe Kante). Aufgelötet auf ein Plättchen, das nach drei Seiten lotosblütenähnliche Ornamente ausschickt, deren Mitten durchbohrt sind (noch Reste vom Oxyd der eisernen Nägel).

Unbestimmter Verwendung.

314. (1166). L 12,5. S. Clarke. Gekauft in Bologna.

Grosses gegossenes Blatt (mit Rippen, Dicke 4 cm), unten abgebrochen; auf der Oberseite vergoldet.

315. (1028). **Pompeji.** Gesch. des Herrn Director Kircher in Karlsruhe 1878.

Flacher Ring mit leicht aufgeworfenen Rändern (D. 5,8), mit zwei Bändern zum Anheften. Vgl. die Bemerkung zu n. 327.

316. (1041). **Pompeji.** Desgl.

T. XVI, 35. Ein 4 cm langer, unten offener Cylinder (D. 3) oben mit einem quadratischen Loch, in dem ein 8,5 l., in einen Entenkopf ausgehender Haken steckt.

317. (1035). H. 4,8. Br. 6,5. Dicke 0,7. **Pompeji.** Desgl.

Gegossenes Beschläg. Zwischen zwei runden Scheiben (D. 3) mit erhöhten concentrischen Ringen und Mittelbuckel (hohl) eine schmale Palmette mit geperlter Mittellinie; auf der Rückseite glatt, nahe dem untern Rand ein Ausschnitt.

318. (1590). H. 5,2. Br. 6,1. Dicke 0,7. S. Clarke.

Ganz ähnlich. Die beiden Scheiben mit wenig erhabenen Rosetten, der Mittelpunkt von eingelegtem Silber (der eine ausgebrochen), die Palmette etwas breiter, über einer rautenförmigen Verzierung. Auf der Rückseite ebenfalls glatt und am unteren Rand mit Ausschnitt (so dass die Scheiben nach unten offen).

319. (1117). D. 3,5. Dicke 0,4. S. Maler.

Zwei ovale Beschläge, am Rand mit zwei kleinen Ausschnitten, mit drei dünnen Stiften, denen auf der Oberseite drei runde, flache, nagelkopfähnliche Erhöhungen entsprechen.

Füsse von Tischchen.

Etruskisch des V.—IV. Jahrh.

320. (274 — 278). **Etrurien.** S. Maler.

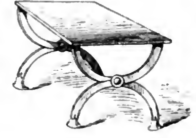
Bestehend aus einem cylindrischen, c. 5 cm langen, wenig gekrümmten Beschläg, das unten durch eine wenig vorragende Standplatte (in der Mitte mit viereckigem, z. T. ausgebrochenem Loch) geschlossen ist, oben zwei kurze Zacken und zwei c. 8 cm lange, stark gekrümmte, am Ende blattförmige, durch einen Stift verbundene Seitenstreifen hat. Bei den meisten sind die letzteren modern.

Vgl. Gozzadini, di una antica Necropoli a Marzabotto, S. 62, «Grifle von Schwertern». Zannoni, scavi della Certosa, T. XIX, n. 32 und 42, S. 76 f. (Grab mit rotfigurigen Vasen).

321. (1296). L 8,8. S. Clarke.

Desgl. der eine Seitenstreifen ganz, der andere z. T. abgebrochen, die Standfläche sehr ungleich, das Mittelloch durch eine Masse verschlossen.

322. (208. 244). D. 6,3; 5,8. S. Maler.



Zwei runde Scheiben, aussen mit ringförmiger Wulst (bei 208 von feinem Perlstab umgeben), in der Mitte mit rundem Loch; bei 244 steckt ein Nagelkopf darin (oder Erhöhung?).

Beschläg des Kreuzungspunktes der Füsse wie 320. Vgl. Gozzadini, Marzabotto (1865), S. 59 (T. 18, 8), Zan-

noni, T. XIX, n. 22, 23 (wo auch das eine etwas grösser als das andere, nach ihm beistehende Reconstruction).

323. (280—283). D. 3,8 — 4,3. H. 1,5 — 1,9. S. Maler.



Vier Runde, in der Mitte durchbohrte (hier Spuren von Eisenoxyd) Beschläge von Füssen; unter dem Rande umlaufende Wulst, darüber sechs rsp. acht Zacken.

Wie Gozzadini, Marzabotto, T. 19 n. 17 (S. 59), Zannoni, scavi della Certosa, T. LXIX, n. 12 (Grab mit späteren rotfigurigen Vasen).

Teile römischer Bisellien.

Vgl. Blümner, Das Kunstgewerbe im Altertum, II, S. 38 f.

324. (840—850. 860. 1861—1863, 1865). **Melos.** S. Thiersch.

850. Drei Leisten der Sitzfläche in Form eines langen schmalen Kästchens (hinten und auf der einen Seite offen (L. 50. Br. 5. H. 4,4), auf der Aussenseite mit ringsum erhöhtem, leistenartigem profiliertem Rand, auf der Seite mit zwei Paar sich entsprechenden Löchern. Ausserdem zwei kleine Bruchstücke solcher.

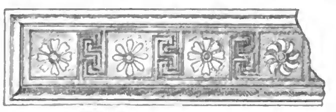
840—842. Drei durchbohrte, nabenähnliche Wülste der Füsse, oben mit eingedrehten Ringen (D. c. 16, innerer D. der Oeffnung (oben) 4,8—6).

844, 5, 6, 8, 9. Andere (trichterförmige) Wülste und Scheibenringe der Füsse.

843, 847. (D. c. 16) oben geschlossene, ebenfalls mit eingedrehten Ringen verzierte Wülste, wie sie über den Füssen zum Abschluss angebracht waren, vgl. z. B. Museo di Napoli 72988.

860. Bekrönung einer Seitenlehne: Kopf und Hals eines rechts seitwärts blickenden Maultieres (H. 12). Dasselbe ist auf der Stirn und am Hals mit einem Epheukranz (in Relief) geschmückt, die Augen (eines ganz ausgebrochen) von Silber eingesetzt; auf der Rückseite (von der Biegung des Halses abwärts) ausgeschnitten, um in die Lehne eingelassen werden zu können. Gute Arbeit.

Thiersch, Cat. n. 70—83, 41.



325. (1864). L 13. H. 4,2. Br. 4,3. S. Thiersch.

Bruchstück einer Leiste eines bisellliums oder ähnlichen Möbels,

Eckstück, im Innern mit einem durchbohrten viereckigen Ansatz, die beiden Seitenwände ausgeschnitten (schon urspr?). Auf der Vorderseite zwischen querziehenden silbereingelegten Mäanderstreifen Rosetten von eingelegtem Silber und Kupfer.

Thiersch, Cat. n. 84. Vgl. Lindenschmit, A. h. V, IV, 3 T. 16 n. 2 und Blümner, Technologie und Terminologie, IV, S. 272.

Beschläge von Thüren.

326. (1340). L und Br. 7. S. Clarke.

Thürpfanne. Quadratische, 2,5 cm dicke Platte, in der Mitte mit halbkugeliger Vertiefung bzw. Erhöhung (i. D. 5, 1 cm) mit etwas erhöhtem Rande.

327. (1031). L 10. Gr. Br. 3. **Pompeji.** Gesch. des Herrn Director Kircher in Karlsruhe. 1878.

Charnier, dessen beiden Bänder gegen das Ende abgebrochen sind; an beiden Reste von Holz, das durch einen auch durch erstere gehenden Nagel befestigt war. Meines Erachtens wie mehrere dieser Herrn Kircher in Neapel geschenkter Gegenstände neapolitanische Nachbildung. Vgl. n. 315, 328.

328. (1027, 1029). **Pompeji.** Desgl.

a. Runder, oben profilierter (deckelähnlicher) Knopf (H. 2, 5 D. 6, 5), verbunden durch ein Blechband (mit spitzen Enden, das durch ein Loch des Randes gezogen ist) mit einem kannelierten Ring (D. 6, 2). Thürring.

b. Profilierter Ring (D. 5, 8) in der Schlaufe eines (4, 5 l.) zusammengelegten, unten von einem Stift durchbohrten, schmalen Bandes, an dem noch ein quadratisches Plättchen (L 3) und ein Holzrest sich befinden. Vgl. 327.

329. (1040). Br. 9. H. 6. **Pompeji.** Desgl.

Bügelförmiger Griff von ovalem abgekantetem Querschnitt, der Länge nach mit Rinnen versehen; der gerade, etwas dünnere Teil steckt in einer beweglichen, mit umlaufenden Rinnen versehenen Hülse, auf deren einer Seite vielleicht Lötspuren.

Thürgriff oder ähnliches.

Schlösser und Schlüssel [1].

Römisch.

330. (1042). H. 7,3. Br. 8. Dicke 2,1. **Pompeji.** Gesch. von Herrn Director Kircher in Karlsruhe 1878.

Schlossblech von Eisen mit Resten des Holzes, in das die (eisernen) Schloss-

[1] Wir folgen den von v. Cohausen, Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde XIII, S. 135 f gemachten Aufstellungen.

teile eingelassen waren. Die inneren Schlossteile sind bis auf wenige Spuren verschwunden. Doch sieht man noch deutlich die Bahn des Riegels und die cylindrischen Führungen für die Sperrstifte. Rechts das hakenförmige Schlüsselloch, links ein schmaler rechteckiger Schlitz für den Ueberwurf. Im ersteren steckt, wie es scheint, ein Rest des Schlüssels. Das Blech war durch vier Stifte in den Ecken festgehalten (von Eisen, teilweise erhalten), zwischen denen sich oben und unten je ein Ziernagel befindet.

Schiebschlüssel.

331. (816). L 9,2. **Pompeji.** S. Frommel.



Wie alle folgenden Schiebschlüssel mit Ringgriff und vierkantigem Schaft. Letzterer in seinem hintern Teil — dem Gesenke — verstärkt und mit zwei Wülsten (auf der einen Seite glatt) und zwei runden Vertiefungen versehen. Der Bart mit drei senkrechten, einem schrägen und einem Quereinschnitt. Dazu gehört der Riegel:

(816^b^). L 13. **Pompeji.** S. Frommel.
Die runde (nicht durchgehende) Vertiefung auf dem niederen Teil wohl nicht ursprünglich.

332. (1021). L 6. **Aquileja.** Gesch. von Herrn v. Hentschel in Görz 1878.
Mit breitem, rechteckigem, durch Rinnen verziertem Gesenke, kurzem Schaft, dreizinkigem Bart (durch zwei senkrechte Einschnitte entstanden), dessen äussere Schmalseite mit einem vertieften Kreuz verziert ist.

333. (373. 374). L 5. 4,7. S. Maler.
Der vierkantige Schaft bei letzterem nach vorn blos allmählich verjüngt; bei 373 stärker ausgebildetes Gesenke (mit einer Wulst und Rinnen). Der Bart mit drei resp. zwei senkrechten Einschnitten; ausserdem hat 374 noch einen (weniger tiefen) schrägen und 373 einen querlaufenden Einschnitt (bei letzterem fehlt ein Zinken).

334. (1342. 1344). L 9,5. 6,7. S. Clarke.
Mit nach vorn sich verjüngendem und durch eine dreifache Wulst abgeschlossenem Gesenke, vierzinkigem, auf der vorderen Seite gerilltem Bart (mit zwei senkrechten und einem schrägen resp. zwei schrägen und einem senkrechten Einschnitte, bei 1344 ein Zinken abgebrochen).

335. (1343). L 6,8. S. Clarke.
Rautenförmiger Griff mit rundem Loch; vierkantiges, nach vorn durch zwei breite Wülste (eine grössere und eine kleinere) geschlossenes Gesenke; kurzer

Schaft, in der Nähe des Bartes von sattelförmiger Beschaffenheit; der Bart mit zwei senkrechten Einschnitten.

336. (828). L 6.

Der Schaft hinten verdickt, der Bart mit zwei senkrechten Einschnitten, der mittlere Zinken abgebrochen (oder waren es zwei durch einen Quereinschnitt getrennte?).

337. (819). L 5,5.

Der Schaft oben mit eingeschnittenen liegenden Kreuzen zwischen Parallelen, der Bart mit einem tieferen schrägen und drei flachen (einem schrägen und zwei kreuzförmigen Einschnitten).

338. (1349). L 5,6. S. Clarke.

Der Griff rautenförmig mit rundem Loch, schmales sich nach vorn verjüngendes und durch eine Wulst abgeschlossenes Gesenke, kurzer Schaft, Bart mit zwei senkrechten Einschnitten, auf der oberen Seite gerillt (wie auch der Schaft).

339. (1348). L 6,8. S, Clarke.

Der Schaft mit vier parallelen Querrinnen, der Bart mit drei senkrechten Einschnitten.

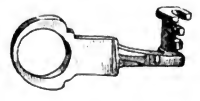
340. (821. 822. 826). L 5,2. 5,7. 5,7.

Der Schaft mit Querrinnen, der Bart der beiden ersteren mit zwei senkrechten Einschnitten (bei 821 ein Zinken abgebrochen), bei 826 mit einem senkrechten und einem schrägen Einschnitt.

341. (827). L 8.

Der Ringgriff fehlt zur Hälfte; breites, vierkantiges, nach hinten sich etwas verjüngendes Gesenke (auf der Oberseite mit zwei Rinnen, die Unterseite zum Hereinlegen des Fingers etwas ausgehöhlt); der vierkantige Schaft mit zwei Rinnen und einer kleinen Einschnürung (hier sattelförmig), der Bart mit drei tieferen und einer Anzahl weniger tiefen Einschnitten, ausserdem oben und unten mit vielen ziemlich tiefen Rillen. Durch spitze drei- und viereckige Einschläge des Punzens rauh gemacht.

342. (1346). L 7. S. Clarke.



Mit breitem, rechteckigem Gesenke, das, wie auch der Schaft, durch Rinnen verziert ist, und vierzinkigem Bart (zwei senkrechte und ein Längseinschnitt, zwei Zacken stehen seitwärts heraus).

343. (1479). L 3,5. S. Clarke.

Mit kurzem, rechteckigem Gesenke, Bart mit zwei senkrechten Einschnitten.

344. (1493). L 2. S. Clarke.

Ring oval, vor dem Bart sattelförmiger Ausschnitt, jener selbst mit zwei senkrechten und einem schrägen Einschnitt.

345. (1347). L 6. S. Clarke.

Das breite Gesenke verjüngt sich nach hinten, der Schaft in der Mitte stark abgesetzt, die Platte des Bartes biegt vorn in drei Zinken um, gegen das Schaftende vorn ein rundes Loch.

Eine besondere Stellung nehmen 346 und 347 ein.

346. (1345). L 7. S. Clarke.

Breites rechteckiges, durch ein vertieftes liegendes Kreuz über einer Rinne verziertes Gesenke, die Platte des in der Ebene des Griffes liegenden Bartes am Ende umgebogen mit zwei Einschnitten. (Vgl. n. 345.)

Bildet eine Art Uebergang vom Schieb- zum Drehschlüssel. Der Bart hat noch die senkrechten Zacken, dagegen ist der Schaft hohl und nur leicht abgekantet.

347. (1482). L 2,3. S. Clarke.

Der Bart senkrecht zur Ebene des Ringes, in der Mitte mit breitem kreuzförmigem Einschnitt und rundem, durchbrochenem Loch; an einem ovalen Ring, dessen grösster D. 3 cm.



Gehört vielleicht späterer Zeit an.

Drehschlüssel.

348. (1350). L 4,7. S. Clarke.



Der Ring ist abgekantet (achteckig), der Schaft wie bei allen folgenden Drehschlüsseln rund und hohl, der Bart senkrecht zur Ebene des Ringes, ohne Einschnitte.

349. (1481). L 4 (rsp. 5,2). S. Clarke.

An einem Ring, dessen Enden ineinander verschlungen sind (D. 2,2). Am Ringgriff kleiner zapfenförmiger Ansatz. Schmales Gesenke mit drei Wülsten. Der Bart in der Ebene des Ringes, an jeder Seite mit einem kleinen Einschnitt.

350. (820. 823. 824). L 6,7. 4,4. 4,9.

820 hat am Ring einen kleinen zapfenförmigen Fortsatz. Bei allen drei stehen die Bärte senkrecht zur Ebene des Ringes; 820 ohne Einschnitte, 823 mit einem tiefen, senkrechten und einem kleinen dreieckigen neben der Mündung des Rohres, 824 durch parallele vertiefte Linien verziert, mit einem kleinen senk-

rechten Einschnitt in der oberen Hälfte des Bartes, während die untere, durch einen tiefen Einschnitt getrennte abgebrochen ist.

351. (829. 830). L 9. 7,7

Der Ring hat einen kleinen viereckigen Fortsatz, mit ganz ähnlicher Verzierung wie die zugehörigen Gesenke (bei 829 einem Postamentchen gleichend, bei 830 drei übereinandergelegte Wülste). Der Bart in der Ebene des Ringes, ohne Einschnitte, bei 829 in der Mitte mit einem runden Loch und am Rande schwach gezahnt.

352. (1480). L 3. S. Clarke.

Der Griff rautenförmig mit rundem Loch und drei Knöpfchen, nach dem Griff eine kleine Wulst, am Ende des *massiven*, vierkantigen Schaftes ein kleiner Knopf, der Bart oben mit rundem Ausschnitt. Aus späterer Zeit oder nicht für wirklichen Gebrauch?

Ringschlüssel.

353. (679). D. 2,4. H. 2,5, **Dacien.** S. Schüler.

Wie die sieben folgenden Ringschlüssel für ein Drehschloss. Der Ring abgekantet, neben dem (hohlen) Schaft verbreitert und mit einem vertieften Blattzweig (?) verziert. Der Bart ohne Einschnitte.

354. (831). D. 2,4. H. 2,6.

Neben dem Schaft ziemlich breite und lange, auf der Oberfläche unregelmässige viereckige Erweiterung, der Bart ist abgebrochen.

355. (1484. 1487. 1488. 1489. 1490). D. 1,9—2,4. H. 1,4—2,3. S. Clarke.

Bei 1484 der Ring neben dem Fusse des Schaftes verbreitert, bei 1487 diese Verstärkung ziemlich hoch, so dass zwischen ihr und dem Bart nur ein geringer Zwischenraum bleibt, bei 1488 und 1490 unter dem Schafte rechteckiges Plättchen, bei ersterem mit einer runden (urspr. ausgefüllten) Vertiefung. Die meisten Röhren auf der Innenseite abgeflacht. Alle Bärte, mit Ausnahme von 1484 und 1487 (ersterer ganz ohne Einschnitt, letzterer blos mit einem seitlichen) mit zwei Einschnitten, einem schmalen von der Seite und einem viereckigen von oben.

Federschloss-Schlüssel.

356. (1485. 1486. 1491. 1492). D. 2-2,1. H. 1-2,4. S. Clarke.



Vier *Ringschlüssel.* Bei den beiden ersteren etwas breiterer Reif, mit rechteckiger Platte, auf der (wie bei 1491 und 1492 direct auf dem schmalen Ring) durch eine kurze zapfenartige Verbindung ein rechteckiger Rahmen mit ⊔ förmigem Ausschnitt sitzt (letzterer bei 1486

ausgebrochen). Bei 1485 Platte und Rahmen durch Striche und Einkerbungen verziert.

Anderer Art.

357. (1483). L 4. S. Clarke.



Ring mit vierkantigem, auf der einen Seite durch ein liegendes Kreuz, zwei Parallelen und Einkerbungen verziertem Schaft; statt des Bartes einfacher breiter Haken.

358. (1019). L 6,1. **Aquileja**. Gesch. des Herrn von Hentschel in Görz. 1878.

Schlüsselgriff in Gestalt eines massiven rechten Unterarms, zwischen Daumen und Zeigefinger ein kleiner runder Gegenstand.

Von Eisen.

359. (1114). L 5,6. S. Maler.

Ovaler Ring, mit breitem rechteckigem Fortsatz, der Schaft hinten vierkantig verdickt, dann zur Hälfte zerstört, mit einem langen schmalen Haken (der Ueberrest eines Bartes).

360. (1115). L 6,1. S. Maler.

Der Griff rautenförmig, durchbrochen, mit drei kleinen Knöpfen; der runde massive, mit umlaufenden flachen Rinnen verzierte Schaft geht in drei Dornen über, an deren einem ein flacher Bart mit zwei tiefen Einschnitten.

361. (688). L 7,3. S. Schüler.

Mit Ringgriff, rundem massivem Schaft, flachem Bart mit drei Einschnitten.

362. (1026). L 8,3. **Aquileja**. Gesch. des Herrn von Hentschel in Görz 1878.

Der Griff besteht aus einer rautenförmigen Platte mit rundem Loch; der kurze vierkantige Schaft teilt sich in zwei vierkantige lange Zinken, an dem einen ein grosser quadratischer Bart mit drei Einschnitten.



Schlossriegel.

363. (1032. 1033). L 13.5. **Pompeji**. Gesch. von Herrn Director Kircher in Karlsruhe 1878.

Der erstere von derselben Form wie der bei dem Schlüssel n. 331 abgebildete, mit drei rechteckigen und einer halbkreisförmigen Zelle neben einander. Der letztere hat in dem dünnern Teil einen rechteckigen Ausschnitt, im verstärkten elf Zellen (zwei Gruppen zu fünf und dazwischen eine einzelne).

Nägel.

Natürlich zu den verschiedensten Zwecken verwendet; die mit den grossen profilierten Scheiben von Thüren. Vgl. Blümner, Kunstgewerbe II, S. 21.

364. (1752). L 4,6. 2,2. **Piraeus** oder **Korinth.** 1882.
Zwei Nägel mit flachen kleineren Köpfen.

365. (335. 1560). L 2,6 — 12,5. S. Maler und S. Clarke.
Elf Nägel, ganz von Bronze, teils rund, teils vierkantig, mit verschiedenartigen kleineren Köpfen. Der längste (12, 5 cm. S. Clarke) blos unterhalb des konischen Kopfes vierkantig, mit Einkerbungen.

366. (1598. 1600). D. 1,9 — 4. S. Clarke.
Sieben Nagelköpfe verschiedener Grösse und verschiedener Art. (Der Nagel war von Eisen.)

367. (1597). D. 4,1. S. Clarke.
Nagelkopf, bestehend aus einer flachen Scheibe mit concentrischen erhabenen Ringen; in der Mitte Loch, um dasselbe in flachem Relief ein Palmettenband; war vergoldet.

368. (335). D. 2,9 — 3,1. S. Maler.
Drei halbkugelige Nagelköpfe, die Nägel waren von Eisen.

369. (1030). Unterer D. 5,6. H. 4,5. **Pompeji.** Gesch. des Herrn Director Kircher in Karlsruhe. 1878.
Hoher profilierter Nagelkopf, der eiserne Nagel fehlt ganz.

370. (1597). D. 3,6. 3,2. S. Clarke.
Zwei runde Scheiben mit concentrischen Ringen.

371. (1333. 1334). D. 11. **Pompeji.** S. Clarke. Gekauft in Bologna.
Grosse halbkugelige Nagelköpfe (H. 4,5 cm), Dicke der Wandung 0,3 cm, mit Resten eiserner Nägel.

372. (1036). L 4. **Pompeji.** Gesch. des Herrn Director Kircher.
Nagel mit scheibenartigem Kopf (mit gedrehten concentrischen Kreisen).
(1038) D. 4. **Pompeji.** Dsgl.
Nagelkopf; Scheibe mit concentrischer, halbkugeliger Erhöhung.

373. (208. 336). S. Maler.
Runde ca. 9 cm. l. Stäbchen, an deren beiden Enden runde Scheibchen (D 2—3, 5), mit aufsitzenden Knöpfen. Einige solcher Scheiben ohne Nägel. Etruskisch. Vgl. n. 322.



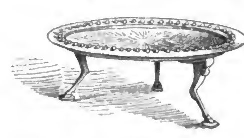
374. (C 4736). L 9,4. **Pompeji.** Gesch. des Herrn Dr. Wilser in Karlsruhe.
Gut erhaltener Nagel mit vierkantigem Dorn und ziemlich kleinem flachen Kopf, ganz wie unsere Schmiedenägel.

3. Feuer- Beleuchtungs- und Räucherapparat.

Feuerungsapparat.

Altetruskisch.

375. (499). D. 41,5. S. Maler.
Kohlenpfanne, flache, runde Schale, mit 3,2 breitem, wenig aufwärtsstehendem Rande, auf welchem ringsherum knospenähnliche Knöpfe festgenietet sind (auf der Innenfläche die Hammerschläge ganz deutlich); auf drei, urspr. durch sechs Nieten befestigten (Kuh-) Füssen (sie sind jedenfalls nicht mehr an ihrem eigentlichen Platz, wie die Löcher — drei Gruppen von je fünf Löchern — an anderen Stellen beweisen, wenn überhaupt zugehörig), die auf viereckigen Plättchen stehen und nach oben in Tauben mit ausgebreiteten Flügeln übergehen (H. der massiven Füsse 13, Spannweite der Flügel 14,7). Ziemlich starkes Blech.



376. (469). ä. D. 62, i. D. 50. H. 2,5. S. Maler.
Flaches rundes *Kohlenbecken,* mit niedriger senkrechter Wand und breitem horizontalem Rand. In der Mitte der Bodenfläche ein grosser, flacher Kreis (D. 12) und in einem Abstand ein concentrischer Ring (Br. 5,7) herausgetrieben. Ziemlich breite, vertikale (wenn auch nirgends mehr ursprüngliche) Lippe, beiderseits an einigen Stellen durch eine Leiste mit Stabornament eingefasst. Auf der Lippe zu beiden Seiten ein Beschläg mit zwei Ringen, in denen sich die bügelförmigen, in Knospen endigenden Henkel bewegen. Sehr viel geflickt (namentlich Rand und die ganze Lippe). Von der Befestigung der Füsse lässt sich nichts mehr erkennen. Das Blech ist nicht besonders dick.
Vgl. Mus. Greg. I. T. XIV.

377. (328. 330). L 20,5. 20. S. Maler.
Zwei vielleicht zusammengehörige *Handhaben* eines Kohlenbeckens (doch die eine etwas stärker gebogen). Das bandförmige, 2,7 cm breite Beschläg ist an beiden Enden mit einer gegossenen und gravierten Palmette verziert und war durch drei kräftige Nieten befestigt. Die Handhabe ist etwas grösser als die vorhergehenden, von fast ovaler Form, leicht abgekantet und gleichfalls in Knospen endigend. Die zu 330 fehlt.
Abg. K. B. T. 15.

378. (331. 332). L (bis zu den beiden Enden des Beschlägs) 16,5. S. Maler.

Zwei übereinstimmende Handhaben eines Kohlenbeckens wie n. 376. Die senkrechten Ringe sind mit einem zu beiden Seiten epheublattähnlichen Beschläge zusammengegossen, das auf der Wandung (von der bei beiden Reste, bei 331 ein grösseres Stück mit Teil des oberen und unteren Randes erhalten sind) durch je zwei Nieten befestigt ist. Der eigentliche Henkel gleicht der Form nach dem von 376, ist aber kräftiger und abgekantet.

Abg. K. B. T. 15.

379. (563. 564). H. 13. S. Maler.

Zwei Stützen eines *Feuerbocks*, aus einem oben sechs, unten über dem Boden nur noch 4,7 breiten Blechstreifen, mit aufgeworfenen Rändern; oben 15,5 cm lang; die beiden Schenkel stehen fast senkrecht, die Standfläche hatte die Form eines gleichseitigen Dreiecks, aber nur eine ganz erhalten; längs der Mitte ein schmaler Grat, zu dessen beiden Seiten in der ganzen Länge gravierte gegenständige Strahlenbüschel.

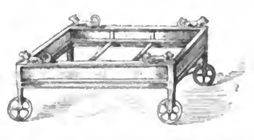
(562). H. 11. S. Maler.

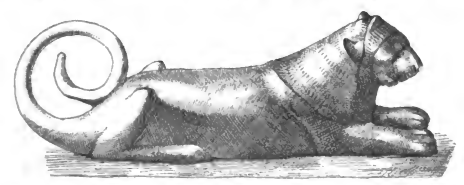
Eine einzelne; Breite des Blechstreifens oben 6,3, über den Standflächen 6,7, Breite der Spannung oben 10, die beiden Schenkel stehen schräger, auch die dreieckförmigen Standflächen grösser, längs der Mitte eine zu beiden Seiten gekerbte Rinne, von der aus dieselben Verzierungen wie bei den vorhergehenden.

Vgl. z. B. Ann. 1879, T. C, Mus. Greg. I. T. 57, 6.

380. (1858). **Capodimonte di Bolsena** (Visentium). 1888.

Herdchen, bestehend aus einem viereckigen, auf vier Rädern ruhenden Gestell (L 54, 5. Br. 39, 5, H. 18). Zwischen den vierkantigen, an den Rädern (D. 7, mit fünf Speichen) befestigten Füssen auf jeder Seite drei Leisten übereinander, die beiden obern breiteren (2, 8—3) in einem Abstand von 5, 3, die unterste in einem solchen von 1,2 cm. Der Zwischenraum zwischen der obersten und mittleren Leiste durch Bronzeblech ausgeschlagen (an einigen Stellen restauriert).



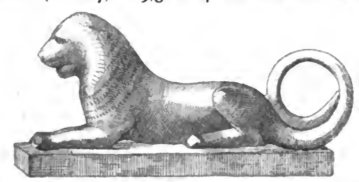


Die unterste Leiste hat auf den Schmalseiten einen geraden Griff. Im Innern gehen

(unter der mittleren Leiste weg) querüber (also parallel mit den kürzeren Seiten) zwei (2,2 cm breite) Bänder, deren Enden an den Seitenwänden hinauf reichen. An den Ecken und in der Mitte jeder Seite noch schmale Stützen zwischen den zwei oberen Leisten (einige fehlen). Auf den vier Ecken liegen (nach auswärts) vier Löwen fortgeschrittenen archaischen Stils (mit halbgeöffneten Mäulern, ausgestreckten Pranken, gerollten Schwänzen, die Mähne, Haare an der Schnauze und Augen graviert). Ihre L. beträgt 10,5, H. 3,5. Rädchen, Löwen und Wand zwischen den beiden oberen Leisten von Bronze, sonst Alles von Eisen. Sehr gut erhalten. Unteritalisch-Griechisch aus dem Ende des sechsten oder Anfang des fünften Jahrh.

Abg. Arch. Anzeiger 1890, S. 6. Erw. Röm. Mitt. I. S. 33. Ein ganz ähnliches, doch weniger gut erhaltenes im Mus. Etr. in Florenz.

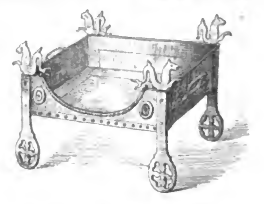
381. (H. 267). L 9,5. H. 4. **Etrurien.** S. Maler.



Sitzender Löwe, ähnlich wie die von dem Herdchen N. 380, doch der Körper schlanker, der Oberkörper mehr aufgerichtet, weniger fein modelliert und nicht so belebt, die Details wie dort angegeben. Etwas jünger, etruskisch.

382. (1783). **Città della Pieve** bei **Chiusi.** März 1886.

Kohlenbehälter, ganz von Bronze, bestehend aus einem viereckigen (oben offenen) Kasten (L. 36, Br. 26,5, H. 10), an dessen Ecken vier in Rädchen ausgehende Füsse aufgenagelt sind (Gesammthöhe 23,5). Der Kasten hat an einer der Längsseiten (Vorderseite) einen grossen runden Ausschnitt, dessen etwas erhöhter Saum mit kleinen Buckeln verziert ist und oben mit je einer Knospe (oder Eichel?) abschliesst. Zu beiden Seiten des Ausschnittes je eine runde Scheibe mit concentrischen getriebenen Ringen, längs des untern Randes grosse Knöpfe. Die Rückseite ist unverziert. Auf den Schmalseiten etwas unter der Mitte schräg abstehende Griffe, deren Endbeschläge mit grossen Knöpfen aufgenagelt sind (auch in der Fortsetzung innerhalb des Griffes solche). Die Rädchen aus einem Stück mit den oben 3, unten 2 cm breiten Füssen, D. derselben 7, 2, mit vier herzförmigen Ausschnitten (so dass vier geschwungene Speichen entstehen). Auf den Ecken nach auswärts vier reliefartige Seepferde (aus dünnem Blech), mit erhobenem Fuss, Rücken- und zwei Schwanzflossen, zackiger Mähne, erhabenen Augen (L. c. 13,5, H. c. 9). Bei dem einen ist die Schwanzflosse, einem andern die Schnauze abgebrochen (war



nach den Resten der daran befindlichen, wohl antiken Niete schon im Altertum restauriert).

383. (1303). L 12,3. D. (des Rädchens) 7,4. S. Clarke.

Bronzerädchen von einem Kohlenbehälter mit sechs runden Löchern und Rest des Fusses, wie bei 382.

384. (774). L 23,8. S. Thiersch.

Feuerschaufel. Die Platte im Ganzen rechteckförmig, mit zwei Seitenvorsprüngen. Der Stiel ist rund und hat einen kurzen Griff, der vorn in eine kleine Scheibe, hinten in einen Löwenkopf (mit offenem Rachen) endet und mit einer knöchernen, durch Wülste verzierten Hülse bekleidet ist.

Erw. Thiersch, Cat. n. 193. Vgl. Friederichs, B. K. n. 764.

385. (1261). L 5,5. H. 2,9. S. Clarke.

Löwenkopf mit offenem Rachen, herausgestreckter Zunge; nach rückwärts gehen zwei Bänder, ein oberes, flaches mit einem Loch, und ein unteres rinnenförmig gekrümmtes.

Beschläg von einem Geräte, wie z. B. an der Feuerschaufel n. 384, einer Axt ann. 1880, T. U. 2. u. s.

386. (172). L 3,5. H. 3. **Etrurien.** S. Maler.

Löwenkopf mit offenem Rachen, vorhängender Zunge, die Augen, Haare nachciseliert, hinten offen, mit schmalem vorspringendem Rand ringsherum.

Beschläg eines Gerätes. Vgl. n. 385.

387. (48). L 38,2. S. Maler.

Feuerzange. Die Stiele vorn vierkantig, gegen das Ende rund (der eine zur Hälfte modern), in knospenförmige Knöpfe endigend.

388. (37). L 19. S. Maler.

Bruchstück eines abgekanteten, in einen Eichelknopf auslaufenden Stieles einer Feuerzange, noch mit der Hälfte eines durchbrochenen Rädchens; gegen vorne wurde er ebenfalls vierkantig.

Vgl. Friederichs, B. K. n. 763.

389. (253. 326). L 12,8. 12. S. Maler.

Zwei wohl zusammengehörige Bruchstücke einer Feuerzangenspitze.

390. (285). L noch 27. S. Maler.

Fleischhaken (Pempobolon), mit sieben um einen Ring (äuss. D. 4, 9) gruppierten, gegen die Spitze abgebrochenen Zinken (L. der Sehne mit einer Ausnahme 10,5), massivem, gewundenem Stiel, der vor dem Uebergang zur Hülse

abgebrochen ist (noch 13 cm lang) und vor dem Ring einen senkrechten Ansatz mit einem runden, in der Richtung des Stieles laufenden Stäbchen, das nach 3 resp. 2,2 cm abgebrochen ist.

Vgl. Mus. Greg., T. XLVII, Helbig, das homerische Epos[2] S. 353 f.

Kandelaber.

Etruskisch des V–IV. Jahrh.

391. (338). H. 1,043 ^m^. **Etrurien.** S. Maler.

Die drei ziemlich stark gekrümmten Füsse gehen in Tatzen aus, die auf runden profilierten Scheiben stehen; zwischen den Füssen (vor der Vereinigung) abwärts gerichtete Palmetten, darüber Ring mit Eierstab; der Schaft abgekantet, wie alle, nach oben etwas verjüngt; hier kleine, mit Blattstab verzierte Scheibe mit nach unten umgebogenem Rande, darüber ein kurzer profilierter Teil mit horizontaler Durchbohrung, dann Ring mit vier ziemlich geraden Dornen; oben auf runder Basis eine 8 cm hohe stehende männliche Figur (mit Kopfbinde, das Gewand von der l. Schulter unter der r. Hüfte vorbei), die beide Hände wie zum Gebete erhebt. Ausgesprochen etruskischer Charakter.

Das Tellerchen und die Figur zeigen schwarze Oxydation, während alles andere von grüner Patina bedeckt ist; auch jene schwarze Patina bedenklich. Dazu kommen auffallende Einzelheiten der Behandlung (der Augen, des Mundes, etc.), so dass das Figürchen wahrscheinlicher als ein Nachguss einer Antike anzusehen ist.

Abg. K. B. T. 16.

392. (339). H. 1,1 ^m^. **Etrurien.** S. Maler.

Auf dreiteiligem, weniger gekrümmtem, in einspaltige Hufe ausgehendem Fuss; über der Vereinigung kleine Scheibe, darüber ein kurzer, profilierter Teil, der Schaft abgekantet (nicht canneliert), oben mit konvexem Tellerchen, das mit getriebenen Blättern verziert ist, dann wieder ein kurzes profiliertes Stück (mit horizontaler Durchbohrung), auf dem ein moderner Ring mit vier Dornen sitzt. Oben darauf ein Heraklesfigürchen (nackt, weitauschreitend, das Fell über die L. geworfen, in der erhobenen R. Ansatz der Keule, der Kopf ist aufgesetzt, von ziemlich geringer später Arbeit, der untere Teil der Basis modern), das jedenfalls nicht dazu gehört. (Höhe des Figürchens 8,4).

Abg. K. B. T. 16.

393. (337). H. 1,035 ^m^ (rsp. 1,09). **Etrurien.** S. Maler.

Fuss wie bei 391, nur ohne Scheibchen, zwischen den Füssen herzförmige Verzierung; der profilierte Knopf über der Vereinigung, der Schaft und der obere kurze profilierte Teil sind modern; der Ring mit den vier Zacken dagegen alt; das daraufstehende Figürchen (nackter, zwei runde Scheiben schlagender Jüngling) wurde gestohlen.

Abg. K. B. T. 16.

394. (1522). H. 1,12 m. S. Clarke.

Eiserner Kandelaber, die Füsse sind wie bei den vorhergehenden bronzenen geschweift (vierkantig), mit einfacher, blattförmiger Standfläche, aus einem Stück mit dem ziemlich dünnen, ursp. wohl runden Schaft, der am Ende eine kleine Platte mit vier (grössten Teils zerstörten) Dornen aufsitzen hat (durch eine Tülle verbunden).

Ausserdem noch zwei kleinere, bei denen der Schaft ziemlich kurz abgebrochen ist, auch die Füsse z. T. zerstört (S. Clarke).

Diese wie die folgenden erst vom vierten Jahrh. ab häufig.

395. (1523). H. 89 cm. S. Clarke.

Einfacher Kandelaber derselben Form von *Blei*, aus einem Stück. Schaft und Füsse (ohne besondere Standfläche) von rundem Querschnitt, oben sich in drei Dornen teilend.

396. (1523). H. noch 52. S. Clarke.

Kandelaber aus *Blei*, aus zwei Stücken. Die bandartigen, mit einer blattförmigen Standfläche versehenen Füsse nicht so schön geschwungen wie bei den vorhergehenden, am Vereinigungspunkt ein Loch, in dem der runde, unvollständige Schaft steckt.

Vgl. Blümner, Kunstgewerbe, S. 93.

396 a. Von beiden Formen sind noch eine Menge Bruchstücke vorhanden, auch eine vermittelnde Form, indem die Füsse wie bei 396 gebildet, aber aus einem Stück mit dem Schaft wie bei 395 sind; bei einem ist über der Ansatzstelle des Schaftes eine einfache Profilierung.

Ausserdem sind noch drei, besonders gearbeitete, Bekrönungsplättchen vorhanden, kleine drei- resp. viereckige Plättchen, in der Mitte mit rundem Loch (um sie auf den Schaft zu stecken), mit drei resp. vier Zacken (erstere stark gekrümmt).

Vgl. Zannoni, scavi, T. 136, n. 1.

397. (561). H. 4,8. o. D. 14. u. D. 6. S. Maler.

Näpfchen von konischer Form, mit flachem, 2 cm breitem Rande, von dünnem Blech. Die Hälfte des Randes ergänzt.

Wie die spätern Kandelaberbecher. Vielleicht auch zu einem andern Zweck.

Römisch.

398. (1802). L 12. D. 2. **Herculaneum.**

Stück eines dichtcannelierten *Kandelaberschaftes.*

398 a. (1044). L 5,4.

Bruchstück eines *Kandelaberfusses.* Wenig gekrümmt, oben Greifenkopf, dahinter blattförmiger Ansatz.

399. (1158). H. 8. D. 10. S. Clarke.

Becher eines Kandelabers, in der gewöhnlichen glockenähnlichen Form. Am Bauche zwei Lotosblüten und zwei blattförmige Ornamente eingraviert. Die vorstehenden Kanten ringsherum gekerbt. Am Boden runde Durchbohrung.

400. (616). L 20 (Sehne). S. Maler.

Arm eines Lampenständers (für Hängelampen), T. V, 7, in Gestalt einer Ranke mit Blüte (auf der Unterseite fehlt ein Stück der Volute).

Ganz gleich: (1140) L. 18,5. S. Clarke; nur hier das Ende etwas mehr gekrümmt und der Stiel etwas kürzer abgebrochen. Beide haben auch dieselbe braunrötliche Patina, so dass sie wahrscheinlich als Gegenstücke aufzufassen sind.

Ein ganz ähnlicher in Neapel aus Pompeji (Inv. 110947). Vgl. Friederichs B. K. n. 710, Blümner, Kunstgewerbe, S. 87.

Lampen.

Alle römisch, nur 401 könnte spätetruskisch sein; 406 ist unteritalisch des IV. oder III. Jahrh.

401. (204). H. 26,5. S. Maler.

Lämpchen auf einem Kandelaberschaft, T. V, 6. Der Fuss eine dreieckige, am untern Rand gezackte Basis mit krallenähnlichen Eckpunkten. Der Schaft besteht aus vier Gliedern, einem Ring, zwei profilierten Stücken (das eine mit einem Blattstab verziert) und dem runden, einem Baumstamm gleichenden und sich oben etwas verjüngenden Stab mit Knorren. Das Lämpchen ist halbkugelig mit abgesetztem Rand, auf der oberen Seite grösstenteils offen, aussen auf der einen Seite mit einer kurzen schnabelartigen Mündung. Auf der untern Seite in Relief ein vierteiliger Akanthuskelch, dazwischen vier blos durch Punktierung angegebene Blätter.

Abg. K. B. T. 16.

402. (697). H. 2,8. S. Schüler.

Geriefelte, durchbohrte Kugel, um deren Mitte vier Enten aufsitzen. Oberes Schaftstück wie bei n. 401 oder von einem Kandelaber? Etruskisch.

403. (746). L 13,5. 1855 gekauft von Herrn Bachmeier in Karlsruhe.

In Form eines (rechten) mit Sandalen bekleideten Fusses. Die Sandalenriemen laufen um den Reihen, senkrecht herab an den Knöcheln (wo sie hier die Sandale treffen, zwei kleine seitliche, stabähnliche Ansätze) und längs des Ristes und zwischen grosser und zweite Zehe. Aus der grossen Zehe heraus eine röhrenförmige Dochttülle (darin steckt ein kleines Zängchen). Auf der vorderen Seite der Oeffnung ein kleiner viereckiger durchbohrter Ansatz, an der Rückseite derselben eine schräge, halbmondförmige Scheibe mit Endknöpfen, auf deren unterem Teil

zwei senkrechte, durch ein eisernes Querstäbchen verbundene Oesen (daran ein kurzes Kettchen); unter der halbmondförmigen Scheibe ein vertikaler, kleiner Bügelgriff. Gegossen, an den Zehen ciseliert.

Abg. K. B. T. 12, Lindenschmit, d. röm.-germ. Central-Museum, T. XXVI, 25. Ebenso z. B. Arch. epigr. Mitt. aus Oesterreich, IV, S. 55.

404. (1142). L 13,2. S. Clarke. Gekauft in Bologna.

Rund mit schnabelartiger Tülle für den Docht (runde Mündung mit aufgeworfenem Rand); auf der Oeffnung des Oelbehälters ein Deckelchen (ein ähnliches wie 1564. S. Clarke), am Griff Adler mit halberhobenen Flügeln auf zwei halbkreisförmig gekrümmten Schlangenvorderteilen (?). Am Uebergang zum Hals je zwei entgegengesetzte vogelkopfähnliche Zacken. Auf dem Bauch des Adlers



und vor der Oelöffnung ein kleiner Ansatz mit Loch, worin ein 24 cm langes, am Anfang zweiteiliges Kettchen mit einem gekrümmten Haken (mit geradem Stachel, L. 13).

405. (733). L 9,3.

Rund, mit langem Schnabel, in der Mitte etwas kleinere, runde Oeffnung, am Griffansatz und hinter der Dochtmündung je zwei aufrechte Ringe für den fehlenden Henkel. Am Rande des Bauches kurz vor dem Uebergang zum Schnabel zwei kleine Ansätze, der eine abgebrochen.

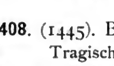
Von Blei.

406. (32). L 9,5. **Apulien.** S. Maler.

Rund, mit langem Schnabel (an der Mündung ausgebrochen), in der Mitte grosse runde Oeffnung mit aufgeworfenem Rand. Griff abgebrochen.

407. (1477). L 4. S. Clarke.

Mündung eines bleiernen Lämpchens; der obere Rand durch Perlstab verziert, auf der Unterseite erhabenes Palmettchen und Blume (?), dazwischen ein runder Gegenstand.



Teile und Zubehör von Lampen.

408. (1445). Br. 6. H. 6,5. S. Clarke.

Tragische Maske mit Onkos, dessen r. Ecke abgebrochen, ebenso wie ein Teil der Palmette unter dem Kinn, hinten hohl, mit einem 3,2 langen, 2,7 breiten, etwas gewölbten Fortsatz.

Bekrönung der Handhabe einer Lampe, vgl. z. B. Sammlung Niessen (Nachtrag), T. XII, 21, und in verschiedenen Museen gut erhaltene Exemplare.



409. (1112). L 5. S. Maler.

Kleiner Haken, dessen unteres Ende sich spiralartig um einen kleinen gerade abstehenden Stocher windet.

410. (1545). L der Kette 15,4, des Hakens 14,9. S. Clarke.

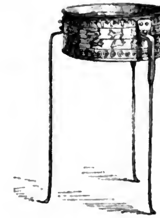
Kettchen mit Haken (das eine Ende gekrümmt, das andere senkrecht abstehend) für eine Lampe.

Dreifüsse.

Altitalisch.

411. (601). D. 25,5. H. 40. S. Maler.

Dreifuss, bestehend aus einem 9,5 hohen Ring aus dünnem Blech, oben und unten mit schmalem umgekremptem Rande, mit vier gepressten umlaufenden Streifen: « Vögel » mit ausgebreiteten Flügeln, nach oben, dann zwei Reihen roher Tiere nach l. (die unteren auf dem Kopf stehend), im untersten Kreise mit Mittelpunkt. Die Füsse werden nach unten schmäler (vierkantig) und endigen in schwach angedeutete Tatzen, gegen oben bandartig verbreitert, mit drei Längsrinnen, nach der Umbiegung in ein dreieckförmiges Blatt endigend, das durch drei grossköpfige Nieten nicht weit unter dem obern Rande befestigt ist. Der eine Fuss von der Mitte ab ergänzt.



Abg. K. B. T. 2. (vgl. Micali, Mon. ined. tav. VIII, n. 6). Vgl. auch die Bemerkung vor 432.

412. (544). Jetzige H. 32,5. S. Maler.

Dsgl., Ring und der eine Fuss modern, die beiden anderen Füsse ausgebessert, mit drei Rinnen; keine ganze Ansatzstelle vorhanden (die des andern Fusses auch ergänzt), kleine dreieckige Standfläche. H. bis zur Biegung 28,2.

413. (543). Jetzige H. 34. S. Maler.

Dsgl., Ring und die obern blattförmigen Ansätze zweier Füsse modern. Die Füsse gleich breit (1,8), geriefelt (in den drei Rinnen Querstriche), H. bis zur Krümmung 29, Gesammthöhe 33,5, oben blattförmig, mit Tremolierstich verziert, mit spitzdreieckiger Standbasis (L. 4, 5).

Etruskisch.

414. (203). H. 63 (ohne den modernen Ring). **Vulci**. S. Maler.

T. XVII, 2. Die runden (verjüngten) Tragstäbe kommen aus Pantherfüssen (H. 9 cm), die auf Fröschen ruhen und oben (nach aussen) durch eine grössere,

von allmählich kleiner werdenden Palmetten und Lotosblüten umgebene Palmette gekrönt sind. Unter sich sind die Füsse durch etwas nach innen gekrümmte Bögen verbunden, auf deren Scheitelpunkt sich ein am Rande zackiger Ring befindet, mit drei liegenden nackten männlichen Figuren (H. 3 cm, nach aussen, die R. auf dem r. Schenkel, der l. Ellbogen aufgestützt, die l. Hand vor der Brust, der Oberkörper schräg aufgerichtet, wie auch das Gesicht von vorne gesehen, mit spitzen Mützen, die hinten herabhängende Lappen haben). Oben sind die zwei benachbarten Stützen durch ein der Länge nach gerilltes, unten durch zwei dicke Wulste abgeschlossenes Bogenstück verbunden, dessen innere Wölbung mit durchbrochener Verzierung (Voluten und Palmetten, unten durch vier hängende Eicheln und drei abwärts gerichtete Palmetten abgeschlossen) ausgefüllt ist. Ueber diesen drei Bogenstücken sehen wir auf einem Lager (mit herabhängenden Polstern), unter dessen Mitte sich eine Gans als Stütze befindet, eine ruhende Frau (langbekleidet, mit Tutulus, das Gesicht en face, die R. auf die emporgezogenen Kniee gelegt, der l. Ellbogen aufgestützt, die l. Hand vor die Brust haltend (mit einer Frucht), L. des Bettes 9, H. der Figuren mit Bett 6,5). Die selbstständigen Mittelstützen enden oben in eine (aufgesteckte) Wulst mit zwei volutenartig angeordneten Knospen (oder Eicheln?), die ein trapezförmiges, durchbrochenes Ornament (Voluten und Palmetten) tragen; auf diesem eine schmale 6,5 lange Leiste mit einer nach r. laufenden (männlichen?) Figur (Höhe 6 cm), Gesicht und Oberkörper von vorn, an den Hüften mit grossen, an den Schuhen mit zwei kleinen Flügeln, die L. vor-, die R. zurückstreckend (Ellbogen eingeknickt) mit Tutulus. Die lagernden Figuren haben zwei, diese eine Durchbohrung zur Befestigung des Ringes. Die Figuren gegossen, nicht nachciseliert. Fünftes Jahrh.

Abg. Die Grossh. Bad. Altertümersammlung, Auswahl Heft I. Erw. Ann. 1842, S. 67. Undset, W. Ztschr. V. S. 236. Die Einrichtung des Beckens am besten zu ersehen am Dürkheimer Dreifuss: Lindenschmit, A. h. V. II. 2, T. 2, vgl. Friederichs, B. K. S. 191.

415. (415). H. 8,3. S. Maler.

Unterer Teil eines *Fusses*, bestehend aus einer Kralle auf einem zwiebelförmigen Gegenstand.

416. (811). H. 4. S. Thiersch.

Verzierung eines Dreifusses. Von einem mit Palmette zwischen zwei Lotos-Blüten geschmückten Leistchen (L. 3,5) steht schräg ab eine nach links laufende, am Rücken mit vierfachen grossen, an den Füssen mit kleinen Flügeln versehene Gorgo, in dem archaischen halbknieenden Laufschema (Oberkörper e. f., das übrige im Profil). Rohe Arbeit.

Erw. Thiersch, Cat. n. 125. Ganz wie Friederichs B. K. 1552, b. 3.

Römisch.

417. (1205. 1206). H. 11,5. 10,3. S. Clarke.

Bekrönungen von Dreifüssen, T. VII, 8, im Rücken mit angegossenen, aufwärtsgebogenen Haken. Ueber kleinen viereckigen profilierten hohlen Basen erheben sich aus einem Akanthuskelch weibliche Büsten (*Bacchantinnen*), die sich ziemlich genau entsprechen. Mit hoher, an den Seiten abstehender, im Nacken in einen Schopf zusammengefasster Haartracht, darüber ein (Weinblatt?)-Kranz, dessen Blätter den Schopf am Nacken und die zu beiden Seiten abstehenden Locken bedecken, vorn in der Scheitelmitte durch eine Blume unterbrochen, zu deren beiden Seiten ebenfalls ein Blatt. Von der l. Schulter zur r. Hüfte herab ein Fellchen mit Band (oder Saum?). Hinten Haken, der bei 1206 ausgebrochen ist. Innen hohl. Gegossen, einiges nachciseliert. Ziemlich derb, 1205 etwas besser.

Vgl. v. Sacken, d. antiken Bronzen in Wien, S. 71; Arch. Ztg. 1883, S. 178 f. Hübner, 33. Winkelmannsprogramm, Berlin 1873, S. 20 f. Ein derartiger hübscher, guterhaltener Dreifuss z. B. Atti della Società di Archeologia e belle arti per la provincia di Torino III, T. XVI.

418. (1207). H. 6,7. S. Clarke.

Desgl. T. VII, 7 über einer kleinen Basis eine Knabenbüste (*jugendlicher Satyr*), mit langen spitzen Ohren, bekränztem Haupte, von der linken Schulter hängt ein Rehfellchen herab. Das Gesicht auf der l. Seite ziemlich stark verletzt; auch das Haar hat durch Oxydation gelitten. Nach hinten ein keilförmiger, am Ende durchbohrter starker Zapfen.

Thymiaterien.

419. (577). H. 42. S. Maler.

T. V. 3. Auf dreiteiliger, von vierkralligen Füssen (über einem eiförmigen Gegenstand) getragener und mit kleinen Enten an den Ecken (mit graviertem Gefieder) geschmückter Basis in der Mitte ein kleines rundes Postament, auf dem eine 13,7 hohe weibliche Gestalt steht, bekleidet mit einem von der l. Schulter unter dem rechten Arm weggehenden, bis auf die Knie reichenden, vorn glatten, rückwärts in Falten von der Schulter herabfallenden, am Saume mit Zickzack verzierten Gewande und spitzschnabeligen, weitausgeschnittenen, am Rande mit eingeschlagenen Kreisen verzierten Schuhen. (Breite, ungeteilt in den Rücken herabfallende (gravierte) Haarmasse, über der Stirne kleine Löckchen, am Ohre beiderseits eine sechserähnliche Locke. Die Augen mandelförmig, die Augäpfel rund eingraviert.) In der Rechten (Oberarm senkrecht, Unterarm schräg aufwärts) hält sie mit zierlich ausgestreckten Fingern ein Ei, die Linke ist in die Hüfte gestützt, bedeckt vom Rand des Gewandes, dessen einer Zipfel hier zum Vorschein kommt. Nicht Leda, sondern *etruskische Aphrodite*. Auf ihrem Kopf trägt sie den runden Schaft mit mehreren stark vortretenden scheibenartigen Wülsten

(darunter zwei etwas grössere) und zwei nach unten geöffneten Plättchen (das untere ist durchbrochen, innen Stern, am abwärts geneigten Rande Lotosband, das obere massiv, aus aneinander gereihten Blättchen bestehend), der oben in drei schmale abwärts gebogene Blätter endigt, zwischen denen je eine Ranke mit Knöspchen. Die Schale mit senkrechter Lippe, scharf eingezogenem Halse, ziemlich flachem Boden. In der Mitte derselben Rest eines eisernen Nagels (zum Aufspiessen einer Kerze, so dass vielmehr auch Candelaber?). Etruskisch des fünften Jahrh.

Abg. K. B. T. 16. Erw. bull. 1841, S. 115. Vgl. Friederichs, B. K. 707, Micali Storia, XXXII (und XL. 5), (Stevenson, ann. 1882, S. 153).

420. (51). L 7,7. S. Maler.

Bruchstück eines durch Wülste profilierten Schaftes, der oben in überhängende Blättchen und Haken mit knospenartigen Knöpfen ausgeht.

Schalen von Thymiaterien.

Flache gegossene Schalen, in der Mitte mit halbkugeliger, auf der Unterseite als Buckel erscheinender Aushöhlung; auf der Oberseite ist meist um dieselbe eine gravierte Verzierung; nahe dem umgeschlagenen, mit Eierstab verzierten Rande ein erhöhtes Leistchen (in Relief, der Eierstab bald durch Guss bald durch Ciselierung hergestellt).

Z. B. im Mus. etr. in Florenz mehrere aus Telamone. Vgl. Not. 1877, S. 244. Friederichs B. K. n. 695 *a. b.* Etruskisch des IV.—III. Jahrh.

421. (33). D. 10. S. Maler.

Um die Einsenkung eingeschlagene Epheuranken, die Leiste am Rande, auf beiden Seiten zwei Oesen mit kleinem Griff (der eine fehlt). Schöne Patina.

422. (731. 732). D. 10,4. 9,4.

Desgl. Erstere ziemlich dünn. Ranken mit stilisierten Blumen, am Rande geperlte Leiste. Ein Griff (zwei Oesen, Henkelchen fehlt). 732 oben ohne Verzierung, mit einer geperlten Leiste in einiger Entfernung vom Rande, ebenfalls mit nur einem Griff (Henkelchen fehlt).

423. (1128). D. 10,5. S. Clarke.

Desgl. Der schmale flache Teil mit eingeschnittenen, strahlenförmig angeordneten Linien, zwischen denen vertiefte Punkte; gekerbtes Leistchen, darunter eine ebenfalls punktierte Einschnürung, mit schrägem, eierstabverziertem Rande. Mit einem Griff, der aber nicht wie bei den andern aus zwei senkrechten Ringchen besteht, sondern aus einer der Länge nach durchbohrten Hülse, der Bügel fehlt.

424. (1129). D. 10,5. S. Clarke.

Desgl., mit einem Griff, dessen Bügel fehlt. Ziemlich roh eingemeisselte Ranken, ebenso der Eierstab. Die Leiste wie der schmale bis zum Rand bleibende Raum gestrichelt. Aecht?



425. (1130). D. 13. S. Clarke.

Hier ist der Buckel der Rückseite als Fuss gestaltet. Um die Einsenkung breiter Kranz von Ranken mit Blättern und Blüten, alle leeren Räume durch Punkte ausgefüllt. Die Leiste am Rande geperlt. Zwei Griffe mit Bogenhenkelchen.

426. (1131). D. 13,3. S. Clarke.

Doppelter Kranz von Ranken mit Blättern und Blüten (durch einen Kreis getrennt), die Leiste wie der ganz schmale Saum bis zum Rande gestrichelt. Der Eierstab eingeschnitten. Zwei Griffe, zu dem einen fehlt das Bogenhenkelchen.

427. (1132). D. 10. S. Clarke.

Zwei Rankengeschlinge, getrennt durch eine wellenförmige Kreislinie Die Leiste (am Rande, etwas höher als gewöhnlich) mit Einkerbungen, der Eierstab eingeschnitten, zwei Griffe, die Henkelchen fehlen.

428. (1332). D. 10. H. 2,3. S. Clarke.

Rundes Schälchen, mit 1 cm breitem, erst horizontalem, dann umgebogenem Rande, der Boden kugelig ausgebaucht.

429. (208). D. 14,4. H. 2,2. S. Maler.

Schale mit 1,4 cm hohem, wenig auswärtsgeneigtem Rande, dessen beide obere Kanten mit nach beiden Seiten herausstehenden Perlschnüren besetzt sind, auf der äusseren Seite des Randes eingraviertes Flechtband, auch nach unten durch eine Perlschnur eingefasst. Die Innenfläche der Schale ist gegen die Mitte zu abwärts geneigt, in der Mitte fehlt ein Kreisstück von 6,2 D., um diese ausgebrochene Stelle herum noch Reste von einer eingravierten Palmetten- oder Lotosrosette. Auf der Unterseite nahe am Rande ringsherum «laufender Hund» (eingepunzt).

Oder Trinkschale, die urspr. in der Mitte eine Art Umbo hatte?

430. (1127). ä. D. 14, i. D. 8,5. S. Clarke.

Runde Schale mit breitem profiliertem Mündungsrand, an der Lippe Eierstab, zwischen beiden ein Perlstab. Der Boden sicher modern, auch die Patina des übrigen eigenartig.

431. (1332). ä. D. 10, i. D. 7,5. H. 2,4. S. Clarke.

Schale mit halbkugeliger Vertiefung, erst horizontalem, dann umgebogenem und senkrecht abwärts gerichtetem Rande:

4. Küchen- und Tafelgeräte.

Verschiedenartige altitalische Gefässe.

Villanovaperiode.

Mit gestanzten Verzierungen.

Es ist wahrscheinlich, wie schon Undset Ann. 1885 S. 19 vermutet hat, dass viele dieser altitalischen Gefässe, vielleicht auch die Dreifüsse n. 411—413 und andere Geräte, aus Corneto stammen («diversi bronzi interessanti conservati nel museo di Karlsruhe mostrano affinità stilistiche col testè nominato ossuario; sono vasi della stessa forma, tazze, bacini, treppiedi ecc., i quali tutti provengono dalle collezioni dei signori Maler e Clarke; si sa poi che il sig. Maler acquistò in Corneto molti oggetti che componevano la sua bella collezione di bronzi»).

432. (599). H. 46,5. S. Maler.

Villanovagefäss (auch Certosagefäss genannt), T. IX. I. Mündung und der untere halbkugelige Teil modern, das übrige in grossen Bruchstücken. Bedeckt mit gestanzten Streifen, von oben nach unten jeweils zwischen einer von erhöhten Linien eingefassten Buckelchenreihe: Kreise mit Mittelpunkt, primitive Tiere nach l. (ähnl. 438), Kreise mit Mittelpunkt, ankerähnliche Ornamente (Menschen? fliegende Vögel? vgl. 437 *e*), wieder jene Tiere; auf dem schrägen Teil: drei Reihen Schuppen zwischen zwei Reihen Buckelchen, am untern Rand ringsherum aufgenietete spitze Knöpfe; auf beiden Seiten eine schmale dünne vierkantige Handhabe (L. 10, H. 7), unten mit Blechstreifen, die durch einen Teil jener Nietnägel festgehalten sind. Dazu gehört auch ein 28 cm langes, stellenweise noch 5,5 breites Bruchstück mit Reihen von gestanzten Buckelchen, jenen Ankerornamenten, wieder Buckelchen. (599 b.)

Abg. K. B. T. 1, Mus. It. di ant. class. II. S. 121/2. Erw. bull. pal. XIII, S. 91. Anm. 1.

433. (634). D. 38. H. 13. S. Maler.

Becken aus dünnem Blech. T. VIII, 1. Der obere Teil der Wandung (H. 6 cm ziemlich cylindrisch, doch nach oben etwas einwärts geneigt, fast ganz erhalten, der Boden stark nach aussen gewölbt, nur in Bruchstücken vorhanden, jedenfalls mit kurzem fussähnlichem Abschluss wie n. 434. Auf dem vertikalen obern Teil



ausgestanzt: ein Streifen primitiver Tiere nach r., darunter getrennt durch eine erhabene Linie Kreise mit grossem Mittelpunkt. Auf dem Boden von aussen nach

innen: zwei Reihen roher Reiter (?) nach r., getrennt durch einen Strich, dann Kreise mit Mittelpunkt, wieder jene Reiter (?), Kreise mit Mittelpunkt, jene Tiere nach r., Kreise mit Mittelpunkt, Buckelchen, das übrige fehlt. Am obern Teil sind einander gegenüber zwei Handhaben aufgenietet (H. 16,3), bestehend aus drei dünnen, ca. 2 cm breiten, sich oben vereinigenden und in eine Spitze endigenden gebuckelten Blechstreifen.

Abg. K. B. T. 2.

434. (600). D. 34. S. Maler.

Dsgl. T. VIII. 2, der obere Rand umgebogen und gebuckelt, H. der Wand 6 cm, im ganzen cylindrisch (wenig nach oben ausladend), der Boden ist weniger gewölbt, in der Mitte mit einem fussähnlichen runden Ansatz (D. 8, H. 1,2). Auf der Seitenwand eingestanzt: oben und unten ein schmaler Streifen mit muschel- oder sternähnlichen Buckeln, dazwischen ein nach oben gerichtetes Lotosband. Um den ebenfalls mit Buckelchen verzierten Ansatz des Bodens zunächst ein schmaler Streifen mit Buckelchen, dann ein etwas breiterer mit primitiven Tieren nach l. (ähnl. 438, darunter einmal ein Greif (?) nach r. und ein etwas abweichendes Tier ebenfalls nach l.), es folgt ein noch etwas breiterer Streifen mit rohen Pferden (? ähnlich 437 *a*) nach l., dann wieder ein schmaler mit den sternartigen Buckelchen, zuletzt ein breiter mit Lotosband nach aussen. Am obern Rande auf der einen Seite festgenietet (nicht mehr ursp.) zwei dünne ca. 5 cm lange und oben ebenso breite kelchblütenähnliche Ansätze, mit zwei Löchern. Zusammengeflickt.

Abg. K. B. T. 2.

435. (230. 233. 235. 1105. 234. 231). S. Maler.

Dreiteilige *Handhaben* zu Becken wie 433, aus dünnem Blech.

a. (230). L. 17,5, Br. 10, der innere Streif 2,5, der äussere 1,6 breit, unten mit Nieten, oben mit lanzetförmiger, durch einen halbmondförmigen Bogen unterbrochener Spitze. Ohne Buckeln.

b. (233). Desgl., L. 22,3 Br. 5, urspr. auch dreiteilig (jetzt nur noch ein Streifen übrig), oben mit kelchblütenförmigem Abschluss (zwei geschlossene Voluten zu beiden Seiten einer dreieckigen Spitze). Wie bei den beiden folgenden längs der Mitte der Streifen eine Buckelreihe.

c. (235). Desgl., L. 16,5, Br. 6,8, dreiteilig, unten ein Querstreif, oben mit demselben Abschluss (Die Voluten urspr. wohl geschlossen).

d. (1105). Desgl., L. 16, Br. 8. Zwei Arme z. T. abgebrochen, in dem dritten unten ein Nagel mit konischem Kopf, oben in der Mitte setzt sich ein schmaler, langer Streif fort, der oben zur Bekrönung ein 7 cm l., ca. 1,5 br., einer Lilienblüte gleichendes Ornament hat.

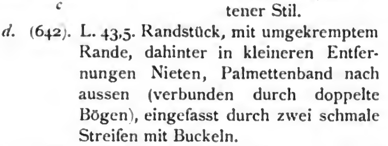
e. (234). Bruchstück vielleicht einer ähnlichen Handhabe; ein noch 18,5 l., 1,6 br. gewelltes Band mit drei Reihen gestanzter feiner Punkte.

f. (231). Zwei Handhaben aus dünnem Blech in Form von Kelch-Blumen mit Buckelchen (H. 6,6; 6 Br. 7,3; 7,1), wie ähnliche bei 434, wo aber die Seitenvoluten geschlossen sind; das eine unten noch mit Loch.

Bruchstücke solcher und ähnlicher Gefässe.

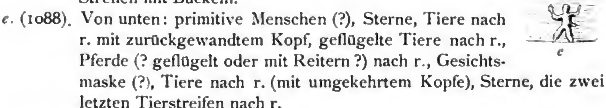
436. (636. 638. 639. 642. 1088). **Etrurien.** S. Maler.

a. (636). Streifen mit Buckelchen, primitiven Tieren, gebrochenen Strichen, Tieren.



b. (638). Flechtband, eichhörnchenähnliche Tiere nach l.

c. (639). Eine Reihe grösserer Sterne zwischen zwei Reihen kleinerer, geflügelte Tiere nach l. Schon vorgeschrittener Stil.



d. (642). L. 43,5. Randstück, mit umgekremptem Rande, dahinter in kleineren Entfernungen Nieten, Palmettenband nach aussen (verbunden durch doppelte Bögen), eingefasst durch zwei schmale Streifen mit Buckeln.

e. (1088). Von unten: primitive Menschen (?), Sterne, Tiere nach r. mit zurückgewandtem Kopf, geflügelte Tiere nach r., Pferde (? geflügelt oder mit Reitern ?) nach r., Gesichtsmaske (?), Tiere nach r. (mit umgekehrtem Kopfe), Sterne, die zwei letzten Tierstreifen nach r.

Alle diese Bruchstücke können indessen auch von Schilden herstammen.

437. (637. 1087. 1094. 1095. 1119). **Etrurien.** S. Maler.

Bruchstücke eines sehr grossen Gefässes. Darunter ein Randstück (1119): oben mit dreieckförmigen, umgeschlagenen, am Rande gebuckelten, in der Mitte



durch grosse runde Knöpfe verzierten und an der Spitze mit Nieten auf der Wandung befestigten Zipfeln. Der umgebogene Rand mit Eiseneinlage. Streifen von Buckeln und primitiven Tieren (Pferde? a) nach l. Ferner 1087 mit kreis-

förmigem, halbzerstörtem Ansatz (im Innern Kreis, von dem Strahlen ausgehen herum Buckelchen), auf dem Hauptteil unklare Tiere (b), rohe Vögel (c), Pferde (?) nach l., halbmondförmige Ornamente (d). Auf den andern Bruchstücken noch ausserdem auf- und abwärts gerichtete ankerähnliche Verzierungen (e), ein unklares Tier (f), Buckelchen und Kreise mit Mittelpunkt, gebrochene Strichreihen (?).

438. (229. 641. 1090. 1091. 1093. 540). S. Maler.

a. (229). Randstück, mit umgekremptem Rande (mit Eiseneinlage?), daran noch zwei Stacheln (vierseitige spitzige massive Pyramiden an Stielen), einer noch in einer Art Manchette von dünnem Blech; ausserdem noch fünf solche Stacheln dabei.

b. (641). Randstück, mit umgekremptem schmalem Rande. Buckelchen, phantastische Tiere nach r. mit lang heraushängender Zunge (etwa Urtypus zu 463). Daran festgenietet ein massiver primitiver Vogel (L. 5), mit Fortsatz nach unten zur Befestigung.

c. (1090). Randstücke mit umgekremptem Rand, darunter aufgenieteter Spitznagel (über einem dünnen rechteckigen Plättchen); Kreise mit Mittelpunkt, rohe Tiere nach l.

d. (1091). Zweimal Buckelchen und gebrochene Striche. Zu n. 437?

e. (1093). Kleines Bruchstück mit zwei gestanzten Palmettenbögen.

f. (249). Grosses Gefässfragment von dünnem Blech (L. 23) mit beistehender Punktverzierung.

g. (1118). Trichterförmiger Fuss (H. 13, gr. D. 18) mit Buckelchen.

h. (594). Stücke eines solchen.

i. (1086). Schmaler Blechstreifen, auf der einen Seite mit aufgeworfenem Rand, verziert mit ausgestanzter Zickzackpunktlinie zwischen zwei Parallelen, die ebenfalls aus getriebenen Punkten bestehen.

439. (228. 1089. 237). S. Maler.

Deckel eines Gefässes aus dünnem Blech mit gestanzten Verzierungen.

a. (228). D. c. 13, ein Stück des senkrechten Randes noch erhalten (Br. 1, 6), letzterer verziert mit Zickzackpunktlinie zwischen zwei parallelen Linien von ebenfalls getriebenen Punkten. Die Oberfläche ohne Wölbung mit siebenstrahligem Stern zwischen zwei concentrischen Kreisen, aussen Buckelchen, durch einen weitern Kreis begrenzt. Im Mittelpunkt Loch, worin ein 3,8 langer kantiger Stift, oben mit

Rest eines Reifens (Halbmesser 3,5, noch mit zwei durch getriebene Punkte geschmückten Sternstrahlen).

b. (1089). Dsgl., achtstrahliger Stern, im übrigen ebenso verziert, im Mittelpunkt das Loch, doch fehlt der Stift mit seiner Bekrönung, ebenso der Rand.

c. (237). Reifchen einer solchen Bekrönung (D. 4,4, Br. 0,7), mit gestanzter Punktverzierung und Rest eines Strahles.

440. (236. 175. 375). S. Maler.

Verzierungen, die am Rande von Gefässen aufgenietet waren.

(236). Zwei Blechstücke in Gestalt eines Vogels (L. 6,5; 6. H. 6; 8), mit gestanzten Punkten verziert, nach unten mit rechteckigem Ansatz (der eine noch unten mit Loch).

(175). Hälfte einer dünnen runden, durch gestanzte Punkte verzierten Scheibe (D. 5,5), unten mit rechteckigem Ansatz (L. 1,3).

(375). **Etrurien.** Schmaler, kurzabgebrochener Streifen dünnen Blechs (L. 1,8), oben in ein getriebenes archaisches Gorgoneion (H. 6,4) auslaufend. Ringsherum und am Rande des Ansatzes getriebene Punkte.

441. (343—348. 597). **Etrurien.** S. Maler.

Dünne in anderer Weise verzierte Blechstreifen, 343 und 347 Randstücke, am einen Ende mit ausgeschnittenen, grössten Teils aber ausgebrochenen Bögen und zum Teil mit Reihen von runden Löchern verziert, 343 und 346 ausserdem mit feinen eingravierten Bögen, Voluten etc., aber nur wenig erhalten. 597 mit 3,7 m breiter glatter Randfläche, der Rand umgekrempt, mit durchbrochenen Rauten (Breite der Bänder 0,8).

Maler meint, dass sie von einem Wagenkorb herrühren; teilweise vielleicht von einer Bahre wie Mus. Gregor. I. T. XVI n. 9, XVII, LXIV, 10. Z. T. jünger als die vorhergehenden Metallarbeiten; einzelne können Beschläge von hölzernen Cisten sein, wie sie in Gräbern des V. Jahrh. vorkommen.

Ohne solche Verzierung.

442. (621). D. (oben) 25,2. H. 6,1. S. Maler.

T. IX, 3. *Grosse Schale.* Der obere Rand etwas ausladend, der Bauch ringsherum mit ovalen Riefeln ohne selbständigen Fuss; der Boden ist glatt, von einem (nach aussen) erhabenen Ring eingefasst. An einer Seite etwas beschädigt. Ziemlich dünnes Blech.

Vgl. ann. 1879, T. C. 5.

443. (404). H. 9. D. 15. S. Maler.

T. IX, 5. *Napf* aus sehr dünnem Blech, mit 1,4 breitem, nach aussen

abstehendem Rande, zwei kleinen horizontalen festgenieteten Handhaben (von rundem Querschnitt) und niederem Fuss.

Mit beiden letzteren Gefässen ganz übereinstimmende sind in einem Pränestiner Grab vom Typus Regulini-Galassi gefunden. Vgl. ann. 1866, T. G. H. 5 und 1.

444. (385. 475—478. 494). D. 37. 57. 54,2. 49. 46. 35,5. H. 16,5. 28. 28. 19. 13. Breite des Randes 1,8—2, bei 385 nur 0,8, bei 494 1,5. S. Maler.

Sechs *Bronzekessel*, aus einem Stück ziemlich dünnen Blechs getrieben, die grösseren beinahe zwiebelförmig, die kleineren unten flacher, alle mit schräg einwärts gebogenem Rande; nur bei 494, das wie 385 eine etwas andere Form hat, sehr steil schräg, bei 385 der Rand schräg abwärts (bei letzterem ist die Wandung unterhalb des Randes etwas eingezogen (Boden neu), während bei den andern vertikal). Die massiv gegossenen Henkel sind bei allen angenietet.

385 T. VIII, 7 hat zu beiden Seiten ein halbmondförmiges, durch drei grossköpfige Nieten befestigtes Beschläg mit senkrechtem, nicht abgekantetem Ring (ä. D. 7, i. c. 5).

476—478. T. VIII, 3, 5, 6 mit am Grunde horizontal abstehenden, dann sich aufrecht umbiegenden cannelierten Henkeln von rundem Querschnitt, ohne Attachen, nur unten mit kleiner Anschwellung.

475. 494. T. VIII, 4, 8, mit aufrechten, fast rechteckförmigen, nur in der Mitte wenig eingezogenen Griffen von vierkantigem Querschnitt. Die äusseren Kanten sind von einem Perlstab eingefasst; über den kleinen herzförmigen aufgenieteten Attachen parallele Rinnen (übrigens stimmen die beiden Henkel von 475 nicht genau überein), die Attachen bei 475 ohne weitere Verzierung, ähnlich Lindenschmit, A. h. V, III. 3. T. II. n. 1; bei 494 mit Achelousmasken verziert (von letzterem fehlt der eine Henkel, der Boden neu). Doch scheinen die Henkel jünger als das Gefäss, auch hat der senkrechte Ausschnitt am Fuss des Henkels (namentlich bei 494) keinen rechten Sinn, da ja der Rand schräg ist. Daher scheinen beide, nach Form und Befestigungsweise von den vorhergehenden abweichende Henkel willkürlich hinzugefügt zu sein.

445. (1354). Br. 10,3. S. Clarke.

T. VIII, 33. *Handhabe eines Kessels* oder grösseren Beckens, jüngerer Zeit; der Griff von rundem Querschnitt, oben mit drei Perlstäben der Länge nach, am Ende eine durch senkrechte Streifen verzierte Wulst, statt der beiden Attachen ein einziges Beschläg, mit zwei grossen Voluten, die durch Palmetten ausgefüllt sind (alle Verzierung im Guss hergestellt). Vgl. F. 475, 494.

446. (1058). H. 21. 1879 im Piraeus im Kunsthandel gekauft, wohl aus **Olympia**.

Aufsatz eines Kessels: Greifenkopf aus dünnem getriebenem Blech (über einem verschwundenen hölzernen Kern), mit aufgerissenem Schnabel (der untere Schnabel nicht gekrümmt), ganz kurzem Stirnbein, weithervorquellenden, runden, hohlen Augen, kurzem, cylinderförmigem Stirnaufsatz, niedrigem stumpfen Ohr (das eine fehlt); die Krümmung des Halses bildet eine wenig geschwungene Linie. An beiden Seiten zwei spiralförmig endende « Locken ». Die Befiederung durch schuppenartige Eindrücke bezeichnet, die Locken mit herausgetriebenen Querstreifen, Zunge und Schnabel durch eingestanzte Punktreihen eingefasst. Am unteren, etwa fingerbreiten, abgesetzten Rande einige Löcher und Nägelchen zur Befestigung. Auf dem Rücken mehr, vorn wenig zerstört.



Erw. Furtwängler, Bronzefunde von Olympia, S. 61. Wagner, Führer S. 33. Vgl. Wolters, Gipsabgüsse, n. 365—67. Rev. arch. 1887, S. I, 103. Wie der ältere in Olympia gefundene Typus.

Becken, Schüsseln mit und ohne Handhaben.

Die zunächst aufgezählten noch mit den vorhergehenden gleichzeitig, die späteren schon dem V. und IV. Jahrh. angehörig (meist etruskisch).

Ob die betr. Gefässe ursprünglich Handhaben hatten, lässt sich nicht immer sicher constatieren, da die Hülsen der Henkel meist angelötet waren und oft keine Spuren mehr geblieben sind; die Nietlöcher sind meist neuerer Zeit. Ueberhaupt ist gerade an diesen Gefässen sehr viel restauriert worden.

447. (493). D. 30,5—32. H. 8,3. S. Maler.

T. VIII, 9. Die Form noch an die vorhergehenden erinnernd, von dünnem Blech, mit schmalem, einwärtsgebogenem Rande, an dem an mehreren Stellen ein kleines viereckiges Blechstück festgenietet ist. Die drahtartigen Bogenhenkel in einer der Länge nach gespaltenen und mit drei Wülsten verzierten Hülse steckend, deren Vernietung ebenso wie der Boden neu (T. VIII. 31).

448. (481). D. 28,5 — 29,5. H. 8,5. S. Maler.

Desgl. T. VIII, 10, oben ein 1,6 breiter, wenig einwärtsgeneigter, auf der Innenseite mit einem rohen, eingepunzten Flechtband verzierter Rand. Der

Boden neu. Der Henkel stak in dünner Hülse (ohne Wulst), die auf beiden Seiten in Pferdeköpfe ausgeht (in der Richtung der Hülse). Nur einer vorhanden. Nicht zugehörig.

Vgl. Milchhöfer, Anf. d. Kunst in Griechenland, S. 213.

449. (470). D. 27,5. H. 8. S. Maler.

T. VIII, 11. Ebenfalls aus dünnem Blech, an 448 erinnernd; der Rand oben nach innen umgeschlagen, vielleicht urspr. mit durchgezogenem Draht. Der ziemlich dicke Bogenhenkel in wulstverzierter Hülse, wohl jüngerer Zeit.

450. (541). D. 27. H. 10. S. Maler.

T. VIII, 13, aus dünnem Blech, fast halbkugelig, der oben durch herausgetriebene Buckelchen verzierte Rand ist nach Aussen um einen teilweis erhaltenen Blechstreifen umgeschlagen. Die ziemlich dünnen Bogenhenkel stecken in Hülsen.

Ebenso (620). D. 31,5, H. 11,5 und (619). D. 28, H. 10,5. S. Maler.

An ersterem (T. VIII, 12) unter dem umgeschlagenen Rande noch schmaler eingelegter Blechstreif z. T. erhalten, bei letzterem, unter dem äusseren Rande an mehreren Stellen ringsherum Spuren von Eisenoxyd (Eisenplättchen durch eiserne Nägel aufgenietet), der Boden bei beiden zerstört, auch die Henkel fehlen.

Bei einem dritten (aus ganz dünnem Blech), der gebuckelte Rand nach aussen um einen eisernen Streifen umgeschlagen; auch ein Teil vom Boden erhalten.

451. (466). D. 25. H. 6. S. Maler.

T. VIII, 14, stark gewölbte Schale aus sehr dünnem Blech mit horizontalem, gebuckeltem Rande, auf dem Grunde flacher, runder, nach innen getriebener Buckel (D. 8,5, H. c. 0,2).

452. (209). D. 22 — 23. H. 8,5. S. Maler.

T. VIII, 15. Mehr halbkugelige Schüssel ohne besonderen Rand, mit zwar etwas dicken, aber immer noch drahtartigen Bogenhenkeln in Hülsen, die wie die von 448 von Pferdeköpfen begrenzt sind. Da keine Nietspuren vorhanden, müssen die Hülsen aufgelötet gewesen sein. Zugehörigkeit der Henkel nicht gesichert.

453. (628). L 7,8. S. Maler.

Hülse eines Beckenhenkels, T. VIII, 37, auf beiden Seiten in hübsche *Pferdeköpfe* ausgehend. Die Haare der Mähne nicht graviert (das Loch an beiden Enden der Hülse kaum alt). Wie an 452 und 448.

Abg. K. B. T. 15. Erw. Wolters, Gipsabgüsse n. 167. Vgl. Helbig, Ann. 1880, S. 231 (mehrere aus Cumæ). Unteritalisch-griechisch c. 500; häufig von den Etruskern nachgeahmt.

454. (490). D. 30,5. H. 11. S. Maler.

T. VIII. 16. Der obere Rand um einen Bronzedraht umgeschlagen, die Hälfte des Bodens alt. Statt der Hülsen zwei in der Mitte mit einer Wulst verzierte und in Eicheln endigende halbrunde Beschläge mit senkrechten Ringen, in denen haftenförmige, am Ende S-förmig gekrümmte bewegliche Henkel. Ob zugehörig?

455. (158. 160). L 12,6. 14,5. S. Maler.

Zwei Henkel von Becken, der eine (T. VIII, 32) wie 454, der andere bewegt sich in den zwei senkrechten Ringen einer langen gekrümmten Hülse.

Vgl. Lindenschmit, A. h. V. II. 3 T. 5, n. 1.

456. (519). D. 22,5. H. 6. S. Maler.

T. VIII, 17, der obere Rand nach aussen um einen Draht umgeschlagen, die Hülsen mit drei Wülsten, die über den Rand vorstehen (am weitesten die mittlere) (schwächer schon bei 449). Der eine Bogenhenkel fehlt. Noch ziemlich dünnes Blech.

457. (210). D. 21. H. 4,4. S. Maler.

T. VIII, 18, flacher, aber immer noch etwas kugelig gewölbt, auf dem Grund mit concentrischen Kreisen verziert; der Rand ist auf der Innenseite wie durch eine vorgelegte Wulst verstärkt (nicht umgebogen). Bogenhenkel aus Draht in Hülsen, die mit drei Wülsten verziert sind. In Betreff ihrer gilt auch das von 452 gesagte, doch ist das Gefäss schon jünger.

458. (1327. 1328). D. 26. H. 7,3. S. Clarke.

Vorzüglich erhalten. Der Rand auf der Innenseite wulstartig verstärkt; die Wandung stark gewölbt, so dass die Form etwas kugelig. Auf dem Grunde vertiefte concentrische Kreise, ausserdem bei 1328 unter dem Rande aussen und innen umlaufende Rinnen. Ohne Henkel, doch bei beiden auf der einen Seite Lötspuren.

459. (471—474). D. 18—20,7. H. 3,5—6,5. S. Maler.

T. VIII, 19. Hübsch gewölbte Schälchen aus ziemlich dünnem Blech mit dünnen Bogenhenkeln in Hülsen, die mit Wülsten verziert sind.

460. (131. 145). Br. der Hülse 4,3 resp. 5, der Henkel 6,6 resp. 6.5. S. Maler.

Zwei kleine Henkel in Hülsen mit Wülsten, bei 145 zwischen den Wülsten tiefe Einschnürung. Von Schälchen wie 471—474.

461. Zehn flache Schalen der S. Maler.

Die älteren aus etwas dünnerem Blech und ohne besonderen Rand, später mit horizontalem, allerdings sehr schmalem, bisweilen etwas weiter nach Innen vorragendem Rande D. 25—29, gewöhnlich 28, H. 4—5, gewöhnlich 4,5. Alle mit drahtartigem Bogenhenkel in Hülsen, die mit Wülsten verziert sind. Die Vernietung ist bei allen diesen neu, sie waren festgelötet. Viele blos mit einer Handhabe. Etruskisch des V. und IV. Jahrhunderts.

Eine (557) abg. T. VIII. 20.

462. (560). D. 27,5. H. 5. S. Maler.

T. VIII, 21,35. Ebenso, vor dem verstärkten Rande etwas eingezogen, der Rand wenig nach innen vorragend; mit einer dünneren Handhabe, am Ende der

Hülse zwei nach innen schauende punktierte Entenköpfe. Aus ziemlich kräftigem Blech. Gut erhalten.

463. (468). D. 30. H. 5,7 (ohne Henkel). S. Maler.

T. VIII, 23, mit schmalem, horizontalem Rand, aufrechtem Henkel (vgl. n. 475 und 494). Letzterer von rundlichem, abgekantetem Querschnitt, oben längs der Mitte Perlstab, der zu beiden Seiten von einer Cannellüre begleitet ist, gegen den Fuss mit etwas breiterer Wulst zwischen zwei schmäleren, darunter Einschnitt, um auf dem Rand aufzuliegen; die Attache mit hübscher Palmette, die oben zwei in Knospen ausgehende Ranken ausschickt, durch eine moderne Niete befestigt. Der zweite Henkel fehlt, doch sind die Lötspuren zu sehen. Der Henkel jedenfalls nicht zugehörig.

464. (558). D. 28,4. H. 4,7. S. Maler.

T. VIII, 22. Form wie die der vorhergehenden; der horizontale Rand ragt stark nach innen vor. Auf dem Rande zwei lange schmale gekrümmte Beschläge aufgenietet, mit zwei senkrechten Ringen, in denen sich die haftenförmigen, am Ende S-förmig gekrümmten Henkel bewegen. Fraglich, ob zugehörig.

465. (480). D. 30. H. 6. S. Maler.

T. VIII, 24. Fortsetzung der Form 457, aber von dickerem Blech, die Handhabe angeschwollen.

466. (549-551). D. 19. 20,3. 22. H. 4. 3,5. 4. S. Maler.

Ziemlich flache Schalen, zum Teil ganz von der Form wie die kleineren Becken mit Henkeln; der horizontale Rand wenig nach innen vorstehend, bei 550 und 551 mit Perlstab verziert, unter dem äussern Rand zwischen zwei- (oben) resp. dreifacher Rinne das Ornament des « laufenden Hundes » eingraviert.

551 abg. T. VIII, 25.

Henkel anderer Art von Becken etc.

467. (144). Br. 9,2. H. 6,5. S. Maler.

Henkel einer Schale, T. VIII, 36, von kantigem Querschnitt, unten mit schrägem, fünfeckförmigem Ansatz, der an der Wandung festgelötet war (L. 2).

Ebenso (1357) Br. 8,7, H. 5,7, S. Clarke. Der Bügel fein gestrichelt.

468. (1356). Br. 10. H. (ohne Ansatz) 6. S. Clarke.

T. VIII, 34. Ovaler Henkel von fünfkantigem Querschnitt, oben in der Mitte mit einer perlenförmigen Anschwellung zwischen zwei Wulsten, unten mit blattförmigem wenig gekrümmten, mit einer Palmette verziertem Fortsatz (die Innenwölbung mit Pech ausgefüllt?)

Vgl. Lindenschmit, A. h. V. III. 5. T. III, n. 6. Mus. Greg. T. LX, ähnl. Not. 1885, T. X. 12.

469. (156). Br. 13. H. des Henkels 8,5. S. Maler.

Haftenförmiger Henkel, der sich in zwei Ringen eines rechteckförmigen, wenig gekrümmten, am Ende verstärkten Beschlägs bewegt (L. 4,3. Br. 1,4. Dicke 0,4).

Verschiedene Formen.

470. (1539). S. Clarke.

Bruchstücke eines kugeligen Kessels, der auf drei Füssen befestigt war. Zwei Randstücke, mit stark umgekremptem Rande; an beiden noch ein oben kreuzförmig endendes, durch drei Nieten befestigtes Stück eines Fusses (Br. 1,2). Auch vom obern Ende des dritten Fusses sowie von mittleren Teilen Reste. Etwas dickeres Blech als bei den Gefässen der Villanovaperiode. Wohl V. Jahrh.

471. (540). L 22,5. S. Maler.

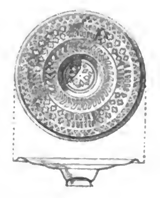
Bruchstück eines stark bauchigen *Beckens,* mit breitem horizontalen Rand, der mit dreifachem, eingeschlagenem Flechtband verziert ist. Darunter stark eingezogen. Nicht nach dem V. Jahrh.

472. (996). H. 25,5. D. 43 (35,5) resp. 31 (24).

Gefäss wie unsere «Wasserschiffe», T. IX, 21, mit breitem, flachem, gegen das Ende etwas abwärts gebogenem Rande (das kleine runde Loch auf der einen Seite jedenfalls modern); darauf ein in der Mitte stark gewölbter Deckel mit 2,5 breitem leicht aufwärts gekrümmtem Rande. Oben (wo eine Handhabe zu erwarten) zwei grosse durch Hammerschläge bezeichnete concentrische Rechtecke, ohne Niet- oder Lötspuren. Von ziemlich starkem Blech. Römisch?

473. (812). O. D. 22. H. 5. S. Thiersch.

Ziemlich flaches *Körbchen.* Der schmale Rand erst etwas schräg abwärts, dann horizontal; die Wandung hat vier concentrische Streifen in durchbrochener Arbeit, bestehend aus Dreiecken, Kreuzen, unregelmässigen Vierecken, Haken; der Fuss besteht aus zwei abgesetzten konischen Teilen (der untere D. 6); der Boden, der ihn unten abschliesst, hat ebenfalls in durchbrochener Arbeit einen siebenteiligen Stern, umgeben von vogelähnlichen Ornamenten.



Thiersch, Cat. n. 51. Vgl. Lindenschmit, A. h. V. II. 12. T. 2, 1.

Verzierungen vom Deckel resp. Rande von Urnen, Becken und Schüsseln.

474. (1004). L 8. H. 5. S. Thiersch.

Liegender, nackter *Silen,* mit grossen Spitzohren, die Haare fallen in breiter Masse in den Nacken herab, doch sind sie auf der Oberfläche leicht in querge-

rippte Längsstreifen geteilt, ausserdem fallen nach vorn über die l. Schulter zwei Zöpfe, über die r. einer herab, über der Stirn eine Binde, mit grossen vorgequollenen Augen, dicker etwas aufwärtsgestülpter Nase, breitem Munde mit wulstigen Lippen, herabhängendem Schnurrbart und etwas spitzzugehendem Backenbart. Der Oberkörper ist etwas aufgerichtet, durch den l. Ellbogen gestützt, in der L. hält er einen Kantharos, die R. liegt auf dem r. Schenkel auf. Mit menschlichen Füssen, unter denen ein nicht verständlicher Ansatz. Das Loch am l. Oberarm modern.



Der lüsterne, trunkene Ausdruck des Gesichtes ist sehr gut getroffen, im Einzelnen nicht besonders ausgearbeitet. Die Patina nicht ohne Bedenken. Unteritalisch-griechische Arbeit des V. Jahrh. (oder etruskische Nachahmung?).

Erw. Thiersch, Cat. n. 25. Aehnl. Friederichs B. K. 1490, p. q; v. Sacken, d. antiken Bronzen in Wien, T. XXVI, n. 11, ähnliche in Dresden u. s. Vgl. Röm. Mitt. II, S. 270 (vom Deckel von unteritalischen Bronzeurnen; könnte aber auch vom untern Ring eines Dreifusses stammen).

475. (728). L 8. H. 4,5. S. Schüler (?).

Liegender Mann mit aufgerichtetem entblösstem Oberkörper, mit langem auf den Rücken herabfallendem, im Nacken durch eine Binde gehaltenem Haar, die R. auf das r. Knie legend, den linken Ellbogen auf eine Polster stützend (die l. Hand abgebrochen). Ziemlich geringe etruskische Arbeit.



Typus der auf den Aschencisten liegenden Gestalten.



475 a. (1193). L 4,6. H. 3,2. S. Clarke.

Liegende männliche Gestalt, um das Haupt ein Kranz, bekleidet mit bis an das Knie gehendem Chiton und Himation (über die l. Schulter), in der an der Seite anliegenden R. die Schale, in der L. ein Trinkhorn. Unten glatt, die ganze Figur wenig gekrümmt. Etruskisch, IV/III. Jahrh.

Ueber den entsprechenden weiblichen Typus vgl. A. Lupattelli, di una statuetta etrusca in bronzo rinvenuta presso Perugia (1890).

476. (720). H. 2,7. L 4. **Pompeji**? S. Schüler.

Nackter Knabe, halbliegend (nach l. v. B..), Oberkörper en face, der Kopf ist etwas nach r. in die Höhe gedreht, der r. Arm gekrümmt vorgestreckt, der l. schräg abwärts (die Handfläche nach aussen). Unten glatt. Kann auch vom Ring eines Dreifusses sein.

477. (416). L 6,3. H. 2,3. **Etrurien**. S. Maler.

Roher eckiger Löwe, laufend, mit ausgestrecktem Schwanze, zurückblickend. Die Vorder- und Hinterfüsse gehen in ein kleines flaches Plättchen über.

478. (1258). L 4,5. S. Clarke.

Sitzender Löwe, ziemlich roh, wie auch 477 ziemlich schmal und flächenartig begrenzt; er schaut gerade aus. Die Füsse ebenfalls in flache Plättchen übergehend. Beide spätetruskisch.

[Trink-]Schalen.

479. (1329). D. 13,4. H. 3,2. S. Clarke.

T. VIII. 26. Runde Schale, von äusserst dünnem Blech, auf der Innenseite zweimal drei eingedrehte concentrische Kreise.

480. (1330). D. 12,5. H. 3,3. S. Clarke.

Aehnlich, nur etwas dicker, auf dem Grunde zweimal zwei concentrische eingedrehte Kreise.

481. (560). D. 14,5. H. 2,5. S. Maler.

T. VIII, 29. Runde Schale, in der Mitte mit knospenähnlichem (unten offenem) Knopf.

482. (567). D. 18,6. H. 2,9. S. Maler.

T. VIII, 28. Desgl., mit grossem rundem knopfähnlichem Umbo.

483. (581). H. (ohne Henkel) 7,5. D. 16,8. S. Maler.

Trinkschale, T. IX, 4, in Form eines halbkugeligen Schöpfnapfes, aus dünnem Blech, mit 2 cm breitem, schräg nach aussen abstehendem Rande; der Bauch ist ringsherum mit grossen herausgepressten Lotosblumen verziert; am Boden runder Nabel nach innen, aussen von einer Rinne und in einigem Abstand einer Punktreihe zwischen zwei kleineren Rinnen umgeben. An der einen Seite war ein Henkel, von dem jetzt nur noch die Ansätze vorhanden, wohl ohrförmig, massiv, am Rand und Bauch festgenietet. Die Ansatzstelle des Bauches in Form einer Lotosblüte mit gravierter Innenzeichnung, auf dem Rest des eigentlichen Henkels darüber eine Palmette. Im Innern Spuren von Versilberung?

Abg. K. B. T. 12.

484. (200). Ob. D. 15, mit Henkel 21,6. S. Maler.

Kylix (mit zwei horizontalen Handhaben), T. IX, 7, mit flachem, niederem Fuss (D. 7). Im Innern um den Mittelpunkt Rosette, drum herum ein Band von Palmetten, über deren Zwischenräumen ein zweites von kleineren gegenständigen. Sehr feine Gravierung.

485. (510. 511. 509). L 5,8. S. Maler.

Erstere zwei ganz gleiche Henkelchen mit kleinen muschelförmigen Attachen, wohl vom selben Gefäss, einer Kylix oder ähnl. 509 gleicht mehr denen von 484 (L. 6,5).

Teller.

486. (548). D. 23,7. H. 0,7. S. Maler.

T. VIII, 30. Ganz flacher Teller, mit 5,4 breitem Rande, aus etwas dickerem Blech.

487. (1131). D. 10,7. H. 1,2. S. Clarke.

T. VIII, 27. Flaches Tellerchen mit schrägem, gegen oben abgesetztem Rande. Innen und aussen mit eingedrehten concentrischen Kreisen. Innen versilbert.

Pfannen.

488. (573). L 45,3. S. Maler.

T. V. 1. XII. 2. Der Griff ist durch eine nackte männliche bartlose Figur gebildet, welche beide Arme symmetrisch emporhebt, die Beine fest zusammenschliesst, die Füsse abwärts drückt (als unterer Abschluss eine kleine schrägabstehende Palmette). Das sorgfältig gravierte Haar wallt ungeteilt auf den Rücken herab, ist über der Stirn durch ein Band mit eingravierter Zickzacklinie und drei anhängenden Glöckchen (?), im Nacken durch ein anderes mit Kreisen verziertes zusammengehalten und endet, auch zwischen den Schultern durch ein kleines Band zusammengeschnürt, wie in eine Quaste. Die Augen (mandelförmig) wenig schräg gestellt, die Augenbögen noch ziemlich hervortretend, die Augenlider erhaben, der Augapfel gewölbt. Gut modelliert und sorgfältig ciseliert, nur die Hände weniger ausgearbeitet, um so sorgfältiger die Füsse, wo auch die Nägel genau angegeben. An beiden Seiten flächenartig begrenzt, so dass in der Schenkelgegend fast vierkantig. In leichter zierlicher Weise trägt er das halbmondförmige Verbindungsstück, dessen Vorderseite eine Doppelvolute mit zwei liegenden halbierten Palmetten darstellt, während auf der Rückseite eine Löwenprotome (alle Details auf's sorgfältigste ciseliert) der Schale weitern Anhalt giebt. Diese selbst ist ziemlich gewölbt, von 26,6 D., mit wagrechtem, nach innen etwas vorstehendem Rand und ausgezeichnet erhalten. Griechisch gegen 500 v. Ch.

Abg. K. B. T. 13. Erw. Furtwängler, d. Bronzefunde von Olympia, S. 75 (vgl. mit dem unsrigen Exemplar namentlich Karapanos, Dodona pl. XII, 3).

489. (1003). L 43,2. S. Creuzer.

Desgl., T. XII, 1. Der Griff ist gebildet durch einen zwei Widder tragenden Jüngling, der im allgemeinen mit dem vorhergehenden übereinstimmt (auch dieselbe lange Haartracht, nur ist das Nackenband fraglich). Etwas verschieden ist die Haltung der Arme. Hier sind die Handflächen auswärts (gegen den Beschauer) gerichtet, dort gegen den Kopf. Sehr lange Hand. Unten fehlt die Palmette. Die Oberfläche ist stark zerstört, so dass im Einzelnen nicht mehr so genau zu erkennen, doch ist der Typus etwas älter, die ganze Figur flacher, weniger abgerundet. Sie trägt zunächst zwei volutenförmige Unterlagen für die nach auswärts gerichteten knieenden Widder; die Verbindung mit der Schale ist durch einen dem jonischen Capitäl gleichenden Ansatz hergestellt. Die angelötete Schale (D. 23,5, H. des etwas schräg nach aussen gerichteten Randes 3,5) gut erhalten (ob zugehörig?). Fraglich, ob unteritalisch-griechisch oder etruskisch.

Erw. Creuzer, Verzeichnis S. 18 n. 17, Wagner, Führer S. 31, Furtwängler, Bronzefunde aus Olympia, S. 75. Vgl. Milchhœfer, Anfänge der Kunst, S. 214. (Friederichs B. K. n. 584[d]).

490. (297). L 60. S. Maler.

T. XII, 3. Die Pfanne hat 29 cm D. (Boden modern), einen 1,4 breiten, wagrechten Rand, der zu beiden Seiten des Stieles auf eine Entfernung von 10,5 cm an den Rändern gezahnt, auf der Oberfläche durch eine feder- oder palmenblattartige Gravierung verziert ist. Der 2,8 cm breite Stiel (aus derselben Platte wie die Schale) mit erhöhten Rändern, geht zuletzt in einen schmalen Haken über, der in einen schönen Schwanenkopf mit gravierten Federn ausläuft (zum Aufhängen). Etruskisch des V.—IV. Jahrh.

Abg. K. B. T. 14. Erw. Ztsch. f. Gesch. d. Oberrheins 1890, Heft 4.

491. (303). L 25. S. Maler.

Kleines Pfännchen, T. XII, 5, mit 1,9 hohen, etwas schräg abstehenden Wänden (Zugehörigkeit des in der Mitte mit runder Vertiefung versehenen Bodenstückes nicht sicher), vierkantigem (nicht selbständigem) Stiel, mit aufgeworfenen Rändern, der Schwanenkopf abgebrochen. Von den Küchensieben etwas verschieden. Etruskisch.

«*Pateren*» (*Opferschalen*).

Etruskisch des V—III. Jahrh.

492. (83). S. Maler.

T. XII, 7. Flache Schale mit verziertem Griff. Die Schale (D. 14,9) mit 0,8 cm hohem Rande und erhabenen concentrischen Kreisen im Innern. Der (18,2 resp. 21 l.) Griff mit flacher Umbiegung, am Rande festgenietet (eine kleine Palmette bildet die Widerlage), auf beiden Seiten mit sehr schönen Palmetten verziert (z. T. in durchbrochener Arbeit), unten Ring mit einer Knospe zwischen zwei Voluten.

Abg. K. B. T. 14.

493. (54). D. 14,8, i. D. 14. S. Maler.

Niedere tellerartige Schale, mit c. 1 cm hohem Rande, der auf der einen Seite zwei Nieten hatte (die eine fehlt jetzt) und nach oben leicht einwärts gebogen ist. Der äussere Rand und der Boden mit erhabenen concentrischen Kreisen. Gegossen. Als Spiegelkapsel mit dem Spiegelrelief n. 254 zusammengestellt.

Vgl. über diese Frage Gerhard, etr. Spiegel I T. XX. 9, T. XXIII und S. 81 f.

494. (618). D. 16,8. H. 1. S. Maler.

Runde, flache Schale, mit aufrechtstehendem, ganz wenig einwärtsgeneigtem Rande, der auf der Aussenseite mit umlaufenden Rinnen verziert ist und an einer Stelle Spuren von Lötung zeigt; innen auf dem Boden fünf concentrische erhabene Kreise. Aus dünnerem Blech als n. 492, keine Nietlöcher am Rande.

495. (13). S. Maler.

Griff (L. 8) ähnlich dem von 492, nach hinten sich stark verjüngend (hier Ring mit zwei Voluten), auf der Oberseite verziert durch die gewöhnliche blatt- und herzförmige Gravierung, am Ring ein Kelchornament, vorn mit flacher Umbiegung mit zwei ausgebrochenen Löchern. Daran angefügt ist eine nicht ganz runde, flache Scheibe (D. 14,3 resp. 13,8), die aber auch von einem Spiegel sein könnte (?).

496. (586). S. Maler.

T. XII. 8. Aehnliche flache geflickte Scheibe (D. 12,5), aufgelötet auf einem 22,7 (resp. 25,8) l. Griff mit wenig gekrümmter Ansatzstelle (unten Palmette); letzterer hat auf der Oberseite nahe der Ansatzstelle Palmetten- und Volutenverzierung, dann das blattförmige Ornament (erhöht), am Ring wieder eine Palmette; dieser besteht aus zwei in einander verschlungenen Schlangen, deren Köpfe nach hinten herausragen. Wenn die Scheibe auch nicht zugehörig, zeigt die wenig gekrümmte umgebogene Ansatzstelle des Griffes doch, dass ein ganz flaches Geräte damit verbunden war.

Vgl. Gerhard, etr. Spiegel III, S. 341.

497. (587). L 18,3. S. Maler.

Aehnlicher *Griff*, nach hinten verjüngt, der Ring mit einem reich verzierten Fortsatz (Kelchblüte zwischen und über volutenartigen Ranken); über demselben eingraviert eine Palmette, am andern Ende jenes blattförmige Ornament über einer Kelchblüte (mit Eichel?). Mit flacher Umbiegung, die aber grösstenteils abgebrochen ist.

Küchensiebe (Weinsiebe).

Etruskisch des V. und IV. Jahrh.

498. (84. 287. 288. 301). L 26,2—31. D. der Schale 12—14. S. Maler.

Die drei ersten T. XII. 14. 10. 13. abg. Schalen mit einwärts gewölbtem Rande, der Boden siebartig so durchlöchert, dass verschiedene Figuren entstehen;

der breite vierkantige Stiel aus einem Stück, nur bei 84 angelötet. Dieser hat an der Ansatzstelle (Rückseite) eine doppelte Palmette, oben auf dem Stiel ein blattförmiges Ornament und zwei Palmetten, am Ring zwei Vogelköpfe. Bei 287 das Sieb ausgebrochen, fälschlich ganz ausgefüllt; am Rand geperlt, darunter Eierstab; auf dem Stiel kleine doppelte Palmette zwischen grossen volutenartigen Ranken, dann das blattförmige Ornament, gegen das Ende zwei einander zugekehrte Kelchornamente mit Eichel. Am Ring zwei schleifenartige Ansätze. Bei 288 das Sieb gut erhalten (Stern im Doppelkreis), auf dem Griff zunächst der Ansatzstelle hübscher Kopf mit Haarbinde, T. XII. 13[a], es folgt das Blattornament, dann einander zugekehrt zwei dem Kelchornament ähnliche Verzierungen, der Ring mit zwei Knöpfchen. 301 etwas verletzt, ohne Verzierung. Am Ring kleine Spitze zwischen zwei einander zugekehrten Zacken.

84 abg. K. B. T. 14.

499. (305). L 27,5. S. Maler.

Desgl. T. XII. 9, der Rand einwärts gebogen, der Boden ausgebrochen, doch wohl nicht mit besonderer Ausbauchung angefügt; am Ring zwei Zacken, zwischen denen eine Spitze.

500. (814). L (des Stiels) 18,3. S. Thiersch.

T. XII. 11. Die Schale modern, der (selbständige) Griff endet in einen schönen gravierten Schwanenkopf; auf der Rückseite der Ansatzstelle eingravierte doppelte Palmette, der Griff auf der Oberseite der Länge nach flach ausgehöhlt, die Ränder geperlt.

Abg. K. B. T. 14. Erw. Thiersch, Cat. n. 53.

501. (300). L 29. S. Maler.

T. XII. 12. Mit ca. 1 cm breitem wagrechtem Rand, das Sieb (modern) mit besonderer Ausbauchung. Breiter Griff (aus einem Stück) mit Ring mit kleinem Ansatz (zwei Entenköpfe?).

502. (302). L 32. S. Maler.

T. XII. 15. Der Griff besteht aus einem doppeltgelegten gewellten Draht, dessen beide Enden Schlangenköpfe darstellen, an denen die Schale aufgenietet ist. Diese (D. 13) hat etwas einwärts geneigte Ränder (H. c. 2 cm). In der Mitte ein rundes Stück ergänzt, antik, aber schwerlich zugehörig, sondern urspr. wohl hier ein Seiher.

Vgl. Friederichs, B. K. n. 649, Zannoni, scavi, T. 29 n. 20.

503. (304. 306). L 28,2. 27,2. S. Maler.

T. XII. 16. Das Gefäss mit starker Einschnürung, der untere Teil modern. Der vierkantige massive breite Griff aus einem Stück, endet in einen Schwanenkopf (bei 306 der Schnabel abgebrochen), oben mit einer ovalen Vertiefung. Kann Schöpfkelle und Sieb gewesen sein.

Abg. Sales Meyer, Handb. der Ornamentik, T. 193, 13.

504. (1101). D. 7,7. H. noch 3,5 – 4. S. Maler.

T. XII. 18. Seiherchen anderer Art; vom durchlöcherten Teil nur noch ein Stück vorhanden, unten wohl urspr. abgerundet. Nicht ganz klar, ob selbständiges Gerät oder nur Einsatz. Nach der Beschaffenheit des obern Randes beides denkbar, doch ersteres wahrscheinlicher.

505. (751). D. noch 19,3. S. Thiersch.

T. XII. 19. Flaches Schälchen (D. 9,5) mit Fuss, dessen Boden als Sieb durchlöchert, mit zwei stark gekrümmten Henkeln (Schwanenhälse, der eine grössten Teils abgebrochen). Das Sieb ist in nicht ganz richtiger Weise restauriert.

Abg. K. B. T. 14. Erw. Thiersch, Cat. n. 52, vgl. Friederichs, B. K. n. 657.

506. (1143). L 32,8. S. Clarke.

T. XII. 17. Das Gefäss halbkugelig, der Boden grössten Teils ausgebrochen, mit 1,2 breitem, horizontal abstehendem Rande, auf der einen Seite ein 15,3 langer, am Anfang breiter, dann in ein gekrümmtes Schlangenvorderteil (in der Ebene des breiten Teiles) übergehender Griff, auf der andern Seite ein kurzer Ansatz (L. 3,5), bestehend aus einem viereckigen, von zwei Stäbchen getragenen Plättchen.

Vgl. Friederichs, B. K. n. 586.

Griffe von etruskischen Kasserolen, Durchschlägen, Küchensieben und ähnlichen Geräten.

Alle vierkantig, ziemlich breit, entweder gegen hinten sich etwas verjüngend oder gegen die Mitte eingeschnürt, mit schräg abstehenden, etwas gekrümmten, blattförmigen Ansatzstellen, nach hinten in Ringe oder Schwanenköpfe auslaufend. Am Gefässe angelötet, nur 507 und 511 festgenietet.

507. (273). L 13,4. S. Maler.

Nach hinten verjüngt; der Ring mit zwei kleinen Ansätzen und Zäpfchen dazwischen, die Ansatzstelle abgerundet.

508. (294). L 15,9. S. Maler.

In der Mitte eingeschnürt, vorn ein blatt- und dahinter ein herzförmiges eingraviertes Ornament. Der Ring mit zwei vogelkopfähnlichen Ansätzen mit Zäpfchen dazwischen. Die Ansatzstelle abgerundet, hinten zackenförmig graviert.

509. (292). L 17,7. S. Maler.

Nach hinten verjüngt, doch die Ecken etwas geschweift, vorn das blattförmige Ornament eingraviert und im Innern etwas ausgehöhlt; der Ring mit einem kleinen Ansatz, der einem jonischen Kapitäl gleicht. Die Ansatzstelle abgerundet.

510. (295). L 15,3. S. Maler.

Verjüngt, der Ring mit zwei vogelkopfähnlichen Ansätzen und einer Knospe dazwischen, die Ansatzstelle abgerundet.

511. (293). L 15,7. S. Maler.

Nach der Mitte beiderseits wenig eingezogen, in einen Schwanenhals ausgehend, der aber nicht wie bei 512 seitwärts, sondern abwärts gerichtet ist. Die Ansatzstelle ausgezackt, mit drei Nieten.

512. (272). L 15,4. S. Maler.

Verjüngt sich etwas nach hinten und endet in einen Schwanenkopf. Ansatzstelle in der Form eines Epheublattes.

513. (271). L 13,3. S. Maler.

Bleibt ziemlich gleich breit, hinten ein Ring. Ansatzstelle in der Form eines Epheublattes.

514. (103). L 15,6. S. Maler.

Nach hinten sich verjüngend und in einen Ring mit zwei kleinen runden Ansätzen endigend. In Relief eine Palmette (vorn), ein blatt- und ein herzförmiges Ornament. Das mittlere mit drei dem Rande parallelen Rinnen (zwischen der ersten und zweiten geperlt), das hinterste mit zwei rankenartigen Auswüchsen. Die Ansatzstelle auf der Unterseite deutlich als Epheublatt charakterisiert.

515. (129). L 10,5. S. Maler.

T. XII. 6. Stiel einer Pfanne oder eines ähnl. Gerätes, von vierkantigem, leicht abgerundetem Querschnitt, hinten mit kleinem Knopf, vorn viereckig verbreitert und in zwei epheublattartige Ansätze ausgehend (Br. 8,8).

516. (42). L 11,5. S. Maler.

Bruchstück eines 0,9—1,2 breiten Stieles, der hinten in einen Widderkopf ausgeht. Von einer Pfanne?

Schöpflöffel.

Etruskisch des V. und IV. Jahrh.

517. (289. 290. 291. 350. 349. 352). L 22,6 — 25,7. S. Maler.

Mit vierkantigem, in einen Schwanenkopf endigendem Stiel, die meisten mit ziemlich flacher Schale (D. c. 7), beide aus einem Stück. 289 (T. XII. 20) mit ziemlich schmalem Stiel, halbkugeliger Schale. 290 hat an der verbreiterten Ansatzstelle des Stieles ein Palmetten-Volutenornament, der Rand der Schale geperlt, darunter Eierstab. 291 (T. XII, 22) mit ziemlich schmalem Stiel. 349 und 352 (L. 27. 29) mit

etwas grösserer Schale, letztere am Rand geperlt, darunter schmaler Streifen und Eierstab; auf der Rückseite der verbreiterten Ansatzstelle des Stiels Palmetten-Volutenornament.

290 und 352 abg. K. B. T. 14.

518. (351. 353. 622). L 23,3. 36. 24,2. S. Maler.

T. XII. 21. 27. 23, mit vierkantigem, in zwei Schwanenköpfe endigendem unverziertem Stiel, ziemlich flacher Schale (D. 6,6—7,8). Bei 353 die Schale am Rande geperlt, darunter (aussen) schmaler Streifen, dann Eierstab. Bei 622 ein Kopf abgebrochen.

353 abg. K. B. T. 14.

Römisch.

519. (813). L 19,5. S. Thiersch.

Desgl. T. XII. 24, zu beiden Seiten der Ansatzstelle des Stieles auf dem Rand der Schale kleine Erhöhung.

Erw. Thiersch, Cat. n. 67.

520. (1007). L 18.

T. XII. 25. Der schmale Stiel (auf der Rückseite mit aufgeworfenen Rändern) endet in einen Schwanenkopf, der sofort umgebogen ist, während er bei den andern gerade oder schräg absteht, (zu beiden Seiten Spitzen); die halbkugelige Schale mit gekrümmten Zacken zu beiden Seiten des Stiels.

521. (1144). L 38. S. Clarke.

T. XII, 26, mit cylinderförmigem Schöpfer, vierkantigem, in einen Schwanenkopf endigendem Stiel.

Löffel.

Grössere in der Form unseres Esslöffels mit ovaler Schale, geradem vierkantigem Stiel (ohne Knie). Geschmiedet.

522. (34). L 15,8. L der Schale 5,7. S. Maler.

Der Stiel endet in einen pinienzapfenähnlichen Knopf.

523. (1269. 1270). L 16,2. 10,9, der Schale 5,5. 6. S. Clarke.

Der Stiel von 1269 (T. XII, 29) endet in einen Knopf (davor drei umlaufende Rinnen), mit undeutlicher Strichverzierung; die Schale von 1270 mehr birnförmig, der Stiel abgebrochen.

Löffelchen für Eier und Schaltiere (cochlear), mit spitzzulaufendem Stiel.

524. (1272. 1273). L 8,5. 6,9. S. Clarke.

T. XII, 30 mit kreisrunder (bei ersterem ziemlich tiefer) Schale, dünnem rundem geradem Stiel (ohne Knie), dessen eigentliche Spitze abgebrochen.



525. (1271). L 8,7. S. Clarke.

Dünner vierkantiger vorn etwas verbreiterter Stiel, an den die ovale ganz flache Schaufel (L. 3,6) vermittelst eines kleinen Knies ansetzt.

526. (1252). L 5,6. S. Clarke.

Schaumlöffelchen (D. der durchlöcherten Schale 2,8), am Stielansatz eine (Satyr)knabenbüste. Scheint in einen besonderen Griff eingelassen gewesen zu sein.

Kannen.

Unteritalisch-Griechisch des VI. Jahrh.

527. (1777). H. 29. **S. Ginesio** bei **Tolentino.** 1883. «Tomba a fossa.»

T. X, 1 und T. XVII; mit horizontaler, kleeblattförmiger Mündung, der obere Rand mit einfachem Stab-, die schmale Lippe mit Eierstabornament, kurzer, scharfabgesetzter Hals, gegen unten mit schmaler, flacher Wulst; vom Bauch ist blos das obere Drittel vollständig, wenn auch in Stücken erhalten, vom untern Teil nur einzelne Stücke, doch ergiebt sich das Profil der Wandung. Gleich unter dem Hals ein ganz schmaler Streif, gefüllt mit einer Zickzacklinie, die auf beiden Seiten von feinen Punkten begleitet ist. Darunter ein breiter Tierstreif: von l. nach r. unter dem Henkel beginnend, ein rehähnliches Tier (nach r.), den Kopf zurückwendend, es ist auf das r. Knie gesunken, den l. Vorderfuss erhebt es; auf ihm ein Panther, die Hinterpranke in dessen Hinterschenkel schlagend, die r. Vorderpranke in den r. Vorderschenkel, sich in seinen Hals festbeissend; davor ein Eber (nach r.) mit starken Rückenborsten, den Kopf am Boden; ihm zugekehrt, nur durch eine Art Lotosstaude getrennt, eine gewaltige Löwin, den Kopf ebenfalls herabduckend, mit gesträubter Mähne; am Ende sitzender Panther, Kopf en face, die r. Pranke erhebend. Die Tiere sind ganz flach getrieben. Die Einzelheiten dann aufs sorgfältigste und feinste ciseliert. In letzterer Beziehung sind besonders zu erwähnen: die kurzen in parallelen Reihen angeordneten Strichelchen (Haare) am Bauche des Rehes und des r. Panthers, die kleinen Pünktchen in den Ohren des l. Panthers zur Bezeichnung der hier zu beobachtenden feinen Haare, die malerische Behandlung der Mähne des Löwen u. a.



Schöne naturgetreue Zeichnung. — Darunter wieder ein ganz schmaler Streifen, ausgefüllt mit kleinen blattähnlichen, abwechselnd mit der Spitze auf- oder abwärts-schauenden Ornamenten. Am unteren Teil des Bauches war keine Verzierung. Der Fuss wurde erst nachträglich gefunden, doch scheint er zugehörig, obwohl eher ein Fuss wie an der Kanne C. 2588 (abg. Jahrb. IV, T. 5. 6, 3.) zu erwarten, welcher Gattung die Bronzekanne nahesteht. Es ist ein angelöteter abgeschrägter Ring, oben mit Wulst; nahe der mit Stabornament verzierten Wulst eine doppelte Wellenlinie, von der nach aufwärts Spitzen, abwärts Gruppen von je drei palmettenartig angeordneten Blättern ausgehen, deren Zwischenraum durch ein längliches ovales Ornament ausgefüllt ist (erhaben und graviert). Als Henkel dient eine nackte männliche Figur in zurückgebogener Stellung. Ueber der hohen Stirn mit einem diademähnlichen, durch schräge Striche und Querrippen verzierten Schmuck; die Haare fallen in breiter, in sechs quergerippte Längsstreifen geteilter Masse über den Rand der Mündung, zwei Zöpfe fallen über beide Schultern bis über die Brustwarzen herab. Langgeschlitzte, fast dreieckige gravierte Augen mit rundem, durch eine Vertiefung bezeichnetem Augapfel, die Augenbrauen sind durch feine Strichelchen bezeichnet, stark hervortretende Augenbögen, mächtige Nase, gestrichelte Oberlippe, spitzes Kinn, breite Schultern, schmale Hüften, die Beine wie auch das Gesicht etwas flächenartig behandelt, die Füsse zu gross, die Zehen weniger sorgfältig angedeutet, die Füsse stützen sich auf eine Palmette (in der Mitte Niete), von der nach beiden Seiten ein liegender Widder ausgeht. In beiden Händen hat sie die Schwänze zweier auf dem Rand der Mündung liegender Löwen. Ihre Details wie auch bei den Widdern in sorgfältigster Weise nachciseliert; in der Mitte der Körper, auch bei den Widdern, eine Niete. Sehr schöne Patina.

Abg. und bespr. Not. 1886. S. 41 (Silveri-Gentiloni), Arch. Anz. 1890, S. 5. Vgl. Bonner Studien, R. Kekulé gewidmet (1890) S. 176 f. (Fowler), auch Friederichs, B. K. n. 1440, Lindenschmit, A. h. V. I. 2 T. 3 n. 3 und II. 2. T. 2 n. 13.

528. (361). H. 19,4 (21). S. Maler.

T. X. 2. XI. 1. Der Mündungsrand ganz schmal, Zugehörigkeit des Fusses nicht ganz sicher, aber jedenfalls war es ein ähnlicher. Die Henkelarme gehen in gut modellierte Schlangenköpfe aus, dazwischen ein bärtiger Kopf (gegossen und nachciseliert), der Henkelbügel von gedrücktem Querschnitt, unten flacher, oben mit Mittelkante, nach einer kleinen Wulst in eine massive blattförmige Attache mit eingravierter Palmette übergehend.

Vgl. Milchhöfer, Anfänge d. Kunst, S. 213.

Altitalisch (Etruskisch).

529. (360). H. 24,6 (19,3). S. Maler.

T. X. 3, aus sehr dünnem Blech, sehr geflickt, so dass z. B. Zugehörigkeit des Mündungsstückes nicht ganz sicher. Oben um den Hals eine Wulst, niedriger Fuss. Der bandartige Henkel mit aufgeworfenen Rändern ist oben durch ein

halbmondförmiges Ansatzstück festgenietet. Darüber befindet sich (am Henkel festgenietet) ein gekrümmtes, auf dem Rand aufliegendes, in runde Scheiben endigendes Stäbchen. (Der Henkel ist über dem Ansatzstück abgebrochen; er ist wahrscheinlich nicht zugehörig, sondern jünger. Auf der Attache Löwenmaske mit herabhängenden Klauen).

530. (320). L 15,5. Br. 2. S. Maler.

Henkel zu einer ähnlichen Kanne, aus dünnem Blech, oben in ein gegossenes Ansatzstück mit zwei Scheibchen übergehend (daran noch Rest der Wandung, aufgenietet), die Ränder aufwärts gebogen, mit vier Längsriefeln, die beiden äussern Felder gestrichelt, unten in eine rundliche Palmette übergehend (in der Mitte Niete).

531. (318). L 13,8. Br. 1,8. S. Maler.

Desgl., hochgeschwungen, oben sich in ein kelchförmiges Ansatzstück (mit sechs Nieten) verbreiternd, auf dem Bügel zu beiden Seiten einer schwachen Rinne ein gepunztes Flechtband, unten kleine scheibenförmige Attache, auf der sich das Flechtband vereinigt (in der Mitte Niete).

532. (372). H. 26,5. S. Maler.

Kanne aus sehr dünnem Blech, T. X. 4, mit flachem, ziemlich breitem Mündungsrand, höherem, scharf abgesetztem Hals, der (zugehörige?) Fuss ist auf der Unterseite mit erhabenen concentrischen Kreisen geschmückt. Der Henkel fehlt. Doch auf dem Rande noch Nieten und Löcher für die Befestigung der Seitenarme.

Etruskisch des VI. und V. Jahrh.

533. (366. 371). H. 19. 18,5. S. Maler.

T. X. 5. (371). Henkel von gedrücktem (bei 371 etwas mehr ovalem) Querschnitt, die Seitenarme gehen in Knospen aus, unten nach einer starken kugeligen Anschwellung Palmette (oben mit Hörnern mit Endknöpfchen; bei 371 Knospen und Palmette punktiert). Fuss fehlt. Bei 371 der untere Teil des Bauches ergänzt. Der Henkel an den Seitenarmen und der Attache fest genietet; ob zugehörig?

534. (B. 1893. 1894). H. 24 (22) 22,5 (21,8). **Vulci.** 1884.

Der Ausguss rundlicher, auch der Hals nicht so scharf abgesetzt, bei 1894 der Fuss etwas höher, ziemlich kurze bügelförmige Henkel. Bei 1893 (T. X. 6) letzterer von ovalem Querschnitt, die Seitenarme in grosse Affenköpfe endigend (aufgenietet), in der Mitte Löwenmaske; unten rundliche Attache mit nachlässig eingravierter Palmette mit zwei kleinen wagrechten und zwei langen aufwärts gerichteten, durch gebrochene Striche verzierten Fortsätzen.

1894. Die kleinen Affenköpfe und Löwenmaske ziemlich undeutlich, der Bügel bandartig, nach einer wulstartigen Erhöhung rohe längliche Palmette mit zwei kürzeren Hörnern. (Die Palmette durch Feileinschnitte hergestellt.)

Vgl. Winnefeld, Vasenkatalog, S. 187 Anm.; doch nicht sicher, dass aus einem Grabe.

Henkel zu Kannen der Form T. X. 2. 5.

VI. — Anfang des IV. Jahrh.

Sie waren durch zwei Nieten am Ende der Seitenarme (von oben herab) und eine in der Palmette befestigt.

A. *Die Seitenarme endigen in liegende Löwen (in der Mitte Löwenmaske), unten Palmette.*

Vgl. Milchhöfer, Anfänge der Kunst, S. 212.

535. (1513. 1514). H. 18,5. Br. der Arme 12,5. S. Clarke.



T. XI. 2. Die zwei Arme aus liegenden Löwen gebildet, die Füsse ungeteilt; Auge, Mähne und einige Details graviert, in der Mitte gerade ausschauende Löwenmaske, ebenfalls reichlich ciseliert; der obere Teil des ziemlich breiten Bügels (von gedrücktem Querschnitt) imitiert das Fell (mit eingravierten Haaren), dann ist der Bügel canneliert, die äussern und die beiden mittlern (erhöhten) Felder gestrichelt, unten vier halbumlaufende z. T. gestrichelte Wülste. Die Attache bildet eine etwas gestreckte Palmette (gegossen und durch die Feile nachgearbeitet), oben mit zwei runden Oeffnungen, gebildet durch geringelte Schlangenkörper (dazwischen geht eine Niete durch), deren Vorderteile zu beiden Seiten herausragen. Die beiden Exemplare stimmen so mit einander bis in alle Einzelheiten überein, dass sie nur aus derselben Fabrik sein können. Vielleicht unteritalisch-griechisch.

Abg. K. B. T. 6. Vgl. Lindenschmit, A. h. V. I. 2 T. 3. n 2. Helbig, ann. 1880, S. 226.

536. (124). H. 14,5. Br. 8,7. S. Maler.

Die ziemlich kurzen Arme endigen in zwei nicht besonders ausgearbeitete Löwen (mit niedergeduckten Köpfen), in der Mitte keine Verzierung, der Bügel von gedrücktem, vorn leicht abgekantetem Querschnitt, oben mit fingerähnlicher flacher Erhöhung (zum Auflegen des Fingers), unten nach einer kleinen Wulst und dicken halbkugeligen Anschwellung ziemlich langgestreckte Palmette, oben mit halbkugelig endigenden Hörnern. Die obere Vernietung ist hier etwas anders: in der Mitte der beiden Arme hat jeweils die Rückseite der Rinne einen dreieckförmigen Ansatz, durch den die Niete geht.

B. *Die Seitenarme endigen in Affenköpfe (in der Mitte Löwenmaske), unten Palmette.*

537. (98). H. 17,3. S. Maler.

In der Mitte gerade ausgerichtete Löwenmaske, etwas entwickelter als 535 (dort die Augen mandelförmig, ganz schräg gestellt, hier rundlicher, natürlicher,

dort die Augenbrauen blos durch eine eingravierte Bogenlinie angedeutet, hier durch Querstrichelung die Haare bezeichnet, ebenso Ohren und Schnauze hier deutlicher ausgeführt), der eine Arm abgebrochen, der andere endigt in Affenköpfe (davor eine Niete), der Bügel von rundem Querschnitt, oben sind die Haare eingraviert, unten nach einer kelchähnlichen Verbreiterung etwas abgerundetere Palmette, oben mit ziemlich deutlich charakterisierten Schlangen (in der r. Volute die Niete).

538. (102). H. 14,8. S. Maler.

Der Löwenmaske gerade ausgerichtet, vielleicht noch wenig jünger als 537, der l. Arm abgebrochen, der Bügel von rundem Querschnitt, die Palmette ähnlich wie bei 537, statt der Schlangen zwei blütenförmige Fortsätze.

539. (101). H. 14. Br. 10. S. Maler.

Maske und Affenköpfe ziemlich roh, Bügel von ovalem, leicht abgekantetem Querschnitt, rundliche Palmette mit kurzen Hörnern.

540. (C 2020). H. 12. Angeblich in Deutschland gefunden, doch fraglich.

Desgl., der Bügel von rundem Querschnitt, von der Attache nur ein oberes Stück erhalten, ebenso die Seitenarme abgebrochen, die Details des Löwenkopfes graviert.

541. (112). H. 16. Br. 11,5. S. Maler.

T. XI, 3. Der Bügel erhebt sich etwas über die Seitenarme. In der Mitte abwärts gerichteter Löwenkopf, zu beiden Seiten Affenköpfe, der Bügel von gedrücktem Querschnitt, zu beiden Seiten mit sehr scharfen Kanten, erhöhtem abgerundetem Mittelgrat und schwachen Längsrinnen zu beiden Seiten, unten nach einer Anschwellung mit dreifacher Wulst rundliche Palmette, in der Mitte mit Niete, oben Schlangenausläufer. Später als 537, wenn diesem auch sehr ähnlich. Sehr schwer.

542. (106). H. 15,5. Br. 8. S. Maler.

In der Mitte geradeaus gerichtete Löwenmaske (mit glatter Nase, sehr schrägen, in tiefer Höhlung liegenden Augen, roh eingeschnittenem Maule), am Ende der sehr kurzen Arme mehr widderähnliche Köpfe, der Bügel leicht gewölbt, nach unten schmaler, endigt nach einer fast halbkugeligen Anschwellung in eine etwas gewölbte, längliche Palmette mit seitlichen Ansätzen, die wie die untere Spitze eine rundliche Verdickung haben. Etwas roh.

543. (108). H. 14,3. Br. 11,2. S. Maler.

Aehnl. wie 542, die Arme etwas länger, in sehr undeutliche Affenköpfe ausgehend, Bügel etwas breiter, mit etwas rundlicherer Palmette, unten ohne Spitze, oben mit hörnerähnlichen Fortsätzen.

544. (92). H. 13. Br. 8. S. Maler.

Rohe Löwenmaske gerade aus, die Seitenarme endigen in langgezogene

phantastische Tierköpfe, der Bügel von trapezförmigem Querschnitt, verbreitert sich etwas nach oben, auf der Vorderseite mit zwei Cannellüren, die hinter der Maske in zwei kleine Zacken endigen. Rundliche Palmette oben mit Hörnern.

545. (113). H. 13. S. Maler.

Gerade ausgerichteter, ziemlich ausgearbeiteter Löwenkopf, der eine Arm abgebrochen; Bügel von rundem Querschnitt, im Rücken mit einer langgestreckten flachen Erhöhung mit gekerbten Rändern zum Auflegen des Fingers, unten rundliche Palmette, die beiderseits einen kleineren und etwas grösseren hornähnlichen Ansatz über einander hat.

546. (116). H. 15,8. Br. 11. S. Maler.

In der Mitte, wo sonst Löwenmaske, nur grosse Anschwellung, die Köpfe ziemlich undeutlich, der Henkel von gedrücktem Querschnitt, oben sehr stark, gegen unten viel schmäler, leicht abgekantet; nach starker wulstartiger Verdickung eine rundliche Palmette, mit am Ende halbkugeligen Ansätzen.

Kannen verschiedener Form.

V. — IV. Jahrh.

Die Formen von n. 547—577 kommen alle ziemlich gleichzeitig vor; so ist der grösste Teil derselben in einem Grab bei Bologna vertreten, das nach den mitgefundenen Vasen kurz nach der Mitte des V. Jahrh. anzusetzen ist.

547. (576. 504. 505. 309). H. 20,4 (15,6). 14,5 (11,5). 12,4 (9,4). S. Maler.

a. T. X. 7. Die Lippe mit Perl- und (darunter) Eierstab verziert. Die plumpe Form ist der Restauration zuzuschreiben; daher auch ohne den schmalen Fussring, der bei den andern vorhanden ist. Der Henkel von ovalem Querschnitt mit erhöhtem Grat, der oben und unten mit einem Perlstab verziert und hier zu beiden Seiten auch von einem solchen begleitet ist (oder in der Mitte abgenutzt ?). Oben ohne Ansatzstück, die blattförmige Attache mit Voluten und Palmetten verziert (z. T. durchbrochen).
Abg. K. B. T. 3.

b. Die Lippe ohne Verzierung, mit niedrigem ringartigem Fuss. Der Henkel (abweichend von 547*a* und 548) schmal bandartig, oben mit halbmondförmigem, urspr. durch drei Nieten befestigtem Ansatzstück, am Rande geperlt, unten Löwenmaske mit herabhängenden Tatzen (angelötet).
Abg. K. B. T. 3.

c. Genau übereinstimmend, die Vernietung oben scheint ursprünglich.

d. Ein *Henkel* wie die der beiden letzten Gefässe, oben aber nur zwei Nieten.

548. (999). H. 13,7 (10,6). S. Thiersch.

Desgl. T. X. 8. Der Form nach am elegantesten, der Hals geht mehr allmählich in die Schulter über (in der Zeichnung ungenau), die Kleeblattmündung

mehr abgerundet, wie auch schon etwas bei 547 *a*, während bei *b* und *c* namentlich der Ausguss noch weniger abgerundet. Der Henkel wie bei 547 *a*, hängt oben direct mit dem Rand zusammen, von rundlichem Querschnitt, auf der Oberseite kanneliert, unten kleine Palmette.

Abg. K. B. T. 3. Erw. Thiersch, Cat. n. 61.

549. (815). H. 22,5 (ohne Henkel 19). S. Thiersch.

Kanne der Form, T. X. 9, doch der Bauch noch mehr kugelig. Auf der leichtprofilierten Lippe Perlstab zwischen zwei dünnen erhöhten Linien, wie auch bei allen folgenden. Ohne Fuss, doch über dem Boden etwas eingezogen und dann schmale Wulst. Der Henkel ist hoch geschwungen, unter dem Rande durch ein kleines, halbmondförmiges Ansatzstück festgenietet, von ovalem, abgekantetem Querschnitt, in der Mitte mit Perlstab verziert, mit runder aufgelöteter, aus einem kleinen Kelch entspringender Attache, auf der ein archaisches Gorgoneion (gegossen und nachciseliert, in den Ohren runde, mit eingraviertem Kreuz versehene Scheiben).

Abg. K. B. T. 12. Erw. Thiersch, Cat. n. 55.

550. (340. 354. 355. 342). H. 21,5 (ohne Henkel 18). 19 (17). 23 (18,6). 23 (18). S. Maler.

Zum Teil etwas weniger kugelig, namentlich erscheint 342 durch den längeren Hals schlanker. 340 und 354 sind unten nicht vollständig. Die Henkel dieser vier weichen von dem vorhergehenden etwas ab; sie sind auch hoch geschwungen, aber mehr bandartig, mit aufgeworfenen Rändern, so dass in der Mitte bei einzelnen eine ziemlich tiefe Rinne entsteht. Die aufgelötete Attache ist bei allen blattförmig, mit hübscher Palmette in Relief.

551. (323). L 19. S. Maler.

Henkel genau wie der von 549, nur dass der Perlstab auf dem Rücken etwas kräftiger; in dem kleinen halbmondförmigen Ansatzstück stecken noch zwei Nietnägel, die Gorgomaske besser erhalten.

Abg. K. B. T. 15.

552. (322). L 16,5. S. Maler.

Genau wie die von 550.

Abg. K. B. T. 15.

553. (316). L 14. Br. 1,5. S. Maler.

Bandartig breiter Henkel, mit vier schwachen Längsriefeln, die unten durch ein Stabornament abgeschlossen sind, darunter hübsche abgerundete Palmette (in der Mitte Niete).

554. (319). L 21. Br. 1,8. S. Maler.

Bandartig breiter Henkel, ziemlich dick, teilt sich oben schwalbenschwanzförmig (mit zwei Nietlöchern), mit vier tiefen Längsriefeln, unten ovale am Rand

gezackte Attache. Beide weichen von den vorhergehenden ab, scheinen aber ähnlichen Gefässen angehört zu haben.

555. (501). H. 9,5 (11,3). S. Maler.

T. X. 10. Am obern Rand der Mündungslippe Perl-, auf derselben Eierstab. Am Boden der Rand etwas auswärts gebogen. Henkelchen von vierkantigem, leicht abgerundetem Querschnitt mit blattförmiger Attache ohne Verzierung.

556. (633. 488). H. 15,5 (12); 10,7. o. D. 9; 8,5. S. Maler.

a. (633). T. X. 11. Bauchiges Krügchen. Henkel bandartig, mit leicht aufgeworfenen Rändern, oben mit kleinem halbmondförmigem Ansatzstücke, unten mit herzförmiger Attache ohne Verzierung.

b. (488). Desgl. Henkel fehlt; nur der Rand am Boden nicht auswärts gebogen wie bei *a*.

557. (531). H. 16,2 (13,2). S. Maler.

Aus sehr dünnem Blech. T. X. 14. Der Rand der Mündung als Lippe in die Höhe gebogen. Der urspr. Boden fehlt. Schmaler Bandhenkel, oben mit kleinem Ansatzstück, die Attache z. T. abgebrochen. Wohl noch der Villanovaperiode angehörig.

558. (1424. 1430. 1431). H. 9,5 (6,5). 8,5 (5,8). 7,8 (4,8). S. Clarke.

T. X. 12 (1430) mit horizontalem Rand, fast eiförmigem Bauch, niederem (nicht selbständigem) Fuss. Der Henkel von ovalem abgekanteten Querschnitt, sitzt in einem kleinen Ausschnitt des Randes, unten spitzblattförmige, bei 1431 etwas abstehende Attache. Die Henkel wie die der «Mässchen».

559. (482). H. 12,7 (10,3). S. Maler.

T. X. 13 mit nach oben und unten senkrecht abstehender Lippe. Boden fehlt. Querschnitt des Henkels halboval, oben kleines Ansatzstück, gezackte Attache.

560. (532). H. 11,5. S. Maler.

Der Rand oben nicht umgebogen, Boden mit übergreifendem Rand. Henkel dünn, bandartig, mit ovaler Attache.

561. (524). H. 16,6 (12,7). o. D. 7. S. Maler.

T. X. 15. Die Lippe stark umgebogen. Der Henkel von halbkreisförmigem Querschnitt (unten glatt), mit kleinem, unter dem Rande festgenietetem, halbmondförmigem Ansatzstück, nach unten in das Vorderteil eines liegenden Löwen übergehend (hier vierkantig, schon etwas undeutlich).

Bei einem andern ähnlichen Krügchen, das aber eine weniger vorstehende Mündung hat, ist der Löwe so roh, dass kaum mehr kenntlich (übrigens Zusammengehörigkeit von Gefäss und Henkel nicht sicher, was auch bei F. 489 kein Zweifel ist. Dieses mit ziemlich dünnem, stabartigem Bügel, der unten vierkantig zugeht und hier mit einigen Einkerbungen (Erinnerung des Tieres?) versehen ist.

562. (317. 629). L 13. 13,9. S. Maler.

Zwei Henkel solcher Krügchen. T. X. 31 (317). Hochgeschwungen, der Querschnitt halbkreisförmig (hinten abgeflacht), oben mit halbmondförmigem Ansatzstücke (woran noch Rest der Wandung, durch zwei Nieten verbunden), unten bei 317 in einen gut ausgearbeiteten kleinen liegenden Löwen übergehend (L. 3,8, die Haare graviert, Vorderfüsse geteilt), hinter ihm Abschluss durch kleine eingravierte Bögen; 629 (Querschnitt mehr gedrückt) geht unten in einen unschönen eckigen Löwenkopf aus.

Sog. *Mässchen.*

Vgl. z. B. Friederichs B. K. 1567-72 (doch wohl ohne den angegebenen Zweck), Gozzadini, di ulteriori scoperte nell' antica Necropoli a Marzabotto 1870, T. 14 n. 1 (S. 32).

563. Siebenzehn Stück: 525. 526. 529. 530. 534-539. S. Maler. 1335. 1423. 1425-1429. S. Clarke.

537 abg. T. X. 17. Der Rand der Mündung ist verschieden; bald flach horizontal ohne Verzierung (z. B. 535), bald mit schmaler senkrecht nach unten gebogener Lippe (z. B. 529), oder am obern Rand der Lippe noch Perlstab (wie 525), oder die Lippe wie ein Reif senkrecht zur Fläche gelegt, gleichbreit nach oben und unten hervorragend (so 1335 und die meisten). Der Bauch ist bei allen gegen unten etwas eingezogen, am meisten bei den zuletzt genannten. Die Henkel ohrförmig, abgekantet, sitzen oben in einem Einschnitt des Randes (wohl urspr. festgelötet), unten in kleine blattförmige (teils angenietete, teils festgelötete) Attachen endigend. Einige Henkel wohl nicht zu den btr. Gefässen gehörig (wie 534). Die Höhe ist sehr verschieden, von 5,3 (ohne Henkel) bis 10 cm.

1423 abg. K. B. T. 12.

564. (525). H. 5,3. D. 4,9. S. Maler.

Eines der schönsten. Die Lippe mit Eierstab verziert, am obern Rand Perlstab. Der Bauch unten wenig eingezogen, fast cylindrisch. Unter dem Boden erhöhte Punkte zwischen Reliefinien. Henkel fehlt.

Aehnlich waren auch wohl 536 und 538 (T. X. 16) verziert, doch wegen der dicken Oxydschicht fast nichts zu erkennen.

Henkel solcher Gefässe.

Alle oben schräg abgeflacht mit kleinem Einschnitt. Festgelötet. Die grösseren können indess auch von Gefässchen wie 570 sein.

565. (311. 314). L 9,7. 9. S. Maler.

311 von vierkantigem Querschnitt, die aufgeworfenen Ränder leicht geperlt, letzterer von ovalem, leicht abgekantetem Querschnitt, in der Mitte

schwacher Grat, beide unten mit blattförmigen Attachen, auf denen ziemlich gleiche Silensmasken.

311 abg. T. XI. 5.

566. (308). L 12,4. S. Maler.

Fünfkantig, mit starkem Mittelgrat, nach unten in eine Tierpranke mit vierteiliger Tatze übergehend.

567. (324). L 14. S. Maler.

Im obern gekrümmten Teil von vierkantigem, bandartigem Querschnitt, an dem Rande hoher Perlstab, unten rundlich, von der Attache nur ein kleines Stück vorhanden. Stark oxydiert.

568. (307. 313). L 11,5. 6,3. S. Maler.

Vierkantig, mit stark aufgeworfenen Rändern, blattförmiger Attache.

Andere Formen.

569. (596). H. 20 (16,7). S. Maler.

T. X. 25. Auf der Mündungslippe Perl-, darunter kleiner Eierstab. Oben am Hals zweifaches Flechtband, vor der Kante drei umlaufende Riefen, unter derselben Flechtband zwischen einem etwas breiteren und zwei schmäleren Streifen; darunter Gruppen von langgestreckten, aus vier Blättern bestehenden aufwärts gerichteten Palmetten, oben mit drei kleinen Spitzen, zwischen den einzelnen Gruppen langgezogenes Blattornament. Der unterste Teil des Bauches sowie der Boden neu. Der hochgeschwungene ohrförmige Henkel ist schmal, von vierkantigem Querschnitt, mit stark aufgeworfenen Rändern, auf der Attache Löwenmaske mit zu beiden Seiten herabhängenden Tatzen. Oben mit sehr kleinem Ansatzbeschläg, das durch drei Nieten befestigt ist. Die Attache angelötet.

Abg. K. B. T. 11.

570. (533). H. 14 (11). S. Maler.

Desgl. Lippe in gleicher Weise verziert, die Wandung ohne Verzierung, am Boden schmale Wulst. Der Henkel von ovalem Querschnitt, oben mit Ausschnitt und angelötet, blattförmige ebenfalls festgelötete Attache. Hinten im Bauch ein Stück ergänzt.

Abg. K. B. T. 11.

571. (483). H. 14,9 (10,7). S. Maler.

Desgl. Lippe mit Mittelgrat, am Hals umlaufende Riefeln, stark geflickt. Henkel von ovalem Querschnitt mit leichtem, am Anfang und Ende geperlten und hier ebenfalls zu beiden Seiten von Perlstäben begleiteten Mittelgrat. Oben mit Ausschnitt; eichelförmige, im obern Teil mit eingravierten Rauten verzierte Attache.

572. (997). H. 15,3. D. 11,5. S. Thiersch.

T. X. 18. Becherartig. Unter dem obern Rand aussen ein Flechtband, auf einer Seite des Randes, wie auch bei dem folgenden ein kleiner Ausschnitt für den Henkel.

Erw. Thiersch, Cat. S. 4 n. 64.

573. (1336). H. 10,2. o. D. 9,5. S. Clarke.

Desgl., nur kleiner und gegen unten weniger eingezogen, oben mit ganz schmalem Rand, ohne eigentlichen Fuss, doch unten wenig ausladend. Boden erhalten.

574. (341. 358. 521. 575. 359. 574. 520. 357). H. 24. 25,5. 12,5. 19. 23,5. 23,3. 13,5. 14. S. Maler.

Acht *Kannen* der Form T. X. 19 und 20. Bei den vier ersten ist der untere einem umgekehrten abgestumpften Kegel vergleichbare Teil ziemlich geradwandig, fast cylindrisch, bei den vier folgenden ist der Kegel ein ziemlich spitzer und die Wandung gegen die Mitte noch etwas eingezogen. Die Mündung ist bei allen ziemlich gleich, schräg aufwärts gerichtet, hinten zwei kleine halbrunde Ausbuchtungen, nur bei den beiden letzten wie zusammengedrückt, mehr dreieckig. Der Henkel erhebt sich bei keiner über den Rand, bildet eine fragezeichenförmige Linie (der von h. offenbar nicht zugehörig), oben mit Einschnitt und am Rande aufgelötet, unten mit kleiner, etwas unter der Kante aufsitzender Attache (nur bei 521 über derselben).

a. b. (341 und 358). (T. X. 19) ziemlich gleich, der Henkel von rundlichem Querschnitt, mit einem geperlten Mittelgrat, der sich nach oben zweiteilt, am Ende einfacher Einschnitt. Als Attache eine Muschel.

c. d. (521 und 575). T. XI. 6a. Der untere Teil fängt an etwas spitzkonischer zu werden, der abgekantete Henkel oben mit fingernagelähnlicher Andeutung (bei *d* blos eingraviert, bei *c* reliefartig erhöht), bei ersterer geht der Henkel unten nach einer kelchartigen Verzierung in eine Muschel über, bei *d* in eine gravierte weibliche geflügelte Figur. (Sirene?)

Abg. K. B. T. 5.

e. 359. Der Rand der Mündung geperlt, darunter zwischen Doppelrinnen eingraviertes Wellenornament. Der Henkel canneliert, oben breitere Fläche zum Auflegen des Fingers, ohne besondere Attache. Teil der Wandung zerstört.

f. 574. Unter dem Rand der Mündung Doppelrinne, über der Kante eingraviertes Wellenornament, unterhalb derselben Eierstab. Der Henkel von ovalem Querschnitt, oben schwach kelchartig geteilt, gegen unten zu beiden Seiten geperlt, Attache ein geflügelter Dämon, der unten in zwei Schlangen übergeht (ziemlich abgerieben).

Abg. K. B. T. 5.

g. 520. T. X. 20. Rand der Mündung geperlt, darunter Flechtband, über der

Kante Blattstab zwischen umlaufenden Doppellinien, am Fusse Rinne, dann geperlt. Henkel oben in einen Tierkopf (Reh? Esel?) endigend, von rundlichem Querschnitt, an den Seiten mit Perlstab, mit leichtem Mittelgrat, unten Löwenmaske. Stark oxydiert.

Abg. K. B. T. 5.

h. 357. Auf der Mündungslippe kleiner Perl- und darunter Eierstab, oben Flechtband, vorn am Hals doppelte Palmette zwischen zwei Lotosblüten über zwei mal je drei umlaufenden Rinnen; der hochgeschwungene, einfache Henkel wohl nicht zugehörig.

Abg. K. B. T. 5.

575. (356). H. noch 18. S. Maler.

Der untere Teil wird schon spitzkonischer, aber nicht merklich eingezogen. Der Henkel abgekantet, in der Mitte mit einer Rille, sitzt unten an der Kante auf, ohne Attache. Schlecht erhalten.

576. (310. 312. 315). H. 14, noch 10,5. 14. S. Maler.

Zu solchen Kannen gehörige *Henkel*. 310 und 315 ziemlich gleich, massiv, abgekantet, oben mit deutlichem Fingernagel und darunter langgestreckte blattförmige erhöhte Fläche zum Auflegen des Fingers, 310 geht unten aus einer kelchähnlichen Verzierung in eine Muschel über, 315 einfach schräg abgeschnitten.

312 ähnlich, geht oben in einen Widderkopf über, vor der Attache abgebrochen (ähnl. Mus. Greg. I. T. VI.).

577. (321). L 15,5. S. Maler.

T. XI. 6. Oben in einen Tierkopf ausgehend (Luchs?), darunter halbmondförmig ausladend, canneliert, Attache mit im Knielauf nach r. eilender nackter geflügelter männlicher Gestalt, in ziemlich flachem Relief (gegossen). H. der Attache 3,3.

578. (502). H. 12,8. S. Maler.

Kanne der Form T. X. 21, mit ohrförmiger Mündung (5,2 l.), niederem Füsschen. Der Boden und (bügelförmige) Henkel fehlt.

Abg. K. B. T. 11. Wie Catalog Milani (1883) n. 411. Vgl. auch Friederichs B. K. n. 671.

579. (1001). H. 12,4 (10,8). S. Thiersch.

T. X. 24. Der obere cylinderförmige Teil hat unten eine Wulst, am Boden springt der Rand ziemlich vor, so einen niederen ringartigen Fuss bildend. Als Ausguss dient ein besonders gegossenes und aufgelötetes Stück: ein phantastischer Tierkopf mit einer Röhre im Maul (L. 3,5). Der Henkel von rechteckigem Querschnitt mit Mittelrinne, unten blattförmige Attache, ohne Verzierung. Ob nicht so zusammengesetzt?

Thiersch, Cat. n. 62.

Schnabelkannen.

V.—IV. Jahrh.

Ueber deren Geschichte vgl. Tischler, Anthrop. Correspondenzblatt 1881. S. 126 f.

580. (364. 579. 368). H. 28,4 (25,5). 28,5 (24,5). 28 (24). S. Maler.

Straffe Form des Körpers, ohne Fuss (nur bei 579 der Bodenrand ganz wenig ausladend), schräge Mündung mit flachem breiteren Rand, hochansteigende Ausgusstülle. Henkel von ovalem Querschnitt, auf der Oberseite canneliert, die abgekanteten Seitenarme gehen in dünne, langgestreckte Knospen aus, unten Palmette mit Schlangen (die Seitenarme und die Attache angenietet).

a. (364). T. X. 22. Langgestreckte, oben durch eingeschlagene Kreise verzierte Palmette mit zwei kürzeren Schlangen; innerhalb der Kreise Punktverzierung.

Abg. K. B. T. 4.

b. (579). Die Cannellüren ziemlich flach, etwas kleinere Palmette ohne die Kreise. Die Schlangen deutlich ausgeführt.

c. (368). Henkel auf der Oberseite abgekantet, vor der Palmette eine Anschwellung. Die Schlangen weniger deutlich.

581. (365). H. noch 19,5 (17,5). S. Maler.

Desgl., der Henkel canneliert, statt der Palmette schildförmige Attache mit den gewöhnlichen Ausläufern.

582. (369. 370). H. 23 (21). 23 (21). S. Maler.

369. T. X. 23. Die Mündung nicht mehr so schräg, Hals gegen Schulter auch nicht so stark abgesetzt, Henkel kürzer, mehr gekrümmt. Die Seitenarme gehen in undeutliche (fast wie Schlangenköpfe aussehende) Knospen aus, der Henkel von gedrücktem, bei 370 fast bandförmigem Querschnitt, auf der Oberseite abgekantet, unten Anschwellung, bei 369 zwischen zwei Wülsten, bei 370 nach einer solchen. Ziemlich rohe Palmette, die Ausläufer endigen in schwache Knöpfchen.

583. (578. 580. 362. 367). H. 23,3 (20,3). 21,7 (17,5). Noch 20,5 (18,3). 18,8 (16). S. Maler.

Mündung mit Tülle schräg ansteigend mit flachem Rand, der Hals etwas kürzer, der Bauch ladet oben (allerdings nur wenig) stärker aus, der Rand am Boden wenig nach aussen gebogen, ausser bei 580, das indess schlecht zusammengesetzt ist. Der Henkel von ovalem Querschnitt, auf der Oberseite canneliert. Die Attache kommt aus einem schmalen Kelchornament mit zwei Voluten, unter denen erst die Palmette beginnt.

a. (578). Die Seitenarme des Henkels gehen in Tierköpfe (Reh?) aus.

Abg. K. B. T. 4.

b. (580). Der obere Rand der Mündung ist ringsherum mit einem dreifachen Perlstab, die Lippe mit einem Eierstab verziert. Die quergestrichelten Seitenarme endigen in kleine liegende Löwen, der Henkel ist zu beiden Seiten von einem Perlstab eingefasst, die Palmette an drei Stellen durchbrochen.

Abg. K. B. T. 4.

c. (362). Der vordere Teil der Mündung abgebrochen, scheint nicht verziert gewesen zu sein. Auch die Seitenarme von einem Perlstab eingefasst, sonst wie *b*, nur die Attache nicht durchbrochen.

d. (367). Wie *c*, Tülle ganz, der rechte Löwe abgebrochen.

584. (97). H. 13. Br. 8. S. Maler.

Henkel ganz wie der von 583*c* (vgl. auch *b*), nur die zwei oben liegenden Löwen noch undeutlicher; dagegen das Kelchornament, aus dem die etwas mehr abgerundete Palmette mit den horizontalen Spiralen darüber kommt, deutlicher.

585. (363). H. 25 (21,7). S. Maler.

Von etwas schlankerer Form, Hals scharf abgesetzt, die Schulter sehr flach, Rand am Boden ausladend. Der Henkel auf der Oberseite kanneliert, die Seitenarme endigen in Knospen, grosse herzförmige Attache ohne Verzierung.

Henkel solcher Schnabelkannen.

Einer oder der andere könnte auch von Kannen wie T. X. 2 und 5 sein. Die Seitenarme gehen in Knospen aus, in der Mitte keine Verzierung, unten Palmette.

586. (96). H. 15,5. Br. 8. S. Maler.

Die Knospen ziemlich dünn, der Bügel von ovalem Querschnitt, auf der Oberseite canneliert, unten aus einem Kelche eine hübsche ziemlich gestreckte Palmette, oben zwei Schlangen, deren Leib deutlich angegeben ist.

587. (119). H. 17. Br. 12. S. Maler.

Arme und Bügel (von gedrücktem Querschnitt) leicht abgekantet; unten nach starker Anschwellung langgestreckte Palmette mit aufwärtsgebogenen, halbkugelig endigenden Fortsätzen.

588. (109). H. 15. S. Maler.

Die Arme an den Nietlöchern abgebrochen, wahrscheinlich in Knospen ausgehend, der Bügel von ovalem abgekantetem Quer-

schnitt, vorn canneliert, auf der Unterseite vor der gestreckten Palmette neun horizontale Feileinschnitte, oben aus der Palmette zwei undeutliche Schlangenvorderteile.

589. (100). H. 13,3. Br. 9,5. S. Maler.

Die wenig gekrümmten Arme abgerundet, einfach verjüngt; in der Mitte kleine Anschwellung; der Bügel von ovalem Querschnitt, nach unten bedeutend dünner, nach einer wulstartigen Anschwellung Palmette, deren Spitze abgebrochen, oben zwei sehr lange gekrümmte, aufwärts gerichtete Schlangen.

590. (122). H. 11,5. S. Maler.

Die Arme gehen in kleine spitze Knospen aus, die eine abgebrochen, der Bügel von ovalem Querschnitt, vorn abgekantet und canneliert, auf der Unterseite mit neun wagrechten eingefeilten Strichen versehen, mit herzförmiger, längs des Randes und in der Mitte mit einer Rinne verzierten Attache.

Andere Formen von Henkeln.

Vom V. Jahrh. bis zur römischen Zeit. Die Seitenarme bilden ein fast viertelmondförmiges Beschläg, unten mit dreieckigen Fortsätzen, durch welche die Nieten gehen; am Ende kleine Knöpfe.

591. (107. 120). H. 15,5 resp. 16. Br. 8,5 resp. 8,7. S. Maler.

In der Mitte keine Verzierung, Bügel von gedrücktem, abgekantetem Querschnitt, bei 120 auf dem halbkugelig endigenden Beschläg aufsitzend, während bei 107 aus der Mitte desselben hervorgehend, so dass bei ersterem etwas mehr geschwungen, unten Anschwellung, bei 107 noch eine schmale Wulst, ziemlich gestreckte Palmette, die untere Spitze mit halbkugeligem Knopf, oben Hörner. In der Mitte der Palmette Niete.

592. (110. 121). H. 14. 11,5. Br. 7,5. 8,5. S. Maler.

Das Randbeschläg schmaler, der Bügel von rundem Querschnitt, bei 121 nur wenig, bei 110 stark über das Randbeschläg sich erhebend, auf dem Scheitelpunkt beide mit einer blattförmigen flachen Erhöhung zum Auflegen des Fingers; 110 hat unten nach einer Anschwellung eine ziemlich gestreckte Palmette, an der Spitze sowie den Hörnern mit Knöpfen; 121 endet in eine kleine blattförmige unverzierte Attache.

593. (117). H. 13. Br. 5,7. S. Maler.

Die kurzen Arme endigen mit einer kleinen Anschwellung, so dass entenschnabelähnlich, in der Mitte stärkere Anschwellung (die Rinne auf der Unterseite), der Bügel von halbkreisförmigem, leicht abgekantetem Querschnitt, unten nach einer schmalen Wulst eine blattförmige Attache.

594. (99). H. 11. Br. 3,4. S. Maler.

T. XI. 4. Die Seitenarme zu kleinen Zipfelchen zusammengeschrumpft (Rinne vorn), der Bügel von rundlichem, ganz leicht abgekantetem Querschnitt, die Kanten treten gegen oben und unten schärfer hervor und sind oben durch kleine Reliefbögen geschlossen, wodurch eine Art Blütenkelch entsteht, aus dem eine weibliche Maske (mit ungeteiltem Haar, gerade ausschauend) hervortritt. Unten schöne Silensmaske; die Details sind sorgfältig nachciseliert, doch ist die Oberfläche etwas abgerieben. Nach oben zu beiden Seiten durch eine halbierte Palmette abgeschlossen. Angelötet. Unteritalisch-Griechisch des V. Jahrh.

Abg. K. B. T. 7, 1. Erw. Furtwängler, Sammlung Sabouroff, Text zu Tafel CXLIX Anm. 16.

595. (123). H. 11. Br. 7. S. Maler.

Die kurzen stark gekrümmten Arme gegen das Ende einfach schräg abgeschnitten, die Rinne vorn, Bügel von ovalem Querschnitt, unten nach kleiner Wulst ein Kelchornament, aus dem eine ganz abgescheuerte, kaum mehr sichtbare ähnliche Silensmaske hervorkommt (angelötet).

596. (93). H. 14. L des einen Seitenarmes 4. S. Maler.

Der ziemlich gekrümmte Bügel von rundem Querschnitt, oben in einen gerade ausgerichteten, etwas abgeriebenen Frauenkopf ausgehend, hinter dem sich ein kurzer Arm erhebt (Rinne vorn), der andere abgebrochen. Die blattförmige sehr starke Attache mit schönem Kopf vom Zeustypus geschmückt, doch die r. Seite des Gesichtes grösstenteils zerstört. War angelötet.

Abg. K. B. T. 8.

597. (118. 115). H. 13. 12,5. Br. 8. 8,2. S. Maler.

Diesen und den nächst folgenden gemeinsam: die kurzen wenig gekrümmten abgekanteten Arme, am Ende der Rückseite mit durch Einkerbungen entstandenen kleinen (zwei oder drei) Wülsten, die Rinne ist vorn, in der Mitte keine Verzierung, auf dem Scheitelpunkt des im allgemeinen vierkantigen, auf der Unterseite mehr oder weniger abgerundeten Bügels knöchelförmige Aufsätze, die Attachen herzförmig, nach unten in Lotosblüten ausgehend. Angelötet. Bei 115 der Henkel etwas breiter, beinahe von halbkreisförmigem Querschnitt, die lotosförmige Endigung z. T. abgebrochen. IV.—III. Jahrh.

598. (91). H. 10,5. Br. 7. S. Maler.

Auf dem Scheitelpunkt statt des gewöhnlichen knöchelförmigen Aufsatzes ein undeutlicher Gegenstand (Frosch?), der Henkel von gedrücktem Querschnitt, vorn canneliert, auf der Attache eine rohe weibliche Maske in Relief, mit eigentümlicher Kopfbedeckung. In den Ecken zu beiden Seiten Nieten angedeutet.

Abg. K. B. T. 8.

599. (1517). H. 12. Br. 7,5. S. Clarke.

T. XI, 7. Der Bügel von mehr gedrücktem Querschnitt, auf der Vorderseite canneliert. Die Attache mit derselben Maske.

Abg. K. B. T. 8.

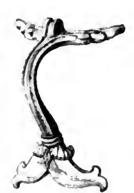
600. (105. 111). H. 10,8. 7,5. Br. 6,1. 5,2. S. Maler.

Die bei 105 durch eingeschlagene Kreise verzierten Seitenarme gehen in Entenköpfe aus, 105 hat davor zwei kleine Voluten.

601. (1519. 1520). H. 11. 9. Br. 7,7. 8. S. Clarke.

Auf dem Scheitel schmales Scheibchen (mit Rinne), die Arme gehen in undeutliche Entenköpfe aus, der Bügel ringsherum abgekantet, in Form eines Fragezeichens, die Attache ist bei letzterem ganz, bei ersterem grösstenteils abgebrochen.

602. (95). H. 12,5. Br. 9. S. Maler.



Die Arme gehen in starke Entenköpfe aus, der Bügel von ovalem Querschnitt, auf der Oberseite canneliert, mit scharfen hohen Kanten, lehnt sich mit zwei Voluten an die Seitenarme, darüber in der Mitte ein knöchelförmiger Aufsatz; unten nach dreifacher schmaler Wulst ein Kelchornament, woraus zwei grosse, mit einem erhöhten punktierten Mittelgrat versehene Blumenblätter hervorkommen. War angelötet.

603. (114). H. 6,5. Br. 5. S. Maler.

Die Arme gehen in undeutliche Entenköpfe aus, in der Mitte kleine Erhöhung, der Bügel bandartig mit aufgeworfenen Rändern, unten dreiteiliger Blattkelch.

604. (94). H. 11. Br. 6. S. Maler.

Die Arme gehen nach kleinen Voluten in undeutliche Entenköpfe aus, auf dem Scheitel ein Blatt mit starker Mittelrippe, am Rande gestrichelt, darunter drei halbumlaufende Wülste, der Bügel von gedrücktem Querschnitt, canneliert, nach unten in zwei Blätter (mit Mittelrippen) übergehend, zwischen denen eine etwas abgeriebene Büste in Relief.

605. (1518). H. 8. Br. 5. S. Clarke.

Die Endigungen der Arme erinnern nur noch entfernt an Entenköpfe, auf dem Scheitel ein roher Frauenkopf, der auf der Rückseite zum Auflegen des Fingers schräg abgeflacht, der Bügel von gedrücktem Querschnitt, mit leicht gekerbtem Mittelgrat, auf der Attache Kinderkopf in Relief.

Abg. K. B. T. 8.

606. (1521). H. 7,5. Br. 3,5. S. Clarke.

T. X. 32. Arme endigen nach einer kleinen Volute in Entenköpfe, auf dem Scheitel eine schleifenartige Oese, der Bügel auf der Oberseite mit starkem Mittelgrat, unten in zwei Zipfel zu beiden Seiten endigend, abgebrochen. Kann wie die zwei letzten schon römisch sein.

Kannen und Henkel des III. Jahrh. und früh-römische.

607. (582). H. 17,8. o. D. 9 resp. 6,5. S. Maler.

Doppelmündiger henkelloser *Krug*. T. X. 26. Die Mündung oval, mit breitem dünnem Rand, in der Mitte der schmaleren Seite beiderseits eingezogen, so dass zwei kleine hörnerartige Spitzen entstehen; am Uebergang zum Bauch ein eingeschlagener Epheukranz, in der Mitte der einen Seite mit Schleife, auf der entgegengesetzten zwei Blüten. Darunter eine vertiefte Punktreihe zwischen zwei Rinnen, von hier ab der Bauch gerieft (je drei Rinnen), nahe über den Fuss durch zwei umlaufende Rinnen begrenzt. Dieser ganz nieder, senkrecht (H. 0,8), auf der Unterseite mit concentrischen Kreisen. Wenig geflickt. III. Jahrh.

Abg. K. B. T. 13.

608. (1005). H. 13,2. S. Thiersch.

T. XI. 8, *Bügel* von gedrücktem Querschnitt, fast bandartig, auf der Unterseite gewölbt, auf der Oberseite mit einer Blätter- und Blütenranke in Relief, oben wird er etwas breiter und geht in das Vorderteil eines geflügelten Greifen aus, der die Füsse vor sich ausstreckt. Unten kommt aus einem Kelchornament ein geflügelter Knabe hervor (mit zurückgestrichenen Haaren, aufwärtsgebogenen Flügeln, vor der Brust ein zackiges Fellchen?).

Thiersch, Cat. n. 140. Vgl. Catalog Milani (1883) n. 389.

609. (1515). H. 15,3. Br. noch 6,3. S. Clarke. In Bologna gekauft.

T. XI. 9, *Bügel* aus zwei in einander verschlungenen Zweigen mit langen schmalen Blättern und granatähnlichen Blüten, auf dem Scheitel ein rückwärts gebogenes Blatt, darunter weibliche Büste (mit silbereingelegten Augen, bekleidet mit einem am Saume perlstabverzierten Gewande, die beiden vertieften Streifen auf beiden Seiten der Brust urspr. jedenfalls auch silbereingelegt, hinten nicht ausgearbeitet), die beiden Arme halbkreisförmig gekrümmt, unten mit starker Rinne, die r. Hand ist abgebrochen, in der linken hält sie eine Blüte. Auf der Attache schöne Silensmaske, mit silbernen Augen (mit hohler Pupille), die Nase etwas abgescheuert.

Abg. K. B. T. 7.

610. (1002). H. 19, mit Henkel 23. S. Thiersch.

Krug mit runder Mündung, T. X. 29, XI, 10, der Boden mit concentrischen erhabenen Ringen; der Henkel (T. X. 29 [a]) oben zweiarmig, in Knospen endigend

(die eine abgebrochen), unten in zwei Voluten mit langgelockter Frauenmaske in starkem Relief (T. XI).

Abg. K. B. T. 11. Erw. Thiersch, Cat. n. 58.

611. (1516). H. 12. S. Clarke.

T. XI. 11, Bügel von gedrücktem Querschnitt, nach unten sich verjüngend, oben und unten in ein Kelchornament übergehend (das untere z. T. frei herausgearbeitet), aus dem oberen kurze (urspr. wohl entenkopfähnliche) Arme, der l. ganz abgebrochen, vorn mit Rinne. Unten hübsche jugendliche Maske mit an der Seite herabhängenden Locken, Haarband, das vorn zwei Blüten hat (deren Mittelpunkte wie die Augen von Silber sind, Nase und Mund abgescheuert).

Abg. K. B. T. 8. Vgl z. B. Montelius(-Mestorf), Führer durch das Museum in Stockholm, S. 48, n. 56.

Becher.

Altitalisch.

612. (497). D. 14. H. (ohne Henkel) 6,5. S. Maler.

Kantharos, T. IX. 6, aus ganz dünnem Blech, sehr geflickt, mit schmalem, schräg abstehendem Fuss. Die ohrförmigen Henkel ebenfalls aus dünnem Blech, 2,4 breit, mit aufgeworfenen Rändern, mit zwei herausgetriebenen Längsrippen, am Rande und am Boden festgenietet; von dem einen Henkel nur ein kurzes Stück erhalten.

613. (545. 546). H. (ohne Henkel) 30,4. 35. O. D. 22,5. 26,5. S. Maler.

T. IX. 2. Zwei riesige Becher mit hochgeschwungenem ohrförmigen Henkel, aus dünnem Blech. An ersterem ist der Fuss neu, ebenso der ganze obere Teil der Wandung; an letzterem der Fuss gut erhalten (zugehörig?), von etwas stärkerem Blech, die Festnietung an die zwiebelförmige Ausbauchung modern, hier die Wandung im Ganzen gut erhalten, mit 1,2 cm breitem horizontalem Rand. Die Henkel sind ebenfalls aus dünnem Blech, mit Reihen von ausgestanzten Buckelchen und aufgeworfenen Rändern. Der von 545 ist 4,2 cm breit, c. 33 lang, jedoch in seinem untersten Teil ergänzt; der von 546 ist 5,7 breit und c. 41,5 hoch, gut erhalten; am obern Ende ist ein schmaler Streifen unter den Rand umgebogen und festgenietet; unten dreieckig ausgehend und hier ebenfalls durch Nieten befestigt.

546 abg. K. B. T. 12. Vgl. Mus. Greg, I. T. IV, n. 2, VII, n. 1.

614. (238-240). S. Maler.

Breite ohrförmige *Henkel* aus dünnem Blech von solchen Bechern.

238. 4,5 breit, beiderseits mit aufgeworfenem Rande, L. 9, der hintere Teil nach unten etwas verbreitert, mit zwei flachen, breitköpfigen Nieten, der vordere unten abgestossen, mit kleinem Rest der Wandung.

239. L. 10,7, Br. 5,4, desgl., mit zweimal drei Nieten mit hutförmigen Köpfen festgemacht. Grösserer Rest der Wandung.

240. Bruchstück eines solchen (?); halber Ring (Br. 5,3, D. 13,5), mit aufgeworfenen Rändern, verziert mit zwei Zickzackpunktlinien zwischen drei parallelen Punktlinien (gestanzt). Am einen Ende der Rand auch aufgeworfen, in der Nähe des abgebrochenen eine grosse Niete.

Späterer Zeit.

615. (1337). H. 6. o. D. 5,5. u. D. 4,5. S. Clarke.

Becher aus Blei mit 0,3 cm dicker Wandung (in der ein rundes wohl neueres Loch), von nicht ganz cylindrischer Form.

Sog. Stamnoi.

V.—IV. Jahrh.

616. (514). H. 36. o. D. 22. gr. U. 98. S. Maler. Viel geflickt.

T. IX. 16, 23. Mündung ohne Verzierung, Lippe mit Mittelgrat, Henkel oben mit drei breiten flachen Cannellüren (i. Br. am Fuss 7) mit 11,2 langen, aus Blech getriebenen Lappen (Br. der beiden 15,3, der eine zerstört). Letztere zeigen innerhalb einer Randeinfassung von gravierten aneinandergereihten Epheublättern eine grosse aus Voluten sich entwickelnde Lotosblume; da sie aber auf beiden Seiten nicht genau übereinstimmen, und auf der einen Seite die Gravierung roher ist, steht die Zugehörigkeit nicht fest. Am Fuss wulstartig ausladend, wie alle folgenden, ohne selbständigen Fuss.

Abg. K. B. T. 11.

617. (555). H. 27,3. o. D. 20. gr. U. 74. S. Maler. Ziemlich gut erhalten.

T. IX. 17. Auf dem Mündungsrand Perl-, auf der schräg abstehenden Lippe Eierstab. Der kurze Hals scharf abgesetzt. Die Zugehörigkeit der zwei ziemlich kleinen wenig aufwärtsgebogenen Henkel (ohne Attachen) kann bezweifelt werden.

618. (515.) H. 36. o. D. 22,3. gr. D. 87,5. S. Maler. Sehr geflickt, so dass die Form nicht ganz sicher.

T. IX. 18, mit flacher unverzierter Mündung und schmaler senkrechter Lippe. Der eine Henkel fehlt, der andere (zugehörige?) auf der Oberseite mit vier Cannellüren versehen, geht in blattförmige mitgegossene horizontale Attachen aus, die mit einer herzförmigen Verzierung in Relief gefüllt sind. (Br. der Attache 22, i. Br. c. 7).

619. (517). H. 31,5. o. D. 21,5. gr. U. 81,5. S. Maler.

T. IX. 19, oben mit derselben Verzierung wie 617, mit zwei aufwärts ge-

krümmten Henkeln von rundem Querschnitt, die in zwei horizontale Attachen endigen (aus zwei Voluten kommende (Epheu-?) Blätter darstellend, ä. Br. 5, 3, L. c. 9), deren Zugehörigkeit indess nicht sicher ist.

Henkel von solchen Stamnoi.

620. (1351). Gr. Br. 15,6, i. Br. am Fuss 7. S. Clarke.

T. IX. 22. Der etwa 2 cm dicke, nach aufwärts gekrümmte und nach oben anschwellende massive Henkel ist auf der Oberseite mit vier Cannellüren versehen, gegen die Ansätze von rundem Querschnitt, oben etwas abgekantet (unten auch flache Einkehlung); aus dem untern Ende geht ein kurzer Zapfen hervor mit Einkehlung, auf die das Blech der Attache aufgelötet (an der Ansatzstelle eine kegelförmige Erhöhung bildend). Die blattförmigen Attachen sind abwärts gerichtet (L. 12, 7). Um den Rand derselben ein eingepunzter Epheublätterkranz, in der untern Ecke die hier so häufige (Achelous-) Maske (getrieben und graviert); die linke Attache unten vom Mund der Maske ab zerstört.

Abg. K. B. T. 15. Vgl. z. B. Lindenschmit, A. h. V. III. 12. T. 4 n. 1[b]: aus dem gegen Ende des V. Jahrh. anzusetzenden Grabhügelfund im Klein-Aspergle b. Ludwigsburg.

621. (506). Br. noch 14, i. Br. am Fuss 5,8. S. Maler.

Desgl. Die Attachen (L. noch 8,4) am l. Rand und unten etwas verletzt, mit derselben Verzierung, nur über dem Haupte zwei Epheuranken.

622. (507). I. Br. unten 5,3. S. Maler.

Desgl. Bloss noch der Henkel mit Rest des l. Lappens vorhanden, welcher in gleicher Weise wie 620 verziert ist, nur die Ausfüllung über dem Kopf etwas anders.

623. (508). I. Br. unten c. 6. S. Maler.

Desgl. Von derselben Form, aber mit nur drei (doch breiteren) Cannellüren, oben noch etwas dicker als die vorhergehenden, von den Lappen nur noch Reste, worauf Teile einer getriebenen und gravierten Lotosblume.

Vgl. n. 616.

624. (85). L noch 11. S. Maler.

Ein gleicher Henkellappen, am Rande mit dem geläufigen Epheublätterkranz, unten kleine Palmette zwischen zwei grösseren Voluten, aus zwei herzförmigen Blättern entspringend, woraus noch zwei kleinere Voluten kommen.

Abg. K. B. T. 15.

625. (1355). Aeuss. Br. 7,3. S. Clarke.

Henkel von ovaler Form von rundem Querschnitt, gegen die Mitte etwas dicker, (hier eine grössere Wulst zwischen zwei kleinern), die kleinen Attachen

sind mitgegossen (die untern Enden abgebrochen, L. noch 3,5), mit Reliefverzierung, vielleicht zwei abwärts gerichtete Fische darstellend.

626. (512). Br. 15, i. D. 3,7. S. Maler.

Halbkreisförmiger, wenig aufwärtsgekrümmter Henkel von rundem Querschnitt, mit horizontaler, wenig gekrümmter, blattförmiger Attache (L. 6, 5), aus einem Stück gegossen (mit Blei ausgefüllt?). Die Attachen mit drei abwärts gerichteten Zacken in Relief verziert, deren innere und äussere, von einer Rinne begleitete Kontur geperlt ist.

627. (1000). Spannung 18,7. L c. 9. Inw. Br. 2,8. S. Thiersch.

Henkel in Form einer langgestreckten aufwärtsgebogenen Schleife, von rundem Querschnitt, in horizontale Blätter mit langen Spitzen ausgehend, auf der Unterseite der Blätter Spuren der Lötung. Wohl auch mit Blei ausgefüllt.

Thiersch, Cat. n. 130.

628. (1353). L (von der Mitte des Fusses ab) c. 5. Aeuss. Br. c. 5. S. Clarke.

Der Henkel ist etwas schmäler, fast von der Form eines Rechtecks, aber oben abgerundet, schräg abstehend. Attache und Henkel zusammengegossen (L. der ersteren 6,5, Br. 8), mit abwärts gerichteter (gegossener und nachciselierter) Palmette.

629. (1352). Gr. Br. 8,4. L der Attachen 7,2. S. Clarke.

Mit Ausnahme der Maasse ganz mit dem vorhergehenden übereinstimmend.

Abg. K. B. T. 15.

Napf.

630. (552). H. 22,5. o. D. 22,7. S. Maler.

T. IX. 20. Grosser *Napf*, am obern c. 0,3 cm. dicken Rand Perlstab, an der Wandung darunter Eierstab, am Fusse kleine wulstartige Ausladung; nahe am obern Rand, in den Eierstab eingreifend, zwei flache halbkreisförmige Henkel, ohne Attachen, nahe den Ansatzstellen mit umlaufendem Perl- und darunter Eierstab verziert. Da der eine von rundem Querschnitt, der andere abgekantet, ist klar, dass sie willkürlich angefügt sind.

Aehnl. Mus. Greg. I. T. VII, 2, mit etwas andern Handhaben.



Henkel anderer Art.

631. (1138. 1139). H. 13. Br. 7,2. H. der Palmette 7,5. S. Clarke.

Zwei *Henkel*, Dicke 0,7; in den beiden äussersten Voluten der Palmette Nieten; gegossen.

Abg. K. B. T. 15.

Eimer.

VI.—V. Jahrh.

Griechisch.

632. (1778). H. 35. Aeuss. D. 24, i. D. 16. **S. Ginesio** bei **Tolentino** 1883 (aus einer tomba a fossa).

T. IX. 8 und XVII. Nur oben an der Stelle des grössten Durchmessers etwas beschädigt, sonst ziemlich gut erhalten. Der obere Rand etwas schräg aufwärtsgehend, auf der breiten obern Fläche abwechselnde auswärts gerichtete Palmetten- und Lotosblüten, die aus einem Kelchornament mit Voluten hervorkommen, am Rande Perlschnur, an der Mündungslippe Eierstab, auf der innern Seite des Halses langer Blattstab, an der Krümmung des Bauches und einem Teil der Schulter ein 8 cm. breiter Streifen, gefüllt mit langgestreckten herzförmigen Ornamenten, deren Spitze abwechselnd auf- oder abwärts gerichtet ist, unten abgeschlossen durch ein abwärtsgerichtetes Palmetten-Lotosband. Der grösste Teil des Bauches ist unverziert. Ueber dem Boden wieder ein (7 cm br.) Streifen mit einem alternierenden Palmetten-Lotosband, darunter drei schmale erhabene Reifen, der untere Rand mit schmalem Reif und darunter Eierstab. Alle Verzierungen gesetzt und nachciseliert.

Die Henkel sind eine treue galvanoplastische Nachbildung nach den noch in S. Ginesio befindlichen Originalen. Die Attache ist gebildet durch den nackten Oberkörper eines bärtigen in zwei Schlangen endigenden Mannes (die Schlangenkörper aus den zwei Henkelringen hervorgehend, die Köpfe mit Bärten, nach vorn gerichtet); die Haare in einzelnen Locken zurückgestrichen, der Schnurrbart herabhängend, mit grossen runden, wie in die Ferne starrenden Augen, in beiden erhobenen und mit den Ellbogen auf die Schlangenhäupter gestützten Händen hält er Fische (einander zugekehrt). Schöne sorgfältige Arbeit. Unten auf der Rückseite der Figuren ein halbkreisförmiger Ausschnitt, um sie auf den Rand des Gefässes aufzulegen. Zur Befestigung an zwei gegenüberliegenden Stellen der Lippe je ein kleines rundes Loch mit Spuren von Eisenoxyd. Die kantigen Henkel sind auf der Oberseite mit vierfacher Perlschnur verziert und endigen in Knospen. Griechisch um 500 v. Chr.

Abg. Not. 1886, T. I, vgl. S. 41, Arch. Anz. 1890 S. 6. Erw. Löschcke, Boreas und Oreithyia, S. 10, (der das Gefäss für chalkidische Arbeit hält). Vgl. die Kanne n. 527, die im selben Grab gefunden, m. E. aber etwas älter ist.

Etruskisch.

633. (516). H. 23,5. o. D. 19; u. D. 13,8. S. Maler.

T. IX. 9. Von ähnlicher Form wie der vorhergehende, nur hat er einen kürzeren, weniger eingeschnürten Hals, die ziemlich schmale Mündung nach innen abgerundet, mit ebenfalls ganz schmaler Lippe, ohne Verzierung; zu beiden

Seiten ist die Attache eingelassen (zwei Ringchen, in der Mitte eine Knospe, gelötet). Zwei ziemlich dünne halbkreisförmige, leicht abgekantete Henkel, die in Knöspchen endigen.

Vgl. Zannoni, scavi, T. 54 n. 5.

634. (393. 394). H. (ohne Bügel) 12,3 resp. 13,2; o. D. 9 resp. 9,5. S. Maler.

T. IX. 11. Zwei Hängeeimer, in der Form einer Bommel, mit schräg aufwärtsstehendem Rande, (bei ersterem glatt, bei letzterem etwas schmäler, mit einer eierstabverzierten Lippe, an der Kante darüber Perlschnur), kleine Attachen unten mit herzförmiger (palmettenverzierter?) Ansatzstelle, nach oben mit Ring (die eine urspr. wohl nicht zugehörig, bei 394 fehlen dieselben, doch Spuren, wo sie festgenietet waren). Mit einem oben etwas verbreiterten Bogenhenkel, in der Mitte mit Loch, in dem ein Ring (bei 393 zu beiden Seiten des Loches einander zugekehrte Vögel mit abgewandten Köpfen, bei 394 Voluten mit Blatt), der umgebogene Teil endigt in kleine Knospen. Im ganzen gut erhalten. Zum Badegerät gehörig?

393 abg. K. B. T. 12. Vgl. Mus. Greg. I. T. III. 3, Not. 1882, S. 51 n. 7 (gegen Ende des V. Jahrh.), Gozzadini, di ulteriori scoperte nell' antica Necropoli a Marzabotto, 1870, T. 14, n. 6 (wo in dem Loch des Bügels eine 59 cm lange Kette mit Ring.)

635. (1157). H. 16; o. D. 12. S. Clarke.

T. IX. 10. Der Boden fehlt, an der Stelle der grössten Ausbauchung vielfach beschädigt, um den Mündungsrand Perlstab, darunter auf der Lippe Eierstab. Am Rande zwei, ebenfalls mit Perlstab verzierte massive Ringe festgelötet, in denen sich ein starker Bogenhenkel bewegt. Die beiden umgekrümmten Enden sind abgebrochen, oben in der Mitte zwei einander zugewandte Vögel (Schwäne?, mit zurückgebogenem Kopfe) eingraviert. Zwischen ihnen ein Loch (mit Ring) und darüber zwei kleine Voluten und eine kleine knospenförmige Spitze.

Weihwasserkessel? Vgl. Friederichs, B. K. S. 277.

636. (1147). D. 11,5. S. Clarke.

Oberer Rand eines gleichen Eimers mit zwei massiven aufgelöteten Ringen, in denen sich ein Bogenhenkel bewegt; letzterer breit bügelförmig, endigt in Granatblüten, oben Loch mit Ring.

637. (518). H. 19,4; o. D. 19,7; u. D. 14. S. Maler.

Eimer von konischer Form, T. IX. 12, mit ganz schwachem Rande, die aus demselben hervorgehenden Attachen der Bogenhenkel ausgebrochen; von diesen nur einer vorhanden, im allgemeinen von rundem Querschnitt, doch namentlich in der Mitte leicht abgekantet, in eine kleine Knospe endigend.

Die Form erscheint in Bologna in den Gräbern Arnoaldi und des Giardino Margherita.

IV. — III. Jahrh.

638. (1148). Sehne 15,5; i. D. 12. S. Clarke.

Doppelbügel eines Eimers mit Ausguss, T. IX. 24; vierkantig, am Ende dünner, umgebogen und in profilierte Knöpfchen endigend (das eine Ende abgebrochen); sie bewegen sich in den zwei Oesen des Ausgusses. Da aber der eine kürzer, stärker und mit kürzeren umgebogenen Enden, scheinen sie nicht zusammenzugehören. Der Ausguss ist durch eine gut modellierte Löwenmaske mit röhrenartig vorstehendem Unterkiefer gebildet (H. 5, L. 4). Zugleich Eimer und Giessgefäss.

Abg. K. B. T. 15. Vgl. Mus. Greg. T. 8, 3a, Catalog Milani (1883) n. 390, 391. Schneider, arch.-epigraph. Mitt. a. Oesterreich, VI. S. 146 f.

639. (503). D. 21,5. S. Maler.

Zwei durch eingravierte Palmetten und Voluten verzierte Randstücke eines Eimers mit durchbohrtem Aufsatz (aus einem Stück mit der Wandung), worin sich zwei vierkantige Bogenhenkel mit knospenähnlichen Endigungen bewegen.

640. (500). H. 23,5; o. D. 21; u. D. 12,5. S. Maler.

T. IX. 14. Fälschlich gegen unten stark eingezogen, indem der ganze mittlere Teil ergänzt und der untere nicht zugehörig, urspr. mit niederm Fuss. Der Rand horizontal, nach aussen wenig, nach innen etwas mehr vorragend, darunter Eierstab; die Attache besteht in einem kleinen Aufsatz mit zwei Löchern (aus einem Stück), der nach abwärts von einer grossen schönen (getriebenen und gravierten) Palmette eingefasst ist. Der nur einmal vorhandene Henkel halbkreisförmig, vierkantig, in kleine langgestreckte Knospen endigend.

Abg. K. B. T. 11. Wie Lindenschmit A. h. V. III. 1. T. 1, n. 5, wo sich die richtige Form zeigt; ebenso Undset, d. erste Auftreten des Eisens, S. 430 fig. 137.

III. — II. Jahrh.

641. (998). H. 24,5; o. D. 20,3; u. D. 11,3. S. Thiersch.

T. IX. 13. Fast eiförmig, der horizontale Rand wenig nach aussen, mehr nach innen vorragend, darunter Eierstab. Unter diesem geht ringsherum eine Bruchstelle, der ganze Bauch neu angelötet, wohl nicht einmal alt (auffallend gut erhalten), mit einer Art ringförmigem Fuss. Die Attachen scheinen aufgelötet (kelchblütenförmig), die Henkel halbkreisförmig, vierkantig, in langgestreckte Knospen endigend.

Abg. K. B. T. 11. Erw. Thiersch, Cat. n. 54. Vgl. Winnefeld, Vasenkatalog, n. 541 (459).

642. (1326). H. 23. o. D. 17,2 — 18. u. D. 21,5. S. Clarke.

T. IX. 15, oben gegen den Rand etwas verstärkt, von der Mitte abwärts umlaufende, eingehämmerte Streifen (ziemlich roh), unten durch einen flachge-

wölbten, deckelartigen, aufgenieteten Boden abgeschlossen (sehr beschädigt). Oben 2,3 cm unter dem Rande auf der einen Seite zwei (4,3 cm von einander abstehende) kleine runde Löcher.

Die Zeit nicht ganz sicher. Diese Form häufig im II—I Jahrh., aber ähnlich auch schon viel früher, vgl. Not. 1886. S. 45 Fig. F, wo auch die Befestigung und Art des Henkels zu ersehen ist.

Teile von Eimern.

643. (195). Br. 4. H. 4,3. S. Maler.

Attache eines Eimerhenkels. Ueber einem kleinen etwas gekrümmten Beschläg zwei Ringe, oben durch zwei kleine Voluten und kleine Palmette in der Mitte verziert.

Vgl. Zannoni, scavi, T. 63 n. 9 und Röm. Mitt. II, S. 241, Fig. 14.

644. (1145). Br. von Knopf zu Knopf 20, des eigentlichen Ringes 17,3. H. 15,5. S. Clarke.

Ovaler Ring von rundem Querschnitt, oben dicker als gegen die umgebogenen mit sehr grossen knospenförmigen Knöpfen (L. c. 5 cm) versehenen Enden. *Henkel?*

Vgl. Friederichs, B. K. n. 536, dort als Halseisen erklärt.

645. (333). Br. (Sehne des Bügels) 9 rsp. 12,3. H. 6,5. S. Maler.

Henkel eines eimerartigen Gefässes. Der bogenförmige Bügel bandartig, tordiert, wird vor der Umbiegung rund, die eine Endigung abgebrochen, die andere fischschwanzähnlich. Oder *Kastengriff?*

646. (1446—1449). H. 8,5. 6,5. 6,3. 8,2. S. Clarke.

Vier *Henkelringe von römischen Eimern mit Attachen,* alle ziemlich roh.

1446 und 1448 tragische Maske, letztere mit Binde in dem in breiten Streifen angeordneten Haar (ausserdem fallen bei beiden zu beiden Seiten des Gesichtes je zwei Locken nieder); bei 1448 ist der Ring abgebrochen. Die Rinne direct unter dem Ring.

1447. Der Ring von zwei abwärts gebogenen Akanthusblättern umgeben; das Beschläg ist blattförmig, am Rande gezackt, etwas gekrümmt, indem der obere Teil, hinter dem die Rinne ist, vorsteht. Oben Ranke, zu beiden Seiten in drei Blätter endigend. Darunter rohe nackte, e. f. gestellte männliche Figur, in der erhobenen Linken einen (Thyrsos?) Stab, in der gesenkten R. einen undeutlichen Gegenstand (Traube?) haltend. Die Verzierungen in Relief.

1449. Attache in Gestalt eines Epheublattes mit rohem, männlichem Brustbild (lachender Faun, Satyr?), die Haare durch eingeschlagene Kreise bezeichnet, auf der Brust grosse wulstartige Anschwellung.

5. Verschiedenartiges Geräte des täglichen Lebens.

Schreibgeräte.

Römische Schreibgriffel (stili).

647. (1557). S. Clarke.
Fünf Schreibgriffel, in der L. von 11—14,4 cm, alle oben mit gekrümmtem, aber nicht ausgehöhltem Scheibchen. Entweder rund und glatt, oder schwach abgekantet oder gegen oben mit gewindförmigen Reifen.

648. (1557). L 11. S. Clarke.
In ein gekrümmtes, nicht ausgehöhltes Scheibchen endigend; gegen oben vierkantig, mit Einkerbungen und Würfelaugen zwischen parallelen Rinnen.

649. (1557). L 8,5. S. Clarke.
Mit gleichem Scheibchen; vierkantig, doch leicht abgerundet. Wegen der Kürze und Schwäche könnte man am Gebrauch als stilus zweifeln und an ein Ohrlöffelchen denken.

650. (1557). L 7,5. S. Clarke.
Der runde Stiel endigt oben meisselförmig, nach unten anschwellend, dann kurz zugespitzt.

651. (1557). L 10, 6. S. Clarke.
Oben meisselförmig, unten nach einer kleinen Anschwellung rund zugespitzt.

Stempel.

Römisch.

652. (1171). L 4,2. Br. 1,4. S. Clarke.
T. XII. 45, mit abgekantetem Ring; auf der rechteckigen Platte (mit erhöhtem Rande) erhaben **C V·A·** (H. der Buchst. 0,9).

653. (738). L. 4,6. Br. 1,9.
T. XII. 47, mit oben abgeflachtem Ringgriff; auf der rechteckigen Platte mit erhöhtem Rand erhaben **L·I·S·** H. der Buchstaben 1,1; sie sind nicht scharf. Aechtheit fraglich.

654. (1169). L 5. Br, 2,5 rsp. 1,2. S. Clarke.
T. XII. 51, mit halbzerstörtem Ringgriff. Auf der keilförmigen Platte durch eine herumlaufende Rinne ein rechteckiges Feld geschieden, worin vertieft **Ⴈ·V·M** (H. der Buchstaben 0,8—0,9). Oben im rechten Eck der Platte vertieft ein Zweig.

655. (1176). L 4,4. Br. 1,8. S. Clarke.
T. XII. 46. Halbkreisförmiger Ringgriff. Auf der rechteckigen Platte mit erhöhtem Rande erhaben **ꟼ·M·ꟼ** (H. der Buchst. 1).

656. (1172). L 4,2, Br. 1,7. S. Clarke.
T. XII, 43. Rechteckige Platte mit halbkreisförmigem Ring. Vertieft **T·A·A·** (H. der Buchst. 1,4).

657. (1173). L 4,8. Br. 1,9. S. Clarke.
T. XII. 44, in dem oben abgeflachten Ring ein Zweig. Platte mit erhöhtem Rande. Darin erhaben **ALAI** (H. der Buchst. 1,2).

658. (1170). L 4,5. Br. 1,7. S. Clarke.
T. XII. 50, mit oben etwas abgeflachtem Ringgriff. Ringsherum parallel mit dem Rande eine tiefe Rinne. Erhaben **AVCENI** (H. der Buchst. 0,8).

659. (737). L 4,7. gr. Br. 2,2.
T. XII. 53. Sechseckige Platte mit abgekantetem Ringgriff. Erhaben oben und unten von einem Rand begrenzt **CONTVPHROS** (H. der Buchst. 0,6).

660. (1177). L 4,5. Br. 2,1. S. Clarke.
T. XII. 49. Griff abgebrochen. Auf der rechteckigen Platte erhaben **M·COSINI AMIANTI** (H. der Buchst. 0,85).

661. (1175). L 4,6. Br. 2,3. S. Clarke.
T. XII. 52, mit oben abgeflachtem Ringgriff, worin vertieft undeutliche Zeichen, von einer Punktreihe eingefasst. Auf der rechteckigen Platte mit erhöhtem Rande erhaben **C·FLAVI·FORTVNATI** (H. der Buchst. 0,5).

662. (1174). L 4,5. Br. 1,6. S. Clarke.
T. XII. 48, mit bandförmigem Ringgriff; am einen Rand leicht gekerbt. Der Querstrich rechts scheint nicht zufällig.
Roh gearbeitet. Aecht?

663. (978). D. 4,4.
Massiver runder Ring (von rundem Querschnitt, c. 1 cm) mit dicker viereckiger Platte. Ohne Verzierung. Gegossen. Vielleicht als Stempel bezweckt.

Urkunde.

664. (1536). L 6, Br. 5,5, D. 0,6. S. Clarke.
Bruchstück einer Urkunde. H. der eingegrabenen Buchstaben 0,6—0,9.



Wagen.

Römisch.

Schnellwagen (mit einer Schale).

665. (1540). S. Clarke. Wie auch die folgenden in Bologna gekauft.

Der vierkantige (auf die Kanten gestellte) 17,2 l. Wagebalken vorn mit ovalem Knopf, hinten am breitern (l. 4,3) Teil mit drei Oesen (eine oben, unten und am hintern Ende), darin noch Ringchen mit Resten von Kettchen, an einem (jetzt verkürzten) ein Haken. Auf der einen Seite die Skala IIIII X V XX V, wobei die Zwischenräume durch kleine Striche in fünf gleiche Unterabteilungen geteilt sind (mit Ausnahme der beiden letzten, L. derselben 0,6 cm); auf der andern Seite sieben Striche (je in einer Entfernung von 1,7 cm), rsp. an Stelle des fünften eine V, die Hälften durch ein punktiertes S(emis) bezeichnet (der erste Abschnitt ist vom betr. Aufhängepunkt ab gemessen). Daran durch eine urspr. wohl nicht zugehörige Drahtschleife verbunden ein eichelförmiges, im obern Teil durch umlaufende Rinnen verziertes Gewicht (Bleimasse mit einem Blechmantel umgeben), das ein wenig beschädigt ist und jetzt noch 537,3 gr. wiegt.

666. (1542). L 9,7. S. Clarke.

Bruchstück eines Wagebalkens. Der hintere Teil (L. 7) ist vierkantig und endet nach einer starken Einschnürung in einen kleinen Knopf. In demselben sind (auf drei Seiten) drei senkrechte Oesen eingenietet (zwei ausgebrochen). Nach einer kleinen Absetzung ist er abgerundet. Das Kettchen und der cannelierte Ring nicht zu- und nicht zusammengehörig.

667. (1541). L 12,2. S. Clarke.

Der Balken vierkantig (auf die Kanten gestellt), vorn mit rundem Knopf, hinten drei Oesen (mit Ringen); auf der einen Seite I II III IIII (Entfernung 2 cm); auf der andern V X V, V (?) in Abständen von 2,7 cm, die Zwischenräume durch Strichelchen in zehn gleiche Teile geteilt.

668. (944). L 16.

Der Balken von rundlichem Querschnitt, vorn mit rundem Knopf, im hintern verbreiterten vierkantigen Teil (L. 3,4) drei Oesen (in zwei derselben Haken). Auf der einen Seite neun gleiche Abteilungen durch Striche (L. 1,2—1,3), statt des fünften Striches eine V, auf der andern die Skala V X V XX V XXX V (die erste V und X vertauscht), die fünf Unterabteilungen durch kleine Striche bezeichnet (0,38—0,4). Daran noch die Schleife des Laufgewichtes.

Angeblich als Gewichte dazu zwei rundliche Bleikugeln mit eisernen halbzerstörten Zapfen, das eine noch 147,7 gr., das andere 500,5 gr. wiegend.

669. (1543). L 20,5. S. Clarke.

An beiden Seiten abgebrochener vierkantiger Wagebalken; gegen das eine Ende eine Oese mit Kettchen und nicht zugehörigem Ring. Ohne Skala.

Gewöhnliche Wagen (mit zwei Schalen.)

670. (1550). L 9,2. S. Clarke.

Dünnes Stäbchen, zum Teil vierkantig, zum Teil gewunden, endet nach der einen Seite in einen kleinen Knopf, an der andern gabelförmig gespalten und durchbohrt. Griff einer Wage.

Kettchen von Wagen.

671. (1544). S. Clarke.

Kettchen (L. 20,5), oben mit Ring, unten mit zwei kleineren Kettchen, an denen zwei Gewichte hängen, das eine in Form einer Eichel, mit umlaufenden Rinnen (Gewicht 82,3 gr.), das andere in Form einer Zwiebel (Gewicht 64,5 gr.). Jedenfalls erst nachträglich zusammengestellt.

672. (1546). L 31. S. Clarke.

Kettchen, unten mit 8,4 langem Haken, oben mit einem bügel- und haftenförmigen Gliede (ähnlich auch bei 667), woran die vier Kettchen der Wagschale zu hängen pflegen.

673. (1548). L 29,2. S. Clarke.

Haken, in dessen unterer Oese ein schmaler, in der Mitte rautenförmig verbreiteter Blechstreifen hängt (L. 12, 7, das eine Ende abgebrochen). Dazu gehörig einer der fragezeichenförmigen Haken 1549, an dessen Kettchen noch der ergänzende Teil zu 1548 hängt.

674. (1549) S. Clarke.

Drei Haken in der Form eines Fragezeichens (L. 6) an kurzen Kettchen, an deren Enden noch Reste eines Stangengliedes wie 673.

675. (1547). L 35. S. Clarke.

Kettchen mit ovalem Ring, dessen Enden verschlungen und umwickelt sind.

676. (1551). L 8. S. Clarke.

T. XVI. 37. Bruchstück einer Kette einer Wage (?). Kleiner, ziemlich breiter Bügel mit umgeschlagenen, in Knospen ausgehenden Enden, hängend in einem zweiten längeren vierkantigen, in der Mitte rundlichen Glied.

Vgl. bull. d. corr. hell. 1888, S. 55.

Gewichte.

Hängegewichte.

Von Bronze (mit Bleifüllung).

677. (284). H. 7. **Rom.** S. Maler.

Männlicher, bartloser Kopf. Die Augensterne ausgehöhlt (waren wohl in Silber eingesetzt), die einzelnen Locken ausgearbeitet, an den Spitzen mit Bohrlöchern. Nase und Mund abgescheuert. Am Halse wenig ausgebrochen. Oben stark abgenutztes Ringchen. Mit Blei gefüllt. 492 gr.

678. (1553). H. 2,4. S. Clarke.

Bartloses männliches Köpfchen, oben mit Oese. Massiv. 13,2 gr.

679. (1554). 54,7 gr. 23,5. gr. S. Clarke.

Zwei zwiebelförmige, massive Gewichte, beide oben mit Oesen.

680. (1564). H. 4,5. S. Clarke.

Das eine in Form einer Eichel mit Oese (H. 4, Gew. 48 gr.), das andere eine Kugel, unten mit kleinem cylindrischen Fortsatz, oben mit kurzem, rundem Stiel mit ovaler, (am Rande gekerbter) durchbohrter Platte (H. 4,5, Gew. 42 gr., daran ein Ringchen). Doch können beide auch zu andern Zwecken gedient haben (Hängeverzierung, Pendel?).

681. (1438). H. 7,5. S. Clarke. In Bologna gekauft.

In Form einer umgekehrten vierseitigen hohlen Pyramide, unten mit einem runden Knopf abschliessend, oben mit überhängenden, blattförmigen Zipfeln und einem Bogenhenkel. Urspr. mit Blei ausgefüllt? Oder Zierrat?

Von Blei.

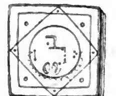
682. (1437. 1439). H. 9,3. 5,3. S. Clarke.

Zwei massive Amphoren, oben mit Oese; auf den Henkeln der ersteren (T. XII. 42) eingeschnitten L und E, die letztere mehr flach, mit Längsrillen verziert. Gewicht: 346,8 und 45,2 gr.

Vgl. Friederichs, B. K. S. 371.

Gewöhnliche Gewichte.

Von Bronze.



683. (296). L 4,4. Gew. 148,5 gr. S. Maler.

Quadratisches, 1 cm dickes Plättchen, an den Seiten mit zweifacher ziemlich tiefer Rinne. Die Unterseite stärker zerstört, auf der Oberseite eine wenig vertiefte Figur.

684. (1554). Gew. 161,7 gr. 49,2 gr. S. Clarke.

In Form eines abgeflachten Doppelkegels, ersterer oben mit Ansatz der Oese (zum Halten).

685. (1554). S. Clarke.

Zwei kleine Gewichtchen, das eine ein quadratisches Plättchen (L. 1,5, Dicke 0,6) mit kleiner Oese, das andere würfelförmig (H. 1,2), Oese abgebrochen. Gewicht des ersteren 13 gr., des letzteren 12,5 gr.

686. (1554). Gew. 13 gr. 6 gr. S. Clarke.

Zwei kleine Gewichtchen, in Form eines abgeflachten Doppelkegels und scheibchenförmig.

Von Stein.

687. (1602—1609). S. Clarke.

Acht Gewichtsteine aus schwarzem Marmor, unten und oben abgeflachte Kugeln, von verschiedener Grösse, ohne Handhaben. Bei einzelnen scheint eine Wertbezeichnung durch Punkte stattgefunden zu haben, doch ist dies bei der Beschaffenheit der Oberfläche nicht mehr sicher zu constatieren. Gewicht: 913; 636,7; 313; 159; 108,3; 76,5; 55,8; 14,2 gr.

688. (963). Gew. 320,5 gr.

Von derselben Form und demselben Material, oben mit Oese und eisernem Ringchen.

Messer.

Ausser 689, das älter ist, römisch.

689. (1134).. L 18,2. S. Clarke.

Kleines Messerchen, T. XII. 41, mit kurzem vierkantigem Griff, der oben durchbohrt ist und in einen konischen, mit gravierten Dreiecken verzierten Knopf endet (L. ohne Knopf 4 cm). Die Klinge ist gegen die Spitze etwas gekrümmt.

690. (787). L 6. S. Thiersch.

Messerheft, T. XII. 40; der runde Griff endigt nach hinten (nach einer kleinen Wulst) in einen Vogelkopf (Adler?), vorn hat er eine Verbreiterung (mit erhabener eierstabverzierter Doppelleiste) mit einem Einschnitt für die Klinge.

Erw. Thiersch, Cat. n. 159.

691. (871). L 6,4. Br. 1,6. S. Thiersch.



Griff eines Einschlagmessers, gebildet durch einen vollgerüsteten Gladiator (secutor), mit Visierhelm (dessen Visier herabgelassen, ohne Kamm und Busch), in der durch einen schuppenbedeckten Lederärmel geschützten R. hält er das kurze Schwert, in der L. den grossen gekrümmten Langschild (mit Buckel und durch die Mitte und diagonal laufenden eingelegten Silberstreifen). Der den Unterleibsschurz deckende Metallgurt ist mit drei Buckelchen verziert (mit silbernem Mittelpunkt). Am l. Bein eine Erzschiene, am r. Knie ein silberner, eingelegter Ring, an diesem Fuss auch ein Lederschuh (?). Vorn eine rechteckige Verbreiterung mit Niete; die Kerbe für die Klinge auffallend gut erhalten.

Erw. Thiersch, Cat. n. 158 (wo von Lützow an der Aechtheit zweifelt).

II. Geräte für besondere Stände und Zwecke.

1. Kriegsgeräte.

SCHUTZWAFFEN.

Helme.

Unteritalisch-Griechisch.

VI.—V. Jahrh.

692. (440). H. 21. L. 26. Br. (am hintern Ende der Backenschirme) 18,6. S. Maler.

T. XIII, 1. *Visierhelm* von altgriechischer Form, im Nacken eingezogen, mit feststehenden, unter der Nase offenen Backenschirmen (die Mund und Kinn ziemlich frei lassen), grossen Augenöffnungen (Entfernung der äussern Augenwinkel 12,5), c. 8 cm langem, 2,7 breitem Nasenschutz, schmalem Nackenschirm. Ueber den Augen zwei den Brauen entsprechende herausgetriebene, stark geschwungene Linien. In einiger Entfernung vom Rande ringsherum (auch um die Augen und den Nasenschutz) vier Rinnen, auf dem (0,6 cm breiten) Streifen zwischen ihnen und dem (an manchen Stellen, namentlich am Nasenschirm etwas aufgeworfenen) Rande sind ringsherum (auf der Innenseite umgeschlagene) eiserne Stiftchen zu beobachten, die aussen etwa zur Befestigung einer Randeinfassung (von anderm Metall), innen des Polsters dienten (vgl. Arch. Ztg. 1882, S. 24 f.) Quer über die Mitte des Schädels vier Paar kleine Löcher, hinter den beiden mittleren Spuren zweier kleiner rechteckiger aufgelöteter (?) Plättchen, ferner

sind zwei Löcher in der Mitte der Nackeneinziehung (neben einander): letztere wohl zur Befestigung des Busches, erstere von Seitenstäbchen mit Federn. Am Hinterkopf ist das Blech am dünnsten, kaum 0,1 dick, bedeutend stärker sind die Backenschirme c. 0,4, am dicksten der Nasenschutz (c. 0,6, ohne die innen und aussen aufgeworfenen Ränder). Verletzt am Nackenschirm und Hinterhaupt; sonst gut erhalten.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 2 n. 6. Beck, die Geschichte des Eisens S. 443. K. B. T. 18. Ein ähnl. im Neapler Mus., vgl. Fiorelli, armi antiche n. 3 (aus Ruvo).

693. (646). **Apulien.** S. Maler.

Stirnstück eines Helmes mit Nasenschutz. Das Kappenstück nicht zugehörig. Um den Rand des Nasenschutzes (L. c. 7, Dicke 0,7—0,8) und der Augen Perlschnur, darüber die Augenbrauenlinien graviert, an der Nasenwurzel Lotosblüte, über und zu beiden Seiten der Brauen andere undeutliche Gravierungen (Rankenwerk?), noch oben durch eine Doppelrinne abgeschlossen. Neben den äussern Augenwinkeln ein rundes (teilweise ausgebrochenes) Loch.

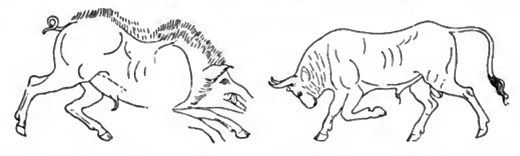
V.—IV. Jahrh.

694. (430. 432). H. 19,5 (ohne die Stäbe). L 28. Br. 19 rsp. 18,7 (am Ansatz des Nackenschirmes), gr. Br. 22. **Canosa.** S. Maler.

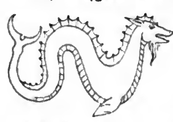
T. XIII, 2 und T. XIX. Beide Helme von denselben Dimensionen; bei ersterem der Nackenschirm geflickt, vom Ende der Nasenöffnung abwärts fehlt ein schmales Stück, die rechte Seite des vordern Randes z. T. zerstört, während bei 432 der eigentliche Helm tadellos erhalten; dagegen bei letzterem nur das rechte der zur Befestigung der Federn bestimmten Stäbchen antik, während bei 430 beide Stäbchen und die den Helmbusch tragende Gabel vollständig erhalten sind. Im Nacken keine wesentliche Einziehung, der Hinterkopf und die Stirne etwas weiter herausgetrieben, so dass in halber Höhe eine Art Wulst herumläuft, die an der Stirn hoch hinaufgeht und eine den stark herausgetriebenen Augenbrauen entsprechende Krümmung macht, mit unbeweglichem Visier, das auch den untern Teil des Gesichtes völlig bedeckt, mit kleinen schmalen Oeffnungen für die Augen (bei 430 mehr rund, während bei 432 die untere Linie gerader, Abstand der beiden äusseren Augenwinkel von einander 6 cm), schmalem Schlitz für die Nase (grösste Breite 1 cm), zungenförmigem, 6 cm langem, an der breitesten Stelle 1,8 breitem Nasenschutz, horizontalem 1,5—4,3 breitem Nackenschirm. Oben ist auf einem rechteckigen, gegen beide Enden mit schleifenartiger Oese (mit durchgestecktem, eisernem Stiftchen) versehenen Plättchen ein vierkantiges Stäbchen befestigt, das eine 3,6—4,7 breite Gabel trägt (Gesammthöhe 11,5); zu beiden Seiten sind zwei schräge, nach Aussen gerichtete dünne Stäbchen aufgenietet (L. 6,8, eigentlich aus zwei bestehend, die oben umgebogen und unten zusammengenietet sind, keine Röhren!) Die Gabel nahm jedenfalls den Helmbusch auf, die Stäbchen dienten zur Befestigung von Federn. In der Mitte des Nackenschirms nahe am Rande,

sowie direct vor den Ansatzstellen desselben befindet sich ein kleines rundes Loch, ersteres wohl noch zur Befestigung des Helmbusches, letztere zu der von Sturmbändern. Am Rande sonst keine Löcher. Auch im Innern keine Spur der Befestigung von Futter.

Beide Helme sind auf's reichste mit Gravierung verziert. Oberhalb der erwähnten Wulst ziehen zwei Reihen kleiner eingeschlagener Kreise mit Mittelpunkt, die bei 432 durch Bögen verbunden sind, unterhalb derselben über der Stirn bei 430 ein Band von je zwei gegen einander gerichteten Voluten, deren Enden sich zu Lotosblüten vereinigen, bei 432 eine Reihe nach l. rsp. r. gerichteter (jenachdem r. oder l. von der Mitte) spiralförmig endigender Ranken, von denen je zwei benachbarte durch eine kleine Spitze verbunden sind. Ueber der Augenbrauenwölbung bei beiden eine entsprechende, senkrecht gestrichelte Einfassung, auch die Augen in der Weise um-

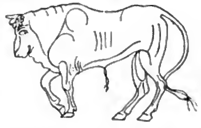


rahmt, bei 432 aber durch gebrochene Strichelchen, bei letzterem ausserdem der



Nasenschutz und der vordere Teil des untern Randes (bis zum Nackenschirm) in derselben Weise eingefasst. An den äussern Winkeln der Augen bei beiden Lotosblüte. 430 hat auf dem r. Teil des Backenschirms einen nach vorn stürzenden Eber, auf dem l. einen ihm mit gesenktem Haupte und erhobenem l. Fuss entgegentretenden Stier. Hinten zwei einander zugekehrte Seeungeheuer (Hundeköpfe (?)





mit Bocksbart, Fischleib). 432 vorn von rechts Löwe, von l. Stier (aufrecht, den r. Fuss erhebend), zu beiden Seiten unterhalb der Wulst vom Ende der Augenbrauen bis etwas über den Anfang des Nackenschirms abwärtsgerichtete, durch Bögen verbundene Lotosblüten und Knospen, am Ende je eine geradeaus gerichtete; auch über den Löchern für die Sturmbänder je eine Lotosblüte. Aus nicht ganz 0,1 cm dickem Blech geschmiedet, 432 etwas schwerer.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 2. n. 7. 8. K. B. T. 17. 18. Baumeister, Denkmäler, fig. 2208 (n. 430). Erw. (bull. 1842, S. 70?), Friederichs B. K. S. 224 n. 1011, Wolters, Gipsabgüsse 160, Helbig, hom. Epos[2] S. 304, Anm. 1. S. 309, Anm. 2.

695. (431). H. 18,5. L. 23,6. Br. (am Ansatz des Nackenschirms) 15,4, bezw. (am hintern Ende der Backenschirme) 15,9. **Ruvo.** S. Maler.

T. XIII, 3 und T. XX, oben längs der Mitte ein Grat, nach beiden Seiten dachförmig abfallend, in halber Höhe ringsherum eine Wulst (indem die eigentliche Kappe etwas weiter hervorgetrieben ist), die über der Stirn hoch hinaufgeht und oben giebelförmig in den Mittelgrat endet; auf der Vorderseite ist dieser giebelartige Absatz von einer entsprechenden zweiten Wulst begleitet; noch tiefer eine die Augenbrauen andeutende Anschwellung. Im Nacken keine Einziehung, auch kein eigentlicher Schirm, doch geht hier die Wandung tiefer herab als auf der Seite und vorn, gegen das Ende leise nach aussen gekrümmt. Die Wangen sind beweglich, zwei ausdrucksvolle Greifköpfe darstellend (in getriebener Arbeit, L. 12, obere Breite 8), das Scharnier ist modern; in der darüber befindlichen, in der Breite der Wangen etwas vorstehenden Wandung noch drei antike eiserne Stifte und Spuren von in der vollen Breite und bis zu einer Höhe von 1,3 befestigten früheren Backenklappen. Der Rand des vordern Ausschnitts wenig erhöht. Oben noch Reste der Befestigung der Helmzier (in der vordern Hälfte): zu beiden Seiten des Grates zwei schmale rechteckige, durch eine Niete befestigte Plättchen, darunter beiderseits ein Loch, und noch tiefer zu beiden Seiten Eisenreste (unteres Ende eines Stäbchens?), durch zwei Nieten befestigt; ausserdem vorn und hinten direct unter dem Mittelgrat Rest eiserner Nieten. C. 0,6 dickes Blech.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3. T. 2 n. 3, Weiss, Kostümkunde[2], S. 491, Baumeister, Denkmäler, fig. 2251, (wo die Backenklappen verkehrt angesetzt sind), K. B. T. 19. Erw. Wolters, Gipsabgüsse. n. 159.

IV.—III. Jahrh.

696. (447). H. (mit Knopf) 18,7, L 23,5. Br. 19,5. **Apulien.** S. Maler.

Helmhaube, T. XIII, 5, auf der einen Seite mit einem bis 2,3 cm. breiten schrägen Schirme (Nackenschirm, in der Mitte mit einem Loch), unten gehen ringsherum zwei schmale, von Rinnen eingefasste Streifen, der obere mit gebrochenen, der untere mit schrägen Strichen gefüllt, auch am obern rsp. untern Rand des Schirmes vorbeilaufend, am Rande selbst ringsherum eine Wulst (einer gedrehten Schnur gleichend), oben ein 2,3 hoher, mit zwei umlaufenden Perlschnüren und auf der Oberseite mit einer Rosette verzierter Knopf. Innen zu beiden Seiten (etwas näher dem Schirm) die Reste eines aufgenieteten Scharniers (Br. 3,2). Von sehr dickem Blech.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 2. n. 4. Beck, Gesch. d. Eisens, S. 478. Baumeister, Denkmäler, fig. 2217. Vgl. Friederichs B. K. n. 1020, Demmin, Kriegs-

waffen[2], S. 182, n. 11. Zwei solche in Neapel (Fiorelli, armi antiche, n. 64. 65, bei denen das Scharnier durch zwei Stifte befestigt ist, die Spitze der mit waffentragenden Nereiden geschmückten Backenklappen weisen nach der dem verstärkten Rande entgegengesetzten Seite; häufig in etruskischen und gallischen Gräbern des IV—III. Jahrhunderts, obwohl die Form selbst schon früher vorkommt, vgl. Not. 1886, T. I. 2. (Grab v. S. Ginesio.) Vgl. auch bull. pal. XI S. 32; Not. 1889, S. 295, Anm. 2.

697. (434). U. D. 23,5 rsp. 21,5. H. (ohne Hörner) 23. Aus der Sammlung des Duca di Milano in Gaëta. S. Maler.

T. XIII, 4. Eiförmig gewölbt, unten mit wenig ausladendem, 5 cm breitem Rande, der zu beiden Seiten von schmalen Wulsten eingefasst ist; rechts und links, etwas über der obern Wulst, eine runde aufgelötete Scheibe mit vierspeichigem Rad in Relief (D. 3,1), in deren unterer Hälfte je zwei Löcher (für das Kinnband, 7,5 cm über dem untern Rand). Auf der Spitze eine 10,5 hohe Gabel (Breite 4,3—7,3, die Art der Befestigung lässt sich nicht mehr nachweisen). Auf der Rückseite etwas über der Mitte eine kleine Oese, in der sich früher ein Ringchen befand, wohl auch zur Befestigung des Busches dienlich. Zu beiden Seiten der Gabel sind zwei aus verschiedenen (doch antiken) Stücken zusammengeflickte Hörner aufgenietet (3,4 unten — 1 cm oben breite, dünne Blechstreifen mit herzförmiger Endigung, mit einem resp. zwei Buckeln, Gesammthöhe 22) deren Zugehörigkeit nicht mehr constatiert werden kann. Aus ziemlich dünnem Blech, an verschiedenen Stellen geflickt.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 2 n. 1, Weiss, Kostümkunde[2], S. 491, Beck, Gesch. d. Eisens, S. 468, K. B. T. 20, Baumeister, Denkmäler, fig. 2250. Erw. bull. 1834, S. 37, ann. 1840 S. 167, v. Sacken, d. antiken Bronzen in Wien, S. 35. Anm. 3, Wolters, Gipsabgüsse, n. 162. Vgl. Lindenschmit, A. h. V. III, 1 T. 2. allg. Teil. Ein ähnl. im Museum von Neapel (Fiorelli, armi antiche n. 10 aus Ruvo). Auch hier die Hörner sehr geflickt, doch ihr Vorhandensein wegen eines herzförmigen Aufsatzes wahrscheinlich. Darunter zu beiden Seiten das Rädchen. Vorn in der Mitte wenig gewölbtes Scheibchen, in der Mitte auch ein Loch; darüber ein kleines Scheibchen mit Oese, hier Rest von Eisen (?).

698. (437). H. (mit Knopf) 23. L 24. Br. 21,5 (am Ansatz des Nackenschirms). **Apulien.** S. Maler.

T. XIII, 6. Helmhaube, mit bis 2,4 cm breitem, horizontalem Nackenschirm (mit verstärktem Rande), auf welchem eine punktierte Rankenverzierung (in der Mitte ein rundes Loch, neben demselben ein eingeschlagenes Zeichen, ähnlich einem flüchtigen E ohne Mittelstrich). Ringsherum um den etwas nach aussen gebogenen Rand eine Verzierung von eingeschlagenen Bögen. Oben ein Knopf in der Gestalt eines abgestumpften, ringsherum mit eingravierten, einem **A** gleichenden Zeichen versehenen Kegels. Innen ist beiderseits ein Scharnier (Br. 3,4) angenietet, in dem sich die Wangen bewegen (L. 12,5, gr. Br. 8,9, ob beide zugehörig?), wovon eine unten mit festgenietetem und nach innen umgebogenem Knopfe (zum Einhängen des Kinnkettchens?).

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3. T. 2. n. 2, Weiss, Kostümkunde[2], S. 491. K. B. T. 19. Erw. Wolters, Gipsabgüsse, n. 161. Vgl. Ancona, le armi etc. n. 10 (aus Etrurien).

699. (438). L 24. Br. 21,5. H. 20,5. **Pæstum.** S. Maler.

T. XIII, 7. Sturmhaube, aus ziemlich dickem Blech. Am innern Rand ein dicker Bleireif.

Abg. K. B. T. 21.

Etruskisch.

VI.—V. Jahrh.

700. (1817). H. 18. D. 25,4. **Telamone.** 1887.

T. XIII, 8, unten etwas eingezogen, mit schmalem Rande; über der Einziehung läuft ringsherum ein erhöhtes Band, von dem in der Mitte vorn und hinten zwei gabelförmige Streifen zur Verbindung mit dem längs über die Kappe ziehenden ausgehen. Auf beiden Seiten (dicht über dem Band) ein halbkugeliger Metallbuckel (D. 5, H. 2, vgl. Helbig, hom. Epos[2] S. 304 f.), durch dessen Mitte ein Stift geht (innen mit ziemlich grossem Knopf); darunter in der Einziehung beiderseits eine getriebene, wohl ein Ohr darstellende Verzierung. Vorn und hinten im obern Teil der Einziehung unter der Mitte der Gabelung ein kleiner rechteckiger Ansatz mit einem seitlichen Loch (zur Befestigung der Helmzier, oben auf der Kappe nichts weiteres bemerkbar).

Aehnl. Ancona, le armi etc. n. 8.

IV.—III. Jahrh.

701. (433). L 23. Br. (am Anfang des Nackenschirms) 15. H. 17. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIII, 9, der untere Teil ringsherum etwas eingezogen. Dieser Absatz am schmalsten vorn (namentlich in der Mitte), wo dadurch ein 3—4,5 cm breiter senkrechter Schirm mit auswärtsstehendem Rande gebildet wird, hinten noch weiter emporsteigend, für die Ohren kleiner Ausschnitt. Die Backenklappen fehlen. Zu beiden Seiten am Anfang des Stirnschirms Rest eines dünnen Plättchens mit Niete. Der Helm überhaupt an mehreren Stellen, namentlich hinten, geflickt. Das daran befindliche Scharnier ist modern, die Ergänzung unrichtig.

Aehnl. Ancona, le armi etc. n. 1 (Perugia), supplemento 18, 20, wonach beistehende Skizze.

702. (436). L 25,1. Br. 22,2. H. 21,5. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIII, 10, Sturmhaube, ähnl. 699, nur der Rand (H. 1,9) etwas anders; der Absatz, bei 699 ringsherum gleich breit und horizontal, ist hier auf den Seiten

und hinten um ein weniges breiter, die Fläche namentlich hinten abwärts geneigt. Auch ist der Rand unten gegen die Mitte etwas nach innen gekrümmt, dagegen bei 699 ganz horizontal.

703. (435). L 24,5. Br. 19,5. H. 23. **Etrurien.** S. Maler.

Helmhaube derselben Form, mit gleichbreitem, nur hinten schrägem Rande (H. 1,4); auf der obern Seite desselben zu beiden Seiten ein rundes Loch (doch das eine näher dem vordern, das andere dem hintern Teil). Oben auf dem Grate zu beiden Seiten Spuren eines blattförmigen Ansatzes.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 2. n. 5, Baumeister, Denkmäler, fig. 2252.

704. (439). H. 17,3. L 23,5. Br. 21,5. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIII, 11, Helmhaube, in fast konischer Form, längs der Mitte der Kappe ein scharfer Grat, der sich nach unten verliert, hinten geht er etwas tiefer herab als vorn, mit 1,8 breitem senkrechtem Rand, darüber eine Einziehung. In der Mitte der Höhe auf der einen Seite ein kleines rechteckiges (zufälliges ?) Loch.

Teile von Helmen.

705. (866—868). Br. noch 13,5. H. noch 9. S. Thiersch.

Stirnstück einer *Helmmaske*, aus ziemlich dünner Bronze, von sehr feiner Arbeit, die Haare ausserordentlich sorgfältig herausgetrieben; vom Helm nur noch ein kleiner Ansatz. Römisch.

Erw. Thiersch, Cat. n. 42.

706. (448). L 12,5. Br. 8,8. S. Maler.

Backenklappe eines Helmes, ähnl. wie die von 698, aus dünnem Blech. Scharnieransatz fehlt.

706 a. (449—451.) **Etrurien.** S. Maler.

Drei *Reife* aus dünnem Blech, auf der einen Seite mit umgeschlagenem Rande. Das besterhaltene Exemplar hat 19 rsp. 20,7 cm D. und 1,6 cm Br., die andern sind verbogen oder nicht vollständig. In dem Rande jenes ringsherum kleine Löcher, die bei den beiden andern fehlen. Zur Befestigung des Futters der Sturmhauben.

707. (170). H. 1,7. Br. 2,1. L. 2,5. **Apulien.** S. Maler.

T. VI, 9, *Achelousmaske*, aus einem kräftigen horizontalen Stiernacken hervorgehend, der an der Basis etwas gekrümmt ist. *Helmverzierung ?* Unteritalisch-griechisch. V. Jahrh.

Erw. Wolters, Gipsabgüsse, n. 169. Vgl. Friederichs, B. K. 1558 a. 1. (nur der hintere Fortsatz kürzer), v. Sacken, die antiken Bronzen in Wien, S. 60, Helbig, ann. 1874, S. 46 f.

Schilde.

Altetruskisch.

Friederichs, B. K. S. 219 f, Baumeister, Denkm. S. 2045, Helbig, hom. Epos[2] S. 313 (385), Orsi, Mus. ital. d. ant. class. II p. 102 f, Not. 1887, S. 480.

708. (569). D. 90. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIII, 12, flachgewölbter kreisrunder Schild aus dünnem Blech, ohne besondern Rand, mit rundem, flachem Nabel (D. 9,8). Innerhalb des letzteren eine erhöhte kleine concentrische Kreisfläche, zwischen dieser und dem äussern Umfang schräge Liniengruppen, herausgestanzt, wie auch alle folgenden Ornamente. Auf dem Schild selbst siebzehn concentrische grössere und kleinere Streifen: Sterne zwischen je einer schrägen Linie, schräge Striche, Palmetten, schräge Striche, Sphinxe nach l., zwei schmale durch schräge Striche getrennte Streifen mit Sternen, Palmetten auf langen sich schneidenden Bögen, Sterne, schräge Striche, Sterne, Sphinxe wie oben, schräge Striche, Palmettenbögen, breites Flechtband, schmaler Streifen mit Sternen. Alle einzelnen Streifen sind durch Relieflinien getrennt. Der Rand war wahrscheinlich um einen eisernen Ring umgebogen. Von den Handhaben und der Art ihrer Befestigung ist nichts mehr zu sehen.

Abg. K. B. T. 24. Erw. Orsi, Mus. It. di antichità classica II, S. 107 n. 17, Helbig, hom. Epos[2] S. 314 Anm. 4, 385 Anm. 12.

709. (570. 571). **Etrurien.** S. Maler.

Fragmente von zwei gleichen Schilden; der Schildbuckel ebenso; in den Streifen bei 570: Buckelchen?, Palmetten?, Rosetten, Sterne, rohe pferdeähnliche Tiere nach r., Sterne, Palmetten, jene Tiere nach l., Buckelchen, Palmetten, Sterne, Tiere n. l. (Kopf nach innen), Buckelchen, Rosetten, Tiere nach l., Sterne, Buckelchen, Sterne, Palmetten, geflügelte Tiere (od. Sphinxe?) nach r. — Bei 571: der gleiche Nabel, Sterne, Sphinxe nach l. (Kopf nach aussen), Sterne, Striche, Sterne, Palmettenbögen, Striche, Sphinxe nach l., Striche, Palmettenbögen, Striche, undeutliche Streifen, Buckelchen, Palmetten, Sterne, Sphinxe (?) nach r. Einige Streifen scheinen verkehrt aufgenagelt zu sein.

Vgl. n. 436.

Etruskisch.

IV.—III. Jahrhundert.

710. (572). D. 86. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIII. 13, kreisrunder hochgewölbter Schild, mit 4 cm breitem wenig geneigtem und horizontal nach innen umgebogenem Rande (2 cm). Im Ganzen recht gut erhalten.

Abg. K. B. T. 25. Vgl. Mus. Greg. I. T. XXI. 5, Baumeister, Denkm. S. 2045; ein ähnlicher im Mus. Etr. in Florenz aus einer tomba a camera von Orvieto (IV—III Jahrh.)

Brust- und Rückenpanzer.

Vgl. Friederichs, B. K. S. 228 f.

Etruskisch des IV. Jahrhunderts.

711. (632). H. 47. Br. ganz unten 30, unter dem Schulterausschnitt 34,5, oben am Hals 14,5. Dicke des Blechs c. 0,1. **Vulci.** S. Maler.

T. XIII, 15 und T. XXIII. Eng anliegender Rückenpanzer, wie ein Abguss nach den Formen des Körpers, von prächtiger blaugrüner Patina bedeckt. Oben am aufwärtsstehenden Nackenschirm und an den Schulterausschnitten ist der Rand wulstartig umgebogen. Der mittlere und obere Teil ist recht gut erhalten, nur am untern Rande und an den Hüften (namentlich der linken) geflickt, doch grösstenteils mit zugehörigen Stücken. Unten fast in der ganzen Breite ergänzt; er war geradlinig abgeschnitten.

Abg. K. B. T. 22. Erw. bull. 1840, S. 58.

712. (598). H. 48. Br. von A unten 30, unter dem Schulterausschnitt 32, in der Mitte desselben, an der engsten Stelle 22; Durchmesser von B c. 30,5. **Etrurien.** S. Maler.

Zusammengehöriger (?) Brust- (A) und Rückenpanzer (B). A ebenfalls nach der Form des menschlichen Körpers modelliert, aber etwas weniger lebendig, auch fehlt die schöne Patina wie bei 711. Oben und unten ist der Rand schräg aufgeworfen, ringsherum (auch an den Seiten) von einer Eierstableiste begleitet (von der jedoch nur Reste vorhanden, am Hals ganz fehlend) und mit Löchern versehen. An der linken Seite sind zwei Ringe, an der rechten ein ganz herabgehendes Scharnier mit einem schmalen doppelten Blechstreifen. Auch über der linken Schulter ein Scharnier, das auf der r. mit dem angrenzenden Teil ergänzt ist. Die Brustpartie ist gut erhalten, am untern (geschweiften) Rand und an der rechten Seite geflickt (auch an der l. Schulter). Der Rückenpanzer ist sehr geflickt, auch aus Teilen eines Vorderstückes zusammengesetzt; der obere Rand nirgends vollständig erhalten, der untere, dem Vorderstück entsprechend geschweifte nur an einigen Stellen; ringsherum ebenfalls Eierstab; an der l. Seite

Scharnier mit Blechstreifen und zwei Ringe, denen des Brustpanzers entsprechend (der eine fehlt jetzt); an der rechten Seite sind (ebensowenig wie beim Brustpanzer) keine Spuren von Ringen zu bemerken, doch ist hier wie dort viel geflickt. Das Blech etwas dicker als bei 711.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 1. n. 1 und 2, Beck, Gesch. d. Eisens, S. 478, K. B. T. 21, Baumeister, Denkm. fig. 2246 und 2247. Vgl. Conestabile, Pitture murali, T. XII (S. 120 f.)

Unteritalisch des III. Jahrh.

713. (453). H. 32 (33); o. Br. 25,9. **Apulien.** S. Maler.

Brustharnisch (pectorale), T. XIII, 14. Platte etwa von schildförmiger Gestalt, oben in der Mitte mit kleinem Ausschnitt (mit umgebogenem Rande), am ganzen obern Rand gravierter Eierstab, in der Mitte drei dreieckförmig angeordnete getriebene flache Buckeln, umgeben von ebensolchen Ringen (D. 11,5). Am Rande ringsherum in grösseren Abständen Löcher; oben zwei, an der Seite je eine Oese (mit blattförmigem aufgenietetem Beschläg) mit Ring, in dem jeweils, ebenfalls durch eine Oese vermittelt, ein rechteckiges Plättchen befestigt ist (die beiden Seitenblätter sind 6,5 br., 10 l.; das r. grösstenteils ergänzt, das l. hat ringsherum (ausgenommen hinten) kleine Löcher, parallel den Längsseiten je zwei Reihen erhabener Punkte und Buckelchen, welche letztere mit einer Mittellinie durch Striche verbunden sind, am Ende noch ein Haken; die Schulterblättchen 5,7 br., 10 rsp. 12,5 lang, am Ende verletzt).

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3. 1. n. 3, K. B. T. 23, Baumeister, Denkmäler, fig. 2262. Vgl. Jahn, die Lauersforter Phalerae, S. 3, Fiorelli, armi antiche n. 18, Friederichs B. K. S. 229.

714. (86. 87). L 17 (ohne Haken), Br. 7. **Ruvo.** S. Maler.

Zwei rechteckförmige Plättchen, in der Mitte mit grossem rundem flachem Buckel zwischen vier kleinen Buckelchen; vorn und hinten, mit den Spitzen einander zugewandt eine Palmette mit Voluten (gestanzt). Bei 86 vorn ein kleiner aufgenieteter (im Ganzen 6,5 l.) Haken, mit herzförmigem Blatt und spitzdreieckigem, durch Rinnen verzierten Hauptteil mit gekrümmter Spitze. Ringsherum am Rande kleine Löcher, in der Mitte der zwei Schmalseiten sowie am Rande der grossen Buckeln zwei grössere (mit unterlegten Plättchen, das vordere von Eisen).

Eher Seitenblätter eines pectorale als von einem Gürtel.

Gürtel.

Unteritalisch des IV.—III. Jahrh.

Vgl. Friederichs, B. K. S. 230 f, Blümner, Kunstgew. II. S. 218 f, Helbig, hom. Epos[2] S. 289. f.

Aus breiten Reifen, deren Ränder von kleinen Löchern in verschiedenem Abstand umsäumt sind (zur Befestigung des Lederfutters durch Splinte). Die Haken aufgenietet.

715. (585). H. 7. **Canosa.** S. Maler.
Der hintere Teil des Reifens modern, vorn geflickt; jetzt noch mit vier Haken (urspr. fünf, wie auch noch aus dem Stück mit Resten der Löcher zu sehen), bestehend aus langen schmalen abgerundeten Stäbchen mit einer Art Palmettenverzierung und einer aus zwei Tierköpfen sich entwickelnden gekrümmten Spitze.

716. (457). H. 7,3. **Apulien.** S. Maler.
Der hintere Teil des Reifens neu, der vordere geflickt (nicht alles zusammengehörig). Der eine der beiden Haken fehlt (das Blatt besteht aus einer langgestreckten Palmette, der eigentliche Haken spitzdreieckig, mit Rinnen und Punktverzierung). Der Teil mit den Löchern fehlt. Hinter der Mitte der Haken ein Ringchen an einer Oese, die von einer Rosette umgeben ist.

717. (454). H. 11,2. **Canosa.** S. Maler.
Der ganze hintere Teil des Reifens nicht zugehörig, (am Rande keine Löcher wie vorn), mit zwei Haken, von denen nur noch das schöne silberne mit Palmetten (in Relief) verzierte Blatt vorhanden (auf der Unterseite ein Blechstreif als Unterlage), noch mit zwei Paar Löchern zum Einhängen der Haken; zwischen den beiden Beschlägen zwei Oesen, in denen noch die Reste zweier Haken stecken.
Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 1. 5. K. B. T. 29. n. 4.

718. (584). H. 9,6. S. Maler (aus der Sammlung des Duca di Milano in Gaëta).
Der Reif sehr gut erhalten. Die schmalen langgestreckten Palmettenbeschläge gehen in Tierköpfe aus; der eine fehlt, der andere abgebrochen und angesetzt. Auf der Unterseite unter dem Beschläg ein schmaler eiserner Streifen; drei Paar Löcher mit halbmondförmiger Erhöhung, an deren Enden dreieckförmig geordnete gestanzte Punkte.

719. (456). H. 8,8. **Apulien.** S. Maler.
Zusammengeflickt aus z. T. nicht zusammengehörigen Stücken. Am obern und untern Rand innen einige kleine viereckige Plättchen aufgenietet. Zwei Haken mit langgestrecktem Palmettenblatt, in verzierte Tierköpfe mit gekrümmten Spitzen übergehend. Drei Paar Löcher, von herausgestanzter halbmondförmiger Erhöhung umgeben.

720. (455). H. 7,7. **Apulien.** S. Maler.
Sehr geflickt. Zwei Haken, mit Palmettenblatt, in Tierköpfe ausgehend, greifen in je zwei Paar Ringchen, die an Palmetten befestigt sind (zwei Paar hinter einander liegend).
Abg. Lindenschmit, A. h. V. I. 3 T. 1. 4. K. B. T. 29 n. 2.

721. (386). H. 8,5. **Apulien.** S. Maler.
Zusammengeflickt aus nicht zusammengehörigen Stücken, der Teil mit den Löchern fehlt. Zwei Haken, deren Blatt palmettenförmig mit entsprechender

eingravierter Verzierung, der eigentliche Haken vor der Krümmung spitzdreieckig mit beiderseits zwei zu den Rändern parallelen Rinnen. Hinter den Haken kleine Oese.

Abg. K. B. T, 29. 1.

722. (458). H. 8,9. S. Maler (aus d. S. d. Fürsten Sangiorgio Spinelli in Neapel).

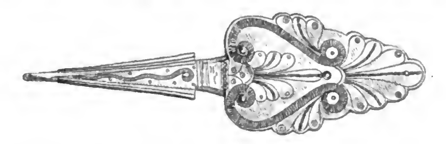
T. XIII, 16. Am Rande einige viereckige Plättchen aufgenietet (übergreifend). Die nach vorn in Tierköpfe mit gekrümmten Spitzen auslaufenden Haken (zwei) teilen sich nach hinten in je zwei schmale nackte weibliche Figuren mit angelegten Armen, Halsketten, Kopfbinden. Drei Paar Löcher für die Haken.

Abg. K. B. T. 29 n. 3.

Haken solcher Gürtel.

723. (376. 377. 378). **Apulien.** S. Maler.

Alle drei fast ganz gleich, das Blatt mit schöner eingravierter Palmettenverzierung, bei allen ausser 378 die Spitzen der Palmetten abgebrochen (L. 12,5);



der eigentliche Haken spitzdreieckig, mit zu den Rändern parallelen Rinnen und geschlängelter Linie geschmückt, mit gekrümmter Spitze. Durch Nieten im Blatt befestigt.

378 abg. K. B. T. 30.

724. (1305). L 11,7. S. Clarke.

Aehnlich, ebenfalls die Spitze des Blattes abgebrochen.

Abg. K. B. T. 30.

725. (379). L 9,7. **Apulien.** S. Maler.

Blatt mit langgestreckter Palmette, in einen Tierkopf übergehend.

Abg. K. B. T. 30.

726. (1306). L 7. S. Clarke.

Aehnlich.

Abg. K. B. T. 30.

Beinschienen.

727. (443. 444). L 45,5. S. Maler.

T. XIII, 17, zwei Paar gleiche Beinschienen; sehr geflickt; von ersterer ist wohl nichts als das stark oxydierte Gorgoneion ursprünglich; an letzterer ist der obere Teil (mit Ausnahme des r. Randes) gut erhalten, dagegen der untere Teil sehr geflickt, verdreht restauriert und teilweise falsch zusammengesetzt. Br. des oberen mit dem Gorgoneion geschmückten Teils 16 cm. Dasselbe ist getrieben, Umrisse und Haar graviert, Augen, Zähne, Zahnfleisch und Zunge von Elfenbeineinlage (die Pupille fehlt; bei 443 nur noch ein Stück des Zahnfleisches mit Zähnen erhalten, die Einlagen waren durch Bronzestifte festgehalten). Der Rand, soweit erhalten, mit kleinen Löchern, in der Mitte über dem Haare zwei etwas grössere. Unter dem Gorgoneion kleine Einziehung, hier auf der l. Seite noch ein Stück gut erhalten, verziert mit einer getriebenen, reichlich gravierten, nach r. aufgerichteten, zischenden Schlange (der Kopf unter dem r. Ende der vorgestreckten Zunge des Gorgoneion, mit weitaufgesperrtem Rachen, herausgestreckter Zunge, Bart). Auf der r. Seite (v. B.) Teile von zwei Schlangen, indem wahrscheinlich ein Stück von 443 zur Ergänzung verwendet wurde, doch lässt sich die der l. entsprechende Schlange noch ziemlich zusammensetzen.

Abg. K. B. T. 27, Demmin, Kriegswaffen[3] S. 167 n. 30 (33), Baumeister, Denkmäler, fig. 2221. Erw. Wolters, Gipsabgüsse, n. 166. Aehnl. aus Ruvo in der Sammlung des Sir William Temple, Arch. Anzeiger 1857, S. 27. Vgl. Fiorelli, armi antiche, n. 29 f.

728. (441. 442). L 25,5; 26,5 (doch beide am untern Ende geflickt). **Apulien.** S. Maler.

T. XIII, 18, ein Paar gleicher Beinschienen, 442 etwas besser erhalten, sehr getreu nach dem Knie gebildet. Oben schräg nach hinten abgeschnitten, unten (hinten) grosser Ausschnitt, so dass blos in der Mitte eine Art Zunge stehen bleibt. Oben schmaler, etwas nach aussen umgebogener Rand. Beide haben auf einer (aber entgegengesetzten) Seite einen aus zwei concentrischen Ringen bestehenden, herausgetriebenen Buckel, auf der andern eine kurze Kante. Oben und unten zu beiden Seiten des vordern, gegen die Enden sich dreiteilenden Grates ein Buckelchen, hinten zwei Löcher zum Zusammenbinden.

Angriffswaffen.

Lanzenspitzen.

Bronzezeit und Villanova-Hallstattperiode.

729. (788. 789). L 10,7 (Länge des Blattes 8); 14,2 (11).

Erstere mit runder, letztere mit abgekanteter Tülle (mit gegenüberliegenden Löchern) und entsprechender Mittelrippe. Einheimisch?

789 abg. K. B. T. 28.

730. (1137). L 18,5 (13,7). S. Clarke.

T. XIV, 7. Mit unten sehr weiter runder Tülle (mit Löchern) und sehr breiter abgerundeter Mittelrippe.

Abg. K. B. T. 28.

731. (82. 163. 164). L 27,6 (22). 22,2. 30,5 (22,5). **Etrurien** und **Campanien.** S. Maler.

Bei ersterer (T. XIV, 5) das Blatt hinten geschweift, dann gleichmässig nach vorn verjüngt; ähnlich, doch nicht so stark bei 163, deren Spitze fehlt. 164 (T. XIV, 6) schmal schilfblattförmig. Ausser bei 163 sind die Tüllen und die wie bei allen folgenden stark hervortretenden Mittelrippen abgekantet (achtkantig, bei 163 sehr lang (10,5), alle mit Löchern). Bei 82 ist das untere Ende der Tülle mit sieben vertieften umlaufenden Parallelen und (darüber) Kreisen mit Mittelpunkt geschmückt, bei 164 sind die Kanten ein wenig erhaben, 163 und 164 zeigen blaue Patina.

82 und 164 abg. A. K. T. 28. 164 Lindenschmit, A. h. V. II. 4 T. 1 n. 3.

732. (162). L 11,2 (ohne die moderne Spitze). **Etrurien.** S. Maler.

Schmal schilfblattförmig mit abgekanteter Tülle (L. 5, mit Löchern) und abgerundeter Mittelrippe.

733. (1136). L 29 (20,6). S. Clarke.

T. XIV, 8. Schilfblattförmig, mit fast runder, wenig abgekanteter Tülle (mit Löchern) und ebensolcher Mittelrippe.

734. (752). 41,5. S. Thiersch.

T. XIV, 9, flach, mit starker vierkantiger Mittelrippe, ziemlich runder Tülle (L. 8 cm, mit Löchern). In der Mitte zusammengelötet. Spitze abgebrochen.

Abg. A. K. T. 28. Erw. Thiersch, Cat. n. 203. Erinnert schon an die grossen flachen eisernen der La Tènezeit.

Von Eisen.

735. (B. 1897). L 41,5 bzw. 44. **Vulci.** 1884.

T. XIV, 10, flach, mit schwacher Mittelrippe und runder Tülle, in der noch ein Stück des Schaftes steckt. Die äusserste Spitze abgebrochen. Etruskisch, wohl aus dem IV. Jahrh.

736. (1528). L 50 (40). S. Clarke.

T. XIV, 11, flach, mit schmaler flacher Mittelrippe und runder Tülle, in der ein Bronzenagel; die äusserste Spitze abgebrochen; aus mehreren Stücken. Wahrscheinlich aus demselben Grab wie 758. Daran hängt der Rest eines Goldplättchens von einem andern dabei gelegenen Gegenstand, wahrscheinlich einem goldenen Kranz, wie solche sich hie und da in hervorragenden gallischen Soldatengräbern finden. Gallisch des IV.—III. Jahrh.

737. (1527). L 40 (20). S. Clarke.

T. XIV, 12, mit etwas stärkerer Mittelrippe, sehr langer weiter runder Tülle (unten zerstört).

738. (608. 609.) L 20,5. 18,7. **Neapel** und **Etrurien**. S. Maler.

Flach, mit sehr schwacher Mittelrippe. 609 ganz dünn, erstere etwas dicker. Von der Tülle (bei 609 sehr schwach) bei beiden wenig erhalten. Mehrere Stellen des Randes ausgefressen.

739. (1122). L 53,3 (41,7). **Amphitheater bei Capua.** Gesch. d. Herrn Bonnet, Karlsruhe. 1881.

T. XIV, 16, flaches Blatt (ohne Mittelrippe) in der Form eines spitzen gleichschenkligen Dreiecks, mit runder Tülle (mit Loch). Gut erhalten. Römisch.

Speerspitzen.

740. (610—612). L 29,3. 30,3. 34,6. **Neapel** und **Etrurien**. S. Maler.

T. XIV, 15, vierkantig, dünn, aber mit runder Tülle (die bei 610 und 611 vollständig zu sein scheint), bei 611 mit kleinem Loch. Die eigentlichen Spitzen abgebrochen.

Aehnl. Lindenschmit, A. h. V. III, 4 T. 4, n. 2.

741. (1530). L 30,5. S. Clarke.

Aehnlich, durch Oxydation stark zerstört, ziemlich dünn, vierkantig. Die Tülle fehlt.

742. (1529). L 31,5. S. Clarke.

T. XIV, 14, dick, sich nach vorn gleichmässig verjüngend, einem kurzen Schwerte gleichend, hinten mit einem kurzen massiven, runden Ansatz (abgebrochen). Ob wirklich Speerspitze?

Kann mit 741 von demselben gallischen Fund sein wie 736.

Lanzenschuhe.

Vgl. Zannoni, fonderia T. XXVI n. 1—48, Naue, Hügelgräber S. 98.

743. (40). L 9,5. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIV, 17. Der obere D. 1,7, nach unten sich gleichmässig verjüngend, unten abgerundet (offen); gegen oben und unten, sowie in der Mitte je zwei schmale flache Wulste. Gedreht. Oben ein rundes Loch. Villanovaperiode.

Vgl. z. B. Not. 1882, T. XII, 3, Mon. XI T. LX, 4.

744. (605. 606). L noch 16. 21,5. **Etrurien**. S. Maler.

T. XIV, 21, *von Eisen,* rund, nach unten sich verjüngend, 605 ist am untern Ende abgerundet, 606 abgebrochen. Oben beide abgebrochen, 606 vielleicht mit einer umlaufenden Rinne. Mit Resten des Holzschaftes. Etwa IV. Jahrh.

745. (1297). 11,5. S. Clarke.

T. XIV, 18, grösstenteils cylindrisch, gegen unten stark abgesetzt und fast konisch verjüngt, oben ausgezackt, aber nur noch ein Zacken erhalten. Ohne Loch.

746. (47. 49). L 21. 18,5. S. Maler.

T. XIV, 19. 20. Ersterer geht unten in einen ähnlichen Zapfen über, wie der vorhergehende, vor dem Uebergang zwei Perlstabbänder, oben mit Zacken (bis auf einen abgebrochen) verziert. 49 in seinem untern Teil zwar auch abgesetzt, doch weniger stark, etwas geschweift, die Spitze ziemlich breit, oben glatt. Im ersteren noch Reste von Holz, beide mit Blei ausgefüllt und sehr schwer, so dass man vielleicht eher an eine Art *Stuhlfüsse* denken muss.

Vgl. übrigens Baumeister, Denkm. Fig. 2232. 2233. Etruskisch des fünften Jahrh.

747. (50). L 24,3. **Etrurien**. S. Maler.

T. XIV, 22, der Uebergang zum dünnern Teil durch ein Kelchornament vermittelt. Etwa IV—III Jahrh.

Vgl. Baumeister, Denkm. Fig. 2232. 3 und die auf unteritalischen Vasen häufig bezeichneten Lanzenschuhe.

Pfeile.

Griechisch.

748. (1756—1765). 40 St. Aus **Griechenland**. (« Vom Schlachtfeld von **Marathon** ») 1882.

T. XIV, 23—41, von verschiedener Grösse und Form, einunddreissig mit Tülle, neun mit einem Dorn zum Einschieben in den Schaft.

1) Sechzehn Stück mit blattförmiger Spitze (L. 2—6), davon vier mit Dorn (T. XIV, 39. 40), die andern mit Tülle, fünf haben eine seitliche mit der Tülle in Verbindung stehende Oeffnung. Fünf (sechs) mit einem dornartigen Fortsatz an der ziemlich langen Tülle als Widerhaken (T. XIV, 37 und 38), sechs mit zwei Widerhaken, gebildet durch die spitz auslaufenden Kanten. Zwei (T. XIV, 23. 24; L. 4,3 rsp. 5) mit breitem flachem Blatt und ganz kurzer Tülle (ohne Widerhaken). Bei allen mit Tüllen versehenen in der Verlängerung derselben eine starke Mittelrippe. Bei drei (mit Dorn und Widerhaken; die grösste, T. XIV, 39, mit umgebogenem Dorn 6 cm lang, bei den andern die Spitze abgebrochen) das Blatt nicht flach, sondern auf beiden Seiten dachförmig; auch haben sie beiderseits eine kleine dreieckige Erhöhung über der Stelle, wo der Dorn herauskommt.

2) Neunzehn St. mit dreikantiger Spitze (L 1,5—3,6, die Mehrzahl aber wenig

über 2), alle mit Tülle, davon sechs mit stark entwickelten Widerhaken (Fortsetzung der Kanten), fünf ganz ohne solche. Acht mit seitlicher Oeffnung; T. XIV, 36 wie eine unten abgeschnittene ausgehöhlte dreiseitige Pyramide (L 1,9, mit seitlichem Loch); T. XIV, 35 (L. 2,7) ähnlich, doch mit kurzem Widerhaken, auf den Seitenflächen mit einem rsp. zwei erhabenen Querstrichen.

3) fünf St. mit vierkantiger Spitze (vierseitiger Pyramide) und mit langem Dorn, L 4,5—6,7, wie T. XIV, 41.

Einige abg. A. K. T. 28. Vgl. Helbig, hom. Ep.[2] S. 341.

749. (685). L 3,4. **„Marathon“.** S. Schüler.

Ähnlich T. XIV, 28, nur gehen die Kanten bis an das Ende der Tülle (derselben Form auch zwei unter n. 748); die Tülle ist ausgesprungen, die eine Kante fast ganz abgestossen.

Etruskisch.

750. (161). L 7 (47). **Etrurien.** S. Maler.

T. XIV, 44. Flache, blattförmige Spitze (L. 3,4; vorn abgebrochen) mit 3,6 l. dickem, rundem massivem Schaft. Das daran angesetzte 39 l. Schaftstück ist in seinem vordern Teil modern, im hintern zwar alt, aber schwerlich zugehörig.

Aus Eisen.

Wohl noch vorrömisch.

751. (613). L 11,7. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIV, 42. Flaches breites Blatt mit grossen Widerhaken. Der Dorn fehlt.

752. (604). L 8,7. S. Maler.

T. XIV, 43, mit langer, vorn offener Tülle.

Schleuderbleie.

753. (855). L 3,15. S. Creuzer.

T. XIV, 57, mandelförmig, die Spitze verletzt. Auf der einen Seite erhaben **\ΣΣΚΛΗΠ**, auf der andern **ΙΟΔΩ**, also Ἀσκληπιοδώρου.

Creuzer, Verzeichnis, S. 19 n. 2.

754. (614. 615). L 3, rsp. 3,2. **Etrurien** (nach einer andern Angabe von **Cannæ**). S. Maler.

Olivenförmig, gut erhalten.

755. (853. 854). L 2,9 rsp. 3,4. S. Thiersch.

Mandelförmig, letzteres länglicher, ohne Inschrift.

Erw. Thiersch, Cat. n. 200.

756. (1535). S. Clarke.

Vier Schleuderbleie, von denen eines schön olivenförmig (L. 3 cm), die andern unförmiger oder schlechter erhalten.

Schwerter.

Ronzanotypus.

757. (81. 80). L 61,5. 36,5. S. Maler. (Aus der Sammlung Campana in Rom.)

Guterhaltenes zweischneidiges *Schwert* und angeblich dazu gehörige *Scheide* aus Bronzeblech.

T. XIV, 1, 2. Die etwa schilfblattförmige, sich im Ganzen gleichmässig verjüngende (nur gegen die Mitte leise ausladende), 52,6 cm lange Klinge mit flach abgerundetem Mittelgrat und dem Rande parallelen Riefeln hat direct unter dem Griff beiderseits einen kleinen rundlichen Ausschnitt. Der in der Mitte etwas verstärkte, mit drei flachen Doppelwülsten verzierte Griff endet vorn dachförmig mit einem ovalen Ausschnitt, nach hinten in eine halbmondförmige ovale Knaufplatte, die auf der untern Seite eine der Endigung der Griffstange entsprechende Doppelwulst und auf der Oberseite eine rautenförmige Einsenkung mit einem ziemlich grossen ovalen tiefen Loch hat. Auf den beiden untern Flügeln des Griffes beiderseits je eine schwache Vertiefung, Nietlöcher nachahmend.

Die unten spitz zulaufende, doch an der Spitze wie im obern Teil nicht vollständige, aus Bronzeblech zusammengebogene *Scheide* (die Naht auf der Mitte der Rückseite) ist mit feinen, unten durch Querriefeln begrenzten Längsrippen verziert.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I, 1. T. 2, n. 4. K. B. T. 23. Erw. Undset, Westd. Ztschr. V. S. 12.

La Tène.

758. (1526). L 59+5. S. Clarke.

T. XIV, 3, *eisernes Schwert in eiserner Scheide*, beide zusammengerostet, fast ganz erhalten. Oben an dem geschweiften Uebergang zum Griff 6 cm., unten vor der kleinen halbkreisförmigen Wulst (Ortband) 2,8 breit, bis kurz vor der Spitze nur wenig, dann ziemlich rasch sich verjüngend. Vom Griffe nur ein c. 3 cm langer vierkantiger Ansatz erhalten. Ausserdem ein 5 cm langes Stück vom obern Teil des Griffes nebst Knauf (etwa kreiselförmiger Knopf mit silbernem Ring um die Mitte, nach oben konisch zugehend). Auf der einen Seite der Scheide (mit Vorder- und Rückwand und schmalem Randsaum) nahe dem Griffe noch ein blattförmiger Rest des Kuppelbeschläges. Wohl aus demselben gallischen Grab wie 736, worauf auch anhängende Goldspuren weisen.

Aehnl. bei Brizio, Atti d. Dep. per le Provincie di Romagna III, Vol. V. (1887) T. 6 und 7. IV.—III. Jahrh.

Römisch.

759. (748). L 10,7. Br. 2,2 (ohne die seitlichen Ansätze).

Wahrscheinlich *Schwertscheiden-Beschläg*, T. XII, 54. Die vier Ansätze zu Seiten des schnallenförmigen Ornaments mit vier abgebrochenen eisernen Stiften. In durchbrochener Schrift AQVISHE GE:, was als Aquis Hel(veticis) Ge[(mellianus f(ecit)] zu lesen und zu ergänzen ist. Vgl. meine Ausführungen, Corresp. Bl. d. Westd. Ztschr. 1889, S. 136 f.

Erw. Corr. Bl. 1889 S. 138, n. 5.

Dolch.

760. (687). L 24,7. S. Schüler.

Mit kurzem (nur 7,2 cm l.), rundem, durch Gruppen schmaler umlaufender Wulste verziertem, in einen geriefelten Knopf endigenden Griff und schmaler, zweischneidiger eiserner Klinge mit Mittelgrat. Aechtheit nicht ausser Zweifel.

Beile.

« Kelte ».

Sie sind für die sog. Bronzezeit characteristisch. Ausser n. 763, 765 und vielleicht 762 a können sie ebenso gut im Lande gefunden sein, ja dies ist das wahrscheinlichere. Natürlich auch als Handwerkszeug verwendet.

Randkelte.

761. (837). L 8,3.

T. XIV, 45, mit kaum erhöhtem Rand, oben mit flachem Ausschnitt.

762. (838. 839). L 11,9. 12,9.

T. XIV, 46, mit wenig erhöhtem Rande, wie auch die folgenden ohne Absatz, oben abgerundet (ohne Ausschnitt), gegen die abgerundete Schneide stark ausladend. 839 etwas dicker und plumper.

763. (381). L 16,3. **Apulien.** S. Maler.

T. XIV, 47, mit etwas stärkerem, einwärts geneigtem Rande, oben mit rundem Ausschnitt, die Schneide weniger abgerundet.

Abg. K. B. T. 28.

764. (836). L 14,5.

Rand noch mehr erhöht und stärker einwärts geneigt, die Schneide ganz stumpf, oben nicht wie die vorhergehenden abgerundet, sondern gerade. Sehr dick und plump.

765. (382). L 16,2. **Apulien.** S. Maler.

T. XIV, 52. Der scharf abgesetzte obere Teil mit hohen geraden Rändern, der breite flache untere Teil hat auf beiden Seiten drei in weitem Abstand gezogene Rinnen und ein liegendes vertieftes Kreuz; an den Seitenrändern (des obern Teils) je drei senkrechte Rinnen in gleichem Abstand, in der Schaftbahn oben zwei (wohl neuere) Löcher. Der obere Rand gerade.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. I, 1. T. 4 n. 39. K. B. T. 28. Ein spez. italischer, noch in die Villanovaperiode hereinreichender Typus, vgl. z. B. Zannoni, la fonderia di Bologna 1888, T. II f.

Schaftkelte mit Schaftlappen.

766. (834. 835). L 20.20. S. Thiersch.

T. XIV, 48, beide fast einander gleich. Mit kurzen offenen Schaftlappen, oben mit grossem halbkreisförmigem Ausschnitt. 834 hat unter demselben beiderseits eine grosse flache dreieckförmige Vertiefung. Ohne Oehr.

Abg. K. B. T. 28. Erw. Thiersch, Cat. n. 198. 199.

767. (833). L 18,1. S. Thiersch.

T. XIV, 50, die Laschen weiter oben, in der Mitte geschlossen. Oben ovaler Ausschnitt. Der untere Teil fast gleich breit.

Erw. Thiersch. Cat. n. 197.

768. (832). L 15. S. Thiersch.

T. XIV, 51, die Schaftlappen nicht ganz geschlossen, oben abgebrochen, gegen die Schneide etwas mehr ausladend, mit kleinem seitlichem Oehr.

Abg. K. B. T. 28. Erw. Thiersch, Cat. n. 195.

769. (686). L 17,7. **Dacien** (?). S. Schüler.

T. XIV, 49, Der obere Teil rechteckig, der Rand gerade; die Schaftlappen in der Mitte, nach unten tüllenartig geschlossen; gegen die Schneide wenig ausladend.

In der Form der heutigen Beile.

770. (630. 631). L 17,5. 12. S. Maler.

T. XIV, 54, mit weiten ovalen Schaftlöchern.

631 abg. K. B. T. 28. Schon altitalisch. Aehnl. Micali, storia, T. 114. 2. Lindenschmit, A. h. V. II. 3. T. 2. n. 17. Zannoni, la fonderia di Bologna, T. XXV.

Von Eisen.

771. (1525). L 24. S. Clarke.

Der Form T. XIV, 55, mit ausgesprungenem Oehr.

Wahrscheinlich gallisch aus demselben Grabfund, zu dem n. 736 und 758 gehören.

Sichelstab ?

772. (298). **L** 33. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIV, 56, runder, abgebrochener Stab aus dünnem Blech, dessen Kanten auf der Innenseite zusammengedrückt sind und eine Art Grat bilden (D. 1,5 rsp. 2), oben mit sichelförmiger Krümmung, deren Spitze abgebrochen; hier von etwa dreieckigem Querschnitt (die breite gekrümmte Rückenfläche sehr geflickt); nach innen eine etwa 1 cm abstehende, ebenfalls durch Zusammennieten der Kanten entstandene Schneide, in der Mitte der Krümmung eine kleine ausgebrochene Oese, am Anfang derselben (übrigens hier zusammengesetzt) ein nach innen vorspringender, oben geradliniger, unten etwas abgerundeter Ansatz (3 cm lang und an der Ansatzstelle ebenso breit), die Schneide der Krümmung ist mit dem Wellenornament (?) verziert, dessen Spitzen kleine eingeschlagene Kreise mit Mittelpunkt bilden (oder sind diese einfach durch Bögen verbunden?). Ausserdem sind noch Bruchstücke eines zweiten ähnlichen Stabes vorhanden (F. 299, S. Maler. L. 14).

Vielleicht ein auf etruskischen Denkmälern häufig dargestelltes, bis jetzt meines Wissens nirgends in Wirklichkeit vertretenes Jagdgeräte, mit dem sich z. B. Aktaion gegen die Hunde wehrt (Mon. II. T. VIII. B, vgl. auch Schöne, ann. 1870 S. 347). Nach der dünne des Bleches nur als Grabgeräte verfertigt.

« Keulenknöpfe ».

Vgl. Furtwängler, Bronzefunde von Olympia, S. 80, Friederichs B. K. S. 247 f.

Sie zerfallen nach ihrer Form in zwei Klassen. Bei der einen ist die Form des Cylinders auch nach aussen gewahrt (die dornartigen Zacken erheben sich frei), bei der andern ist die Aussenseite des Cylinders abgekantet (die Zacken pyramidenförmig, hier auch der obere und untere Rand häufig umgeschlagen).

773. (779). gr. D. 7,2. S. Thiersch.

T. XIV, 59, oben und unten je vier kleinere dreiseitige, in der Mitte ebensoviel vierseitige pyramidale Zacken (L. c. 2,5); unten an der Mündung ausgebrochen (oben 5,3 cm breit).

Abg. K. B. T. 28. Erw. Thiersch, Cat. n. 142 (wo von Lützow an der Aechtheit zweifelt, nach der Beschaffenheit der Patina wohl mit Recht). Aehnlich Lindenschmit, A. h. V. I. 8 T. 2. 5. Kann mit ziemlicher Sicherheit als Knopf eines Streitkolbens angesehen werden.

Cylinderförmig mit Stacheln.

774. (804). D. des Cylinders 2,6. H. 2,7.

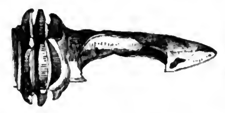
Die Spitzen in drei Reihen (L. c. 1 cm), die beiden äussern übereinander, die andern in deren Mitte.

Aehnlich Lindenschmit, S. z. Sigmaringen, T. XLI, 9.

775. (1278. 1279). H. 3,6; 2,2. D. 3,6; 2,3. S. Clarke.

1278 abg. T. XIV,60, mit drei Reihen (jeweils vier, bezw. drei) Zacken, die bei beiden ziemlich lang und spitz sind (c. 0,8 rsp. 1,1), wie bei 774 angeordnet.

Die Cylinder aussen abgekantet.



Die Kleinheit einzelner Exemplare dieser Gattung macht deren Verwendung für Streitkolben unwahrscheinlich, weshalb man an Geisselknöpfe und ähnliches gedacht hat. Beistehende, nach einer von Herrn A. Ancona in Mailand gütigst übersandten Photographie angefertigte Zeichnung (die Aechtheit des Originals vorausgesetzt) zeigt eine andere Verwendungsweise: hier dient der fragliche Gegenstand als Abschluss über einer eisernen Spitze also wohl einem Sauroter oder einem Stachel zum Antreiben des Viehs. Dieselbe Form findet sich aber auch an dem Mundstück von Pferdegebissen von Dodona, vgl. bull. d. corr. hell. 1890. S. 386, fig. 2.

776. (425). D. der cylindrischen Oese 4, H. 3,1. **Etrurien.** S. Maler.

T. XIV, 58. Drei Reihen kleiner Zacken übereinander (je 6, L. c. 0,6). Die Ränder umgeschlagen.

Aehnl. Lindenschmit, A. h. V. I. 8 T. 2. 6.

777. (1280. 1284—1286). H. 2,4—3. D. des Cylinders 2,5—4. S. Clarke.

Drei Reihen Zacken über einander (je 6), zum Teil ziemlich spitz. Ausser bei 1286 die Ränder umgeschlagen.

1284 abg. K. B. T. 28.

778. (677). H. 2,7. D. 2,4. S. Schüler.

Drei Reihen ganz kurzer Zacken (je 6) übereinander. Etwas roh und sehr schwer. Aecht?

779. (1281. 1287. 1282. 1283). H. 1,1—1,3. D. 2—2,2. S. Clarke.



Die beiden ersten mit drei Reihen Zacken übereinander (je 7 rsp. 6), die beiden andern mit zwei Reihen (je 8).

Aehnl. Lindenschmit, A. h. V. I, 8 T. 2, 7.

2. Pferde- und Wagen-Gerät.

Rosstirnen.

Unteritalisch-Griechisch des VI.—V. Jahrh.

780. (462). L 45. o. Br. 18,5. S. Maler.

T. XVI, 18 und T. XXII, mit Ausnahme des l. (v. B.) Randes gut erhalten, aus dünnem Blech getrieben; der obere breitere, in der Mitte etwas eingezogene und leicht gekrümmte Teil gleicht einem Schild; mit getriebenem behelmtem Kopf;

der Helm wie n. 440 und 446, mit feststehenden Backenschirmen, Nasenschutz offenem Schlitz für Mund und Kinn, breitem getriebenem Augenbrauenstreif, über dem eine Palmette zwischen zwei grossen Voluten (getrieben und graviert), die Augenlöcher (jedenfalls auch der stark zerstörte Nasenschirm) und die Backenklappen am Rande mit doppelter Rinne eingefasst, auch die Augenwimpern durch Gravierung angegeben, die Augen selbst von eingelegtem (durch einen Bronzestift befestigtem) Elfenbein, die Augäpfel fehlen, unter dem Kinn getriebene und gravierte gegenständige Palmette mit zwei grossen Voluten. Ringsherum am Rande, auch über dem Kopf, kleine Stiftchen, an der r. Seite (neben dem äussern l. Augenwinkel) zwei Löcher unter einander. Oben in der Mitte der Rückseite Rest eines Ansatzes von Eisen, zu beiden Seiten davon zwei Reihen Nagelköpfe (von denen auf der Vorderseite wenig mehr zu sehen, das Blech hier doppelt). Nach unten in einen 11—7 cm breiten Teil mit schräg zurückgebogenem Rande übergehend (in letzterem am Ende beiderseits zwei Löcher untereinander, wie die oberen zur Befestigung dienend) und unten mit einem Halbrund abschliessend (D. 8,5), auf dem zwei getriebene und ciselierte Nüstern, zwischen deren Bögen eine ebenso behandelte gegenständige Palmette. Am Rande wieder die Stiftchen.

Abg. K. B. T. 26. Erw. Wolters, Gipsabgüsse, 163. Das gleiche in Neapel, vgl. Fiorelli, armi antiche n. 50, 51 aus Ruvo.

781. (461). L noch 30 (der untere Teil ergänzt), o. Breite 17,3. S. Maler.

Dsgl., ganz wie 780, doch schlechter erhalten (auch die l. Backenklappe, das l. Auge und der Mund ergänzt); vom obern breiten Teil hier die l. Seite besser erhalten, am Rande die Nägelchen sichtbar, neben dem äussern Augenwinkel zwei Löcher unter einander; über dem Helm zwei Reihen runder Nagelköpfe hervorragend, darüber die Stiftchen sichtbar.

782. (465). L noch 39 (oben und unten wenig ergänzt). S. Maler.

T. XVI, 19, an der etwas gekrümmten Stirn mit einem getriebenen Gorgonenhaupte, von dem zwei flügelartige, an den Enden verletzte und mit gravierten Federn versehene Ansätze ausgehen (Br. hier 20,5); die Augen, Zunge und Zähne von eingelegtem Elfenbein, die Einzelheiten durch Gravierung hervorgehoben, die Nasenspitze ergänzt, der Hals von zottigem getriebenem und graviertem Haar umgeben. Unter dem Gorgoneion die Augen des Pferdes angedeutet, umgeben von mehreren Rändern und urspr. auch mit Elfenbein belegt. Dann 9,5—4,5 breiter flacher Teil mit dachförmig aufgeworfenem Rande und vertiefter Mittellinie, in ein in seinem untersten Teil zerstörtes Halbrund endigend, das mit einem getriebenen und ciselierten Pantherkopf geschmückt ist. Ringsherum am Rande kleine Löcher und in ein drittel Höhe des Stirnstreifens beiderseits im Rande ein etwas grösseres rundes Loch (ob es urspr. zwei waren, lässt sich nicht sicher sagen, da gerade an dieser Stelle eine Verletzung, doch ist es wahrscheinlich).

Abg. K. B. T. 27, Demmin, Kriegswaffen[1], S. 130 n. 29.

783. (464). L noch 28. S. Maler.

Ganz dieselbe, sehr geflickt, der oben abschliessende, durch Gravierung verzierte Streif kaum zugehörig, das r. Stirnband und das l. Pferdeauge ergänzt, der ganze untere Teil (L. 13) antik, aber von einem andern Exemplar. Im r. Pferdeauge das Elfenbein erhalten; die Pupille war, wie wohl auch bei den andern, von Glas eingesetzt.

784. (459, 460). L 45,5. o. Br. 15. **Apulien**. S. Maler.

T. XVI, 20, ein übereinstimmendes Paar, mit schildförmiger Verbreiterung, ähnlich wie n. 780, 781, in der Mitte mit grossem flachem getriebenem Buckel (D. 10,5, H. c. 1, bei 460 etwas niedriger), am obern Rand eine bogenförmige, einen bis zwei Finger breite Erhöhung; unter den Augen schmäler mit schrägem Rande, endet in eine elliptische Rundung mit Andeutung der Nüstern. Am Rande ringsherum (ausgenommen oben) kleine Löcher für die Befestigung des Futters, zu beiden Seiten des Buckels und über jeder Nüster in der Nähe des Randes ein Loch für Stirn- und Nasenriemen. Späterer Zeit.

Abg. K. B. T. 26.

785. (387). L 45. o. Br. 13,5. **Apulien**. S. Maler.

Dsgl., wie 784. Schlecht erhalten. Am erhöhten Rand über dem Buckel Spuren zweier eiserner Nieten.

Brustschilde.

Unteritalisch-Griechisch des VI.—V. Jahrh.

786. (445). H. 26. S. Maler.

Brustschild eines Pferdes, die beiden Seitenteile ergänzt, so dass nur das wappenförmige Stück in der Mitte mit dem Gorgoneion antik (getrieben und graviert). Derselbe altertümliche Typus wie auf den Beinschienen n. 727, mit elfenbeineingelegten Augen, Zähnen, Zahnfleisch und Zunge, mit dicken Zöpfen und Schlangen (?) um das Haupt, letztere bis in die Seitenteile hinüberreichend. Am Rande kleine Löcher.

Abg. K. B. T. 27. Erw. Ann. 1860, S. 194, Wolters, Gipsabgüsse, n. 165. Ein gleiches, besser erhaltenes in Neapel aus Ruvo (Fiorelli, armi antiche n. 52. 53) zeigt zu beiden Seiten des Gorgoneion Stiere in Relief. Die kleinen Löcher gehen ringsherum, ein grösseres zu beiden Seiten des Kinnes der Maske und je zwei am Ende der Seitenteile. Vgl. Furtwängler, Bronzefunde von Olympia, S. 79.

787. (452). H. 23 (in der Mitte). Durchmesser (der Sehne) noch 50. S. Maler.

T. XVI, 22 und T. XXI., dsgl., mit Doppelsphinx (ziemlich stark getriebenes Relief, namentlich erhebt sich der Kopf sehr frei, die Details sorgfältig nachciseliert) mit zwei sitzenden Körpern und gemeinsamem Kopf (vorn in der Mitte). Zwischen

ihren Vorderfüssen zwei aufgerichtete Schlangen, deren Leiber sich am untern Rand bis zum Beginn der Seitenstücke hinziehen, längs der Mitte der letzteren vom Schweife der Sphinx ab ein getriebener Streifen, von dem ein Lotosknospen- und Blütenband herabhängt (flach getrieben und ciseliert), am Ende getriebene Panthermasken. Längs des obern und untern Randes Löchlein. Ziemlich gut erhalten, nur der r. Teil (v. B.) etwas ergänzt.

Abg. K. B. T. 26. Erw. Ann. 1860 S. 194 (Rein), Jahn, die Lauersforter Phalerae, S. 9, Wolters, Gipsabgüsse, 164. Es ist wahrscheinlich, dass die obenerwähnten Beinschienen, Rossstirnen und diese Brustschilde (vielleicht auch der Helm 692) aus denselben (jedenfalls unteritalischen) Gräberfunden stammen und denselben Ausrüstungen angehören.

787 a. (1104). H. 8. S. Maler.

Dünnes Bronzeplättchen mit einer getriebenen, schönen Löwenmaske; die untere Hälfte des Gesichtes und die äussern Umrisse ringsherum zerstört.

Wohl vom hintern Ende einer solchen Rossbrus', vgl. aber auch die Stirnen 782, 783.

788. (383. 384). H. 19. **Apulien.** S. Maler.

Zwei gleiche Exemplare T. XVI, 21. Ohne Verzierung, stark geflickt. Am Rande kleine Löcher. Später. Vielleicht zu n. 784 gehörig.

Zaumzeug.

789. (1295). L 17,7, ohne Ring 14,2. **Bologna** in d. Nähe d. porta Navile Etrusca. S. Clarke.

Bruchstück einer *Trense*, T. XVI, 17, bestehend aus zwei durch Oesen in einander greifenden, gewundenen Stangengliedern. Das eine ist gleich nach der Oese abgebrochen, das andere endet in eine Oese, in der ein Ring hängt. (Der Bronzestab, aus dem jedes Glied besteht, in der Mitte umgebogen, hier von rundem Querschnitt, dann die beiden Teile um einander gewunden, hier vierkantig mit Mittelrinne, die bandartigen Ende zu einer Oese aufgerollt). Villanovaperiode.

Vgl. Zannoni, fonderia, T. XLV. 13.

Sog. Bogenspanner.

Nach Strobel, bull. pal. XIV, S. 92 f und XV, S. 11 f. zum Zaumzeug gehörig (« una seghetta o cavezzone »). Von der 1. Eisenperiode bis in die römische Zeit. An zwei italienischen Exemplaren ist noch eine eiserne Kette erhalten.

790. (1276. 1277). L 7,6. 6,3. S. Clarke.

T. XVI, 14. Doppelringe mit drei c. 3 cm. langen Spitzen. Die Ringe etwas nach der Seite der Spitzen gekrümmt und auf der einen Aussenseite verstärkt, bei 1277 hier noch mit einem kleinen Fortsatz.

1276 abg. K. B. T. 28.

791. (740. 739). L 6,8. 6.4.

T. XVI, 15, beide mit drei Spitzen (L. 2,6 rsp. 1, bei 740 eine abgebrochen). Die Ringe ohne die seitliche Verstärkung, bei 740 gerade. Uebrigens sind alle Ringe (mit Ausnahme vielleicht von 740) im Innern etwas ausgeschliffen.

Pferdeschmuck.

792. (90). **Apulien.** S. Maler.

T. XVI, 10, *Pferdeschmuck*, bestehend aus neun flachen herzförmigen Plättchen, oben mit Ringchen, die indes bei den meisten abgebrochen sind. H. mit Ringchen 7,7.

Wagner, Führer S. 30.

Knöpfe wohl von Pferdegeschirr.

793. (1599). D. 2. S. Clarke.

T. XVI, 34, flachgewölbter Knopf mit grosser Oese. Vorrömisch.

Aehnl. Naue, Hügelgräber, T. 38 n. 16.

Römisch.

794. (1592). D. 4,5. S. Clarke.

T. XVI, 9, muschelförmige, etwas ausgebauchte Scheibe, auf der Unterseite mit zwei Knöpfen auf kurzen Stielen.

795. (1020). D. 3,5. **Aquileja.** Gesch. des Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.

T. XVI, 6. Auf der Unterseite mit einem grösseren und einem etwas kleineren Knopf mit kurzen Stielen.

Kummetbeschläg.

796. (1126). L 19. S. Clarke.

T. XVI, 23, hornförmig gekrümmt, über dem untern Ende (grösster D. 4,5) drei umlaufende Wulste, zwischen und über diesen drei Löcher (zwei sich entsprechend); am obern dünneren Ende eine stark hervortretende, gegen die kurze dornartige Spitze profilierte Wulst. Bis zur Krümmung hohl. Altitalisch.

Vgl. Lindenschmit, A. h. V. III, 1, T. 2, 6 und III. 12. T. 5 n. 2, 3, Hampel, Altertümer der Bronzezeit in Ungarn, 1887, T. LVII, u. a.

Ringe, Scheiben.

797. (213, 215, 217). S. Maler.

Breite flache Ringe (ä. D. 12,5. 13,1. 10,5, i. D. 7. 9,7. 5,5), mit erhöhtem Rand und gedrehten Kreisen. Hinten glatt. 213 und 217 vielleicht von einem Rad.

798. (218—223). S. Maler.

Flache Ringe, schmaler und breiter, z. T. mit Löchern und Nieten zum Befestigen. Verwendung unbekannt.

799. (1301. 1338. 1339). S. Clarke.

1301 (D. 10,5) gegen den Rand dünner; die beiden letzteren (T. XVI, 7) nach aussen und innen schräg abgedreht (ä. D. 11, i. D. 4), könnten vielleicht auch von einem Rad sein.

Nach Friederichs (n. 1714—1717) Pferdeschmuck.

Hufmesser.

800. (88). L 12. S. Maler.

T. XVI, 16. Vierkantiger Griff eines Huf-Wirkmessers. Endigt hinten in einen Adlerkopf, der einen runden Gegenstand im Schnabel hat (hier die Kanten abgerundet, die Federn des Adlers angegeben). Gegen vorn erhebt sich auf der obern Seite vor einem rückwärts gekrümmten Blatt (zum Anlegen der Hand) eine Büste der Minerva (mit hohem Helm mit breitem Busch), die auf der Oberfläche sehr gelitten hat. Im vordern Teil ist der Griff wieder vierkantig, am Ende mit doppelter wulstartiger Verstärkung und grossem tiefem Loch für das eigentliche Instrument, das von Eisen war. Römisch.

Auf einem Exemplar im Museum zu Neapel ist ein Mann dargestellt, der mit einem solchen Instrument den Fuss eines Pferdes reinigt. Vgl. Rev. arch. VII (1876) S. 17. Demmin, Kriegswaffen[2] S. 201, n. 70.

Griffe eines Kentron oder ähnlichen Gerätes.

Etruskisch.

801. (41). L 13,7. **Etrurien.** S. Maler.

T. XVI, 12, mit gedrehten, ziemlich stark hervortretenden Wülsten und umlaufenden Rinnen, hinten in einen Knopf endigend. Hohl. Von einem zweiten Exemplar nur der hinterste Teil (F. 43. L 3,8. **Etrurien.** S. Maler), neuerdings scharf abgeschnitten. Deutung unsicher.

Vgl. übrigens den Griff des Dolchmessers 760.

Kette.

802. (856). S. Thiersch.

T. XVI, 13. Aus 34 nicht ganz gleich grossen Ringen von kantigem Querschnitt (einfach zusammengebogen). L. und D. des grössten c. 10,6 rsp. 7, der kleinen 7 rsp. 5,6. Altitalisch.

Erw. Thiersch, Cat. n. 207.

3. Handwerksgeräte.

Lote.

Römisch.

803. (1544[a]). H. 3,4. S. Clarke.
Lote in Form eines Kreisels, der oben einen Knopf mit senkrechter und wagrechter Durchbohrung hat. Die obere Seite sowie der konische Teil mit concentrischen Kreisen verziert, die eigentliche Spitze abgebrochen.

804. (1564). H. 2,3 und 3,3. S. Clarke.
Desgl., beide unten mit kleinem Knöpfchen, ohne Verzierung.

Zirkel.

Römisch.

805. (1420). L 15,7. S. Clarke.
Ganz wie unsere heutigen gewöhnlichen Zirkel. Ein zweiter ähnlicher unbekannter Herkunft (L 17,7).

Eiserner Keil.

806. (689). L 22. « Aus den **pentelischen** Brüchen ». S. Schüler.
Für Stein- oder Holzarbeiten (die beiden Löcher nachträglich gemacht). Kann auch modern sein.

Eisernes Hämmerchen.

807. (607). L 14. **Apulien.** S. Maler.
Ganz wie unsere Tapezierhämmer.

Angelhaken.

Vgl. Archaeologiai Ertesitö 1885, S. 159.

808. (1562. 1563). L 4,5. 6. S. Clarke.
Ersterer mit Widerhaken, 1563 (bedeutend dicker) ohne solchen. Beide haben unten ein dreieck- resp. herzförmiges Plättchen zur Befestigung (keine Oese).

809. (1754). L 5,5. Aus **Griechenland.**
Dünn, mit Widerhaken, unten dreieckiges Plättchen.

Nadeln.

Römisch.

810. (1022). L 14,4. **Aquileja.** Gesch. des Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.
T. XII, 39, mit langem Oehr.

811. (674). L 10,7. **Pompeji.** S. Schüler.
Desgl.

811a. (1555). L 14,3. 12,1. S. Clarke.
Desgl.

812. (1556). L 12,4. 9,1. S. Clarke.
T. XII, 38, zwei, mit rundem Oehr, bei der letzteren die Spitze abgebrochen.

813. (1752). L 3,7. **Griechenland.**
Die beiden Enden wenig gekrümmt, in der Mitte langer Schlitz. Zweck?

4. Chirurgiches Geräte.

Römisch.

Vgl. Gurlt, Berliner klinische Wochenschrift, 1888, Nr. 48, S. 976 f.

814. (1558). S. Clarke.
Fünf Instrumente der Form T. XII, 33, 34, 36 (L 8,9—15,6). Auf der einen Seite Sonde, auf der andern (bei einigen nach kleinen Wülsten) schmale Schaufeln (Spateln, länglich oval oder viereckig, leicht gewölbt oder flach). Von einem ganz ähnlichen fehlt der Teil mit der Sonde (L 9,3).

815. (772). L 17,1. S. Thiersch.
T. XII, 37. Auf der einen Seite Sonde, auf der andern nach einigen Wülsten lange flache, gleichbreite Schaufel (Spatel).
Erw. Thiersch. Cat. n. 163.

816. (1558). L 15,7. 12,9 S. Clarke.
Zwei auf der einen Seite abgebrochene Spateln mit rundem resp. vierkantigem Griff und blattförmiger, resp. rechteckiger Schaufel.
Die eine abg. T. XII, 35.

817. (1558). L 9,9. S. Clarke.
Runder Griff, auf der einen Seite mit einer etwas gekrümmten Sonde, auf der andern nach einem kurzen profilierten Teil abgebrochen.

818. (1023). L 6,7. **Aquileja.** Gesch. des Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.
Aehnliche Schaufel (mit Mittelrippe) nebst einem Stück des Griffes einer Spatel (um den Griff ein schmales Reifchen).

819. (1558). L 13,1. S. Clarke.

Auf der einen Seite Sonde, auf der andern ohrlöffelähnliches (nicht ausgehöhltes) gekrümmtes Scheibchen.

820. (1558). L 7,4. S. Clarke.

T. XII, 32. lanzettförmige, auf beiden Seiten längs der Mitte etwas verdickte Spatel, an deren abgekantetem Ende sich ein Einschnitt befindet, in welchem eine eiserne Klinge war; daher als Messergriff aufzufassen. Viele gut erhaltene von Pompeji sind im Museum in Neapel.

5. Geräte für religiöse Zwecke.

Cultusgeräte.

Wir haben nicht gewagt, einzelne Geräte als speziell hierfür bestimmt auszuscheiden, da die Uebereinstimmung mit den zu profanen Zwecken gebrauchten zu gross ist. Doch ist kein Zweifel, dass unter den oben aufgeführten Schalen, Kannen, Eimern und Kesseln sich mehrere befinden, die für Culthandlungen gedient haben können. Vgl. Friederichs B. K. S. 276 f.

Weihgeschenke.

Ausser 821 römisch.

821. (1294). L 8,7. H. 6,2. S. Clarke.

T. XIV, 53. *Doppelbeilchen.* Die Verstärkung in der Mitte von je zwei Rippen eingefasst. Rundes Schaftloch.

Abg. K. B. T. 28. Vgl. Furtwängler, Bronzefunde von Olympia, S. 34. Sophus Müller, Urspr. und Entwicklung d. europäischen Bronzekultur (übers. v. J. Mestorf im Arch. f. Anthropol. XV), S. 344. Helbig, hom. Epos², S. 352.

822. (858). H. 5,9. S. Creuzer.

T. XV, 8. *Votivhand,* drei Finger sind wie zum Schwur ausgestreckt (vom Daumen und Mittelfinger fehlt der vordere Teil), die beiden letzten eingebogen. Um das untere Ende ringelt sich eine Schlange und reicht auf der Aussenseite empor bis zu den zwei eingeschlagenen Fingern. Daneben in der Mitte der Aussenfläche Frosch und darunter Eidechse, an der Handwurzel links Becher (Kantharos), r. Schildkröte. Unter dem Zeigefinger ein undeutlicher vertikaler, einem Korn gleichender Gegenstand, darunter zwei ähnliche, doch schmälere horizontale, wohl Blutegel und Nägel (vgl. arch.-ep. Mitt. a. Oest. I. T. IV, 2 und S. 56). In der Handfläche, zwischen den beiden ausgestreckten Fingern, ein (Juppiter-)kopf mit phrygischer Mütze, darunter ein Widderkopf über einem undeutlichen Gegenstand; auf dem Ballen des Daumens und am l. Rand der Hand zwei undeutliche Embleme, doch das erstere wohl ein Opfermesser; an der Handwurzel, von

einem Bogen umschlossen, eine liegende Frau mit einem Kind an der Brust, dahinter ein Vogel. Die Patina bedenklich.

Erw. Creuzer, Verzeichniss S. 18. n. 4. Vgl. Friederichs B. K. S. 282 f. Dilthey, arch.-ep. Mitt. a. Oest. I. 44—65; Lovatelli, Mon. ant. pubbl. dall' accad. d. Lincei Heft 2 (1890).

823. (1786). L 15. H. 10. **Rom**, am Fusse des Palatins. 1886.



Hohler rechter *Schnürstiefel* mit dicker, stark genagelter Sohle; an der Spitze ist eine kleine Kappe aufgesetzt, unter den Schnürriemen ein quergerippter Lederstreifen, die Riemen sind kreuzweise durch Oesen gezogen und bilden oben am Ende je eine Schleife. Am obersten Rand vorn ein kleiner Ansatz, Rest eines Ringes? Auf der Rückseite oben an der abgesetzten Stelle eine kleine halbkreisförmige Erhöhung, von der zwei Blätter herabhängen. Schön geformt. Gegossen. Die Deutung als Weihgeschenk nicht sicher.

Vgl. Friederichs B. K. n. 1332; Catalog Milani (1883), n. 415.

824. (745). L 5,5.

Schusterhämmerchen, in einem Stück gegossen, der Stiel im untern Teil hohl, in der Mitte mit kleiner Wulst, vorn mit Einschnitt, in der Mitte des Hammers rundes Loch. Oder Verzierung? Einheimisch?

Aehnliche in Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und anderen Sammlungen.

825. (1557). L 11. S. Clarke.

T. XV, 9. Aus dünnem Blech, am Ende ein gekrümmtes, wenig ausgehöhltes Scheibchen. Auf der einen Seite eingravierte lineare Ornamente zwischen gebrochenen Linien. Bei der Dünne des Bleches ist wohl der wirkliche Gebrauch ausgeschlossen, obwohl ähnliche unter den chirurgischen Geräten nicht selten sind.

Aehnliche in Worms, Mainz u. s.





Amulete.

Teils am Körper getragen, teils an Geräten befestigt.

Etruskisch und römisch.

826. (1221). L 5,5. S. Clarke.

Stierkopf, oben mit Ring, fast ganz von gravierten Strichen bedeckt, mit Phallos im Maul (nach r.), während ein zweiter (nach l.) abgebrochen. Wohl etruskisch.

827. (1220). L 5,6. S. Clarke.

Desgl., oben mit Ring, ohne Phallos, weniger gut modelliert. Die Augen stehen fast senkrecht.

828. (889). L 4,8.

T. XV, 6. Sehr flacher *Stierschädel*, auf der Rückseite glatt.

829. (778). L 6,2. S. Thiersch.

Desgl., mit Binde zwischen den Hörnern.

Erw. Thiersch, Cat. n. 124.

830. (1231). L 4,5. S. Clarke.

Mauleselkopf (?), oben mit einem Loch zum Aufhängen.

831. (1531—1533). L 4; 4,3; 3,2. S. Clarke.

Drei einfache *Phalloi*, die beiden letzteren gerade, der erstere etwas gekrümmt, mit Ringen zum Aufhängen.

832. (178). 7,5. **Etrurien.** S. Maler.

T. XVI, 31. Massives Tier- (Esels-?) Ohr, unten mit trompetenförmigem Ansatz und kleiner Oese. Deutung ungewiss.

833. (1259). L 5,4. S. Clarke.

Krebsschere, hinten schief abgeschnitten (wohl nicht abgebrochen). Gegen den bösen Blick um den Hals gebunden. Oder zu einem anderen Zweck?

Vgl. Jahn, Ber. d. K. S. Gesellsch. d. Wiss. 1855, S. 99.

Altchristlich.

834. (780). L 9,5. S. Thiersch.

T. XV, 7. *Fisch*, die Details nicht nachciseliert, mit der (schon im Guss hergestellten) Inschrift CωCAIC Nach Schwere, Patina und Schrift wohl *unächt*.

Erw. Thiersch, Cat. S. 6 n, 152, Kraus, Chr. Inschr. d. Rh. S. 165 n 7.

Bleitäfelchen.

835. (798). H. 4,3. Br. 4,7. S. Creuzer.

T. XV, 1. Fast quadratisch, mit abgerundeten Ecken, oben mit rundem Loch. Unterscheidet sich nach der Art der Erhaltung sowie dem Charakter der Buchstaben von allen folgenden. Auf der Vorderseite (in erhabener Schrift wie bei allen folgenden)

ABPACAC
ABAANAΘ
ANAABA

auf der Rückseite ΟΙΝΘΑΡΑΙΑ
ΘΑΜΘΥΑΧ
ΙΑω

Die beiden letzten Buchstaben der Vorderseite sind zum Teil abgesprungen, so dass anscheinend **ΕΑ**; doch scheint mir **ΒΑ** sicher, wodurch ein öfter wiederkehrendes Wort entsteht, das rückwärts gelesen ebenso lautet wie von vorn. Auf der Rückseite fehlt im Vergleich mit der sonst vorkommenden Fassung nach dem **Υ** ein **Λ**, woraus allein ich aber kein Indicium für Unächtheit herleiten möchte.

Erw. Creuzer, Verz. S. 19. n. 3 (Kopp, Palæographia critica IV. 192, § 735), Baudissin, Ztschr. f. hist. Theologie 1875, S. 352, (Wessely, Ephesia grammata (Wien 1886) n. 51), Kraus, Chr. Inschr. d. Rh. S. 157, n. 6.

836. (797). L 6,8; gr. Br. 5. S. Creuzer.

T. XV, 3. Ovales Bleitäfelchen, am Rande mit schmaler leistenartiger Einfassung, oben Loch. Auf der einen Seite ein Abraxas: eine aufrecht stehende phantastische Gestalt mit Hahnenkopf, Menschenleib und Schlangenfüssen, in der Rechten mit Peitsche, in der Linken Schild, worauf **ΙΑΩ**

Auf der andern Seite

ΜΙΧΑΗΛ
ΓΑΒΡΙΗΛ
ΟΥΡΙΗΛ
ΡΑΦΑΗΛ
ΑΝΑΝΑΗΛ
ΠΡΟϹΟΡΑ
ΙΗΛ
ΥΑΒϹΑΗ (anderwärts **ΟΗ**).

Unächt.

Erw. Creuzer, Verz. S. 19. n. 3, (Macarius, Abraxas seu Apistopistus (Antwerp. 1657) n. 15, Kopp, Pal. crit III. 216), Baudissin, Ztschr. f. hist. Theolog. 1875, S. 352 f., (Wessely, Eph. gramm. n. 116), Kraus, Christl. Inschr. d. Rh. S. 164 n. 4.

837. (795). L 4,6. Br. 3,7. S. Creuzer.

T. XV, 4*a*, 4. Viereckig, das Loch in der linken untern Ecke scheint neu. Um den Rand schmales Leistchen. Auf der einen Seite

+ΥϹΤЄΡΑ
ЄΛΛΝΗΜ/
ΟΦΗϹΗΛΗ
ЄΟЄΚΟϹΑЄ

auf der andern ΟΝΒΡΥΧΑϹЄ
ΚЄΟϹΑΡΝ/
ΟΝΚΥΜ
ΟΥ

Unächt.

Erw. Creuzer, Verz. S. 19 n. 3, Kraus, Chr. Inschr. d. Rh. S. 164 n. 5. Wahrscheinlich nach einer Gemme gefälscht (Apistop. S. 118, T. XVII, 70), vgl. Fröhner, Philol. Sppl. V. S. 42 f.

838. (793) H. 4,4 Br. 3,5. S. Creuzer.

T. XV, 5, oval, oben rundes Loch. Auf der Vorderseite der Anker zwischen zwei Fischen, auf der andern Seite

ΙΧΘΥΣ
Α—Ω

Unächt.

Erw. Creuzer, Verz. S. 19 n. 3. Kraus, Chr. Inschr. d. Rh. S. 165 n. 6.

Wir schliessen hier zwei andere Bleitäfelchen an, obwohl sie nicht unter die Rubrik Amulete fallen.

839. (794). H. 4,2. S. Creuzer.

T. XV, 2, fast quadratisch, mit abgerundeten Ecken, ohne Loch (dasjenige in der rechten untern Ecke neu). Die Inschrift in einem erhöhten Kreise. Auf der einen Seite

ΙΩΑΝ
ΝΟΥΥΠΑΤ
ΟΥ ΚΑΙΑϹϹ
ΗΚΡΗΤΗϹ

auf der andern

✝
ΔΟΥ
ΛΟΥΤΗϹ
ΘЄΟΤΟΚ
ΟΥ
✝

Unächt, nach einem Bleisigill.

Erw. Creuzer, Verz. S. 19 n. 3, F. X. Kraus, Chr. Inschr. d. Rh. S. 165 n. 8.

840. (796) H. 8. Br. 5,4. S. Creuzer.

In erhabenen Buchstaben. Nach dem Zustand der Erhaltung, Character der Buchstaben, den Spatien und einzelnen Versehen *Fälschung* und zwar nach C. I. G. 2297 (delische Inschrift in Verona des II. Jahrh. v. Ch., vgl. bull. d. corr. hell. VI. S. 318 n. 4), wohl in Venedig gemacht.

Erw. Creuzer, Verz. S. 19 n. 3, A. Wiedemann, Bonner Jahrbücher LXXXVIII S. 248, Kraus, Chr. Insch. d. Rh. S. 165 n. 8.

ΘΕΟΦΙΛΟΣ
ΑΝΤΙΟΧΕΥΣΤΗΝ
ΜΕΛΑΝΗΦΟΡΟΣ
ΤΗΝ ΚΟΝΙΑΣΙΝ
ΤΟΥ ΠΑΣΤΟΦΟ
ΡΙΟΥ ΚΑΙ ΤΗΝ
ΓΡΑΦΗΝ ΤΩΝ
ΤΕ ΤΟΙΧΩΝ ΚΑΙ
ΤΗΣ ΟΡΟΦΗΣ ΚΑΙ
ΤΗΝ ΕΙΚΑΥΣΙΝ ΤΩ
ΘΥΡΩΝ ΚΑΙ ΤΟΥΣ
ΠΡΟΙΝΟΧΒΟΙΣ
ΤΟΥΣ ΕΝ ΑΥΤΟΙΣ
ΣΝΙΔΑΣ ΙΣΙΔΙ ΕΝ
ΣΑΡΑΠΙΔΙ

ΤΟΥ
ΑΝΔΡΟΝΙ-
ΚΟΥ

Rückseite.

III. Verschiedenes und Unbestimmbares.

Hängeschmuck.

In der mannigfachsten Weise an Tieren und Geräten angebracht.

841. (626). L 9,5. S. Maler.

T. XVI, 11, primitiver *Doppelwidder* (d. h. zwei im Rücken verbundene Vorderkörper, L. 4,7, H. 2,5), in der Mitte mit Oese. Er hängt durch einen gekrümmten Draht an einer flachen Platte, die aus einer runden Scheibe mit erhöhtem Mittelpunkt, einem dreieckigen, nach oben ausgeschweiften Mittelstück und halbmondförmigem Endstück besteht (an den Enden mit zwei Knöpfen), oben rückwärts gekrümmter Haken. Die Zusammensetzung willkürlich, da die Scheibe wohl jünger. Altitalisch.

Vgl. Furtwängler, Bronzefunde v. Olympia, S. 23, Lindenschmit, A. h. V. III, Beilage z. Heft I, S. 13, und in vielen Museen ähnliche.

842. (912). L 4,5

Primitiver kleiner *Widder* mit Oese auf dem Rücken.

843. (692. 894. 1210).

Kleine primitive *Pferdchen,* in der Mitte des Rückens mit Oesen, ohne Basis.

a) L. 5. **Pompeji.** (?) S. Schüler. Auf dem Kopf halbrunder Aufsatz.

b) L. 5,2. Fundort unbekannt. Dsgl.

c) L. 3,5. S. Clarke. Ohne den Aufsatz, mit geradem (spitzem) Kopf, während die andern ihn hängen lassen.

Vgl. Furtwängler, Bronzefunde v. Olympia, S. 23. Anm. (Anhänger einer Fibel), Friederichs, B. K. n. 547 ef (Verzierung vom Deckel eines Gerätes). In der Coll. S. Angelo in Neapel sind mehrere mit einem dreieckigen Plättchen durch Kettchen verbunden.

844. (1564). L 4,5. S. Clarke.

T. XVI, 36, zwei knospenförmige, durch einen gekrümmten Draht verbundene Verzierungen.

845. (173). L 6,2. **Etrurien.** S. Maler.

Spitze, etwas gekrümmte Zunge, hinten ein etwas rohes, männliches, lockiges Köpfchen mit Ring.

846. (1257). L 6. S. Clarke.

Aehnlich, doch gerade, am Rande durch eingeschlagene Punkte, in der Mitte mit zwei Kreisen mit Mittelpunkt verziert, hinten in ein rohes, von Locken umgebenes Köpfchen mit Ring übergehend. Beide spätetruskisch.

Ein sehr hübsches Exemplar im Mus. zu Fiesole (von einer Wage?)

847. (1341). L 9,3. Gr. D. 6,4. S. Clarke.

T. XVI, 5, dünne Scheibe, mit entenkopfförmigem Haken, unten mit einem amazonenschildähnlichen, am Rande gezackten Ansatz. Wie auch die fünf folgenden Pferdeschmuck?

848 a. (188). H. 5,5 Gr. Br. 5,2. **Apulien.** S. Maler.

T. XVI, 8, einem Amazonenschilde gleichendes Plättchen, unten mit einem ähnlichen Ansatze, der Haken ist abgebrochen.

Vgl. z. B. Archivio Trentino VII fasc. II (1888), T. IV, n. 1.

848 b. (89) D. 5,3. S. Maler.

Runde Zierscheibe, auf einer Seite mit eingedrehten concentrischen Rinnen, mit kleinem Fortsatz, in dem zwei Löcher, wovon das eine mit Niete.

849. (1567). L 6,9. S. Clarke.

T. XVI, 2. Dünnes Plättchen, oben mit einem in einen Vogelkopf auslaufenden Haken. Am Rande gravierte Zickzacklinie.

Vgl. Lindenschmit, A. h. V. I, 10. T. 6 n. 4. 11. Häufig an Zierplatten des Pferdeschmucks, aber auch ähnliche am cingulum u. s.

850. L 5,5. Br. 4,6. S. Clarke.

T. XVI, 3. Der kleine Ansatz oben seitlich durchbohrt; silberplattiert, die Verzierung in Nielloarbeit.

851. L 8. Br. 2. S. Clarke.

T. XVI, 1. Die vier Stiftchen haben unten kleine quadratische Plättchen, waren also wohl auf Leder befestigt. Die Verzierung scheint eingepresst, die der Anhänger ist graviert. Vergoldet. Vgl. die Bemerkung zu n. 849.

852. (658. 1232—1235. 1753). L 2,8—4. **Grossgriechenland** (S. Schüler). S. Clarke. **Griechenland,** 1882.

Kleine, z. T. hübsch ciselierte *Fuchsköpfe*, hinten mit kurzem, gekrümmtem Fortsatz (abgebrochen, von rundem Querschnitt).

Solche Köpfe als Haken an Hängeverzierungen z. B. C. 1286 (T. XVI, 4) und Lindenschmit, A. h. V. III. 5. T. 5. n. 6 (von L. als Beschläg der Scheide eines Dolches erklärt).

853. (1248). L 3,3. S. Clarke.

Fliegendes *Täubchen*, im Rücken mit einem Ring.

Glöckchen.

Sie dienten teils im Hausgebrauch wie bei uns, teils wurden sie von Tieren getragen, ausserdem aber an allen möglichen Gegenständen als eine Art Amulet befestigt. Mit Ausnahme von n. 854 wohl alle römisch.

854. (945). H. 5,2.

Halbkugelig, oben kleine runde Wölbung mit zwei Löchern, darüber ein an

den blattförmig verbreiterten Enden aufgenieteter Bügel. Im Innern der kleinen Wölbung ein querlaufender (auch aussen sichtbarer) eiserner Stift, an dem der (eiserne) Klöppel hing. Um den untern Rand zwei umlaufende Parallelen. Geschmiedet, während die andern gegossen sind.

Viereckige (auf vier kleinen Ansätzen ruhend).

855. (735. 742. 744). H. 6. 5,3. 4,5.
Bei beiden letzteren der obere Ring abgekantet. Die Klöppel fehlen, wie auch bei allen folgenden, ausgenommen 859; sie waren wie auch die Stifte resp. Ringchen, in denen sie hingen, meist von Eisen.

856. (1016). H. 5,4. **Aquileja**. Gesch. d. Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.
Ohne die vier Ansätze; der anhängende Klöppel wohl eher ein Gewichtchen.

857. (1288. 1291). H. 5,6. 3,2 S. Clarke.
Beide länglichrund. Bei ersterem der Ring ausgebrochen, auch am untern Rand schadhaft. 1291 oben mit rohen Einkerbungen.

858. (1289. 1290). H. 5,3. 3,7. S. Clarke.
Letzteres mit parallelen Strichen verziert.

Runde.

859. (946). H. 4,5.
Oben zwei umlaufende, eingedrehte Parallelen, der Ring abgekantet, mit eisernem Klöppel (Nagel) in einem kleinen eisernen Ring.

860. (1292. 1293). H 4,2. 2. S. Clarke.
Der Ring abgekantet (an ihm ein Stückchen zusammengerollter Draht); oben mit eingedrehter Rinne. 1293 sehr klein, in der Seitenwand ein rundliches (durch Verletzung entstandenes ?) Loch, im Ringchen ein Haken.

Kleine Väschen.

Nach Gozzadini, Marzabotto S. 59 f. hängen häufig mehrere an Ringen, durch Haken verbunden, vielleicht Votivgaben (vgl. T. 19, 3.); oder Spielzeug? Etruskisch des V. Jahrh.

861. (1440—1442). H. (mit Henkel) 5. 4,4. 4,9. S. Clarke.
T. XV, 10. Drei kleine *Oenochoen*, mit schwachkleeblattförmiger Mündung (bei 1442 fast dreieckförmig), erstere mit ziemlich hohem Henkel, 1441 sehr stark bauchig, alle mit kleinem schmalem Fuss (wohl nicht zum Stellen).

861 a. (913). H. 3,5. S. Thiersch.
Desgl., etwas bauchiger und mit breiterem Fuss, der Ausguss abgebrochen. Erw. Thiersch, Cat. n. 66.

862. (1444). H. (mit Henkel) 4. S. Clarke.
Kleines *kantharosähnliches Gefäss*, doch ohne selbständig entwickelten Fuss.

Kleinere Ringe zu verschiedenen Zwecken.

863. (1800). **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli, 1886.
Glatter Ring (D. 2,7), an dem vier gleiche, wenig grössere (D. 2,9) hängen. «Tomba a pietra».

864 a. (1808). D. 3 (resp. 1,3). **Suessula.** Desgl.
Dick, geschlossen, oben, unten und innen abgekantet, mit vier Gruppen eingravierter Querstriche. Desgl.

864 b. (668). D. 3,3. **Dacien** (?). S. Schüler.
Geschlossen, von rundem Querschnitt, mit halbumlaufenden Rillen (innen glatt).

865 a. (1806). D. 2,9 (resp. 2) **Suessula.** Desgl.
Offen (doch liegen die Enden dicht aneinander, vielleicht gebrochen), oben, unten und innen abgekantet, mit kleinen, mit feinstem Perlstab verzierten Längsrinnen. Desgl.

865 b. (1460. 1461). D. 4,4. 3,2. S. Clarke.
T. XVI, 24. Massiv, geschlossen, der Länge nach canneliert.

866. (1468. 1469). D. 3. S. Clarke.
T. XVI, 29. Massiv, geschlossen, geknöpfelt.

867. (1473). D. 2,8. S. Clarke.
T. XVI, 27. Kleiner Ring (D. 1,7) mit vier grossen Knöpfen, deshalb mehr viereckig aussehend.

868 a. (669). D. 3,3. S. Schüler.
T. XVI, 28. Geschlossen, auf der Aussenseite abwechselnd grösserer Buckel und schmälere Wulst.

868 b. (979). D. 4.
Massiv, geschlossen, mit vier grösseren Knöpfen und dazwischen schmalen Wülsten, innen glatt.

869. (1470). D. 3,8. S. Clarke.
T. XVI, 25. Massiv, geschlossen, mit sechzehn ziemlich schartkantigen Wülsten.

870. (980). D. 3,4.
T. XVI, 26. Geschlossen, von vierkantigem Querschnitt, in der obern und unteren Fläche breite Rinne, am Rand zehn Zacken und ein breiterer Ansatz.

871. (1462). D. 3,2. S. Clarke.
T. XVI, 30. Massiv, geschlossen, von rundem Querschnitt, auf der Aussenseite durch neun Gruppen von je drei runden beerenähnlichen Knöpfen verziert.
Aehnl. Lindenschmit. A. h. V. IV. T. 13. n. 3. Häufig in der La Tèneperiode, während die vorhergehenden älter sind.

872. (1037). D. 3,6. H. 0,9. **Pompeji.** Gesch. d. Herrn Director Kircher in Karlsruhe. 1878.
Geschlossener, bandartiger Reif mit mehreren längslaufenden Rinnen. Römisch.

Sog. Athleten-Ringe.

V.—IV. Jahrh.

Meist in Picenum, doch auch in Etrurien gefunden. Die Bedeutung derselben ist noch nicht ganz klar. Vgl. Friederichs B. K. S. 264, Arch. Ztg. 1876, S. 24 (griechischer archaischer «Apollokopf» mit ähnlichem Ring).

873. (1124. 1125). D. 17. 15,3. Dicke 1,55. 1,15. S. Clarke.
T. XIV, 61. Beide mit sechs doppelkonischen Knoten in ungleichen Zwischenräumen; die Knoten bei 1125 mit scharfem Mittelgrat, während bei 1124 mehr abgerundet.

Scheibenringe unbekannter Verwendung.

874. (216) ä. D. 18,2, i. D. 14,4. S. Maler.
Flacher, ziemlich dicker Ring, mit kleinen, nicht durchgehenden Nieten; am äusseren profilierten Rande Eierstab.

875. (1149). D. 30. S. Clarke.
Grosser flacher Ring, in der Mitte (oben und unten) mit leichtem Grat (Br. 3,2). Ohne Nietlöcher.

876. (1471). H. 1,4. D, 3,2. S. Clarke.
Geripptes cylindrisches Beschläg, oben offen, unten geschlossen, in der Mitte durchbohrt, am Rande gezackt.

Rädchen.

Teils als Verzierungen verwendet (an Geräten, Gürteln, Pferdegebissen etc.), teils von beweglichen Geräten (Kesselwagen, Feuerhaken etc.). Vgl. Furtwängler, Bronzefunde von Olympia, S. 40 f, auch Friederichs B. K. S. 113.

877. (389—392). D. 4,3—7,2. **Etrurien.** S. Maler.

Mit vier, sechs und acht in der verschiedensten Weise gebildeten Speichen, 391 auch mit Nabe, 389 und 392 wohl Zierscheiben.

878. (1298—1300. 1302). D. 11,5. 9. S. Clarke.

1299 und 1300 entsprechen sich genau, mit sechs Speichen, wovon vier mit Löchern, in denen eiserne Nägel staken. 1298 ohne Achsenloch, mit acht Speichen (mit tiefer Mittelrinne), auch um den Kranz zwei solche Rinnen, auf der Rückseite glatt, der Rand etwas umgebogen; ebenso wie 1302 (mit vier durch runde Löcher gebildeten Speichen, ohne Durchbohrung, etwas gewölbt) wohl nur Zierscheibe.

Beschläge und Verzierungen, die sich in gleicher Weise bei verschiedenen Geräten und Gefässen finden.

879. (1225). H. 2,7. L 3,3. S. Clarke. Erworben in Livorno.

Fuss eines Gerätes, gebildet durch eine Schildkröte, auf der ein abgebrochener menschlicher Fuss.

Z. B. von Kandelabern, vgl. Friederichs B. K. n. 707.



880. (910). H. 5,3. S. Thiersch.

Schön gearbeiteter *Pantherfuss* mit kurzem Teil des palmettenverzierten Untersatzes.

Erw. Thiersch Cat. n. 126.

881. (396). H. 4. S. Maler.

Füsschen eines Gerätes: vierteilige Kralle auf einem ovalem Gegenstand, oben mit einem dreiteiligen Kelchblatt geschmückt.

882. (399). H. 7,4. **Herculaneum.** S. Maler.

Zusammengekauerter, bärtiger Silen, der über Haupt und Rücken ein Löwenfell geworfen hat, dessen Vorderpranken er festhält (mit Stirnbinde, langen, aus der Löwenhaut hervorschauenden Ohren; das Fell auf dem Rücken sorgfältig graviert). Aus dem Rücken kommt ein mitgegossenes, einer umgekehrten vierseitigen Pyramide gleichendes (2,5 l.) Ansatzstück heraus, das als *Träger*

eines Gerätes diente (vgl. z. B. die Dreifussfigürchen). Das Blättchen, auf dem er sitzt, nicht zugehörig. Gut modelliert und sorgfältig nachciseliert, mit Ausnahme vom l. Schenkel gut erhalten.

Ein übereinstimmendes Gegenstück im Museum zu Neapel auf runder Basis, der Ansatz auf dem Kopf kurz abgebrochen.

882a. (1195). H. 4,5. S. Clarke.

Zwerghafte, nackte, dicke, männliche Gestalt (Silen?), stehend auf einem rechteckigen Postamentchen, dessen unterer Teil zerstört; beide Arme fehlen (ob ursprünglich vorhanden?), ebenso der obere Teil des Kopfes; der vorhandene Teil des Gesichtes erinnert an 882. Der Kopf hat hinten einen Ausschnitt, über den Schultern stark abgesetzt, also offenbar als Füsschen oder sonstiger Träger verwendet.

883. (1538). L 6. S. Clarke.

Bügelförmiges *Henkelchen*, oben und unten in Kelche ausgehend (mit Längsrippen), aus dem obern ein kurzes, ausgehöhltes Ansatzstück, aus dem untern eine grosse vierteilige Tatze. Von einem römischen Becher?

884. (805). L 4,8.

Gefässgriff. Oben eine Art Hülse (unten offen, L 3,2), mit Einkehlung in der Mitte und gegen die Enden, geht nach abwärts in einen muschelförmigen Teil über.

885. (1415). L 11. S. Clarke.

Seepferdchen mit ausgestrecktem Schwanz, über dem Kopf ein Ring; auf der Unterseite an den Vorderflossen (die r. abgebrochen) ein Einschnitt, von da Rinne bis zur Schwanzflosse, wo ein hakenförmiges Widerlager. Beschläg eines eimerartigen Gefässes?

886. (1039). L 7,3. H. 2,3. **Pompeji.** Gesch. des Herrn Director Kircher. 1878.

Beschlägstück ähnlich der Basis von 965, vorn mit Eierstab und Flechtband verziert, in dem rückwärtigen geschweiften Teil zwei grössere runde Löcher.

887. (1168). L 10,3. S. Clarke.

Schlempe oder ähnliches Beschläg, bestehend aus mehreren zusammengesetzten Tieren, zunächst einem Delphin, dessen umgeschlagener Schwanz wiederum als Tierkopf charakterisiert ist; aus jenes Maule ragt nach vorn ein zweites phantastisches Tier mit Entenschnabel, dann eine Schlange mit drei seitlichen Durchbohrungen; die Augen der Tiere waren vielleicht mit einer Masse ausgefüllt. Auf der Unterseite glatt, vorn unter dem Schlangenkopf ein rechteckiger Ansatz mit quadratischer Durchbohrung.



888. (1024). L 6. **Aquileja.** Gesch. des Herrn v. Hentschel in Görz. 1878.

Kurzer *Griff* von rundem, leicht abgekantetem Querschnitt, gegen die Mitte etwas anschwellend, vorn und hinten profilierte Wülste (eine derselben ist mit einem Silberstreif belegt). Vorn ein Loch.

889. (1585). L 6,2. S. Clarke.

Runder, massiver Stab (D. 1), der in einen Doppelwidder ausgeht (dreimal quer und einmal der Länge nach, doch nicht ganz, durchbohrt).

890. (1034). L 5,2. **Pompeji.** Gesch. des Herrn Director Kircher. 1878.

Griff eines Schlüssels? Vorn vierkantig, mit Einschnitt, worin Rest eines eisernen Einsatzes, nach hinten rund, die Oberfläche eines Astes imitierend, mit profiliertem Knopf. Nachbildung?

890 a. (408). H. 6,5. **Etrurien.** S. Maler.

Rohes Büstchen der Minerva (mit hohem Helm), hermenartig, unten mit rechteckiger Verbreiterung. Kann ein Griff von einem Geräte gewesen sein.

891. (1588). L 11. S. Clarke.

T. XII, 28. *Stiel* (von einem Schöpflöffelchen?), von rundem Querschnitt, vorn in ein flaches, capitälförmiges Plättchen mit Niete ausgehend, gegen hinten flach und zu einem Greifkopf umbiegend.

892. (1810). H. 3. **Suessula.** Geschenk des Baron Spinelli in Neapel. 1886.

T. XVI, 33. Kelchförmiges Ornament aus dünnem Blech, unten durchbohrt, die Ränder gezahnt. «Tomba a pietra.»

893. (1582. 1583). D. 2,6. 2,4. S. Clarke.

T. III, 36. Aus drei unter sich verbundenen, dünnen Drahtlagen mit kleinen Erhöhungen (hohl); bei dem einen die obere und untere zusammengedrückt. Vorrömisch.

894. (1584). L 4. S. Clarke.

T. III, 35. Kreuzförmige Verzierung (auf Lederzeug?), bestehend aus einem runden mittleren Teil mit vier Einschnitten, in denen vier zusammengebogene und am Ende durch je einen kleinen Stift verbundene Plättchen hängen. Vergoldet? Wie die nächstfolgenden römisch.

895. (1566). H. 6,5. Br. 6,8. S. Clarke.

Zierrat in der Form einer *Wage;* oben in der Mitte vasenförmige Verzierung, an den beiden Armen hängen, durch Scharniere verbunden, ebensolche; hinten alle glatt abgeschnitten. Spuren von Vergoldung.

896. (1564). L 6. S. Clarke.

Schmales, oben dreieckig zugehendes und hier auf der Unterseite mit einem

kurzen Stift versehenes Plättchen (Br. 0,9), unten mit Scharnier, in dem sich ein halbkugelig endigendes Stäbchen bewegt. Spuren von Vergoldung.

897. (1565). L 6. S. Clarke.
T. XVI, 32. An einem kleinen Plättchen mit pyramidenförmiger, durchbohrter Erhöhung hängt, durch ein Scharnier verbunden, ein etwa rosettenförmiger Zierrat mit Ansatz, der innen durchbrochen ist und ein sich in einem Scharnier bewegendes Rädchen hat (ebenfalls mit Stiel). Vergoldet.

898. (1596). D. 2,9. 2,1. S. Clarke.
Zwei runde gewölbte Knöpfe mit profiliertem, am Ende durchbohrtem Stiel, der eine mit neun Löchern, an einem Drahtringchen.

899. (1595). D. 3,8. S. Clarke.
Runder profilierter Knopf, am Rande mit kleinem Ausschnitt, in der Mitte mit Durchbohrung, durch die eine Drahtschleife (mit Ringchen) gezogen.

900. (1262. 1263). H. 4,6; 5,6. S. Clarke.
Zwei Palmetten mit Voluten; letztere durchbrochen, stand mit einer ähnlichen Verzierung in Verbindung (ähnlich wie die Verkleidungen der Dreifüsse).

901. (1223). L 2,4. S. Clarke.
Kleine *Muschel* (Cardium), unten mit wohl neuerm Loch.

902. (806). L 11.
Dreizack, gegen das Ende gekrümmt und abgebrochen.

903. (1239). L 4. S. Clarke.
Ziemlich gut gearbeiteter Greifenkopf; es ist nicht deutlich, ob der Hals abgebrochen.

904. (818). L 7.
Springender *Hund,* mit spitzen Ohren, auf der Rückseite bis zum Halse ausgeschnitten.

905. (1222). H.4,8. S. Clarke.
Adler mit halb erhobenen Flügeln auf dem Blitz (?), das ganze Beschläg etwas gewölbt. Hinter dem Kopf ein abgebrochener Ansatz.

906. (1246). L 3,6. H. 2,5. S. Clarke.
Hahn, die Details ziemlich roh angedeutet, statt der Füsse ein Zapfen.

907. (1245). L 5. H. 3,5. S. Clarke.
Ente, an Stelle der Augen herzförmige Oeffnung, statt der Füsse ein kurzer Zapfen. Wie auch 906 wohl ein Deckelgriff. Solche z. B. in der Periode Benacci II.

908. (1228). L 2,7. H. 2,2. S. Clarke.

Sitzender, ziemlich roher *Löwe*, den Kopf nach l. (v. B.) wendend, auf einem Plättchen, das vorn zwei runde Löcher hat.

909. (1243). H. 1,5. S. Clarke.

Löwenvorderteil, massiv, nach hinten ein Zapfen, die Füsse bestehen in einem durchbohrten Plättchen.

910. (1315). H. 3,5. Br. d. eigentlichen Kopfes 1,8. S. Clarke.

Vorderteil eines Widders, der Kopf ziemlich gut ausgeführt, die Details graviert, die knieenden Vorderfüsse sehr klein, im untern Teil hinten hohl, nach links ein 1,3 breiter und noch 2,5 langer leistenartiger Fortsatz. Etruskisch.

911. (171). H. und Br. 4. L 3,4. **Etrurien.** S. Maler.

Widderkopf, nach hinten viereckig, massiv, oben und zu beiden Seiten mit kleinen Ansätzen, durch die Nägel gehen. Etruskisch.

912. (776). L 4,2. H. 2,2. S. Thiersch.

Schön gearbeiteter *Widderkopf*, die Haare durch eingeschlagene Kreise (mit Mittelpunkt) bezeichnet, mit sehr spitzem Kopf, von auffallender Weichheit, hohl, vom Maule aus rückwärts ein erst runder, dann viereckiger, 0,5 cm über die hintere Fläche vorragender Zapfen. Nach der Beschaffenheit der Patina unächt, Nachguss nach einer Antike?

Erw. Thiersch, Cat. n. 123. Vgl. z. B. den oben mit einem Widderkopf geschmückten Stab bei Micali, Storia T. LXXVI, n. 1.

913. (1229. 1230). L 2. 2,5. S. Clarke.

Widderköpfe, nach unten mit kurzen (0,5 langen), vierkantigen Zapfen; der letztere ziemlich zerstört, der Zapfen etwas breiter.

914. (799). H. 4.

T. VII, 2. Auf einem 3,5 langen, 2,2 breiten, 0,5 hohen rechteckigen, hohlen (mitgegossenen) Postamentchen ein hübscher *Frauenkopf* (hohl); die Haare hinten in einen Schopf zusammengefasst, in einzelne Streifen geteilt und graviert, über der Stirne diademartig angeordnet, in der Mitte mit runder Durchbohrung (im Schopf ein wohl zufälliges Loch), zwei kurze Locken hängen über den Ohren in's Gesicht herein, mit Halskette, die vorn drei Bullen hat.

914 a. (1200). H. 4,6. S. Clarke.

Dicker, hohler, *unbärtiger Kopf*, am Hinterhaupt ein eigentümlicher Schopf, oben ziemlich flach, der Hals nach unten ausladend, als ob das Ganze als Knopf auf einem Gegenstand gesessen hätte.

915. (777). H. 3,5. S. Thiersch.

Dicker runder *weiblicher Kopf*, roh, hohl, hinten abgeschnitten, oben und unten ein 1,1 breiter viereckiger ganz kurzer Ansatz (ebenfalls hohl).

Erw. Thiersch, Cat. n. 115.

916. (1214). H. 4,5. Br. 3,5. S. Clarke.

Tragische Maske mit Onkus und herabhängenden Locken, hinten ein 1,7 langer trapezförmiger Ansatz.

916 a. (1310). H. 4,7. S. Clarke.

Männliches bärtiges *Büstchen* (Juppitertypus) mit langer, einer phrygischen Mütze gleichender Kopfbedeckung. Hinten glatt, mit einem frischen Loch. Vielleicht mit den oben n. 276 f. genannten Büstchen zusammenzustellen.

Wasserleitungsröhren von Blei.

917. (1524). Wahrscheinlich **Pompeji.** S. Clarke.

Bündel dünnerer bleierner Wasserleitungsröhren, die längste 60 cm; sie sind nicht kreisrund, sondern bilden da, wo die beiden Platten aufeinander gelötet sind, eine aufrechtstehende Naht.

Vgl. Blümner, Technologie, IV. S. 376.

918. (C. 4735). L 18,5. Gr. D. 4. Dicke des Bleis 0,5. **Pompeji.** Gesch. des Herrn Dr. Wilser in Karlsruhe.

Stück einer bleiernen Wasserleitungsröhre, von gedrücktem Querschnitt.

919. (1304). L 24,5. Br. c. 6. D. c. 1. S. Clarke. In Bologna gekauft.

T. XII. 55, Bruchstück einer starken Wasserleitungsröhre von Blei, nur wenig gewölbt, mit erhabener Inschrift T·SABIDIVS·HELICO·FFC (H. der Buchstaben 3 cm).

Vgl. C. I. L. XIV. 3484 und 3706 (mehrere mit dieser Inschrift bei Tibur ausgegraben).

920. (1476). D. 3. S. Clarke.

Runde *Bleimarke,* auf der einen Seite mit etwas erhöhtem kortelähnlichem Rande, nach innen von einem Punktkranz umgeben; in der Mitte ein erhabener Stern in einem Kreis; auf der andern Seite ohne Verzierung; am Rande ein 1,7 l. Ansatz.

921. (1475). D. 3,3. S. Clarke.

Spinnwirtel aus Blei, verziert mit erhabenen Kreisen mit Mittelpunkten.

922. (1478). D. 6,5. S. Clarke.

Schälchen von Blei, in Form einer runden, wenig gewölbten Muschel, in der Mitte ein Stern in einem Kreis.

Eine ähnliche unter einer Reihe anderer Miniaturgeräte von Blei im Museum von Reggio. Vgl. über die Bedeutung solcher Bleigeräte Friederichs B. K. S. 270 und 371.

923 a. (412). H. 4,4. **Apulien.** S. Maler.

Orientalen-Kopf von Blei, aus zwei Teilen bestehend, die in einer Form gepresst und der Länge nach zusammengelötet wurden, reliefartig; mit langem Hals, wohl unbärtig, mit grosser Nase und sehr grossen Ohren, flacher Stirn.

Vgl. Arch. Anzeiger 1889, S. 174.

923 b. (1199). H. 4,7. S. Clarke.

Aehnlich, aber bärtig; die Haupt- und Barthaare durch erhöhte Punkte angedeutet, auf dem Scheitel mit Schopf, wie wohl auch bei **a** ursprünglich, die Nasenspitze etwas verdrückt.

924. (1801). D. 3,7. Gewicht noch 67,5 gr. **Suessula.** Gesch. des Baron Spinelli in Neapel. 1886.

Ein zusammengeschmolzener Klumpen, wohl als *aes rude* zu betrachten, das häufig in's Grab mitgegeben wurde.

Unbekannter Verwendung.

925. (463). S. Maler (aus der Samml. des Fürsten San Giorgio Spinelli in Neapel.)

T. VI, 8. Zwei runde, etwas gewölbte *Eisenplatten* (D. 20,5), auf der äussern Seite mit dünnem Bronzeblech belegt, indem das Eisen am Rande umgeschlagen ist und über die Bronze greift (c. 1 cm breiter Saum). Oben und unten am Rande ist durch zwei eiserne Nieten je ein viereckiges, 4,3 breites eisernes Plättchen befestigt, das aber mit einer Ausnahme kurz abgebrochen ist; dieses noch 4,5 cm. lang, hat kurz vor seinem Ende ebenfalls zwei eiserne Nieten. Auf der Bronzeplatte ist innerhalb zweier concentrischer, aus kleinen gestanzten Buckelchen bestehender Kreise ein stilisiertes doppelköpfiges Tier graviert. (Die Augen bestehen aus einem gestanzten Buckelchen in einem gravierten Kreis, der jeweils bei dem l. Exemplar von vertieften Punkten umgeben ist.) Oberhalb derselben drei Verzierungen, die in derselben Weise wie die Augen hergestellt sind. Zeit ungewiss.

Abg. Lindenschmit, A. h. V. II. 8. Beilage n. 2, K. B. T. 31. a. Erw. Lindenschmit, A. h. V. III, Beil. z. Heft I. S. 25, Wolters, Gipsabgüsse, n. 168 («altgriechisch»). Vielleicht als Wandschmuck der Art wie Curtius, d. arch. Bronzerelief aus Olympia, S. 8, oder zu einem dem späteren pectorale ähnlichen Brustpanzer zusammenzusetzen?

926. (125. 126). **Campanien.** S. Maler.

Eine Anzahl schmaler *Bleistreifen* (D. c. 1 cm, nach unten sich wenig verjüngend, Dicke c. 0,4, gegen unten auch dünner), zwei vorn mit einer kleinen etwa halbkreisförmigen Verbreiterung (in der Ebene der schmalen Kante liegend). Das einzige vollständige Exemplar ist 66,5 cm lang. Dabei ein 2,2 l. und 2,1 breites Band, ebenfalls aus Blei (um sie zusammenzuhalten?).

927. (914). H. 4,8. S. Creuzer.

Vorderteil eines Ebers; der Körper ausgehöhlt, hinten mit Ausschnitt, der Rüssel durchbohrt. Römisch.



Erw. Creuzer, Verz. S. 18 n. 12. Vgl. v. Schab, die Pfahlbauten im Würmsee, München 1876, S. 5 n. 35 (auch Mitt. d. antiq. Ges. in Zürich, XV, 1, S. 119, T. V. 5. 6).

928. (1313). H. 5,2. Br. (hinten) 3. L 4. S. Clarke.

Grosser *Eberkopf,* hinten durch eine wenig gekrümmte Fläche abgeschlossen, oben mit rundem (1 cm hohem) Zapfen. Das Maul zu einer Röhre ausgehöhlt, von unten und hinten durchbohrt, aber mit Blei ausgegossen. Römisch.

B. RUNDFIGUREN.

Ueber den Zweck dieser kleinen Bronzefiguren vgl. Friederichs, B. K. S. 380, auch v. Sacken, die antiken Bronzen in Wien (1871), Einleitung.

Griechisch.



929. (1059). H. 6. **Kleitor** in Arkadien. 1879.

Nackte *männliche unbärtige Figur,* nach r. (v. B.) laufend (der l. Fuss vor), Oberkörper und Kopf in Vordersicht, die L. auf den l. Oberschenkel stützend, die R. an den r. Oberschenkel anlegend, die Haare fallen in breiter Masse auf den Rücken herab (durch eingravierte parallele Längslinien und leicht angedeutete Querstriche gegliedert), am Hinterkopf durch ein Band gehalten, um die Stirne herum bandartig angeordnet, grosse, ziemlich sorgfältig ausgearbeitete Augen, die Nase abgescheuert. Derbe Formen. Am auffallendsten der dicke Kopf. Peloponnes. Kunst gegen Ende des VI. Jahrh.

Erw. Rev. arch. 1887, S. 103. Vgl. z. B. Röm. Mitt. IV, S. 168 (männliche Statuette aus Epidaurus). Man kann im Zweifel sein, ob als ein dämonisches Wesen (vgl. z. B. die ähnlichen Gestalten auf verschiedenen Vasenklassen des VI. Jahrh.) oder Mensch (Wettläufer?) anzusehen.

930. (1771). H. 8. Untere Br. 6. **Athen.** 1883.



Ueber zwei sich nach oben zusammenrollenden Voluten (einem umgekehrten jonischen Capitäl vergleichbar) eine *Nike* in halbknieendem Laufe, entwickelten archaischen Stils. Die Haare wallen in ungeteilter Masse auf den Rücken herab, aber einzeln unterschieden, mit Stephane. In kurzärmligem Chiton und auf der rechten Schulter befestigtem und unter der linken Achsel durchgezogenem Mantel mit zierlich gefälteltem langem Ueberschlag. Das Gewand hängt zwischen den Füssen tief auf die Basis der Figur herab. Die Rechte gerade ausgestreckt, die Hand nach oben geöffnet (der Daumen abgebrochen), mit der Linken erfasst sie das Gewand über dem halbknieenden linken Fuss. Der Oberkörper en face, der Unterkörper im Profil. Am Rücken noch die Ansätze von zwei Flügeln. Hinten flach, so dass reliefartig erscheinend. Attisch gegen 500 v. Chr. Gute Arbeit.

Vgl. Petersen, Mitt. a. Athen, XI, S. 372 f. T. XI. a; Robert, Hermes XXV (1890), S. 449.

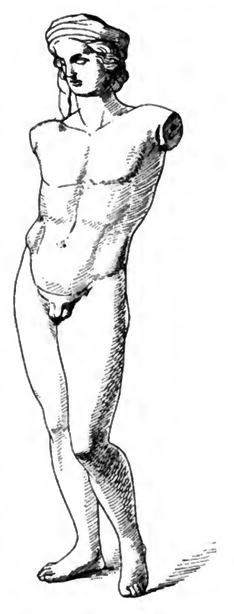
931. (884) H. 7,7. S. Thiersch.

Nackter Jüngling, das l. Bein etwas vor das r. gestellt, die Arme an die Hüften angelegt, mit langem, ungeteiltem, bis auf den Rücken herabfallendem, von einer Binde umschlungenem Haar. Der obere Teil des Gesichtes und der Hals verletzt, der r. Fuss ergänzt. Sehr schwer und von bedenklicher, firnissartiger Patina, die an mehreren stilistisch guten Gegenständen der S. Thiersch erscheint, die m. E. Nachgüsse nach wirklichen Antiken sind. Gerade dieses Figürchen wiederholt sich in einer Reihe von Museen — ein solches z. B. im Antiquarium zu Mannheim —, die aber vielfach ebenfalls Fälschungen sind.

Erw. Thiersch, Cat. n. 34. Weiterentwicklung der sog. »Apollo«-Figuren, ein Typus, der auch im altetruskischen nicht selten vorkommt. Unserem Exemplar kann ein wirkliches griechisches Original vorgelegen haben.

932. (1121). H. 25,1. S. Clarke.

Stehender *nackter Jüngling*. Es fehlen die beiden Arme vom Ansatz ab, an den Füssen, namentlich auf der Rückseite des l., die verletzten Stellen mit Blei ausgefüllt (der l. Unterschenkel scheint ganz abgebrochen gewesen zu sein). Die Oberfläche hat sehr viele Rostgruben, stellenweise dunkelrote Oxydwucherung. Um das Haupt ist ein dickes Tuch turbanartig geschlungen und auf der r. Seite in einen Knoten geknüpft, ein Zipfel reicht auf die r. Achsel herab (Siegerbinde?). Unter demselben kommen lange, nach rückwärts gescheitelte Locken zum Vorschein, im Nacken ein Schopf; das Gesicht hat einen etwas trübseligen und weiblichen Ausdruck. Der Kopf ist wenig nach r. abwärts geneigt, im Guss recht verunglückt und sehr gegen den Körper abfallend. Da am Halse an mehreren Stellen eine Naht zu verfolgen ist, scheint der Kopf besonders angefügt zu sein; doch stimmt die Beschaffenheit und Erhaltung der Bronze völlig mit der des Körpers überein. Die r. Schulter etwas tiefer als die l., auch zeigt der Ansatz des l. Armes, dass dieser mehr erhoben war. Der Oberkörper wenig nach rechts gebeugt, gut modelliert; rechtes Standbein, das l. wenig seitwärts zurückgesetzt, die Ferse nur wenig über dem Boden erhoben, so dass etwa mit der Hälfte der Sohle auftretend, nicht blos mit der Spitze, wie wir es bei Polykletischen Werken sehen. Im übrigen ist der Körper eine verweichlichte Wiedergabe des Polykletischen Diadumenos. Der Guss ist ziemlich dünn, jedenfalls aus griechischer Form. Am rechten Bein eine ziemlich kräftig eingegrabene etruskische Inschrift, die Deecke aplu tike s' nu. clan liest (Apollinem



ἀνέθηκε Sertor Numerii filius), an deren Aechtheit er aber zweifelt. III. Jahrh.

Erw. bull. 1843, S. 77 und 87, Fabretti, C. I. Ital. n. 2502.

933. (197). H. 17,5, mit Sockel 25,5. **Apulien.** S. Maler.

Stehender, *nackter Jüngling*; sein Gewand ist über die l. Schulter gelegt (bis auf die Brustwarze herabfallend), das eine Ende reicht den Rücken herunter bis zum Oberschenkel, das andere ist um den Unterarm geschlungen und geht bis zur Wade herab. Es ist in einfache Längsfalten gelegt und endigt unten

quastenartig. Die Haare fallen in langen Locken bis in den Nacken herab, um das Gesicht sind sie wie ein Kranz angeordnet. Der Kopf ist leicht nach l. gedreht, der Blick geht gerade aus. Die Augen sind durch zwei (eingeschlagene ?) Kreise gebildet, der Mund durch einen rohen Einschnitt, die Nase etwas abgestossen. Der r. Arm ist aufwärts erhoben, die Finger gekrümmt, um eine auf dem Boden aufstehende Lanze (L. 22,8, wohl modern, aber aus antikem Draht) durchzulassen. Der l. Arm ist am Oberschenkel angelegt, die Hand viel zu gross. Rechtes, auf eine kleine Bodenerhöhung aufgestütztes Standbein, der l. Fuss seitwärts zurück, nur mit der Spitze auftretend. Mittelmässige Arbeit späthellenistischer Zeit.



Das Postament (H. 8,3) ist aus zwei wohl nicht zusammengehörigen Teilen zusammengesetzt, einem cylindrischen (D. 7,5), oben mit umlaufenden Rillen verzierten und einem schmalen ausladenden Untersatz mit Wulst, die mit einem Band gebrochener Striche verziert ist. Das Postament ist antik, aber schwerlich zugehörig.

934. (1774). H. 9,8. Bei **Athen.** 1884.



Hermes, nackt, mit Haarbinde, von der im Nacken zwei Bänder über die Schulter herab bis zur Brustwarze fallen, vorn mit einem Kranze spitzer Blätter und hohem federähnlichem Schmuck, vor dem zu beiden Seiten zwei kleine Flügelchen sichtbar sind. Der Kopf ist wenig nach r. gedreht, mit etwas finsterem Blick aus den tiefliegenden Augen. Der r. Arm ist in die Höhe der Hüfte erhoben, die Hand abgebrochen (mit Beutel ?), über den gesenkten l. Arm ist die langherabhängende Chlamys gelegt, in der Hand hält er den Heroldstab, dessen oberer gekrümmter Teil fehlt. R. Standbein, der zurückgesetzte l. Fuss bloss mit der Spitze auftretend. Neben dem r. Fuss Rest eines kleinen undeutlichen Tieres, wohl eines Widders. Die Muskulatur ist ziemlich stark hervorgehoben, auffallend tiefe Rückenlinie. Arbeit griechisch-römischer Zeit.

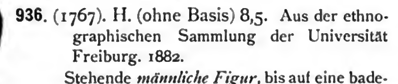
Ein ganz gleiches im Neapler Museum auf runder Basis. Vgl. Arch. Anz. (Jahrb.) IV. S. 105—106 und Röm. Mitt. IV. S. 312.

Etruskisch.

V.—IV. Jahrhundert.

935. (952). H. 7,3.

Stehende *weibliche Figur* mit enganliegendem, kurzärmeligem, bis auf die Füsse reichendem Chiton und shawlartigem, das Haupt wie ein Tutulus verhüllendem, in zwei Zipfeln über den Oberkörper herabfallendem und rückwärts bis an die Kniee reichendem Mäntelchen; die eng an dem Körper anliegende Linke zieht das Gewand wenig empor, der r. Unterarm steht in einem stumpfen Winkel ab, die Hand fehlt. Der l. Fuss ganz wenig vorgesetzt. Unter den (wohl beschuhten) Füssen ursp. vielleicht ein Ansatz. Die Augen fast rund, die Nase abgescheuert.



936. (1767). H. (ohne Basis) 8,5. Aus der ethnographischen Sammlung der Universität Freiburg. 1882.

Stehende *männliche Figur*, bis auf eine badehosenähnliche Bedeckung nackt; die Haare fallen in breiter Masse auf den Nacken herab, durch Längs- und Querrinnen (letztere aber blos im Nacken) gegliedert. Der Kopf schaut gerade aus, mit grossen mandelförmigen Augen, stark vorstehenden Augenbögen und Backenknochen, beide Arme parallel vorgestreckt, die übergrossen Hände in der Mitte durchbohrt, mit Rest einer Niete von Eisen. Die Füsse breitspurig neben einander gesetzt, der l. ganz wenig vor den rechten. Namentlich an den Füssen die Muskulatur übertrieben. Alle Formen stark kantig. Auf einem runden Scheibchen, das nach unten einen runden, noch 1,6 langen Stift hat. Die Bronze hat eine fast eisenfarbige Patina.

Wahrscheinlich Deckelgriff eines Gefässes oder kandelaberähnlichen Gerätes. Aehnliche in mehreren Museen.

937. (887). H. 10,2.

Stehende *nackte männliche Figur*, das Haar fällt in breiter Masse in den Nacken herab (hinten wohl durch ein Band zusammengehalten). Die R. in Scheitelhöhe erhoben (die Hand fehlt), die L. an den l. Oberschenkel gelegt, das l. Bein ganz wenig seitwärts vor das r. gesetzt. Derbe Formen, namentlich die Muskulatur stark hervorgehoben. Sehr schwer. Unter der Ferse starke Zapfen (der eine noch 2 cm lang). Aecht?

IV.—III. Jahrh.

938. (883). H. 6,1.

Nackte *ithyphallische Figur* mit Kopfbinde, der r. Arm halb, der l. nur wenig

erhoben, die Finger nur schwach angedeutet, das l. Bein weit vorgesetzt; das r. unter dem Knie, das l. am Knöchel abgebrochen. Nabel und Brustwarze durch eingeschlagene Kreise bezeichnet. Ziemlich roh.

939. (895). H. 4,3.

Nacktes *männliches Figürchen, primitiv:* der Kopf bloss ein vorn abgekanteter Klumpen, der r. Arm wenig erhoben, die Hand nicht ausgearbeitet, der l. kurz abgebrochen, der l. Fuss energisch vorgesetzt. Ithyphallisch.



940. (417). H. 8. S. Maler.

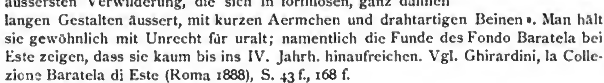
Primitives Figürchen, wohl *Krieger*, mit hohem, fast dreieckigem Helm, beide Arme schräg ausgestreckt, der r. an der kaum unterschiedenen Hand durchbohrt, weitausschreitend, der l. Unterschenkel abgebrochen. Die Brust ist mit drei eingeschlagenen Kreisen verziert, auch die Augen durch zwei eingeschlagene Kreise bezeichnet, der Mund durch einen rohen Einschnitt. Das Glied stark abstehend. Aeusserst dünne, fast vierkantige Formen, Beine und Arme drahtartig.

941. (198). H. 12, mit Postament 15,3. **Etrurien.** S. Maler.

Nackte, männliche Figur *(Krieger)*, unbärtig, mit Helm (dessen Busch tief auf den Rücken herab geht, oben verletzt), der Kopf etwas nach der l. Seite geneigt; in der zur halben Höhe erhobenen L. ein Ansatz, vielleicht von einem Schild (die Hand selbst ist nicht ausgearbeitet), die in gleicher Weise erhobene r. Hand ist durchbohrt, vielleicht um eine Lanze aufzunehmen; in weitausschreitender, tänzelnder Stellung, der r. Fuss fehlt. Magere Formen, wenig ausgeführt. Der obere Teil des Gesichtes ist etwas verletzt.

In neuerer Zeit auf ein Postamentchen aufgenagelt, das ähnlich wie 933 aus zwei Teilen besteht.

Vgl. v. Sacken, d. antiken Bronzen in Wien, T. XVII. n. 5, Not. 1878, II S. 20. Von beiden letzteren sowie den folgenden Figürchen gilt, was Sacken zu der betr. Wiener Figur bemerkt: «Sie sind durchgehends von handwerklich roher Bildung, vielleicht auf Grundlage alter Traditionen und eines volkstümlichen Vorbildes von dem Geist der Grosskunst kaum berührt, bis zur äussersten Verwilderung, die sich in formlosen, ganz dünnen langen Gestalten äussert, mit kurzen Aermchen und drahtartigen Beinen». Man hält sie gewöhnlich mit Unrecht für uralt; namentlich die Funde des Fondo Baratela bei Este zeigen, dass sie kaum bis ins IV. Jahrh. hinaufreichen. Vgl. Ghirardini, la Collezione Baratela di Este (Roma 1888), S. 43 f., 168 f.



942. (1190). H. 10,3. S. Clarke.

Nackte dürre *männliche Figur*, geradeaus schauend, am Kopf mit grossen

Ohren und Widderhörnern, der Bauch vorgestreckt, mit grossem Phallos, die Arme in die Hüften gestützt, die Beine unten zusammenlaufend, am Knöchel Ring.

Vgl. Friederichs B. K. n. 2209 f. Auf dem Kopf keine Spuren eines Ansatzes, so dass man nicht an einen Griff denken kann.

943. (398). H. 9,7. **Etrurien.** S. Maler.

Stehender *nackter Jüngling*, mit grossen, fast runden Ohren, das Gesicht hat etwas gelitten, der r. etwas schräg abstehende Arm am Ellbogen abgebrochen, der l. Arm ebenfalls schräg abwärts ausgestreckt, die Hand offen. R. Standbein, das l. wenig zurückgesetzt und etwas auf die Spitze erhoben (sehr ungeschickte Stellung).

944. (199). H. (ohne Basis) 14. **Etrurien.** S. Maler.

Unbärtiger *Mann in langem Mantel,* der die rechte Brustseite frei lässt, der r. Arm ist halb erhoben, die Hand abgebrochen, die L. gesenkt, in den Mantel gewickelt. Das l. Bein ganz wenig vorgesetzt. Das Gesicht ist nicht weiter ausgearbeitet. Hagere, flache Formen, fast reliefartig. Auf runder, wenig profilierter Basis aufgelötet (ob ursprünglich?).

945. (413) H. 7,7 S. Maler.

Weibliche Gestalt, ohne Kopf und. Unterschenkel, die beiden Arme an die Brüste angelegt, der l. Oberschenkel etwas vor dem rechten. War besser modelliert, aber von Oxydation sehr zerstört.



Spätetruskisch und römisch[1].

Herakles.

Ueber die verschiedenen Typen vgl. v. Sacken, Die antiken Bronzen in Wien, S. 93 f.

1) Unbärtig, das Löwenfell über Kopf und l. Arm gezogen und auf der Brust geknüpft, die R. erhoben, fast rechtwinklig gekrümmt (mit Keule), die L. fast wagrecht ausgestreckt (mit Bogen), das l. Bein vor.

946. (863) H. 12,7.

Der l. Arm wagrecht ausgestreckt, beide Hände fehlen, ebenso der r. Fuss und das l. Unterbein. Dieses kann nicht viel vorgesetzt gewesen sein. An

[1] Unter den römischen Figürchen unbekannter Herkunft können leicht einige einheimische sich befinden.

Nase und Mund abgestossen, auch der übrige Körper hat durch Oxydation stark gelitten. Ausgesprochen etruskischer Charakter. Vgl. den Spiegel 233 *a*.

947. (893). H. 9,9.

Desgl. In der erhobenen R. hatte er die (nicht erhaltene) Keule, die Finger der L. gekrümmt, wie um den Bogen zu halten. Das Fellchen über dem Unterarm, wie auch bei den folgenden, schon ohne Verbindung mit dem über das Haupt gezogenen Löwenkopf. Weit roher, nicht nachciseliert, die Augen durch zwei eingeschlagene Kreise hergestellt.

948. (874). H. 8,2.

Desgl. Beide Unterarme, sowie das l. Bein vom Knie ab fehlen.

949. (897). H. 8,7.

Etwas abweichend, das Fell geht unter dem linken, über dem Ellenbogen abgebrochenen Arm weg. Die R. nicht zur gewöhnlichen Höhe erhoben, die Hand fehlt, auch der l. Arm wenig gehoben, das l. Bein vor (der l. Fuss fehlt), das r. am Knie abgebrochen. Aecht?

2) Unbärtig, das Fell hängt nur über den l. Unterarm herab, in der erhobenen R. die Keule, in der schräg abwärts ausgestreckten L. der Bogen. Das l. Bein in den meisten Fällen vorgestellt.

950. (406). H. 5,3. **Etrurien?** S. Maler.

Mit Kopfbinde (?) mit hornähnlicher Erhöhung, in der R. Griff der Keule, der l. Arm fast wagrecht ausgestreckt, mit Bogen (in schräger Haltung, Krümmung nach aussen), beide Beine am Knie abgebrochen. Das l. war weit vorgestellt. Lebhafte Bewegung, der Körper noch ordentlich modelliert, die Andeutung der Haare nicht übertrieben.

951. (1192). H. 7,8. S. Clarke.

Mit Kopfbinde, die Erhöhung über der Stirn abgebrochen. In der erhobenen R. der Griff der Keule, der Bogen senkrecht in der L. (Krümmung nach aussen). Das l. Bein vor und etwas erhoben. Das Gesicht etwas abgerieben, noch ordentliche Arbeit.

952. (864). H. 7,4 (ohne Keule).

Die Haare besonders graviert, in der erhobenen R. die Keule. Die l. Hand gekrümmt, doch ohne Bogen. Augen und Mund in ziemlich roher Weise geschlagen.

953. (423). H. 8,8 (ohne Keule). **Etrurien.** S. Maler.

Das Haar durch überreichliche rohe Gravierung bezeichnet (oder noch Erinnerung des Löwenfells?) mit Binde (?), die über der Stirn eine hornähnliche Erhöhung

hat. In der erhobenen R. die Keule (besonders eingesetzt), in der ausgestreckten L. der Bogen (in horizontaler Lage, Krümmung nach innen). Der r. Fuss über dem Knöchel abgebrochen. Weniger modelliert.

954. (411). H. 6,9 (ohne Keule). **Etrurien.** S. Maler.

In der R. Keule, die l. Hand ein roher Klumpen (vorn abgebrochen?). Ziemlich roh.

955. (1191). H. (ohne Keule) 7,8. S. Clarke.

In der erhobenen R. die Keule, die plumpe L. ohne Attribut. Der r. Fuss etwas vor, der l. etwas erhoben. Nabel und Warze durch eingeschlagene Kreise bezeichnet. Rohe eckige Formen.

956. (875). H. 9.

Die erhobene r. Hand durchbohrt (für die Keule), die l. Hand ein plumper Klumpen. Das l. Bein nur wenig vor, die Augen durch zwei eingeschlagene Kreise bezeichnet. Aecht?

957. (896). H. 5,9.

Die r. Hand abgebrochen, die l. ein roher Klumpen, der r. Fuss fehlt, das Bein bloss seitwärts gestellt.

958. (888). H. 10,4.

Etwas abweichend, der l. Arm rechtwinklig nach vorn gestreckt, über dem Unterarm das Löwenfell, die Hand gekrümmt, in der erhobenen R. Ansatz der Keule, das l. Bein ganz wenig vor. Sehr schwer. Aecht?

959. (410). H. 6,6. **Etrurien.** S. Maler.

Unbärtiger Herakles (?), in der erhobenen R. Griff (der Keule?), der gesenkte Oberarm über dem Ellbogen abgebrochen. Das l. Bein wenig vor, beide Füsse abgebrochen. Sehr schwer.

960. (887). H. 10,2.

Herakles?, mit Haarbinde, beide Unterarme und das l. Unterbein abgebrochen. Etruskisch. Aecht?

3) Derselbe Typus, doch der l. Arm ziemlich wagrecht (nach der Seite), die Finger der Hand ausgestreckt (also ohne Attribut).

961. (900). H. (ohne Keule) 9,7.

Mit dem Horn über der Stirn, in der R. die Keule, die offene Handfläche weist nach vorn, das l. Bein in gleicher Linie mit dem r., der Fuss ganz nach auswärts gestellt.

962. (407). H. 6,5. **Etrurien.** S. Maler.

In der R. die Keule, die L. am Schulterblatt abgebrochen, scheint ziemlich wagrecht ausgestreckt gewesen zu sein, l. Fuss vor. Das Gesicht verletzt.

963. (899). H. (ohne Keule) 6,4.

In der R. die Keule, die offene (l.) Handfläche nach vorn, das l. Bein vor.

964. (881). H. 6,2.

Mit dem hornähnlichen Schmuck über der Stirn, der r. Unterarm abgebrochen, die offene Handfläche nach unten, das l. Bein wenig vor. Sehr schwer. Aecht?

Andere Darstellungen.

965. (810). H. 7,6. S. Thiersch.



Nackter, (auf seinem Gewande?) liegender *Herakleskuabe,* mit aufgerichtetem Oberkörper, nach l. abwärts gerichtetem Kopfe, um den Hals eine bulla, mit der Linken *eine Schlange würgend,* die hinter ihm hervorkommt und sich mit dem Schwanz um sein r. Bein windet. Der rechte erhobene Arm unter dem Ellenbogen abgebrochen. Das Gesicht mit derbfröhlichem Ausdruck. Mittelmässige Arbeit. Gegossen, nicht nachciseliert. Die Patina bedenklich. Nachguss nach einer Antike? Etruskisch.

Das Figürchen ist auf eine Basis aufgelötet (L. vorn 5,6, Br. c. 3), deren vordere Fläche auf beiden Seiten geschweift und in der Mitte mit einem Gorgoneion in Relief geschmückt ist, während der rückwärtige Teil, auf dem das Figürchen aufsitzt, an drei Seiten geschweift ist.

Erw. Thiersch, Cat. n. 26.

966. (947). H. 6,7.

Sitzender *Herakleskuabe* (ganz nackt, über der Stirn eine schopfartige Erhöhung, die Augen in Silber eingesetzt, fleischige Formen), *in jeder Hand eine Schlange würgend* (es sind nur deren emporgerichteten Vorderteile dargestellt), auf einer runden, etwas gewölbten Scheibe (D. 5,4 : 6,7). Römisch.

Römisch.

Mercur.

967. (906). H. 12,1.

Im wesentlichen derselbe Typus wie 934, mit zwei Flügelchen auf dem Kopf, ohne Hut, mit Haarbinde (und Kranz? oder zwei Reihen Löckchen über der Stirn?),

völlig nackt, der Oberkörper etwas zurückgebeugt, in der R. (in der Höhe der Hüfte) den Beutel haltend (dieser nicht wie gewöhnlich lang, sondern wie unsere Geldkatzen), die gesenkte l. Hand zum Teil abgebrochen, hatte wohl den Heroldstab. Gut modelliert; von eigener Weichheit.

968. (903). 8,4.

Desgl. geflügelt, mit undeutlichem Schmucke an den Schläfen (der eine Flügel abgebrochen, ohne Hut), der Kopf wenig nach l. gesenkt, die Rechte in Brusthöhe erhoben, die Hand der Länge nach durchbohrt. Der l. Arm fehlt. Das l. Bein ziemlich weit zurückgesetzt. Noch ordentlich modelliert, ziemlich schwer.

969. (1186). H. 9. S. Clarke.

In etwas anderer Auffassung, mit Hut, dessen Flügel abgebrochen, der Kopf wenig nach r. gedreht, die bis auf die Kniee reichende, r. offene, auf der r. Schulter durch eine runde Scheibe befestigte Chlamys (mit reichen Falten) bedeckt ihn hinten und vorn. An beiden Armen sind die Hände mit ihren Attributen abgebrochen, doch hielt er wohl in der bis zur Höhe der Hüfte erhobenen R. den Beutel, in der L. den Caduceus. An den Füssen geflügelt. Der weniger weit zurückgesetzte l. Fuss abgebrochen.

970. (1211). H. 3,9. S. Clarke.

Nackter reliefartiger Torso von *Blei.* Kopf, r. Arm von der Schulter ab und beide Unterbeine fehlen. Der l. Arm wenig gekrümmt, die Hand an der Hüfte, darin ein (Herold?-)stab. Auf den ersten Blick könnte man glauben, eine Rückansicht zu haben.

Ein ähnliches besser erhaltenes Figürchen auf kleiner Basis im städtischen Museum in Frankfurt.

Die folgenden stellen den nämlichen Typus dar: der Gott ist fast ganz nackt, die Chlamys ist entweder auf der r. Schulter befestigt und geht quer über die Brust nach dem l. Oberarm herüber, oder sie liegt auf der l. Schulter und fällt hinter dem Arm herunter, beidemal aber ist sie um den Unterarm gewickelt und hängt mit schmälerem oder breiterem Zipfel noch etwas herab. Der Kopf ist wenig nach r. geneigt, beide Arme sind fast bis zu den Hüften erhoben, die Attribute wechseln; r. Standbein, das zurückgestellte l. tritt nur mit der Spitze auf.

Vgl. Mitt. d. antiq. Ges. in Zürich XV, T. V, 20.

971. (1436). H. 6,7. S. Clarke.

Desgl. mit Haarbinde, dem federartigen Schmuck und kleinen Flügelchen auf dem Kopfe, die Chlamys geht von der r. Schulter nach dem l. Arm, umwickelt diesen und fällt über den Unterarm etwas herab; in der L. der Heroldstab, die r. Hand in Hüftenhöhe, der l. Fuss und r. Unterschenkel abgebrochen.

972. (859). H. 6. S. Thiersch.

Desgl., der l. Unterarm mit einem Teil des Heroldstabs abgebrochen. In der R. der Beutel. Das r. Bein ist über, das l. unterhalb dem Kniee abgebrochen.

Erw. Thiersch, Cat. n. 27 (wo von Lützow an der Aechtheit nicht ohne Grund zweifelt).

973. (1181). H. 9,9. S. Clarke.

Mit Flügelhut, die Chlamys in gleicher Weise angeordnet; auch an den Füssen Flügel. In der L. der Beutel, der r. Arm in Hüftenhöhe, ohne Hand. Das l. Bein nur ganz wenig zurückgestellt.

974. (901). H. 7,5.

Mit Flügelhut, der Kopf nur ganz wenig nach r. gedreht, die Chlamys fällt von der l. Schulter hinter dem Arm (zwischen Arm und Körper) herab, wickelt sich einmal um den Unterarm und reicht noch ein Stück herab, die Hand ist ganz unkenntlich geworden (mit Heroldstab?), in der R. der Beutel.

975. (1434). H. 7,9. S. Clarke.

Die Flügel des Hutes abgebrochen. Die Chlamys in gleicher Weise angebracht, fällt aber breit herab. Beide Hände, sowie das r. Bein vom Knie ab fehlen. Der l. Arm etwas höher als bei den anderen erhoben. Der l. Fuss geflügelt.

976. (1307). H. 7,5. S. Clarke. In Livorno gekauft.

Desgl., die Chlamys hat unten eine kleine Quaste. In der L. der Heroldstab, in der R. der Beutel. An den Füssen kaum angedeutete Flügelchen. Der l. Fuss weniger zurückgesetzt. Sehr schwer.

976 a. (1308) H. 4,2. S. Clarke.

Ohne Kopf, Unterarme und Unterschenkel, das Gewand hängt von der Schulter herab.

Minerva.

977. (1187). H. 7,7. S. Clarke.

Stehend, mit Helm (mit langem Busch), Kopf gerade aus, mit langem Chiton, Aegis (mit Gorgoneion) und im Rücken herabhängendem Mantel. Die (in Schulterhöhe) erhobene L. durchbohrt, hatte also wohl die Lanze, der r. (gesenkte) Unterarm fehlt. Die Füsse nicht sichtbar. Nicht besonders gearbeitet.

978. (940). H. 9,2. S. Creuzer.

Aehnlich, doch der Kopf wenig nach r. gedreht, mit Chiton, Aegis und die r. Brustseite freilassendem Mantel, die L. bis zur Kopfhöhe erhoben, die R. in Hüfthöhe ausgestreckt, beide Hände fehlen. Die Füsse nicht sichtbar.

Erw. Creuzer, Verzeichniss, S. 19, n. 22.

979. (956). H. 8.

Etwas reliefartig, Kopf gerade aus, mit Helm, Chiton und Mantel, die R. erhoben (in Brusthöhe), die L. in der Hüfthöhe rechtwinkelig ausgestreckt, der r. Unterarm und die l. Hand fehlen; das l. Bein ist etwas erhoben, der Fuss abgebrochen. Roh. Spätetruskisch?

980. (1188). H. 7,3. S. Clarke.

Minerva (?) mit Helm, dessen Busch abgebrochen, Kopf ganz leicht nach r. gedreht, im Unter- und Obergewand, mit Aegis. Die R. bis in Schulterhöhe erhoben, hielt wohl die Lanze, die L. in Hüfthöhe gekrümmt.

Venus.

981. (1182). H. 10,3. S. Clarke.

Stehend, halbbekleidet. Die Haare hinten in einen Knoten aufgebunden, mit (silber?-)eingelegter, jetzt ausgebrochener Stirn- und Haarbinde, geradeausblickend, mit Brustkette, die R. auf den Schenkel legend (Handfläche nach aussen), mit der L. das um den untern Teil des Körpers zusammengeschlagene Gewand haltend; an beiden Ober- und Unterarmen waren (silber?-) eingelegte Ringe. Auf einem kleinen Plättchen. Durch Oxydation ziemlich beschädigt. Sehr schwer. Spätetruskisch?

982. (1189). H. 6,4. S. Clarke. Diese oder die vorhergehende in Livorno gekauft.

Halbnackt, das Gewand um den untern Teil des Körpers geschlagen. Sie fasst mit der L. ihr Haar; die R. hielt wohl einen Spiegel (in Brusthöhe, die Hand fehlt), der Kopf ist etwas nach r. abwärts geneigt. Etwas reliefartig. Roh.

Diana.

983. (892). H. 6,4.

Kopf gerade aus, mit kurzem Chiton, Jagdstiefeln, auf der Schulter Köcher an einem von der r. Schulter zur l. Hüfte gehenden Riemen, die L. in Augenhöhe erhoben, die R. in Hüfthöhe ausgestreckt, beide Hände fehlen. Etwas reliefartig, ziemlich roh.

Fortuna.

984. (405). H. 6,7. **Chiusi.** S. Maler.

Den mit Haarbinde und Modius geschmückten Kopf wenig nach r. wendend; über beide Schultern fällt eine Locke herab; in langem (die r. Brustseite freilassenden) Ober- und Untergewand, in der R. Griff des Ruders, von dem noch unten ein Ansatz zu sehen, in der L. Füllhorn. Etruskisch-römisch.

985. (1703). H. 4,2. S. Clarke.

In Ober- und Untergewand, ersteres herabgesunken und über dem Leib einen schrägen Bausch bildend, in der gesenkten R. das Ruder, in der L. das Füllhorn, auf ovaler Basis.

Verschiedenes.

986. (1194). H. 5,3. S. Clarke.

Bärtige Herme mit aufgerichtetem Phallus *(Priapus)*, das Haar geht in breiter Masse bis über den Nacken herunter, mit Haarbinde, der Blick etwas abwärts gerichtet, beide Arme unter dem Mäntelchen, das vorn in der Mitte Falten wirft, die Linke an der Hüfte, die R. etwas angezogen. Unten kleine quadratische Basis.

987. (908). H. 5,5.

Sitzender bärtiger Mann mit Pilos, Chiton und über den Rücken herabfallendem Mäntelchen, der Kopf etwas erhoben, die Hände auf dem Rücken gefaltet (oder gefesselt?), die Beine übereinander gekreuzt, die Füsse wie der Sitz fehlen. Stark verwittert. Schwer. Aecht?

988. (1699). H. 2,5. S. Clarke.

Trauernder Knabe, nackt, mit dem l. Bein auf dem Boden knieend. Die r. Hand ist auf das r. Knie gestützt und an den Kopf angelegt (dieser selbst unförmig); die l. war gesenkt, unter der Schulter abgebrochen. Auf einem rechteckigen Plättchen (L 2, Br. 1,1).

989. (1700). H. 3. S. Clarke.

Sitzendes männliches Figürchen in Handwerkertracht, die r. erhoben (der Gegenstand, den die Hand hielt, fehlt, Hammer?), die L. liegt über dem l. Knie auf. Das l. Unterbein fehlt.

990. (1702). H. 3,3. S. Clarke.

Schreitender Eros, (der l. Fuss vor, der Oberkörper wenig nach l. gebogen, der Kopf etwas nach rechts erhoben, geflügelt, in der erhobenen R. hat er ein einem Alabastron gleichendes Gefäss (Flasche?), in der gesenkten L. einen nicht mehr kenntlichen, zum Teil zerstörten Gegenstand (für eine Schale wohl zu gross). Auf einem rechteckigen Plättchen. Ganz ordentliche Arbeit.

991. (898). H. 4,6. S. Thiersch.

Geflügelter *Eros*, in der l. *eine komische Maske haltend*, die er anblickt. Zu beiden Seiten des Halses fallen zwei Locken hernieder. Er steht auf einem schmalen Leistchen,; auf der Rückseite glatt, mit Resten einer Platte, auf der er befestigt gewesen zu sein scheint. Die

Oberfläche hat durch viele kleine Rostgruben etwas gelitten. Ziemlich schwer; braune Patina.

Erw. Thiersch, Cat. n. 121.



Laren.

992. (1179). H. 12. **Pompeji ?** S. Clarke.

R. Standbein, der l. vollauftretende Fuss daneben, mit Sandalen; auf dem Haupte (Kopf geradeaus) hat er einen Kranz mit hinten herabhängenden Bändern; in kurzem, wie vom Winde zurückgewehtem Chiton, über die l. Schulter herab und durch den aus einem zusammengewickelten Tuch (oder das Mäntelchen selbst?) bestehenden Gürtel ein zusammengelegtes Mäntelchen. Beide Arme sind vorgestreckt, die r. Hand offen, etwas abwärts geneigt, hatte wohl eine Schale, die zusammengekrümmte L. ein Horn. Gute Arbeit. Das Gesicht etwas bestossen. Vorn ein grösseres Loch ausgebrochen.

993. (1180). H. 8. S. Clarke.

L. Standbein, der r. Fuss etwas seitwärts zurückgestellt, nur mit der Spitze auftretend; der Kopf bekränzt, wenig nach l. gedreht; mit Chiton und Himation, das um den Leib wie ein Gurt geschlungen, auf dem Rücken sich kreuzt und vorn über die Schulter und unter dem Gurt durch in zwei Zipfeln herabfällt; an den Füssen Sandalen; in der gesenkten R. ein grosses Füllhorn, die L. ausgestreckt, die Hand abgebrochen.

994. (1435). H. 7,5. S. Clarke.

Mehr reliefartig, tänzelnd, mit Kranz um das Haupt, in kurzem gegürtetem Chiton, mit Sandalen, der l. Arm erhoben, der r. ausgestreckt, von beiden fehlen die Hände. Das l. Bein über dem Knie abgebrochen.

Opfernde.

Spätetruskisch und römisch.

Nach griechischem Brauch.

Männliche.

995. (1183). H. 10,6. S. Clarke.

Opfernder, bekleidet mit am Saume zickzackverziertem Mantel, der die Brust und den r. Arm freilässt, um das Haupt ein strahlenförmiger (punktierter)

Blätterkranz, in der L. die Weihrauchbüchse, in der ausgestreckten R. eine Schale. Unter den Füssen Zapfen zum Einlassen in eine Basis. Reliefartig, flach, doch auch hinten ausgearbeitet (Haare angedeutet).

996. (1184). H. 8,6. S. Clarke.

Desgl., ganz ähnlich, nur der Saum des Gewandes abwechselnd mit Punkten und Strichen verziert, der r. Unterarm ist abgebrochen. Unter den Füssen ebenfalls Zapfen.

997. (400). H. 6,4. **Chiusi.** S. Maler.

Desgl., die Büchse in der l. Hand fehlt, ein Stück des r. Unterarms und der l. Fuss vom Knöchel an abgebrochen. Der r. ohne Zapfen.

998. (939). H. noch 6. S. Creuzer.

Oberteil eines ganz ähnlichen; der Saum des Gewandes ohne Verzierung; auf der Rückseite ganz glatt. Der l. Arm unter der Schulter, der r. am Ellenbogen abgebrochen, der Körper etwas unterhalb des Gewandsaumes. Roher als die andern.

Erw. Creuzer, Verzeichniss, S. 19, n. 19.

Nach römischem Brauch.

999. (886). H. 5,6.

In der Chlamys, die, um die Hüfte gelegt, die Brust freilässt und den Hinterkopf verdeckt; mit Blattkranz um das Haupt, in der R. die Schale, in der L. ein grosser runder undeutlicher Gegenstand (Büchse?). Das Loch über der Stirn modern. An den Füssen keine Zapfen.

Weibliche.

1000. (1323). H. 3,4. S. Clarke.

Abgebrochenes Oberteil einer weiblichen bekleideten Figur, mit hoher Haartracht und Binde, Kreuzbändern, Gürtel; in der ausgestreckten R. die Schale, die ebenfalls ausgestreckte, etwas mehr erhobene L. unter dem Ellenbogen abgebrochen (urspr. mit Kanne?).

1001. (865). H. 5,2.

Desgl., in langem Gewande, dessen Falten durch eingravierte Striche bezeichnet sind, um das Haupt ein nimbusähnlicher Kranz, die R. ist unter der Schulter abgebrochen, in der L. wohl Büchse. Hinten abgesehen von der Gewandbezeichnung nicht ausgearbeitet.

1002. (1185). H. 4,8. S. Clarke.

Opfernde Frau im Ober- und Untergewand (ob hinten bis über das Hinter-

haupt hinaufgezogen?), mit Binde und Kranz, in der R. die Schale, in der L. die Büchse. Auf der Rückseite ganz glatt.

1003. (879). H. 7,6. S. Creuzer.

Ganz ähnlich, in der R. die Schale, die L. ziemlich anliegend, die Hand geöffnet, doch fehlt die Büchse. Unter den Füssen ein Ansatz. Hinten nicht bearbeitet. Ziemlich roh.

Erw. Creuzer, Verzeichniss, S. 19, n. 21.

1004. (1196). H. 4,7. S. Clarke.

Langbekleidetes weibliches Figürchen mit über den Hinterkopf geschlagenem Gewande, beide Arme ebenfalls bedeckt, auf einem capitälartigen Postamentchen von *Blei*.

Anhang.

1005. (857). H. 14. S. Creuzer.

Nachguss nach einer Antike. Torso eines vollen *nackten Frauenkörpers*, hohl gegossen, abschneidend mit der Halswurzel und nahe über den Knieen, vom l. Oberarm ein kurzer Ansatz, der r. fehlt vom Schulterblatt ab. Der Oberkörper ist etwas nach l. geneigt, der Ansatz der l. Hand zeigt nach abwärts, der r. Oberschenkel ist ein wenig vor den l. gesetzt; über die l. Schulter hängt bis zur linken Brust ein lockenähnlicher, am Ende quastenartig breiter Streifen herab; auf der rechten Achsel eine kleine runde Erhöhung, ein zweiter undeutlicher Gegenstand ist am l. Oberschenkel sichtbar, wie ein Schlangen- oder Schwanenkopf mit Hals, nach rückwärts breiter aber ganz undeutlich. Weiche schöne Formen.

Erw. Creuzer, Verzeichniss, S. 19, n. 25, Wagner, Führer, S. 34. Viel Aehnlichkeit mit einer Ledagruppe (Overbeck, Atlas der griech. Kunstmythologie, T. VIII. n. 16), doch schwerlich diese darstellend. Auch Creuzers Deutung auf Cleopatra mit den Schlangen ist mindestens unwahrscheinlich.

1006. (3). H. (mit Basis) 61,5. «Auf einer Besitzung der Herzogin von Sermoneta bei **Rom** ausgegraben». S. Maler.

Antinous in dem bekannten ägyptischen Typus, T. XVIII, in ziemlich dünnem gutem Hohlguss, in mehreren (4) Stücken gegossen. Die Nähte laufen auf der l. Seite der Beine über den Knöchel längs der Mitte der Beine und Hüften über die Schulter und entlang der Kante der calantica über die Mitte des Scheitels; hinten mitten über die Ferse, die innere Seite der Waden und des Oberschenkels. Die Basis (H. 3,1) mit dem Baumstamm ist (in zwei Teilen) mit dem r. Bein zusammengegossen, während der l. Fuss aufgelötet ist. Auch die Arme sind besonders gegossen und durch Schwalbenschwänze in der Mitte des Oberarmes aneinander gefügt. Sie scheinen in zwei Teilen gegossen zu sein. Doch läuft die scheinbare Gussnaht an mehreren Stellen so über die Patina weg, dass sie eher mit dem Stichel gemacht zu sein scheint, während man an Stellen, wo die Patina fehlt, nichts von ihr bemerkt. Die Patina selbst ist auffallend und sitzt sehr oberflächlich. Infolge dessen zweiflen wir daran, dass die Statue antik ist.

Bruchstücke von Statuen.

(Einzelne vielleicht Weihgeschenke).

1007. (691). H. 3,8. **Aegina.** S. Schüler.



Kopf der Athena mit Helm, mit hohem Kamm, dessen unteres Ende sowie der obere Teil der emporgeschlagenen Backenklappen abgebrochen. Der Helm hat an einzelnen Stellen durch die Oxydation gelitten; doch noch die Strichverzierung der drei Parallellagen deutlich. Das Gesicht ist ziemlich gut erhalten mit Ausnahme der r. Wange und zeigt dieselbe Kunstrichtung wie die Giebelfiguren von Aegina. Griechisch um 500.

Erw. Wagner, Führer, S. 33.

1008. (1197. 1198). H. 3,9. 3,6. S. Clarke.

Zwei massive *weibliche Köpfchen*, 1197 an den Venustypus erinnernd, 1198 jugendlicher, erstere nach r., letzteres wenig nach l. blickend, das Haar hinten zu einem Schopf vereinigt, mit Haarbinde, 1197 mit Schleife über der Stirn und zu beiden Seiten (hinter dem Ohr) herabfallenden Enden. Römisch.

Arme.

1009. (1238. 1319—1322. 1324. 1450—1453). S. Clarke.

1238. R. Kinderärmchen mit Fackel. L. 3,8.

1319. R. gekrümmter Arm mit geschlossener Hand (nur der Zeigefinger ausgestreckt). L. 4,4.

1320. R. Vorderarm, die Hand aufstützend. Mit Zapfen. L. 3,2.

1321. R. Vorderarm (die Hand ausgestreckt). L. 5,2.

1322. R. Vorderarm, einen Gewandrest haltend, mit Zapfen. L. 4,5.

1324. Arm mit Peitsche in der Hand. L. 5,2.

1450. Arm mit in ein Tiervorderteil (Pferd?) endendem Trinkhorn. L. 6.

1451. R. Vorderarm mit dickem langem Zapfen, hielt in der Hand einen Gegenstand mit rundem Stiel. L. 7.

1452. L. Hand mit langem Trinkhorn (in ein Pferdevorderteil endigend). L. 5. Wie 1450 wahrscheinlich in Livorno erworben.

1453. L. Hand mit langem Füllhorn (mit Früchten). L. 8.

1010. (657). L 3. S. Schüler.

R. Arm mit Donnerkeil.

1011. (174). L. 6,3. **Etrurien.** S. Maler.

R. Arm mit offener Hand.

1012. (395). L 9,7. **Etrurien.** S. Maler.

Zeigefinger einer überlebensgrossen Statue.

Füsse.

1013. (1240—1242). S. Clarke.

1240. R. Fuss mit Sandale. L. 3,8.

1241. R. Fuss. L. 2,8.

1242. Vorderer Teil eines r. Fusses. Die kleine Zehe fehlt. L. 3,5.

1014. (690). L 3. « **Anatolien** ». S. Schüler.

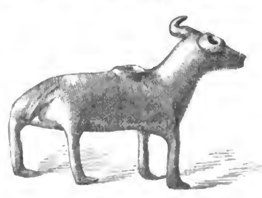
Fuss mit Sandale.

Tiere.

Mit wenigen Ausnahmen, die besonders bezeichnet sind, römisch.

1015. (911). L 9,8. H. 7,3.

Hohler *Stier* mit dünnen, weitgespreitzten Beinen, den wenig modellierten Kopf geradeaus streckend, das Maul nur durch einen Einschnitt bezeichnet. In der Mitte des Rückens eine kleine runde Erhöhung, durch die ein eiserner Stift (durch den ganzen Körper hindurch) ging. Kurzer dreieckförmiger Schwanz mit drei Längsrinnen. Erinnert noch sehr an die aus Blechstreifen geschnittenen und zusammengefügten hocharchaischen Figürchen. Verzierung eines Gerätes?



Vgl. Friederichs, B. K. n. 1822, Furtwängler, Bronzef. v. Olympia, S. 23.



1016. (909) L 14,3. H. 11,4. S. Thiersch.

Schreitender *Farre* (nicht Widder!) mit erhobenem r. Vorderfuss (der Unterschenkel und der Huf des l. Hinterbeins fehlen, die Wampe zerfressen). Verhältnissmässig kleiner, etwas nach r. gewendeter Kopf. Von lebendigem Ausdruck. Hohl und ziemlich dünn gegossen. Gute Patina. Hellenistisch-römisch.



Erw. Thiersch, Cat. n. 40, Wolters, Gipsabgüsse, n. 1796.

1017. (1314). L noch 7. H. 6,9. S. Clarke.

Ziemlich primitives *Pferd* im Schritt; der unterste Teil des r. erhobenen Vorderfusses sowie der grössere Teil des Schweifes abgebrochen. Einige Details angegeben. Auf einer schmalen, rechteckigen, vorn abgebrochenen Basis. Es ist nicht nötig, wegen des etwas primitiven Typus ein hohes Alter anzunehmen.

1018. (397). L 4,8. **Apulien.** S. Maler.

Pferdchen im Schritt, von mittelmässiger Modellierung, die Unterschenke abgebrochen, auch der Kopf hat etwas gelitten, an der Brust und am Bauche ein schmaler Einschnitt, vielleicht zur Einlage von Silberstreifen? Wohl schon römisch.

1019. (693). L 6,7. H. 6,8. **Pompeji**? S. Schüler.

Ziemlich plumpes Pferd, galoppierend. Die Füsse von der Oxydation stark zerfressen. Sehr schwer, die Mähne in auffallender Weise angegeben. Wohl nicht antik.

1020. (1224). H. 2,2. S. Clarke.

Schreitender *Widder*, zwischen den Füssen Leistchen. Ziemlich roh.

1021. (1267). L 4. H. 2,8. S. Clarke.

Schafs- (oder *Maultier?)kopf*, über der Stirne ein Schopf, massiv, am Hals abgebrochen.

1022. (624). L 4,3. S. Maler.

Schweinchen; der r. Vorderfuss fehlt.

1023. (973). L 4. H. 2,3.

Liegender *Spitz*, mittelmässige Arbeit. Aecht?

1024. (414). L 3,7. H. 2,7. **Etrurien.** S. Maler.

Wenig ausgeführter *Panther*, den Kopf nach r. drehend, den Schwanz zwischen die Beine kneifend. Spätetruskisch.

1025. (1312). L 4,2. S. Clarke.

Springender *Hirsch*, der r. Unterschenkel abgebrochen.

1026. (1318). H. 1,8. S. Clarke. In Livorno erworben.

Abgebrochenes Vorderteil eines springenden *Hasen*.

1027. (1227. 1317). H. 1,9. 2. S. Clarke.

Zwei *Mäuschen*, an einem Gegenstand nagend, den sie in den Vorderpfoten halten, 1317 sitzend.

Vgl. Heydemann, Mitt. aus den Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien, S. 47, n. 27 (eines mit Votivinschrift, andere mit Oesen als Amulete, wieder andere als Kinderspielzeug).

1028. (420). H. 2. S. Maler.

Mäuschen, mit silbernen Augen, wie F. 1317.

1029. (1226). L 3,4. S. Clarke.

Kriechende *Schildkröte*.

1030. (1316. 1455). L 3,6. 4. S. Clarke.

Zwei *Schlangenköpfe* mit kurzem Stück des Halses. Ersterer ziemlich dick (L des ziemlich ausdrucksvollen Kopfes 2, Br. an der dicksten Stelle 1,5, D. des Halses ca. 1 cm), mit offenem Rachen, ohne Bart, mit schwacher Andeutung der Schuppen. 1455 viel kleiner, mit drahtähnlichem, erst an der Bruchstelle gekrümmtem Leibe. Schuppen sowie Kopf ziemlich sorgfältig ciseliert.

1031. (1236. 1456). H. 2,7. 1,6. D. 2,6. 2 (resp. 2,6). S. Clarke.

Zwei geringelte Schlangen, erstere zweimal gerollt, dicker, mit rautenförmigen, stark hervortretenden Schuppen, silbernen Augen, die Zunge aus dem Rachen streckend, mit Bart; 1456 dreimal gewunden, aus dünnem Draht, mit breitem flachem Kopf, dessen Augen, Mittellinie und Einfassung durch erhöhte Punkte dargestellt sind.

1456 kann als Ring zu irgend einem Zweck gedient haben.

Vögel.

1032. (1249). L 3. S. Clarke.

Adler, auf einem Stäbchen sitzend.

1033. (1250). L 3. S. Clarke.

Sitzende *Taube* mit zusammengelegten Flügeln.

1034. (1247). L 3. S. Clarke.

Schwan (schwimmend), den Schnabel an den linken Flügel gelegt.

Gold, Silber und Elfenbein.

Die Verwertung des Goldes zu Schmuckgegenständen ist in den Ländern, in welchen es leicht gewonnen wird, sicherlich so alt als die irgend eines andern Metalls. Im Orient, wo es in namhafter Menge vorhanden ist, spielt es daher von den frühesten Zeiten an eine ausserordentliche Rolle. Auch in der von dorther stark beeinflussten trojanischen und mykenischen Kultur hat es eine grosse Bedeutung. In historischer Zeit tritt es in Griechenland etwas mehr zurück, und erst die in Folge der Perserkriege gesteigerten Beziehungen mit dem Orient und die Erwerbung zahlreicher Goldgruben bringen es wieder zu mehr Geltung. Indessen erlangt es dem Silber gegenüber nie die herrschende Stellung wie im Osten, da der Westen an Silber reicher war. Italien ist in früheren Zeiten völlig von phönikischem und griechischem Import beherrscht, und namentlich zeigten sich die Etrusker als Liebhaber feinen Schmuckes. Bald aber suchten sie die fremden Waren nachzuahmen und erlangten auch in technischer Beziehung allgemein anerkannte Meisterschaft, während sie hinter dem feinen masshaltenden griechischen Kunstgefühl weit zurück blieben. Die Römer, Schüler und Erben der Etrusker und Griechen, brachten in künstlerischer Hinsicht wenig neue Elemente hinzu. Dagegen bewirkten die ungeheuern aus den Provinzen nach Italien strömenden Reichtümer einen unerhörten Luxus im Hausrat, was natürlich einen hohen Aufschwung der Gold- und Silberindustrie zu Folge hatte. Der Hildesheimer Silberfund kann dafür als Beleg dienen.

Uebersicht des Inhalts.

Gold n. 1035—1092; **Silber** n. 1093—1118.

Kranz 1035.
Nadeln 1036—1038.
Ohrringe 1039—1059.
Lockenhalter 1060—1064.
Halsketten 1065—1068.
Anhänger (1066). (1067). 1069—1073. 1112—1115.
Armringe 1074. 1096—1097.
Fibeln 1075—1077. 1093—1095.
Fingerringe 1078—1084. 1098—1110.
Knöpfe 1085—1088.
Verschiedenes 1089—1092. 1111—1118.

Gold.

Totenkranz.

Vgl. Blümner, Kunstgewerbe, S. 179.

1035. (1821). D. 23. **Attica.** Aus der Collection Hoffmann in Paris. 1887.

T. III, 19. *Lorbeerkranz,* bestehend aus siebenundsechzig ächten Blättern dünnen Goldblechs (Länge c. 5 cm, mit gepresster Mittelrippe und Seitenrippen). Griechisch V.—IV. Jahrh.

Abg. Arch. Anz. 1890. S. 6. Erw. Collection Hoffmann, n. 202.

Nadeln.

1036. (1657). L 5,5. S. Clarke.

Nadel mit rundem, goldkörnchenbedecktem Knopf; der ziemlich dünne Dorn bildet unterhalb desselben drei Spiralwindungen, oberhalb eine kleine Schleife, in der ein kurzer gewundener, in kleine Blättchen endigender Draht hängt.

Haarnadel? Vgl. Fondazione artistica Poldi-Pezzoli, Catalogo generale (Mailand 1886) S. 106 n. 43.

1037. (1657). L 4,2. S. Clarke.

Etwas stärkere Nadel mit konischem Köpfchen.

1038. (1657). L noch 2. S. Clarke.

Mit einem beutelförmigen, unten mit einem schmalen Bändchen verzierten, ausgezackten Knopf, der von Goldkörnchen bedeckt ist. Die Nadel abgebrochen.

Ohrringe.

Griechisch-etruskisch.

1039. (1785). Br. 1,6. L 2,1. **Orvieto.** Tomba a camera. 1886.

T. III, 4. Zwei gleiche Exemplare des *Typus a baule,* das eine auf der l., das andere auf der r. Seite ganz geschlossen, während auf der anderen Seite ein schlüssellochähnlicher Ausschnitt, über die Mitte der oberen Oeffnung geht ein gebogener, vorn und hinten scharnierartig befestigter Steg. Beide sind in ganz gleicher Weise verziert. In der Mitte der einen Nebenseite eine bewegliche Blüte, umgeben von Kügelchen und schuppenförmigen Verzierungen in Filigran, auf der anderen Nebenseite blos letztere Verzierungen. Auf der Vorderseite vier sitzende Vögelchen in Vollguss (Täubchen? Kopf nach aufwärts), darunter und darüber jene schuppenförmigen Verzierungen und Rosettchen in Filigran und kleine Knöpfchen in granulierter Arbeit, auf dem oberen fast rechteckigen

Abschluss ein kelchartiges Ornament ausgespart, auf der Rückseite drei Reihen granatapfelähnlicher Erhöhungen, durch zwei perlstabverzierte Rippen getrennt. V. Jahrh.

Vgl. Helbig, hom. Epos[2] S. 273.

1040. (1780). Br. 1,5. L 2. **Orvieto.** 1885.

Desgl., aber jener Ausschnitt auf beiden Seiten, umgeben von einer Filigranwellenlinie. Auf der Vorder- und Rückseite eine Rosette in einem Quadrat, dessen Ecken durch kleinere Rosettchen verziert sind; auf der Unterseite drei verzierte Scheibchen zwischen zwei Leistchen, die ebenso wie die starken Seitenleistchen mit feinen Filigranfädchen und Goldkörnern zu beiden Seiten bedeckt sind. Den obern Abschluss bildet eine Palmette mit grossen Voluten. V. Jahrh.

1041. (1653). D. 2. S. Clarke.

T. III, 5. In der Form der Kahnfibel, aus dünnem Goldblech, der Bügel in der Mitte glatt, geht beiderseits in gut gearbeitete Löwenköpfe aus; die Nadel macht am Ansatze drei Windungen und geht im Bogen in das andere hohle Ende des Bügels. V. Jahrh.

1042. (1658). D. 2. S. Clarke.

T. III, 8. Desgl., der etwas stärker angeschwollene Bügel ist über und über mit kleinen aufgelöteten Blüten bedeckt, die Nadel macht zwei Windungen. Etwas jünger.

1043. (1654). L 2. S. Clarke.

Ein Paar in Form von Füllhörnern. Der gekrümmte Teil besteht aus vier verschlungenen Drähten, am dünneren Ende ein kleiner runder Knopf, am dickeren ein aufgesetzter, ziemlich grosser, getriebener, etwas verdrückter Löwenkopf, getrennt durch Eier- und Perlstab und zwei Ringchen. Blassgold.

Vgl. Fontenay, les bijoux anciens et modernes, Paris 1887, S. 105 (wo als Haarringe aufgefasst).

1044. (1824). D. 2. **Neapel.** 1887.

T. III, 7. Der gleichen Form, aber der dickere Teil aus mehreren gekerbten Drähten zusammengeflochten; auf dem Verbindungsstück mit dem recht gut gearbeiteten Löwenkopf Blattstab, dann Spirale und zwei tropfenförmige Ornamente in Filigran zwischen zwei gekerbten Drähten; aus dem Maul des Löwen eine Oese, in die das hakenförmige Ende des Drahtes passt.

1045. (1822). D. 4,7. **Citta d. Pieve** bei Chiusi. 1887.

T. III, 11. Ein Paar gleicher Ohrringe in der Form eines Füllhorns, die in dem verjüngten Ende befestigte Nadel birgt sich in dem besonders angesetzten knopfartigen, durch herausgetriebene Blättchen und Perlstab verzierten hohlen gegenüberliegenden Ende (vielleicht fehlt hier ein kleiner Aufsatz ?). Auf dem Rücken drei gepresste Palmetten. Unter dem Schlussknopf eine aufgesetzte Blüte,

an der durch zwei Drahtschlingen ein in zwei Pinienzapfen endigendes Stäbchen mit herabhängenden Bommeln (weiblicher Kopf wie bei 1065 zwischen zwei gerstenkornähnlichen Anhängern) befestigt ist.

1046. (1784). D. 1,5. **Orvieto.** 1885.

T. III, 6. In einen Widderkopf endigend (nicht besonders angesetzt). Soll mit gravierten Bronzespiegeln des III. Jahrh. gefunden sein.

1047. (1656). L 4. S. Clarke.

T. III, 9. An einem gekrümmten, oben mit einem kleinen Muschelchen verzierten Draht hängt eine runde hohle Bommel, auf deren Oberfläche durch Granulierung kelch- und sternförmige Ornamente ausgespart sind. An der Bommel hängt, durch zwei Oesen vermittelt, eine längliche Knospe. Aelter als der vorhergehende.

1048. (1823). L 5. **Unteritalien.** 1887.

T. III, 10. Zwei gleiche Exemplare. Die halbkugelige Scheibe (D 2,3) ist mit einem gepressten Lorbeerkranz und Palmetten verziert, zwischen letzteren je vier runde, drahtumfasste, um ein Kügelchen angeordnete kleine Löcher, in der Mitte ein von gewundenem Draht umgebener grosser Granat. Oben ist ein starker Haken festgelötet, unten fünf Oesen, an denen vier Kettchen mit kelch- und blütenförmigen Anhängerchen und in der Mitte eine Bommel mit Frauenkopf (ähnlich 1045) herabhängen. Ebenfalls etwas älter.

1049. (1655). L 4. S. Clarke.

An einem oben zusammengekrümmten Draht ein rundes Plättchen, auf dem eine mit feinen Goldkörnchen bedeckte und von einem dünnen Reif umgebene hübsche Blüte angebracht ist. Herabhängt ein kleines Kettchen mit quastenartigem Ende. Nicht vollständig.

1050. (648). L 4,9. S. Schüler.

An einem kleinen übergreifenden Ring (die Enden zugespitzt) hängt durch eine Oese eine grössere hohle eiförmige Bommel, unter derselben sind drei ähnliche kleinere senkrecht stehende und darunter eine horizontale (alle von gewundenem Draht umgeben) festgelötet. Die unterste ist der Länge nach durchbohrt (für einen Anhänger).

1051. (1651). L 4. S. Clarke.

T. III, 12. Ein übereinstimmendes Paar: an einer mit sechs Perlen verzierten, in stark gekrümmte Haken endigenden Schleife hängt, verbunden durch einen ein Dreieck bildenden Draht, eine cylindrische von feinstem Draht umwickelte Hülse; an dieser ist ein dünner, zwei Dreiecke beschreibender Draht festgelötet, von dem eine rundliche, durch geperlte Fäden verzierte Bommel mit Oese herab hängt.

1052. (1652). D. 1,8. S. Clarke.

T. III, 13. Ein gleiches Paar; die eine Hälfte ist cylindrisch; daran durch ein Scharnier ein dünner Draht befestigt, dessen Ende in dem des cylindrischen Teiles verwahrt wird. Letzterer ist durch aufgelegte Fäden und Kügelchen verziert (bei beiden etwas verschieden), hat unten eine kleine Oese und an dem dem Scharnier entgegengesetzten Ende eine kleine, durch Mittel- und Randkügelchen (zwischen Filigranfädchen) verzierte Scheibe. Blassgold.

1053. (1825). L 4,6. 1887.

T. III, 14. Bestehend aus einem etwas dickeren, zu einem grossen Ring gekrümmten Draht, der an einem Ende ein kleines hohles Knöpfchen hat, in welches das andere, etwas verjüngte passt (auf der einen Seite mit Achter bildenden Filigranfäden belegt). Unten ist eine senkrechte, mit Spiralen zwischen concentrischen Filigranfäden verzierte Scheibe angelötet (in der Mitte urspr. ein Stein), auf deren hinterer Seite ein leerer kapselartiger Raum durch durchbrochenes Rankenwerk gebildet ist. Am unteren Ende der Scheibe eine Oese (wohl für einen Anhänger), zwischen dem Ring und dem Rankenwerk eine kleine Rolle (in der Mitte durchbohrt).

Aehnliche z. B. im Museo Poldi-Pezzoli in Mailand (Catalogo generale S. 105 n. 27, 28, 30).

Teile von Ohrringen.

1054. (1662). L 3,5. S. Clarke.

Unterer Teil eines Ohrrings wie 1053. Runde Scheibe, in deren Mitte ein grüner Stein sitzt, eingefasst durch ein dünnes schmales Plättchen und umgeben von einer Reihe Kügelchen zwischen zwei geperlten Fäden, am Rande ringsherum rote, in Zellen gefasste Steinchen, umgeben von einem feinen Perlstab. Auf der Unterseite ebenfalls jenes Rankenwerk. Auf der einen Seite der Scheibe Oese, auf der andern ein einem Fibelfuss gleichender, abwärts gekrümmter Fortsatz mit kleinem Endknopf und Ring unter der Mitte.

1055. (1665). D. 1. S. Clarke.

a) Rundes Scheibchen, in der Mitte mit Granat, umgeben von Eierstab, Flechtband, Perlstab, die durch aufgelegte Goldfäden gebildet sind. Unten Rest eines durch ein aufgelötetes Band festgehaltenen Drahtes.

b) Ovales Scheibchen, am Rande gekerbt, in der Mitte mit ovaler Vertiefung, in der wohl ein Stein sass. Oben die Reste von drei Ansätzen.

1056. (1666). D. 1. S. Clarke.

Ringchen von gedrehtem Golddraht, das eine Ende schleifenförmig zusammengelegt.

1057. (1661). D. 1,3. S. Clarke.

Ein dünnes Ringchen, am einen Ende zu einer Oese umgebogen, durch die

das andere (zuletzt in eine Schleife verschlungene) hindurchgezogen ist; über letzterer ist ein kleines gewölbtes Plättchen aufgelötet.

Aehnliche allerdings auch als Anhänger einer Fibel im Museo Poldi-Pezzoli in Mailand.

1058. (1661). D. 1,5. S. Clarke.

Schleifenartig zusammengekrümmter Draht, der am einen Ende ein rundes flaches Scheibchen trägt; an derselben hängt ein kurz abgebrochener, geriefelter Draht mit kleiner Oese.

1059. (1678). D. 1. S. Clarke.

Kleine hohle Kugel, oben und unten mit Loch, etwas verletzt (wahrscheinlich Bommel eines Ohrrings).

Lockenhalter.

Vgl. Helbig, hom. Epos[2] S. 242 f.

1060. (1815). D. 3,5. **Orvieto.** 1887.

T. III, 1. Zwei gleiche, eine 3 1/2fache Spirale von rundem Querschnitt bildende, gegen die Enden von einer mit Filigranfäden verzierten Hülse bedeckt, die von zwei Ringchen eingefasst ist und in wenig deutliche (hohle), besonders aufgesetzte Schlangenköpfe endigt. Hohl, Legierung halb Gold, halb Silber. Aus einem dem VI. Jahrh. angehörigen Grab mit mehreren korinthischen Vasen.

1061. (592). D. 1,7. **Etrurien.** S. Maler.

T. III, 2. Fast fünffache Spirale, bandartig (bestehend aus zwei nebeneinandergelegten gekerbten Drähten, die beiderseits von einem etwas dickeren, glatten Draht eingefasst sind), an den Enden und nach der ersten und dritten Windung sind kleine ovale Schildchen mit eingepressten rohen Masken aufgelötet.

1062. (1685). D. 1. S. Clarke.

2 1/2fache Spirale, bestehend aus drei nebeneinander gelegten Drähten, wovon der mittlere gekerbt ist, an den Enden zwei Ringchen aufgelötet.

1063. (1682). D. 1,4. S. Clarke.

Etwas über zweifache bandartige Spirale, aus vier nebeneinander gelegten Drähten, wovon die beiden mittleren gekerbt sind, am Ende runde Knöpfchen aufgesetzt. Blassgold.

1064. (1673). D. 1. S. Clarke.

Kleine vierfache Spirale von rundem Draht, gegen die Enden wenig anschwellend.

Halsketten (mit Anhängern.)

1065. (1820). L 57,5. **Citta d. Pieve** b. Chiusi. 1887.

T. II, 29, bestehend aus vierfacher Kette von kurzen flachen hohlen geperlten Gliedern, mit zehn ovalen gewölbten Plättchen mit gestanzten Frauenköpfen über einer eichelähnlichen Verzierung und in der Mitte drei an einer cylindrischen Hülse befestigten Eicheln.

1066. (1670). L 1,9. S. Clarke.

T. II, 32. Hinten flache Lotosblüte (ähnl. einer Biene), oben und unten mit kleiner Oese. Anhänger einer Halskette.

Vgl. z. B. Meyer, Handbuch d. Orn. T. 274, 1.

1067. (1669). L 1,9. S. Clarke.

T. II, 31. Kleine Eidechse, hinten flach, oben mit Oese. Desgl.

Vgl. Fontenay, les bijoux etc. S. 139.

1068. (1819). L 52. **Citta d. Pieve** b. Chiusi. 1887.

T. II, 30. Halskette, bestehend aus dreissig grösseren, fast cylindrischen und sieben kleineren Schmelzperlen (blau, grünlich oder chokoladefarbig mit gelber und weisser Verzierung, die kleinen ganz gelb oder blau), dazwischen 22 (0,8 cm lange) hülsenartige Gliedchen von Goldblech mit gepressten Sternchen zwischen Perlstab, in der Mitte herzförmiger Anhänger mit getriebenem bärtigem bekränztem Silenkopf.

Sonstige Anhänger.

1069. (1671). L 1,5. S. Clarke.

Papageiähnlicher Vogel auf einem Zweig, der unten drei kleine Oesen hat (in zwei noch Reste eines dünnen Kettchens); in der Mitte des Rückens kleiner Ring.

1070. (1672). D. 1. S. Clarke.

Kleine kugelförmige, hohle *Bommel* mit Oese.

1071. (1668). L 1,1. D. 7. S. Clarke.

Kleines glattes Scheibchen mit Oese an einem Ringchen.

1072. (429). H. 1,3. **Etrurien.** S. Maler.

Kleines dünnes Plättchen, ähnl. 1066.

1073. (1664). D. 1,3. S. Clarke.

T. III, 46. Rundes Medaillon (bestehend aus zwei zusammengelegten, gewölbten Teilen) mit Oese. Auf der einen Seite eine Rosette in Filigran, die in der Mitte ein kleines aufgelötetes Scheibchen hat.

Armring.

1074. (1816). D. 10,6—7,9. Bei **Korinth.** 1887.

T. II, 7. Von ovaler, unten etwas eingezogener Form, vierkantigem Querschnitt (0,9—0,8 cm), aussen herum mit tiefer (urspr. durch eine Masse ausgefüllter) Rinne, beiderseits in Löwenköpfe endigend, aus denen Widderköpfe entspringen. Die Details sorgfältig ciseliert. Gewicht 294 gr, 23 karätig. Griechisch aus dem Anfang des V. Jahrh.

Abg. Arch. Anz. 1890. S. 6. Vgl. Perrot-Chipiez, Hist. de l'art, IV, p. 764.

Fibeln.

V.—IV. Jahrh.

1075. (1660). L 1,8. S. Clarke.

Halbkreisförmig, der Bügel in der Mitte ganz wenig angeschwollen, mit langem, kastenförmigem, vorn offenem Fuss; die Nadel macht zwei Windungen nach r.

1076. (1659). L 4,7. S. Clarke.

T. I, 25. Halbkreisförmig, der Bügel gebildet aus einem dünnen bandartigen Blech, die gut erhaltene Nadel macht zwei Windungen nach r. Der Fuss bildet einen kleinen senkrecht nach vorn stehenden Haken, in dem ein 1,7 langer kastenartiger Ansatz aus dünnem Blech befestigt ist; die vordere Platte desselben ist durch geperlte Fäden eingefasst und in quadratische Felder geteilt, unten durch einen kleinen, um sich blickenden sitzenden Löwen verziert.

1077. (1826). L 6,2. Wahrscheinlich **Gegend von Capua.** 1887.

T. I, 26. Kahnförmige Fibel aus dünnem Blech; der aus zwei Stücken der Länge nach zusammengefügte Bügel ist mit Längsriefeln und quer über den Scheitel mit einem von Kreisen eingefasstem Perlstab verziert. Der Fuss ist kastenförmig, auf der vordern Platte ein gestanzter Frauenkopf (mit wilden Locken) zwischen gestanzten Punktlinien und Filigranfäden, auf dem hintern Teil eine freie Palmette in gleicher Einfassung. Der Fuss hat nach unten einen dornartigen, am Ende zweiteiligen Fortsatz, über den eine Hülse mit sternverzierter Scheibe und grossem doppelkonischem geriefeltem Schlussknopf gezogen ist.

Fingerringe.

1078. (1681). D. 2,6. S. Clarke.

Reif aus ziemlich breitem, aber sehr dünnem bandartigem Blech; vorn ist ein Streifen mit drei ovalen Erweiterungen unterlötet, auf denen drei etwas gewölbte Plättchen aufgelötet sind, die beiden äussern mit gepressten Palmetten,

das mittlere mit einem kleinen ovalen, wohl eine Gemme darstellenden Plättchen. Auf dem Reif zu beiden Seiten der Palmetten drei Buckelchen. Nur für den Grabgebrauch.

1079. (1684). D. 2. S. Clarke.

Geschlossener Ring von rundem Querschnitt, aus ziemlich dünnem Draht. Etwas verbogen.

1080. (1679). D. 2,2. S. Clarke.

Offen, bestehend aus drei nebeneinander gelegten Drähten, von denen die beiden äussern aus zwei zusammengeflochten sind. An den Enden ist je eine Schlange mit geringeltem Körper aufgelötet, und zwar auf zwei verschiedenen Seiten.

1081. (1680). D. 1,7. S. Clarke.

Ziemlich dünner, geschlossener Ring von rundlichem Querschnitt, vorn etwas erweitert, wo ein Vogel (Rabe ?) eingraviert.

1082. (1683). D. 2. S. Clarke.

Etwas dicker, von rundem Querschnitt, nach vorn etwas angeschwollen, hier ein nach r. schreitender Löwe (vertieft).

1083. (427). D. 2,4. **Rom.** S. Maler.

Von ovalem Querschnitt, mittlerer Dicke; nach vorn zu einem grossen ovalen Kasten erweitert, der von feinem Rankenwerk in Relief umgeben ist, dessen Zwischenräume von einer verschiedenfarbigen Emailmasse ausgefüllt waren (Reste von Weiss, Grün, Blau und Schwarz). Der Stein fehlt. Antik ?

1084. (1689). D. 2,1. S. Clarke.

Von halbrundem Querschnitt, vorn zu einem grossen runden Kasten erweitert, mit Carneol, in dem ein vertiefter behelmter männlicher Kopf. Scheint nur vergoldet zu sein.

Knöpfe.

1085. (1667). D. 2,2 S. Clarke.

Dünne runde Scheibe, unten mit aufgelöteter, ovaler, bandartiger Oese. Auf der Platte sind um einen undeutlichen Gegenstand in der Mitte (Eidechse ?) gestanzt : ein Phallos, Schlange, Hund (?), Löwe (?), Skorpion, eidechsenähnliches Tier, Krebs (?), alle mit den Köpfen gegen die Mitte gerichtet. Am Rand gestanztes Punktband.

Vgl. die Votivhand n. 822.

1086. (1674). L 3,3. Br. 1. S. Clarke.

T. III, 17. Zwei durch je zwei Oesen verbundene, in der Mitte durchschnittene hohle Eicheln, an den Enden mit kleinen Oesen. Doppelknopf.

Abg. Meyer, Handbuch, T. 272, n. 1.

1087. (1677). D. 1,3. S. Clarke.

Runder, beiderseits nach innen ausgehöhlter Knopf, in der Mitte mit einem runden Loch. Gebildet aus ganz dünnen geflochtenen Drahtfäden, die an dem von einem Filigranfaden eingefassten Rande franzenartig frei hervortreten, innen durch zwei dünne Goldplättchen bedeckt sind.

1088. (1675). D. 1,5. S. Clarke.

Hohler, wenig gewölbter Knopf, unten mit kurzem, durch zwei Filigranfäden verziertem Fortsatz.

Verschiedenes.

1089. (1707). S. Clarke.

Bruchstücke schmaler silberner und vergoldeter Streifen, Br. 0,8—1,1, zu beiden Seiten von dünnem, gewelltem Golddraht und goldenen Filigranfäden eingefasst, innen ein Mäandermuster aus Goldkörnchen. Andere Streifen haben Hakenkreuze und z-förmige Verzierungen, ebenfalls in granulierter Arbeit. Dabei auch ein kleines Muschelchen, dessen Rand mit dünnem Draht eingefasst ist.

1090. (1676). L 3,4. S. Clarke.

Ovales, am Rande von einer getriebenen Punktreihe umsäumtes, dünnes Plättchen, an beiden Enden je ein kleines Loch zum Aufnageln, in der Mitte eine herausgestanzte —ᴖ— förmige Verzierung.

1091. (428). Br. 1,8. **Etrurien.** S. Maler.

Halbovales Plättchen mit getriebenem, von wilden Locken und Schlangen umgebenem Gorgonenhaupt, das stilistisch an gallische Münzbilder erinnert.

1092. (1663). L 1,5. S. Clarke.

Cylindrisches rotes Glasstäbchen, auf der einen Seite durch Filigranfäden, auf der andern durch einen Stierkopf mit kleinem Haken abgeschlossen. Von einem Ohrringe?

Oder von einer Halskette wie Compte-Rendu d. Petersbourg, 1880. T. II. 9 und T. IV. 3.

Silber.

Fibeln.

IV. Jahrhundert.

1093. (1383). L 5. S. Clarke.

T. I, 29. Halbkreisförmig, der Bügel gegen die Mitte etwas angeschwollen, mit zweifacher rechter Windung, die Nadel in der Mitte abgebrochen. Der Fuss bildet eine grosse rechteckförmige Platte mit senkrechten Seitenwänden, die aber fast ganz verschwunden sind. Auf der Oberseite ist ein Hakenkreuz graviert.

1094. (1704). L 5,2. S. Clarke.

Halbkreisförmig, der Bügel gegen die Mitte angeschwollen und an drei Stellen von einem dickeren geperlten Draht umgeben, der noch von zwei dünneren Drähten eingefasst war (nur noch an einer Stelle ursprünglich, sonst lose). Erst zwei Windungen nach l., dann nach oberer Sehne ebensoviele r. Der vorn mit kleinen Einkerbungen versehene Fuss bildet eine grössere rechteckförmige Platte nach rückwärts, die hinten zu einem Falz umgebogen ist. Sie ist auf der einen Seite mit zwei durch eine Wellenlinie getrennten Quadraten (mit Diagonalen), auf der andern Seite durch psiförmige Verzierungen und eine Wellenlinie (diese schon nicht mehr auf der Platte) geschmückt (durch Punktierung). Nach unten eine drahtartige Fortsetzung, das dünne Ende umgebogen. Vorzüglich erhalten.

1095. (1705). L 5,2. S. Clarke.

T. I, 30. Desgl. Nur fehlt einer der drei um den Bügel gelegten geperlten Drähte, auch der einfassende feinere bis auf wenige Reste. Die Fussplatte ist auf der einen Seite mit einem Hakenmäander zwischen zwei Parallelen und darunter jenen psiartigen Verzierungen, auf der andern mit einer Zickzack- und Wellenlinie geschmückt. Die Verzierungen sind ebenfalls durch Punktierung hergestellt.

Abg. b. Meyer, Handbuch, T. 271, n. 28.

Armringe.

1096. (1706). D. 5. S. Clarke.

Gebildet durch eine nicht ganz dreifache Spirale von dünnem Draht mit kleinen knospenförmigen Schlussknöpfen, wie T. II, 13. Villanovaperiode.

1097. (1696). D. 3,5. S. Clarke.

Spiralring aus etwas dickerem Draht, nach 1 1/2 Windungen abgebrochen.

Fingerringe.

1098. (1779). L 2,85. Br. 1,3. **Capodimonte** 1885.



Ovaler Kasten eines Ringes (in Steigbügelform) aus dünnem Silberblech. Auf dem umgeschlagenen Rand Spiralen zwischen zwei Leistchen in Filigranarbeit. Auf der ovalen, von einem Perlstab eingefassten Platte eingepresste Figuren: oben und unten ein nach r. resp. l. schreitender, schwanähnlicher Vogel mit erhobenem Flügel, davor eine Staude. In der Mitte, getrennt durch je einen mit schrägen Streifen ausgefüllten Doppelstreifen, zwei einander zugewendete sitzende Sphinxe, zwischen denen ein Baum (?). VI. Jahrh.

Abg. Arch. Anz. 1890, S. 6. Erw. Helbig, Röm. Mitt. I, S. 23. Vgl. Arch. Anz. 1889. S. 171 (Treu).

1099. (1695). D. 2,1 rsp. 2,5. S. Clarke.

Geschlossener vierkantiger Reif mit mir unverständlicher Inschrift. Vorn eine Koralle in runder ausgezackter Einfassung mit senkrechter Durchbohrung in der Mitte. La Tène? Silber?

1100. (1691). D. 2,7. S. Clarke.

Fingerring (?) von rundem Querschnitt, in zwei dicke Schlangenköpfe endigend, der Ring mit Eingravierungen, welche die Schuppen darstellen. Römisch.

Vgl. Fontenay, les bijoux anciens et modernes, Paris 1887, S. 33.

1101. (1857). D. 2,6. **Rom** (Tiber). 1888.

Desgl., die Köpfe grösser, feiner gearbeitet.

1102. (1690). D. 2,4. S. Clarke.

Von rundem Querschnitt, gegen die ovale Platte verjüngt, auf dieser zwei undeutliche Tiere eingegraben (Eichhorn und Ziege?).

1103. (1687). D. 2,5. S. Clarke.

Ring von rundem, ziemlich dickem Querschnitt mit langgestreckter, rhombischer Platte, in der ein liegender Panther (vertieft), darüber ein durchgehendes goldenes Stiftchen mit kleinem kugeligem Knöpfchen, die Platte am Rande von Perlstab umgeben. Der Ring ist gebrochen. Antik?

1104. (1692). D. 1,7. S. Clarke.

Einfacher Reif, vorn mit kleiner ovaler Anschwellung, worauf ein Hund mit Zweig im Maul.

1105. (1694). D. 2. S. Clarke.

Von halbrundem Querschnitt, mit grösserer, ovaler, sich abhebender Platte, worauf eine Fliege und davor ein undeutliches **B** ähnliches Zeichen.

1106. (646). D. 2,2. S. Schüler.

Starker Reif von halbrundem Querschnitt, vorn mit Anschwellung, in der ein blauer Stein mit Katze und Hahn (vertieft), umgeben von einem erhöhten Rande. Fassung modern?

1107. (1688). D. 2,3. S. Clarke.

Siegelring mit ovalem, unten gekerbtem Kasten mit blauer Gemme (Onyx), in der vertieft zwei Vögel, zwischen denen eine Blume. Zu beiden Seiten des Kastens auf dem Reif eine Ranke in Relief.

1108. (1693). D. 2. S. Clarke.

Aehnlich 1105, nur die Platte nicht ganz so gross (auf der ein vertieftes Kreuz gewesen zu sein scheint).

1109. (1686). D. 2. S. Clarke.

Reif von halbrundem, fast viereckigem Querschnitt, gegen vorn scharf abgesetzt, dann ovale, in der Mitte gespaltene Platte, worauf vertieft **EYR VS+**

1110. (1751). D. 1,9. 1882.

Schmaler Fingerring, vorn mit ovaler Anschwellung, worauf das Monogramm Christi in Silber eingelegt. Der Ring mit grüner Patina bedeckt, aus Weissmetall?

Verschiedenes.

1111. (241. 246). S. Maler.

Bruchstücke eines wohl napfförmigen Gefässchen aus sehr dünnem Silberblech, mit horizontalen Rippen, eingefasst von einem Streifen eingestanzter Punkte; mit niederem, sehr abgeschrägtem Fuss. Auf einem Stück Rest einer herausgepressten Rosette, wohl von einem anderen Gefäss.

Aehnliche in Gräbern des Typus Regulini-Galassi.

1112.

Stücke von Kettchen, bestehend aus mehreren eng zusammengeflochtenen Silberdrähten; eines mit Schleife, in welcher der Rest eines dünneren Kettchens hängt.

1113. (426). H. 2,1. S. Maler.

T. III. 51. Kleines weibliches nacktes Figürchen, mit der r. den Mund, mit der l. die hintere Oeffnung des Körpers bedeckend. Auf dem Rücken Rest einer Oese. Römisch. Amulet.

Vgl. Friederichs B. K. S. 288.

1114. (1701). H. 5,3. S. Clarke.

Weibliche Gewandfigur (der Kopf wenig nach r. gewendet); mit langem Chiton mit Ueberschlag und Mantel, der über den Hinterkopf gezogen ist und die l. Brust freilässt; der l. Unterarm war rechtwinklig vorgestreckt, doch fehlt er vom Ellbogen ab, auch der r., der wie es scheint gesenkt war, kurz abgebrochen. Ziemlich gut ausgearbeitet, doch ist die Oberfläche etwas abgescheuert. Hohl, unten offen (hier ein kleines Stück ausgebrochen). Bekrönung einer Haarnadel? Römisch.

1115. (1697). L 1,2. H. 1,5. S. Clarke.

Kleines, hübsch gearbeitetes Huhn, unten mit Zapfen zur Befestigung.

1116. (1697). Br. 2,6. L 1,5. S. Clarke.

Breiter Hundskopf mit abstehenden Ohren (oder Stierkopf?), hinten mit einem rinnenartigen Ausschnitt zur Befestigung. Verzierung.

1117. (1698). L 2,3. S. Clarke.

Schildförmiges Plättchen mit tragischer Maske in Relief, umgeben von punktierten Voluten. Oben mit (unvollständigem) Haken, unten kleines Knöpfchen.

1118. (1698). L 1,5. S. Clarke.

Kleine, hohle Bommel, um die Mitte Perlschnur, nach oben und unten Fortsätze, die grösstenteils zerstört sind (sie waren mit Filigran bedeckt). Kann etruskisch sein.

Bein und Elfenbein.

n. 1119—1146.

Haarnadeln 1119—1124.
Ohrlöffelchen 1125.
Kästchen 1126—1130.
Schreibgriffel 1131.
Löffelchen 1132.
Würfel 1136—1140.
Tesserae 1141—1142.
Verschiedenes 1133—1135. 1143—1146.
Anhang: *Leder* n. 1147.

Toilettengegenstände.

Haarnadeln.

1119. (1740). L 17,5. S. Clarke.

T. II, 1. Haarpfeil, unten in einen kräftigen knospenförmigen Knopf endigend, oben ist durch einen kleinen Zapfen mit gewindeförmigen Einschnitten eine weibliche hermenartige Figur angefügt (L. 7,3); hinten mit Schopf, zu beiden Seiten hängt ein starker Zopf herab, das Gesicht etwas roh gearbeitet, mit Halskette, über den Rücken ein dreieckförmiges, gestreiftes Tuch.

1120. (1741). L 6,2. S. Clarke.

Oben mit weiblicher Büste (das Haar hinten zu einem Schopf vereinigt, zu beiden Seiten hängt eine Locke herab). Mässige Arbeit.

1121. (1747). L 8,6. S. Clarke.

Desgl., ziemlich dick, nach der einen Seite sich allmählich verjüngend, an der andern etwas zugespitzt. In der Mitte ein kreuzförmiger Einschnitt.

1122. (1749—1750). L 7,8—11. S. Clarke.

Zehn Haarnadeln mit stempelartigen (von Bein), polygonen, eiförmigen Köpfen; meist gegen oben mit kleiner Anschwellung, nach unten gleichmässig verjüngt, nur zwei gegen unten anschwellend und dann plötzlich zugespitzt.

1123. (1601). L 11,8. **Rom.** Gesch. des Herrn Präsidenten Grimm dahier.

Die Spitze abgebrochen, oben eine Hand mit ausgestreckten Fingern, darunter eine sich aufwärts windende Schlange in Relief.

1124. (B. 1521). L (7,4) 8—10,4.

Vier Stück von Bein, oben mit rundem, polygonem und knospenähnlichem Knopf, eine oben abgebrochen, mit einer Ausnahme gegen oben anschwellend.

Ohrlöffelchen.

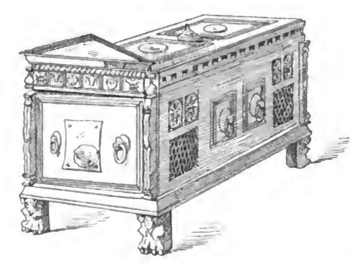
1125. (1745). L 7. S. Clarke.

Auf der einen Seite *Ohrlöffelchen*, auf der andern (abgeschrägter) *Nagelreiniger*.

Elfenbeinkästchen.

1126. (B. 2583). H. (mit Giebel) 19, L 31,3. Br. 15,9. **Capua.** 1887.

T. XXVI. *Kasette* in Form eines Tempels auf vier geschnitzten Füssen. Letztere (hohl) gehen in vier Zehen aus, darüber eine Frauenbüste mit Kreuzband (Sphinx?) zwischen zwei Voluten, auf der Rückseite sind sie flach und haben eine Rinne mit Ausnahme eines, der hier ein kleines eingraviertes V hat; der eine Fuss wohl neu. Die Wände sind ziemlich dünn und neuerdings auf Hartholz montiert. An den Ecken langgestreckte, etwas missratene Atlanten, von denen die beiden vorderen eine vasenförmige Verzierung über sich haben. Die beiden Längsseiten sind in gleicher Weise verziert: zwei quadratische, mit Gitterwerk ausgefüllte Felder, über denen sich zwei kleinere quadratische, mit einem



sechsstrahligen Stern in einem Kreise verzierte Felder befinden, umgeben zwei Quadrate mit profilierten Leistchen. In der Mitte der letzteren ein Scheibchen mit Oese, in der ein Ring hängt, alle von Bronze. Die eine Schmalseite ist von profilierten Leistchen umgeben. In der Mitte ein quadratisches Bronzeplättchen mit einem ganz verrosteten Stück Eisen, zu beiden Seiten bronzene Ringchen an eisernen Oesen, die an Scheibchen von Elfenbein befestigt sind. Die Verzierung der andern Schmalseite fehlt. Der Deckel ist an den Langseiten mit Metopen und Triglyphen verziert, an der einen Schmalseite zwischen den Triglyphen zwei Panzer, eine Maske, zwei Bukranien und eine Rosette in Relief. Darüber ein ziemlich flacher Giebel. Auf der Oberseite des Deckels zwei von profilierten Leisten

umgebene quadratische Felder, in deren Mitte beinerne Scheibchen (mit Loch in der Mitte), zwischen beiden ein konischer (geflickter) Knopf. Von der Befestigung des Deckels ist nichts mehr zu ersehen. Frührömisch.

Abg. Arch. Anz. 1890 S. 7.

In dem Elfenbeinkästchen sollen gewesen sein:

1. Eine runde, ziemlich dünne, silberplattierte (fragmentierte) Spiegelscheibe (D. 12,8) der Art, wie die von mir Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. 1890 S. 417 besprochenen.
2. Ein Deckel einer runden Kapsel von Elfenbein, mit erhöhtem Rand (D. 10, H. 1,1). Auf der einen Seite (an einem nicht sicher zugehörigen Stück) ein kleines Griffchen von Bronze angerostet.
3. Bruchstück eines Elfenbeinlöffels. Erhalten der grössere Teil der Schale mit einem Stück des Griffes. L. noch 6.
4. Kleines Thongefässchen (H. 3,7. o. D. 2,7), ohne Henkel, aus rötlichem Thon.

1127. (B. 1369—1371). L 6,6. 4,2. 3,8. S. Maler.

Drei rechteckige dünne Plättchen, nur das erstere vollständig (Br. 2,5), 1369 und 1371 ringsherum mit doppelter eingravierter Rinne. Von kleinen *Kästchen*. Etruskisch.

1128. (1736). H. 4,5. S. Clarke.

Vierkrallige Tatze, *Fuss* von einem Kästchen, grünlich angelaufen. Etruskisch.

1129. (B. 1367). L 3. D. 2,4 rsp. 2,1. S. Maler.

Schwachkonisches Rohrstück, in der Nähe des einen Randes mit umlaufender Rinne, in der Mitte mit rundem Loch. Grün angelaufen. Vielleicht als *Scharnier* verwendet oder von einem Griff?

Vgl. Fiorelli bei Gozzadini, Marzabotto, S. 77.

1130. (1735). L 3,1. 2,6. Br. 1,9. 1,4. S. Clarke.

Zwei rechteckförmige (0,9 und 0,8 dicke) Plättchen mit kreuzförmigem, in der Mitte ganz durchbrochenem Einschnitt und seitlicher Durchbohrung. An einem Ende der eingeschnittenen Form kreisförmige Ausrundung, um den Rand der durchbrochenen Stelle auf der andern Seite ovaler Ausschnitt. In dem einen Rest von Eisen. *Verkleidung von Schlüssellöchern.*

Verschiedenartige Geräte.

Schreibgriffel.

1131. (1744). L 9,3. S. Clarke.

Schreibgriffel, gegen das schräge, ohrlöffelähnliche, doch nicht hohle Plättchen mit Reifen.

Löffelchen.

1132. (1742—1743). L 7,5—11,9. S. Clarke.

Fünf Löffelchen, vier mit runder Schale (D. 2,1—2,8), eines mit länglicher; auf der Unterseite am Uebergang von dem Stiel zur Schale mit eingravierten spitzwinkligen Strichen; der Stiel rund, nur bei einem ein Knie am Uebergang angedeutet, bei den zwei vollständig erhaltenen (L. 11,2 und 11,9) unten zugespitzt.

Verkleidungen von Geräten.

1133. (1610—1615). L 3,7—4,7. Gr. D. 4,1—4,7, kl. D. 3,2—3,8. 1610 aus **Pompeji**. S. Clarke.

Konische Rohrstücke, alle glatt mit Ausnahme von 1612, das nahe den Rändern Doppelwülste hat. Bei 1615 der innere Rand am breiteren Ende etwas vorstehend. 1613 und 1615 etwas grün angelaufen. *Verkleidung von Griffen*, wie z. B. Feuerschaufeln, vgl. n. 384; einzelne vielleicht auch von *Tisch-* oder *Stuhlfüssen.*

Vgl. Mus. Greg. II. T. CVII.

1134. (1616—1627). L 3,5—10,5. gr. D. 2,2—3,3. S. Clarke.

Cylindrische oder sich nur wenig verjüngende *Rohrstücke*, die meisten mit Doppelwülsten verziert, zwei mit breiteren Streifen, grösstenteils gegen das verjüngte Ende ausgebrochen. 1616, 1617, 1622, 1627 (1623?) scheinen von *Spiegelgriffen* zu sein (1627 wohl sicher). Die urspr. Länge war 10,5, 9, 8,2, 8,5 (7), 1627 ist von der Bronze grün angelaufen. 1619 geht nach 5 cm Länge in (auch grösstenteils abgebrochene) Zacken über. 1627 abg. T. IV. 8.

1135. (B. 1368). L 3,4. **Etrurien**. S. Maler.

Ziemlich roh gearbeiteter, massiver, unten abgeflachter *Widderkopf*, hinten gerade abgeschnitten. Verzierung von einem Geräte. Etruskisch.

Würfel.

Alle römisch (die gegenüberstehenden Zahlen ergeben stets sieben).

1136. (1733). S. Clarke.

Rechteckiges Kästchen mit Schieber (L. 2 cm); im Innern zwei Abteilungen, worin je ein Würfelchen.

1137. (B. 1366). 2,2 (im Cub.) **Sicilien**. S. Maler.

Würfel der gewöhnlichen Form, oben mit eingesetztem ovalem Mittelstück (das entsprechende auf der Gegenseite fehlt), verletzt. Die Augen durch concentrische Kreise mit Mittelpunkt gebildet.

1138. (1732). 1,2 (im Cub.) S. Clarke.
Acht Würfelchen; die Augen bestehen aus einem Kreis mit Mittelpunkt.

1139. (1730). 1 cm im (Cub.) S. Clarke.
Drei, die vertieften Augen z. T. noch mit einer schwarzen Masse ausgefüllt; einer mit vorspringenden Ecken (abg. T. XV, 11).

1140. (1731). 0,5 (im Cub.) S. Clarke.
Elf kleine Würfel mit vertieften Augen.

Tesserae.

1141. (B. 1378). L 3,3. Br. 1,2. D. 0,7. S. Creuzer.
« *Gladiatorentessera* », T. XII, 56, am oberen und unteren Rand ringsherum gerillt, oben mit kleinem Ansatz mit Einschnürung. Mit vertiefter Inschrift:

HERMES
FVRI
SP·ID·MAI (ob nach I ein Punkt, nicht sicher).
SER·COR·L·VIS (so deutlich zu lesen).

Erw. Creuzer, Abriss d. röm. Antiquitäten[2] S. 496, Verzeichnis S. 20 n. 4, Fröhner, Philologus Sppl. V. S. 74. Vgl. Haug, Berl. Philolog. Wochenschr. 1888 n. 24 und Jahresb. über den Fortschritt d. klass. Altert. 1888 S. 103 f.

1142. (1737). D. 2,1. S. Clarke.
Rundes, dünnes Scheibchen, auf beiden Seiten mit vertieftem L.
Vgl. Not. 1886, S. 240.

Verschiedenes und Unbestimmtes.

1143. (1746). L 9 rsp. 9,2. S. Clarke.
Zwei gegen das eine Ende sich verjüngende Stäbchen von ovalem Querschnitt (das Ende selbst etwas gekrümmt, mit zwei Riefeln, auf der einen Seite abgeflacht), am andern abgesetzt und durchbohrt (ähnlich den zusammenlegbaren Wagebalken).

1144. (B. 1365). L 9. gr. Br. 4,2. S. Maler.
Etwas gewölbtes, ringsherum zerstörtes Elfenbeinplättchen, unten auf beiden Seiten mit einer Verzierung in Relief (Palmette über grossen Voluten). Von einer Art Schaufel?

1145. (1748). D. 2,2. S. Clarke.
Vier geschlossene Ringchen von teils rundem teils kantigem Querschnitt.

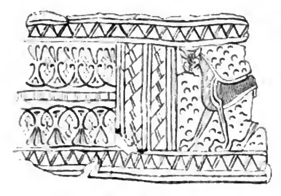
1146. (1738). D. 5, rsp. 5,8. S. Clarke.
Einem Spinnwirtel gleichende, aber auf der einen Seite flache Scheibe mit Loch in der Mitte.

ANHANG.

Leder.

1147. (593). H. 7. **Etrurien.** S. Maler.

Stücke Leders mit eingeschnittener und z. T. durchbrochener Verzierung. Oben und unten Längsstreifen (die Ränder gut erhalten), der mittlere mit einem Zickzackband, dann in grösseren Abständen Vertikalstreifen, die mit einem leiterartigen Ornament ausgefüllt sind. In den dadurch entstandenen Feldern (von verschiedener Grösse) zweimal ein Panther nach l. schreitend; vom einen nur die Vorderfüsse und ein Teil der Brust und des Kopfes erhalten, vom andern fehlt nur ein kleines Stück des Hinterleibs, der ganze Körper mit Strichverzierung, die Zwischenräume mit kleinen halbmondförmigen Eindrücken bedeckt (an die Raumausfüllung der korinthischen Vasen des VII. — VI. Jahrhundert erinnernd; in einem andern Felde zwei Lotosbänder, die durch hohe Bögen verschlungen und durch einen schmalen Streifen mit Triglyphenverzierung getrennt sind (in den durch die sich kreuzende Bögen entstandenen Abschnitten pfeilförmige Vertiefungen und durchbrochene Doppelrauten), ausserdem noch Gitterverzierung. Drei Stücke sind ohne Verzierung, die den andern z. T. wohl als Unterlage dienten, wie noch an manchen Stellen zu ersehen ist. Von einer mit Leder überzogenen und an den Rändern mit Metallstreifen eingefassten hölzernen Cista (eher als von einem Gürtel). Phönikisch-etruskisch des VII.—VI. Jahrh.



Abg. K. B. T. 32 k. Erw. Arch. Anzeiger 1890, S. 7.

Nachträge und Berichtigungen.

---

n. 6. Lies T. II. 3.
n. 9. Auch erw. Class. Rev. 1887, S. 115, Rev. arch. 1887 (X) S. 85.
n. 19. Abg. K. B. T. 32, h. Erw. Westd. Z. V, S. 12, Z. f. G. d. Oberrh. 1890, S. 412.
n. 28. Lies «Flicken».
n. 65. Abg. K. B. T. 32, i.
n. 151. Lies «K. B. T. 32, s.».
n. 183. Vgl. Rev. arch. 1879, pl. XIX.
n. 189. Abg. T. III. 42.
n. **233 a** (1868). L 28,8. D. 19. **Città di Castello** b. Perugia. 1890.

T. XXIV, *a*. Die Scheibe der Form nach wie die beiden vorhergehenden, aber kräftiger; der Rand etwas stärker erhöht; letzterer auf der Spiegelseite mit Perl- und Eierstab verziert (gegossen und ciseliert). Auf der Mündung dieser Seite ein rautenförmiges, mit Voluten und Kelchblüten gefülltes und von Voluten und Ranken umgebenes Ornament, letztere reichen bis in das Rund hinein. Die Politur an verschiedenen Stellen gut erhalten. Die Bildseite ist durch einen mit Zickzacklinien ausgefüllten schmäleren Streifen in zwei Teile geschieden. Der grössere obere ist rings von einem Band liegender gegenständiger Palmetten zwischen zwei Parallelen umrahmt (erstere durch grosse Voluten verbunden). In der Mitte steht Herakles, fast in Vorderansicht, den Kopf nach r. (v. B.) gewandt, unbärtig, nackt, mit Löwenfell über Kopf und Rücken (vorn geknüpft, bis an die Waden herabreichend), mit Schuhen, ganz wie ihn eine Menge kleiner Rundfiguren darstellt. Die R. stützt er auf eine sehr dicke, knorrige Keule, mit der L. umfasst er eine neben ihm stehende weibliche Gestalt. Diese ihm zugewandt, mit Kopfbinde, das Haar in einen Krobylos aufgenommen, mit drei Zacken bildenden Ohrringen, doppelter Halskette mit fünf verschiedenartigen Anhängern, mit Ober- und Unterarmringen, das Gewand ist bis auf die Oberschenkel herabgesunken und wird von der l. Hand gehalten, während die r. hinter dem l. Oberarm des Herakles verschwindet; in Schuhen. Die zwei Linien unter dem l. Arm des Herakles sollten urspr. wohl eher das Fell des letzteren als einen Stab der Frau bezeichnen. Zwischen beiden die Inschrift **Ǝ⅃Ɔ0ƎBИA0VT**, also Turan (Aphrodite) und Hercle. Hinter letzterem erscheint Athena, stehend, der l. Fuss etwas zurückgesetzt. Mit hohem, bis in die Palmetten hineinragendem Helm (mit langem Busch und zwei Federn) mit heraufgeschlagenem Visier und Backenklappen. In langem gegürtetem Gewande mit Ueberfall und bis zum Ellenbogen reichenden Aermeln und einer Art Aegis (mit Stern), am r. Unterarm Spiralring, mit Schuhen. Sie blickt nach Herakles (im übrigen der Körper mehr e. f.), die L.

auf eine Lanze stützend (deren unteres Ende nicht gezeichnet), mit der R. einen neben ihr stehenden runden gewölbten Schild (mit Zickzacklinien und senkrechten Strichreihen) erfassend. Hinter dem l. Oberarm die Inschrift AƆ0ИƎW (Minerva). Auf der r. Seite ein gerüsteter Krieger in ähnlicher Stellung, mit gleichem Helm (nur ohne Busch), die Backenklappen sind herabgelassen, indess doch noch eine emporgeschlagene angedeutet, der Brustpanzer ist oben mit einer Palmette über zwei Voluten und zwischen vier Kreisen verziert; mit Gürtel und kurzer Tunica mit langen, karierten Aermeln, die über der Handwurzel, dem Ellenbogen und an der Schulter durch Ringe unterbrochen sind, in gleicher Weise auf die Lanze (deren unteres Ende fehlt) und den Schild gestützt (letzterer von innen gesehen, mit Handhaben, unten mit senkrechten Strichen geschmückt); auch mit Schuhen. Ueber der Nasenspitze des Kriegers ein Δ ähnlicher Buchstaben; es scheint, dass der Graveur wegen der Knappheit des Raumes von seiner urspr. Absicht, einen Namen beizufügen, abgestanden ist Jolaos? Kaum Erinnerung an die Fabel vom Herakles am Scheideweg, sondern willkürliche Zusammenstellung. Die Zwischenräume sind grösstenteils punktiert. Im untern Abschnitt und in der Mündung eine geflügelte, weibliche, in zwei Fischschwänze endigende Gestalt (mit Diadem und Kopfbinde, tropfenförmigem Ohrring, Halskette mit bulla), in beiden ausgestreckten Armen einen ihr zugekehrten Fisch haltend. Der Kopf ist nach l. (v. B.) gerichtet. Der Hintergrund ebenfalls punktiert. Der Zapfen vollständig.

Die Gravierung ist ziemlich scharf und sorgfältig. Die Patina schön blaugrün. Sehr gut erhalten.

Erw. bull. 1880, S. 251 f.

n. 246. Z. f. Gesch. d. Oberrh. 1890. S. 417.

n. 256. Erw. Arch. Anz. 1890, S. 6, n. 5.

n. 296. S. Clarke.

n. 305. Lies « Knöpfchen »

n. 308. Abg. K. B. T. 15.

n. 380, 382. Vgl. Undset, Z. f. Ethn. 1890, S. 72.

n. 438 *b*. Streiche « Urtypus zu 463 ».

n. 446. Lies « Rev. arch. 1887 (X), S. 103 ».

n. 475. Lies « auf ein Polster ». Vgl. z. B. Not. 1878 T. II. 5.

n. 490. Erw. Z. f. Gesch. d. Oberrh. 1890, S. 420.

n. 627. Lies « J. Br. ».

n. 632. T. XVIII. Erw. M. Mayer, die Giganten und Titanen (1887), S. 278d, 281.

n. 693. Lies « nach oben ».

n. 757. Vgl. zu der Scheide Undset, Z. f. Ethn. 1890, S. 18 f.

n. 772. Lies « Dünne ».

n. 823. Ein ähnlicher in Speier aus Rheinzabern.

n. 887. Lies « Schlange, mit ».

REGISTER.

1. Kunstgeschichtliches Register der wichtigeren Gegenstände.

Griechisch.

VI. Jahrh.

Greifenkopf von Olympia (?) 446.
Männliches Figürchen von Kleitor 929.
Athenaköpfchen von Aegina 1007.
Nike von der Akropolis (Athen) 930.

V. Jahrh.

Goldenes Armband von Korinth 1074.
Standspiegel (von Korinth?) 223.
Spiegel 224?

IV.—III. Jahrh.

Statuette im Typus des Diadumenos 932.

I. Jahrh.

Hermes mit Heroldstab und Beutel von Athen 934.

Unteritalisch-Griechisch.

(Doch können einzelne auch aus dem Mutterland exportiert sein.)

VI. Jahrh.

Kannenhenkel mit liegenden Löwen 535.
Kanne von S. Ginesio mit getriebenem Tierstreif und Jüngling als Henkel 527.
Reliefplatte aus Etrurien mit zwei Löwen 270.
Pfannen mit Widderträger und Jüngling als Griff 489, 488.
Pferdebrustschilde mit Doppelsphinx und Gorgoneion 786. 787.
Rossstirnen mit behelmtem Kopf und Gorgoneion 780—783.
Beinschienen mit Gorgoneion und Schlangen 727.
Eimer von S. Ginesio mit Schlangenfüssler als Attache 632.
Herdchen von Capodimonte b. Bolsena mit vier liegenden Löwen 380.
Kanne, der Henkel oben mit männlichem Kopf 528.

V. Jahrh.

Attachen von Stamnoi mit Achelousmaske 620.
Liegender Silen (vom Deckel einer Urne?) 474.
Kannenhenkel mit Silensmaske 594.
Beckenhenkel mit zwei Pferdeköpfen 453.
Achelousmaske aus Apulien (von einem Helm?) 707.

V.—IV. Jahrh.

Helme von Canosa mit eingravierten Tierkämpfen 694.
Helm von Ruvo mit Greifenköpfen auf den Wangen 695.

Phönikisch-Griechisch — Phönikisch-Etruskisch.

VII.—VI. Jahrh.

Lederstreif mit eingeschnittenen Tierfiguren 1147.
Silberne Ringplatte von Capodimonte mit gestanzten Tieren 1098.

Etruskisch.

VII.—VI. Jahrh.

Geräte, Gefässe, Schilde mit gestanzten Figuren 411—413. 432—440. 708—709.

VI. Jahrh.

Reliefplatte von Canino mit Figuren in vier Feldern 268 (vielleicht aber auch griechisch).

V. Jahrh.

Thymiaterion mit weiblicher Gestalt als Trägerin 419.

Frau mit tutulusartig über das Haupt gezogenem Gewande 935.

Nackte männliche Figur 936.

Beschläg mit Gorgoneion 273.

Weibliche Büste 274.

Kannen und Henkel 534 f.

Küchensieb mit graviertem Kopf 498.

Strigilis mit graviertem Knabenkopf 210.

Dreifuss von Vulci 414.

IV.—III. Jahrh.

Rückenpanzer von Vulci 711.

Spiegel mit Dioskuren 232.

Spiegel mit Lasa 233.

Spiegel von Perugia mit Herakles—Turan—Minerva—(Jolaos?) 233 *a*.

Spiegel 234—245.

Etruskisch-Campanisch.

III. Jahrh.

Spiegelrelief mit Paris, Deiphobos, Cassandra 253.

Spiegelrelief mit Dionysos, Eros, Bacchantin 254.

Eimerbügel mit Löwenkopf als Ausguss 638.

Latinisch.

III. Jahrh.

Cista von Præneste mit Badescene 256.

Römisch.

Kauernder Satyr von Herculaneum 882.

Männliches Figürchen von Mechtersheim T. XXVIII.

Lar von Pompeji? 992.

Kannenhenkel 608 f.

Mauleselkopf von einem bisellium von Melos 324.

Verschiedene Verzierungen 276—296. 408.

Dreifussbekrönungen 417. 418.

Seegreif(?) als Fibel 80.

Antinous (antik?) 1006.

2. Verzeichnis der Fundorte.

Aegina 1007.

« Anatolien » 1014.

Apulien 406. 693. 696. 698. 707. 713. 716. 719—721. 723. 725. 728. 763. 765. 784. 785. 788. 792. 807. 848ª. 923ª. 933. 1018.

Aquileja 88. 89. 95. 332. 358. 362. 795. 810. 818. 856. 888.

Athen 205. 930. 934.

Attica 1035.

Bologna 789.

Campanien 731. 926.

Canosa 694. 715. 717.

Canino 268. 269.

Capodimonte di Bolsena (Visentium) 380. 1098.

Capua 739. 1077? 1126.

Carthago 148?
Chiusi 382. 1045. 1065. 1068 (Città d. Pieve) 984. 997.
Corneto vgl. die Bemerkung vor 432.
Dacien 353? 769?
Etrurien 11. 34. 57? 59? 117. 118. 120—123. 204. 221. 252. 260. 264. 266. 270. 273. 320. 381. 386. 391—393. 436. 437. 477. 701—704. 706^{a}. 708—710. 712. 731. 732. 738. 740. 743. 744. 747. 750. 751. 754. 772. 776. 801. 832. 845. 877. 890^{a}. 911. 941. 943. 944. 950? 953. 954. 959. 962. 1011. 1012. 1024. 1061. 1072. 1091. 1135. 1147.
S. Ginesio (bei Tolentino) 527. 632.
Griechenland 179. 223. 748. 749. 809. 813.
Herculaneum 398. 882.
Kleitor 929.
Korinth 223? 364? 1074.
Marathon 748? 749?
Melos 324.
Neapel (222?). (257?). 738?. 740? 1044.
Olympia 446?
Orvieto 1039. 1040. 1046. 1060.
Pæstum 699.
Pentelische Brüche 806?
Perugia (Città di Castello) 233*a*.
Piraeus 364?
Pompeji 5? (81?). 312. 315. 316. 317. 327—331. 363. 369. 371. 372. 374. (476?). 811. 843? 872. 886. 890. 917? 918. 992?. 1019? 1133?
Præneste 256.
Rhodos 9. 10.
Rom 174 (S. Urbano), 291. 677. 823 (am Palatin). 1006 (Besitzung der Herzogin von Sermoneta bei Rom)? 1083. 1101 (Tiber). 1123.
Ruvo 695. 714.
Sicilien 1137.
Spanien 93.
Suessula 3. 8. 17. 18. 25. 29. 31—33. 35. 38. 44. 45. 50. 51. 99. 103. 134. 863—865^{a}. 892. 924.
Telamone 700.
Tibur 919?
Unteritalien 852. 1048.
Vulci 116. 414. 534. 711. 735.

3. Verzeichnis der Abbildungen.

A

Arch. Anzeiger (Beiblatt zum Jahrbuch).
1890 S. 5 n. 1 . . . . . n. 527
S. 6 n. 2 632
n. 3 380
n. 4 223
n. 6 1074
n. 7 1035
n. 8 1098
S. 7 n. 9 1126

B

Baumeister, Denkmäler d. klass. Altert.
Fig. 2208 694
» 2217 696
» 2221 727
» 2246 712
» 2247 712
» 2250 697
Fig. 2251 . . . . . n. 695
» 2252 703
» 2262 713
Beck, d. Geschichte des Eisens.
S. 443 692
S. 468 697
S. 478 . . . . . 696. 712

G

Gerhard, etrusk. Spiegel.
III, 254, 2 232
III, 275 A^{3} 237

K

Die Grossherz. Bad. Altert. in Karlsruhe. Auswahl. 1877—1881.
Heft I 414. 391. 403. 419
Heft II, T. 8 . . . . . T. XXVII
T. 9 . . . . . n. 708

Heft III, T. 15. . . . . n. 694
T. 16. . . . . 692. 694
T. 17. . . . . . . 784. 787. 780
T. 18. . . . . . . 782. 786. 727

Die Grossherz. Bad. Altert. in Karlsruhe. Antike Bronzen 1883—1885.
Heft I, T. 1 432
T. 2 . . . . 433. 411. 434
T. 3 . . . . 548. 547(a). 547(b)
T. 4 . . . . 583(a. b) 580(a) 583
T. 5 . . . . 574 h. f. d. g.
T. 6 535
T. 7 . . . . 594. 609
T. 8 . 599. 598. 605. 596. 611
T. 9 . . . . C 4417
T. 10 . . . . C 4418—4424
T. 11 . . . . 640. 610. 616. 570
. . . . . . 578. 569. 641
T. 12 403. 634. 483. 613. 563. 549
T. 13 . . . . . . 257. 488. 607
T. 14 . . . . 498. 490. 500. 505
. . . . 492. 518. 517. 517
T. 15 631. 620. 629. 453. 624. 308
. . 638. 377. 378. 552. 551
T. 16 . . 393. 419. 392. 401. 391
T. 17 694
T. 18 . . . . 692. 694
T. 19 . . . . 698. 695
T. 20 697
T. 21 . . . . 699. 712
T. 22 711
T. 23 . . . . . 713. 757. C 2493
T. 24 708
T. 25 710
T. 26 . . . . 784. 787. 780
T. 27 . . . . 782. 786. 727
T. 28 . . 763. 768. 790. 765. 766
. . 770. 821. 748. 777. 773
. . 730. 731. 734. 731. 729
T. 29 . . . . 721. 720. 722. 717
T. 30 723, 724, 725, 726 (a). 233 (b). 240(c). 239(d). 254 (e). 247 (f). 222 (g). 208, 210, 220 (h.)
T. 31 925(a). 268(b). 272(c). 270(d).
T. 32 56 (a). 52 (b). 60 (c). 40 (d). 46(e). C 548(f). 66(g). 19(h). 65 (i). 1147(k). 79(l). 58(m). 34 (n). 28 (o). 36 (p). 93 (q). 11, 12 (r). 151 (s).

L

Lindenschmit, Alt. heidn. Vorzeit.
I. 1 T. 2 n. 4 . . . . n. 757
1 T. 4 n. 39 765
3 T. 1 n. 1, 2 712
3 T. 1 n. 3 713
3 T. 1 n. 4 720
3 T. 1 n. 5 717
3 T. 2 n. 1 697
3 T. 2 n. 2 698
3 T. 2 n. 3 695
3 T. 2 n. 4 696
3 T. 2 n. 5 703
3 T. 2 n. 6 692
3 T. 2 n. 7, 8 694
II. 4 T. 1 n. 3 731
8. Beilage n. 2 925
11 T. 1 n. 1 151
11 T. 1 n. 2 11
III. 1. S. 12 11

Lindenschmit, d. röm.-germ. Central-Mus. Mainz.
T. XXVI. 25 403

Lindenschmit, Sammlung z. Sigmaringen.
S. 162 . . . . II. 151

M

F. S. Meyer, Handbuch der Ornamentik (1888).
T. 193, 13 503
T. 200, 4 221
T. 272, 1 1086
T. 273, 13 96
T. 275, 7 98
T. 276, 7 108
T. 277, 2 160

Mus. Ital. d. ant. class.
II S. 121—122 432

N

Not. d. scavi.
1886 S. 41 527
1886 T. I 632

P

Photogr. Album d. Berl. präh. Ausstellung 1880.
S. VII. T. 10 (n. 100) 19

W

Weiss, Kostümkunde, 2 Aufl.
S. 491 . . . . 695. 697. 698

4. Namen- und Sachregister.

Abraxas 835 (Zauberformel). 836.
Achelousmaske 444 (F 494). 620—622. 707.
Adler 199. 404 (über zwei Schlangenvorderteilen?). 690, 800 (Kopf). 905 (auf dem Blitz?). 1032 (auf einem Stäbchen).
Aegis 977—978, 980, 233*a* (Athena).
Aehre? 147.
Aes rude 924.
Affenkopf 534, 537, 538—546 (an Kannenhenkeln).
Akanthus 210. 249. 261. 401. 417. 646.
ALAI 657.
Alabastron 224. 233. 234. 256. 990?
Altar 253.
Amianti 660.
Amphora 682 (Gewicht).
Amulet 183. 184. 826—838. 1085. 1113. 1116? Vgl. auch bulla.
Angelhaken 808. 809.
Anker 838.
Antinous 1006.
Aphrodite 223. 419. 981. 982. (1008). 233*a*.
Apollo 260. (931).
Ἀπολλο[δ]ώρω 215.
Aquis Hel(veticis) 759.
Armring 99—133. 237. 253. 254. 256. 981. 1074. 1096. 1097. 233*a*.
Artemis 983.
Ἀσκληπιοδώρου 753.
Athena 282? 800? 890*a*. 977—980. 1007. 233*a*.
« Athletische Ringe » 873.
Atlanten 1126 (von Elfenbein).
Auc(g)eni 658.
Bacchantin 254. (256?) 417.
Badescene 224. 256.
Bahre 441?
Baumstamm 1006. 1098?
Becher 612—615. 822. (883).
Becken 433—435. 447—466. 471.
Beil 761—771. (821).
Beinschiene 691. 727. 728.
Betender 391.
Beutel 967*f* (Mercur).
Bisellium 324.
Blattstab 221. 222. 256. 268. 391. 401. 632. 1044.
Blei 395. 396. 406. 407. 615. 668. 835—840. 917—923*b*. 920 (Marke) 926. 970.
Bleitäfelchen 835—840.
Blitz 905?
Blume 223. 233. 253. 407? 417. 609. 1039. 1042. 1045. 1048. 1049. 1107.
Blutegel 822?
Bogen 260. 946*f* (Herakles).
« Bogenspanner » 790—791.
Brillenornament 193.
Büste, männlich 278 (Knabe). 280 (mit Strahlenkrone). 281 (Juppiter). 418 (Satyr). 646 (Faun?). 916*a* (Juppiter?).
Büste, weiblich 274. 276 (mit Schulterflügel). 277 (Hera?). 279 (mit Helm). 282 (Athena?). 283? 417 (Bacchantin?). 603. 609. 1119. 1120.
Bukranion 828. 829. 1126.
Bulla 97. 112. 234. 256. 914. 965. 233*a*.
Cassandra 253.
Certosagefäss 432.
Chirurgische Instrumente 175. 814—820. 825?
Cingulum 160.
Cista 224? 256-267. 441. (1126,2). 1147.
Cleopatra 1005?
Contyphros 659.
Ser. Corn(elius, Consul 24 p. Ch. 1141.
M. Cosini Amianti 660.
Deiphobus 253.
Delphin (224). 256. 266. 267. 887. Siehe auch Fisch.
Dionysos 254. 256? 646?
Dioskuren 232. 239—245.
Discerniculum (233?). 256.
Dolch 760.
Doppelaxt 253.
Doppelbeilchen 821.
Dreifuss 260. 411—418.
Dreizack 902.
Eber 527. 694. 927 (Vorderteil). 928 (Kopf).
Ei 419.

Eichel 211. 382? 388. 414. 454. 497? 498. (571). 1065. 1086.
Eichhorn 1102?
Eidechse 822. 1067. 1085?
Eierstab (211). 221. 254. 260. 391. 421—428. 498. 517. 518. 527. 547. 555. 564. 569. 570. 574 *f. h.* 583 *b.* 617. 630. 632. 634. 635. 640. 641. 690. 712. 713. 886. 1043. 1055 *a.* 233 *a.*
Eimer 224? 632—646. (885).
Email siehe Schmelz.
Ente 39. 402. 419. 907. — Kopf 132? 133? 316. 462. 501? 600—606.
Epheublatt (378). 512—515. 619. 646. Epheublätterreihe 210. 231. 616. 620-622. 624. Epheukranz 254. 278. 288. 324. 607. Epheuranke 230. 232. 256? 421. 621.
Eros 223 (in Zweizahl an einem Spiegel). 254 (Dionysos vorwärtsdrängend). (256? mit einer Hacke?). 990 (einschenkend). 991 (eine Maske haltend).
Eurus 1109.
Fackel 1009.
Fächer 256.
Farre 1016.
Fell 256. 417. 418 (Reh). 608? Vgl. Löwenfell.
Feuerbock 379.
Feuerschaufel 384.
Feuerzange 387—389.
Fibel 9—93. (186). (193). 1075—1077. 1093—1095.
Fingerring 134—150. 1078—1084. 1098 bis 1110.
Fisch 224. 625? 632. 834. 838. 233 *a.* Vgl. Delphin.
Flechtband 223. 240. 429. 436. 448. 471. 531. 569. 572. 574 *f. g. h.* 708. 886. 1055 *a.*
Fliege 1105.
C. Flavi Fortunati 661.
Fortuna 984. 985.
Frauenkopf 596. 605. 914. 915. 1048. 1065. 1077.
Frosch 414. 598. 822.
Frucht 414.
Fuchs 223. 852 (Kopf).
Füllhorn 147? 984. 985. 993. 1009.
Furi 1141.
Fussring 99—133. 691.
Gans 257. 414.
Geflügelte männliche Gestalt 256. 414 (?). 577. 608.
Geflügelte weibliche Gestalt 149. 264 (?). 233 *a* (in zwei Fischschwänze endigend).
Ge(mellianus 759.
Gewichte 677—688.
Gitterverzierung 221. 268. 1126. 1147.
Gladiator 691.
« Gladiatorentessera » 1141.
Glasperle 21. 98.
Glöckchen 127. 488. 854—860.
Goldplattierung 85. 92. 120. 149. 165. 166. 167. 211? 314. 367. 851. 894—897. 1084? (1089).
Gorgo 268. 416.
Gorgoneion 273. 440. 549. 551. 727. 782. 783. 786. 965. 977. 1091.
Greif 256. 268. 434? — Kopf 398 *a.* 446. 695. 891. 903. — Vorderteil 608.
Gürtel 151—152. (160). (185). (193). 254. 691. (714?) 715—726. 233 *a.*
Haarnadel 1. 2. 1036—1038? 1114? 1119—1124.
Hahn 146. 223. 906. 1106.
Hakenkreuz (40). 1089. 1093.
Hakenmäander 1095.
Halskette Bemerkung vor 3. 97. (185). 256. 274. 284. 722. 914. 965. 981 (Brustkette). 1065—1068. 1092? 1119. 233 *a.*
Halsring 98. 105. 234.
Hämmerchen 807. 824.
Hase 215. 223. 1026 (Vorderteil).
Helico 919.
Helm 255. 279. 282. 691. 692—707. 780. 781. 800, 890 *a*, 977—980, 1007, 233 *a* (Athena).
Hera 277?
Herakles 260. 392. 946—964 (mit Keule und Bogen). 965, 966 schlangenwürgend. 233 *a* (Hercle).
Herdchen 380. 382.
Hermes 146. 934. 967—976 *a.*
Hermes Furi 1141.
Heroldstab vgl. Hermes.
Hirsch 1025. — Kopf 256?
Huf 261. 392.
Hufeisenornament 213.

Hufmesser 800.
Huhn 1115.
Hund 215. 295 (Kopf)? 904. 1023 (Spitz). 1104 (mit Zweig). 1116 (Kopf)?
Inschriften.
Griechisch: 206? 214. 215. 217 (Strigeln). 698 (Helmhaube). 753 (Schleuderblei). 834 (Fisch, unächt). 835 (Bleitäfelchen, Abrasas). 836—838 (gefälschte Amulete). 839 (gefälschtes Bleisigill). 840 (gefälschte Dedicationsinschrift). 1110 (Fingerring mit Monogramm Christi).
Etruskisch: 932 (ächt?). 233 *a* (Spiegel).
Römisch: 145 (Fingerring). 652—662 (Stempel). 664 (Urkunde). 665. 667. 668 (Wagebalken). 682 (Gewichtsamphora.) 759 (Schwertscheidenbeschläg). 919 (Wasserleitungsröhre). 1109 (Fingerring). 1141 (« Gladiatorentessera »). 1142 (Tessera).
Unbestimmt: 1099 (Fingerring, gallisch oder imitierte Inschrift?).
Jolaos? 233 *a*.
Ἰωάννου ὑπάτου 839.
Jünglingskopf 498.
Käfer 139?
Kästchen 262. 268. 269. 272. 298—313. 1126—1130.
Kandelaber 391—399. 402? 419? (879).
Kanne 527-611.
Kantharos 474. 612. 822. (862).
Karyatide 296.
Katze 1106.
Keil 806.
Kelte 761—769.
Kentron? 269. 801 und Bemerkung vor 776.
Kessel 444—446. 470.
Kette 802.
Keule 256. 260. 392. 946 *f*. 233 *a*.
« Keulenknöpfe » 773—779.
Knabenkopf 210. 605 (?).
Knopf 793—795 (vom Pferdegeschirr?). 898. 899. 1085—1088.
Köcher 983.
Körbchen 473.
Kohlenbecken 376—378. 380. 382.
Kohlenpfanne 375.
Kopftuch 932.
Koralle 1099.
Kranz 237. (239). (254). 289. 417 (Weinblatt?). 475 *a*. (736 von Gold). 934. 992—994. 995 *f*. 1035 (von Gold). 1068. Vgl. auch Epheu-, Lorbeer- und Olivenkranz.
Krebs 1085? -Schere 833.
Kreuz 79. (174). 198. (473). (549). 837. 839. 1108. 1109.
Krieger 940. 941. 233 *a*.
Kuhfuss 261. 375.
Kummetbeschläg 796.
Kylix 484. 485.
Lampe 400—410.
Lampenständer 400.
Lanze 7. 8. 138? 232? 256. 729—747. Bemerkung vor 776. 933. 233 *a*.
Lar 992—994.
Lasa 233—236.
Leda (419). (1005).
Leierspielerin 254.
Leopard 81.
Liegende männliche Figur 414. 475. 475 *a*. 476 (Knabe).
Liegende weibliche Figur 414. 822 (mit Kind an der Brust).
Lockenwickler vgl. Bemerkung vor 3. 8. (94). 1060—1064.
Löffel 522—526. 1126, 3. 1132.
Löwe 256. 268? 270. 380. 381. 477. 478. 527. 535. 536. 562. 583 *b. c. d.* 584. 694. 908. 1076. 1082. 1085?
Löwin 527.
Löwenvorderteil 561. 909.
Löwenkopf 224. 256. 271. 292. 293. 384—386. 562. 638. 1041. 1043. 1044. 1074.
Löwenmaske 534. 535. 537—545. 574 *g*. 787 *a* (oder Panther?)
Löwenfell 488. 529. 547 *b*. 569. 882. 946 *f*. 233 *a*.
Lorbeerkranz 1035. 1048.
Lot 803. 804.
Lotos 312. 313. 399. 597. 616. 623. 693. 694. 1066. — Band 256. 419. 434. 1147. — Knospen-Blüten 224. 694. 787. — Rosette 225. 429? 483. — Staude 527. Vgl. Palmetten-Lotosband.
Luchskopf 294. 577?
Mäander 325. 1089. (1095).

Mänade 254.
Männlicher Kopf: bärtig 528 — unbärtig 677. 678. 914 *a*. — mit langen Locken 845. 846. — von Orientalen (von Blei) 923. — mit Helm 780. 781. 1084. — mit Stierhörnern 286.
Maske männliche 285 (Meerwesen). 611 (Knabe). — weibliche 196 (mit Stephane). 290. 291. 594. 598. 599. — undeutliche 436 e. 1061. 1126. — komische 287. 288. 289 (Satyr?). 991. — tragische 408. 646. 916. 1117.
Maultier 268. — Kopf 234 *f*? 242. 247. 295? 324. 830?
Maus 1027. 1028.
Meerwesen 285 (Maske).
Menrva 233 *a*.
Menschen, primitive 183. 184. 432? 436 e. (437?).
Messer 689—691.
Monogramm Christi 1110.
Muschel 194. 574 *a. b. c*. 576. 901. 1047. 1089.
Nadel 810—813. 1036—1038.
Nagel 364—374. 822?
Nagelfeile 182?
Nagelreiniger 178. 1125.
Napf 443. 630. Näpfchen 397. 1111.
Niello 197. 199. 850.
Nike? 930.
Nimbus 150.
Oelfläschchen 221. 222.
Ohr (von einem Tier) 832.
Ohrlöffelchen 176—181. 649? 1125.
Ohrring 94—96. 234. 256. 549. 1039—1059. 1092? 233 *a*.
Olivenkranz 237. 238. 256.
Opfermesser 822.
Opfernde 995—1004.
Opferschalen 492—497. 995 *f*.
Palmstengel 253. 256. Palmette 212. 213. 217. 223. 231. 232. 233. 236. 262, 270. 272. 312. 317. 318. 391. 407. 408. 414. 445. 463. 468. 483. 488. 492. 496. 497. 498. 514. 517. 527. 528. 530. 533—548. 550. 552. 553. 569. 580. 582—584. 586—592. 594. 624. 628. 634? 639. 640. 643. 708. 709. 713. 714. 715—726. 850. 880. 900. 1040. 1045. 1048. 1077. 1078. 1144. 233 *a*. — gegenständige 210. 230. 498. 500. 780. 781. 233 *a*. Palmettenband 367. 436. 438. 484. Palmetten-Lotosband 256. 414. (416). (574 *h*). 632.
Panther 256. 268? 527. 1024. 1103. 1147.
Panthermaske 782. 787 *a*? Pantherkralle (260. 262). 263. (391. 393). 414. 415. (419). 880.
Panzer 711—714. 1126. 233 *a*.
Paris 253.
Peitsche 186. 835. 1009.
Pempobolon 390.
Perle 1051. Perle von Bronze 97. — von Glas 21. 98. — von Schmelz 21—25. 1068.
Pfanne 488—491. (515). (516).
Pfau 84.
Pfeil 748—752.
Pferd 82. 83. 142? 434? 436. 437? 709? 843. 1017—1019. Pferdekopf 448. 452. 453. Pferdebrustschild 786—788. Pferdestirnschutz 780—785. Pferdeschmuck 792—799. 847—851.
Phallos 826. 831. 1085.
Priapus 986.
Rabe? 1081.
Rädchen 380. 382. 383. 388. 877. 878.
Ranke 233. 400. 419. 422. 424. 428. 463. 497. 498. 514. 608. 693. 694. 698. 1053. 1054. 1083. 1107. 233 *a*.
Reh 237? 527? Rehkopf 239. 256? 574 *g*? 583 *a*?
Reiter: primitiver 433? 436? — auf Maultier 268.
Riechbüchschen 199—203.
Riemenzunge 174.
Ringer 256.
Rosette (225). 253. 291. 297. 318. 325. 484. 696. 709. 716. 1039. 1040. 1073. 1111. 1126.
Ruder 984. 985.
T. Sabidius Helico 919.
Sattel 83.
Satyr 275 (Kopf). 289? (Maske). 418 Büste). 526 (Knabenbüste).
Schachbrettmuster 19. (35).
Schafkopf 1021?
Schale 442. Vgl. Becken. 479—485. 990? 995 *f*.
Scheibenring 797—799. 874. 875.

Schild 147? 232. (244). 245. 253. 691. 708—710. (835). 233 *a*. — als Verzierung 271.
Schildkröte (37). 822. 879. 1029.
Schlange 496. 727. 786? 787. 822. 965. 1031. 1080. 1085. 1091. 1123. Schlangenköpfe 110? 122. 123. 130. (131?) (132?) (133?) 502. 528. 1060. 1100. 1101. Schlangenvorderteile 404? 506. 535. 537. 541. 580. 586. 588. 589. 632. 887. 966. 1030. Schlangenfüssler 574 f (geflügelt). 632.
Schlempe 887.
Schleuderblei 753—756.
Schloss 330. 1130.
Schlossriegel 331. 363.
Schlüssel 331—362. 890?
Schmelz (62). (66). (79). (81). (86). (87). (97?) (158?). 200. 202. 233. (308?) 1083. Vgl. Perle von Schmelz.
Schnabelkanne 580—585.
Schnalle 153—173.
Schnecke (55).
Schöpflöffel 517—521. 891.
Schuh 204. 234. 237—240. 254. 256. 414. 419. 691? 823. (935). 233 *a*.
Schwan 635? 1034. (1098?) — Kopf 490. 500. 503. 505. 511. 512. 517. 518. 520. 521.
Schwein 1022.
Schwert 253. 691. 757—759.
Seebock 256. 694.
Seegreif? 80.
Seepferd 214. 256. 885.
Serapiskopf 822?
Sichelstab? 772.
Sieb 498—506.
« Siegelkapsel » vgl. Riechbüchschen.
Siegerbinde 932?
Silberplattierung 63. 221. 246. 248. 250—252. 483? 487. 850. (1110?) 1126, L.
Silen 256. 474. 882. 882 *a*?
Silenmaske 565. 594. 595. 609. 1068.
Sirene (223). 284. 574 *d*?
Skorpion 1085.
Sohlenbeschläg 204.
Sonde 814. 815. 817. 819.
Spatel 814—820.
Sphinx 708. 709. 787 (Doppelsphinx). 1098. 1126?
Spiegel 223—255. 256. (493). 495? 496? (982). 1126, L. 1134 (Griff). 233 *a*.
Spinnwirtel 921.
Spiralornament 1044. 1053. 1098.
Stachel 269. Bemerkung vor 776.
Stäbchen 233. 256.
Stamnos 616—629.
Staude 527. 1098.
Stempel 652—663.
Stern 439. 473. 498. 708. 709. 920. 1047. 1068. 1077. 1126. 233 *a*.
Stiefel (823). 983 (Artemis).
Stier 694. 1015. Stierschädel 828. 829. Stierkopf 256. 826. 827. 1092. 1116?
Stilus 647—651. 1131.
Stöpsel 222.
Strigilis 205—220. 256?
Stuhl 273. 746? 1133.
Tänie 232. 256.
Tatze 223. 256. 262. 391. 393. 411. 566. 1126. 1128.
Taube 85. 86. 87. 375. 853. 1033. 1039?
Tauschierung 79. 249. (318). 325. 691. 888. (981). 1110.
Teller 486. 487.
Tessera 1141. 1142.
Θεόφιλος Ἀντιοχεύς 840.
Thüre (312). 326—329. 371.
Thymiaterion 419—431.
Thyrsos 237. 254. 646.
Tiere: primitive 42. 43. 152. 411. 432. 433. 434. 436. 437. 438. — undeutliche 176. 583 *a*. 709. 925. 1102.
Tierköpfe (phantastische) 166? 182. 234. 263. 544. 579. 583 *a*. 715. 718—720. 722. 725. 726. 887.
Tischchen 320—323. 373.
Totenkranz (v. Gold) 1035.
Traube 646?
Trense (Bemerkung vor 776). 789.
Trinkhorn 475 *a*. 1009.
Turan 233 *a*.
Tutulus 414 (mit herabhängenden Lappen).
Urkunde 664.
Väschen 197. 861. 862. (922).
L. Vis(elius Consul 24 p. Ch. 1141.
Vogel 142. (432?) 437. 438. 440. (473). 634. 635. 1039. 1069. 1081. 1098. 1107. Vogelkopf 498. 690. 849.

Votivhand 822.
Wage 665—676. (846 ?)
Wagenlenker 269.
Wasserbecken 224. 256.
Wasserleitungsröhre 917—919.
Weihgeschenk 821. 822. 823 – 825 ?
Weihrauchbüchschen 995 *f*.
Weinstengel 256 ?
Wellenornament (« laufender Hund ») (105). 221. 429. 466. 574 *e. f*. 772 ?
Wettläufer 929 ?
Widder 489. 527. 841 (Doppelwidder). 842. 889 (Doppelwidder). 934 ? 1020. Widderkopf 256 ? 516. 576. 822. 911—913. 1046. 1074. 1135. Widderträger 489. Widdervorderteil 910.
Würfel 1136—1140.
Würfelauge 30. 35. 97. 105.
Zängchen 175. 403.
Zaumzeug 789—791.
Zeus 281. 596 ? (Kopf). 822 (Kopf mit phrygischer Mütze). 916 *a* (Büstchen).
Ziege ? 1102.
Zirkel 805.
Zunge 845. 846.
Zweig 139. 147. 197. 249 ? 353. 609. 654. 657. 1104.
Zweigespann 269.

5. Inhalt der Tafeln.

TAFEL I.

1 = Katalog n. 9. 2 = n. 11. 3 = n. 12. (4) = Montelius, Spännen Fig. 13 (am Fuss fehlt eine kleine Spiralscheibe, vgl. Undset, Z. f. Ethn. 1889 (XXI), S. 206, Anm. 2). 5 = n. 14. 6 = n. 21. 7 = n. 28. (8) halbkreisförmig mit langem Fuss, häufig. 9 = n. 31. 10 = n. 38. 11 = n. 39. 12 = n. 25. 13 = n. 57. 14, 14*a* = n. 40. 15 = n. 42. 16 = n. 43. 17 = n. 51. 18 = n. 44. 19 = n. 50. 20 = n. 55. (21) = Tischler, üb. d. Formen der Gewandnadeln n. 9. 22 = n. 59. 23 = n. 62. 24 = n. 56. 25 = n. 1076. 26 = n. 1077. (27) Certosafibel. 28 = n. 64. 29 = n. 1093 (63). 30 = n. 1095. 31, 31*a* = n. 65. (32), (34), (35) = Tischler, Corr. Bl. d. W. Z. v S. 26 f. 33 = n. 66. 36 = n. 67. 37 = n. 68. 38 = n. 73. 39 = n. 74. 40 = n. 75. 41 = n. 78. 42 = n. 77. 43, 43*a* = n. 79. 44 = n. 80. 45 = n. 88. 46 = n. 93.

TAFEL II.

1 = n. 1119. 2 = n. 3. 3 = n. 6 (im Text irrtümlich 5). 4 = n. 176. 5 = n. 178. 6 = n. 182. 7 = n. 1074. 8 = n. 99. 9 = n. 102. 10 = n. 103. 11 = n. 106. 12 = n. 107. 13 = n. 108. 14 = n. 110. 15 = n. 112. 16 = n. 113. 17 = n. 114. 18 = n. 120. 19 = n. 122. 20 = n. 124. 21 = n. 125. 22 = n. 127. 23. = n. 128. 24 = n. 129. 25 = n. 130. 26 = n. 132. 27 = n. 97. 28 = n. 98. 29 = n. 1065. 30 = n. 1068. 31 = n. 1067. 32 = n. 1066.

TAFEL III.

1 = n. 1060. 2 = n. 1061. 3 = n. 94. 4 = n. 1039. 5 = n. 1041. 6 = n. 1046. 7 = n. 1044. 8 = n. 1042. 9 = n. 1047. 10 = n. 1048. 11 = n. 1045. 12 = n. 1051. 13 = n. 1052. 14 = n. 1053. 15 = n. 95. 16 = n. 96. 17 = n. 1086. 18 = n. 193. 19 = n. 1035. 20 = n. 196. 21 = n. 204. 22 = n. 1. 23 = n. 153. 24 in mehreren Sammlungen. 25 = n. 160. 26 = n. 159. 27 = n. 155. 28 = n. 163. 29 = n. 161. 30 = n. 166. 31 = n. 162. 32 = n. 170. 33 = n. 171. 34 = n. 174. 35 = n. 894. 36 = n. 893. 37 = n. 186. 38, 39 = n. 185. 40 = n. 187. 41, 43 = n. 188. 42 = n. 189. 44 = n. 191. 45 = n. 192. 46 = n. 1073. 47 = n. 199. 48 = n. 202. 49 = n. 198. 50 = n. 175. 51 = n. 1113. 52 = n. 151. 53 = n. 184. 54 = n. 175.

TAFEL IV.

1 = H 418 (ägyptischer Bronzespiegel aus d. S. Riebeck). 2 = n. 223. 3 = n. 224–226. 4 = n. 228. 5 = n. 230. 6 = n. 232. 7 = n. 231. 8 = n. 1134. 9 = n. 234. 10 = n. 239. 11 = n. 246. 12 = C 891 (b. Bingen). 13 = Lindenschmit, d. röm.-germ. Centr. Mus. Mainz T. XIX. 3. 14 = n. 251. 15 = n. 252. 16 = n. 249. 17 = n. 221. 18 = n. 259. 19 = n. 222. 20 = n. 257. 21 = n. 256. 22 = n. 262. 23 = n. 263. 24 = n. 205. 25 = n. 206. 26 = C. 1025 (b. Steinsfurt, von Eisen). 27 = n. 220.

TAFEL V.

1 = n. 488. 2 = n. 224. 3 = n. 419. 4 = n. 210. 5 = n. 233. 6 = n. 401. 7 = n. 400.

TAFEL VI.

1 = n. 268. 2 = n. 269. 3 = n. 270. 4, 5 = n. 272. 6 = n. 271. 7 = n. 273. 8 = n. 925. 9 = n. 707.

TAFEL VII.

1 = n. 274. 2 = n. 914. 3 = n. 277. 4 = n. 279. 5 = n. 276. 6 = n. 278. 7 = n. 418. 8 = n. 417. 9 = n. 291. 10 = n. 286. 11 = n. 285.

TAFEL VIII.

1 = n. 433. 2 = n. 434. 3–8 = n. 444. 9 = n. 447. 10 = n. 448. 11 = n. 449. 12, 13 = n. 450. 14 = n. 451. 15 = 452. 16 = n. 454. 17 = n. 456. 18 = n. 457. 19 = n. 459. 20 = n. 461. 21 = n. 462. 22 = n. 464. 23 = n. 463. 24 = n. 465. 25 = n. 466. 26 = n. 479. 27 = n. 487. 28 = n. 482. 29 = n. 481. 30 = n. 486. 31 = n. 477. 32 = n. 455. 33 = n. 445. 34 = n. 468. 35 = n. 462. 36 = n. 467. 37 = n. 453.

TAFEL IX.

1 = n. 432. 2 = n. 613. 3 = n. 442. 4 = n. 483. 5 = n. 443. 6 = n. 612. 7 = n. 484. 8 = n. 632. 9 = n. 633. 10 = n. 635. 11 = n. 634. 12 = n. 637. 13 = n. 641. 14 = n. 640. 15 = n. 642. 16 = n. 616. 17 = n. 617. 18 = n. 618. 19 = n. 619. 20. = n. 630. 21 = n. 472. 22 = n. 620. 23 = n. 616. 24 = n. 638.

TAFEL X.

1 = n. 527. 2 = 528. 3 = n. 529. 4 = n. 532. 5 = n. 533. 6 = n. 534. 7 = n. 547*a*. 8 = n. 548. 9 = n. 549. 10 = n. 555. 11 = n. 556*a*. 12 = n. 558. 13 = n. 559. 14. = n. 557. 15 = n. 561. 16 = n. 564. 17 = n. 563. 18 = n. 572. 19 = n. 574 *a. b*. 20 = n. 574 *g*. 21 = n. 578. 22 = n. 580*a*. 23 = n. 582. 24 = n. 579. 25 = n. 569. 26 = n. 607. 27 = C 2581–2582 (Mittel-La Tènefund von Dühren). (28) = Nachbildung einer Kanne in Neapel (F 1084). 29 = n. 610. 30 = C 4417 (bei Waldkirch). 31 = n. 562. 32 = n. 606.

TAFEL XI.

1 = n. 528. 2 = n. 535. 3 = n. 541. 4 = n. 594. 5 = n. 565. 6 = n. 577. 6*a* = n. 574 *cd*. 7 = n. 599. 8 = n. 608. 9 = n. 609. 10 = 610. 11 = 611.

TAFEL XII.

1 = n. 489. 2 = n. 488. 3 = n. 490. 4 = C 2583 (Mittel-La Tènefund von Dühren). 5 = n. 491. 6 = n. 515. 7 = n. 492. 8 = n. 496. 9 = n. 499. 10 = n. 498. 11 = n. 500. 12 = n. 501. 13, 14 = n. 498. 15 = n. 502. 16 = n. 503. 17 = n. 506. 18 = n. 504. 19 = n. 505. 20 = n. 517. 21 = n. 518. 22 = n. 517. 23 = n. 518. 24 = n. 519. 25 = n. 520. 26 = n. 521. 27 = n. 518. 28 = n. 891. 29 = n. 523. 30 = n. 524. 31 = C 1345 (Rheinzabern). 32 = n. 820. 33 = n. 814. 34 = n. 814. 35 = n. 816. 36 = n. 814. 37 = n. 815. 38 = n. 812. 39 = n. 810. 40 = n. 690. 41 = n. 689. 42 = n. 682. 43 = n. 656. 44 = n. 657. 45 = n. 652. 46 = n. 655. 47 = n. 653. 48 = n. 662. 49 = n. 660. 50 = n. 658. 51 = n. 654. 52 = n. 661. 53 = n. 659. 54 = n. 759. 55 = n. 919. 56 = n. 1141.

TAFEL XIII.

1 = n. 692. 2 = n. 694. 3 = n. 695. 4 = n. 697. 5 = n. 696. 6 = n. 698. 7 = n. 699. 8 = n. 700. 9 = n. 701. 10 = n. 702. 11 = n. 704. 12 = n. 708. 13 = n. 710. 14 = n. 713. 15 = n. 711. 16 = n. 722. 17 = n. 727. 18 = n. 728.

TAFEL XIV.

1, 2 = n. 757. 3 = n. 758. (4) = Lindenschmit, d. röm. germ. Central-Museum, T. XXVII. 11. 5 = n. 731. 6 = n. 731. 7 = n. 730. 8 = n. 733. 9 = n. 734. 10 = n. 735. 11 = n. 736. 12 = n. 737. 13 römisch, häufig. 14 = n. 742. 15 = n. 740. 16 = n. 739. 17 = n. 743. 18 = n. 745. 19, 20 = n. 746. 21 = n. 744. 22 = 747. 23—41 = n. 748. 42 = n. 751. (42*a*) = Lindenschmit, d. r. g. Central-Mus. T. XXVIII. 30. 43 = 752. 44 = 750. 45 = n. 761. 46 = n. 762. 47 = n. 763. 48 = n. 766. 49 = n. 769. 50 = n. 767. 51 = n. 768. 52 = n. 765. 53 = n. 821. 54 = n. 770. 55 = n. 771. 56 = n. 772. 57 = n. 753. 58 = n. 776. 59 = n. 773. 60 = n. 775. 61 = n. 873.

TAFEL XV.

1 = n. 835. [2] = n. 839. [3] = n. 836. [4] = n. 837. [5] = n. 838. 6 = n. 828. [7] = n. 834. [8] = n. 822. 9 = n. 825. 10 = n. 861. 11 = n. 1139.

TAFEL XVI.

1 = n. 851. 2 = n. 849. 3 = n. 850. 4 = C 1286 (Rheinzabern). 5 = n. 847. 6 = n. 795. 7 = n. 799. 8 = n. 848 *a*. 9 = n. 794. 10 = n. 792. 11 = n. 841. 12 = n. 801. 13 = n. 802. 14 = n. 790. 15 = n. 791. 16 = n. 800. 17 = n. 789. 18 = n. 780. 19 = n. 782. 20 = n. 784. 21 = n. 788. 22 = n. 787. 23 = n. 796. 24 = n. 865 *b*. 25 = n. 869. 26 = n. 870. 27 = n. 867. 28 = n. 868 *a*. 29 = n. 866. 30 = n. 871. 31 = n. 832. 32 = n. 897. 33 = n. 892. 34 = n. 793. 35 = n. 316. 36 = n. 844. 37 = n. 676.

TAFEL XVII.

Kanne von S. Ginesio n. 527.

TAFEL XVIII.

Eimer von S. Ginesio n. 632.

TAFEL XIX.

Helm von Canosa n. 694.

TAFEL XX.

Helm von Ruvo n. 695.

TAFEL XXI.

Pferdebrustschild n. 787.

TAFEL XXII.

Rosstirn n. 780.

TAFEL XXIII.

Rückenpanzer von Vulci n. 711.

TAFEL XXIV.

Griechischer Standspiegel n. 223.

TAFEL XXIV *a*.

Etruskischer Spiegel von Città di Castello bei Perugia n. 233*a* (unter Nachträge).

TAFEL XXV.

Cista von Præneste n. 256.

TAFEL XXVI.

Elfenbeinkästchen von Capua n. 1126.

TAFEL XXVII.

C 504. Gefunden bei Mechtersheim bei Speier 1837. H. 23 cm. Abg. Altslg. Karlsr. Auswahl (1878) T. 8. Erw. Zeitschr. für Num. IX, S. 140 (v. Sallet), Wolters, Gipsabgüsse n. 1758, v. Duhn, Verz. d. Abgüsse d. Univ. Heidelberg (1887) n. 176.

TAFEL XXVIII.

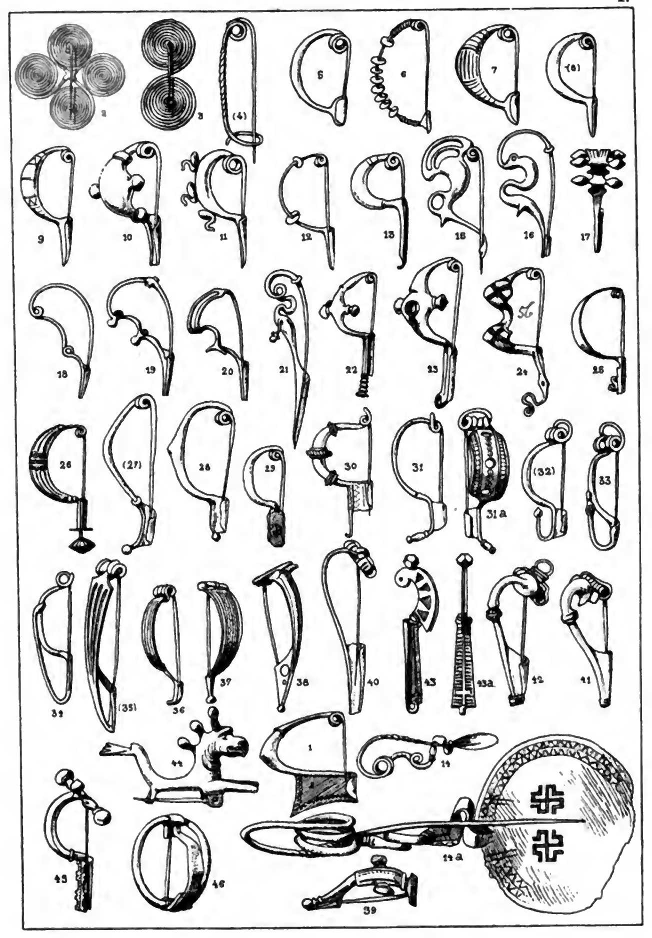
Antinous n. 1006. Antik?

Die Zeichnungen sind von Herrn Zeichenlehrer M. Dietz in Durlach, die Lichtdrucke von der Hoflichtdruckanstalt J. Schober in Karlsruhe hergestellt.

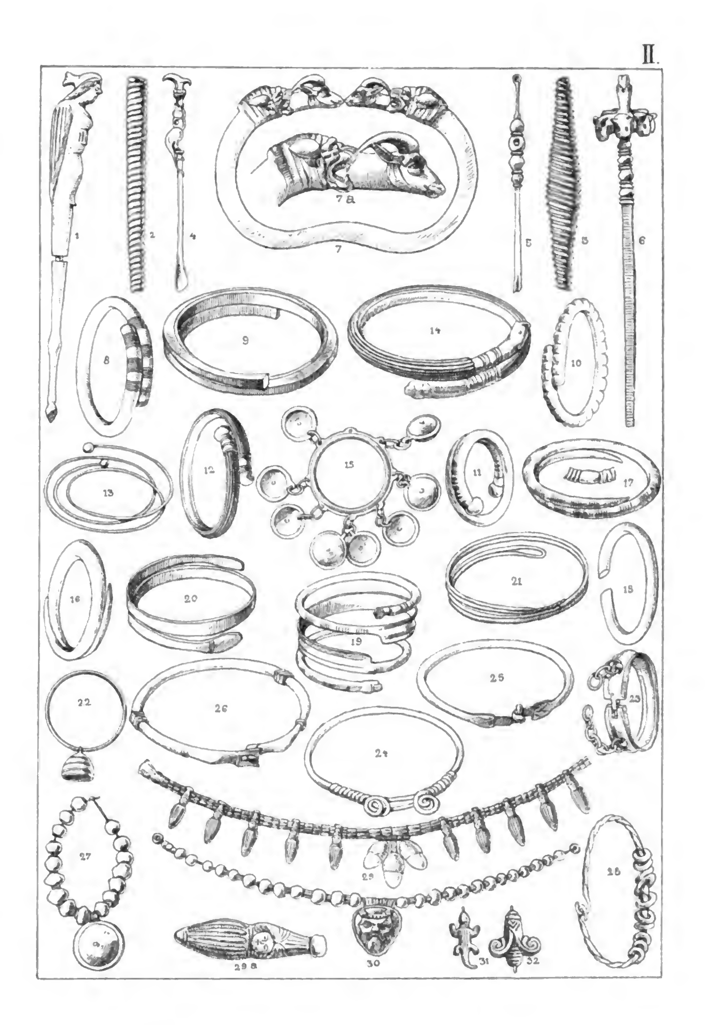
Strassburg, Elsässische Druckerei u. Verlagsanstalt vorm. G. Fischbach. — 1379.

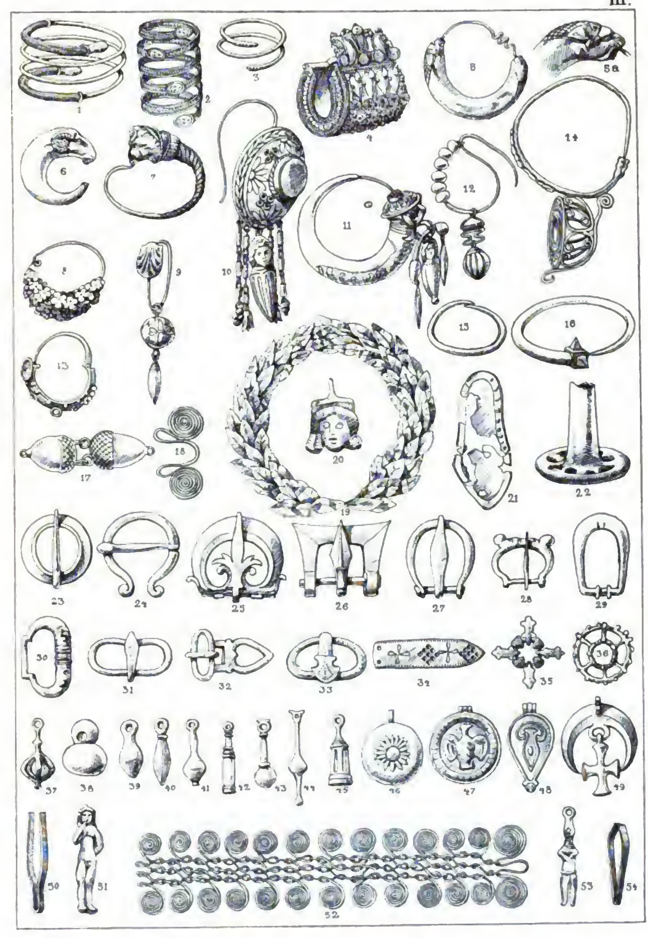


I.

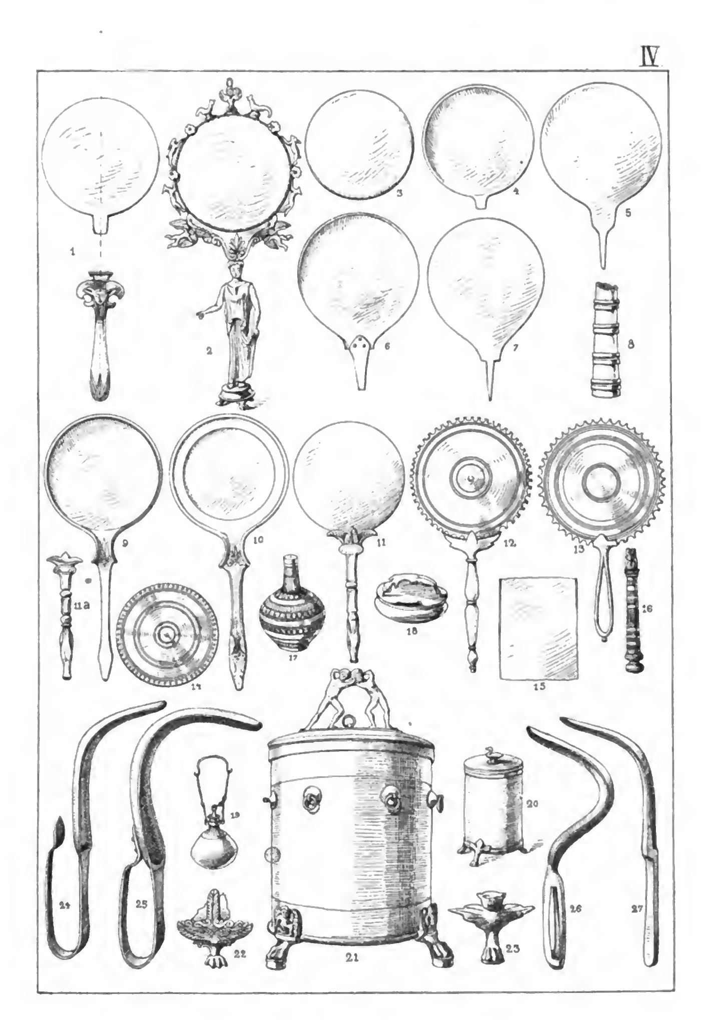


2
3
(4)
5
6
7
(8)
9
10
11
12
13
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
(27)
28
29
30
31
31a
(32)
33
(35)
36
37
38
40
43
43a.
42
41
44
1
14
14a
45
46
39

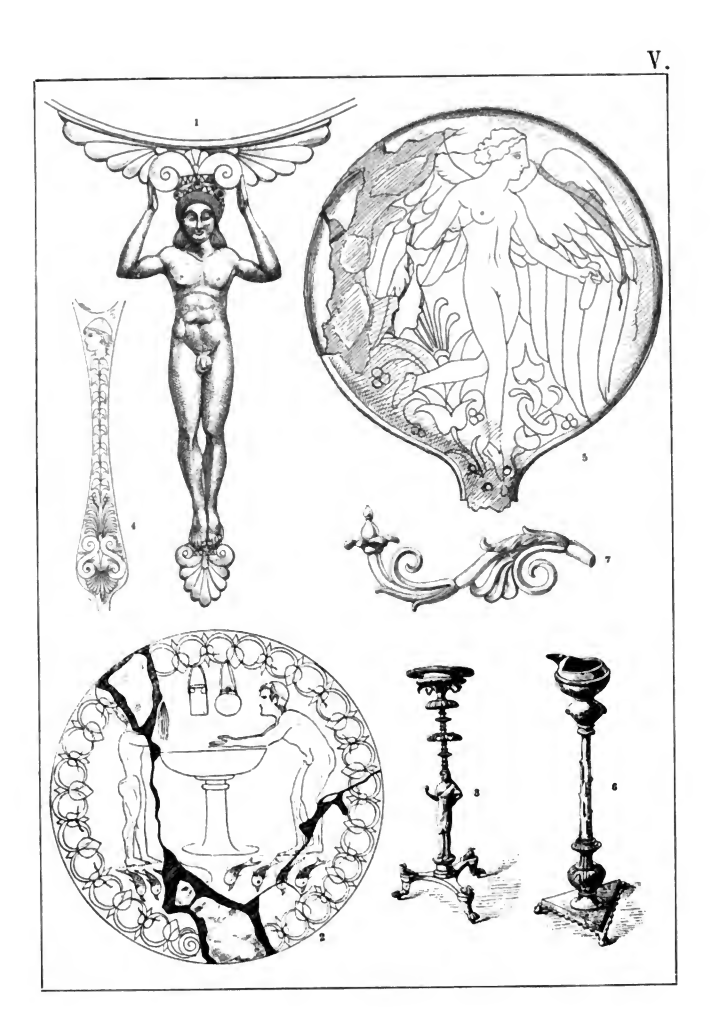




IV

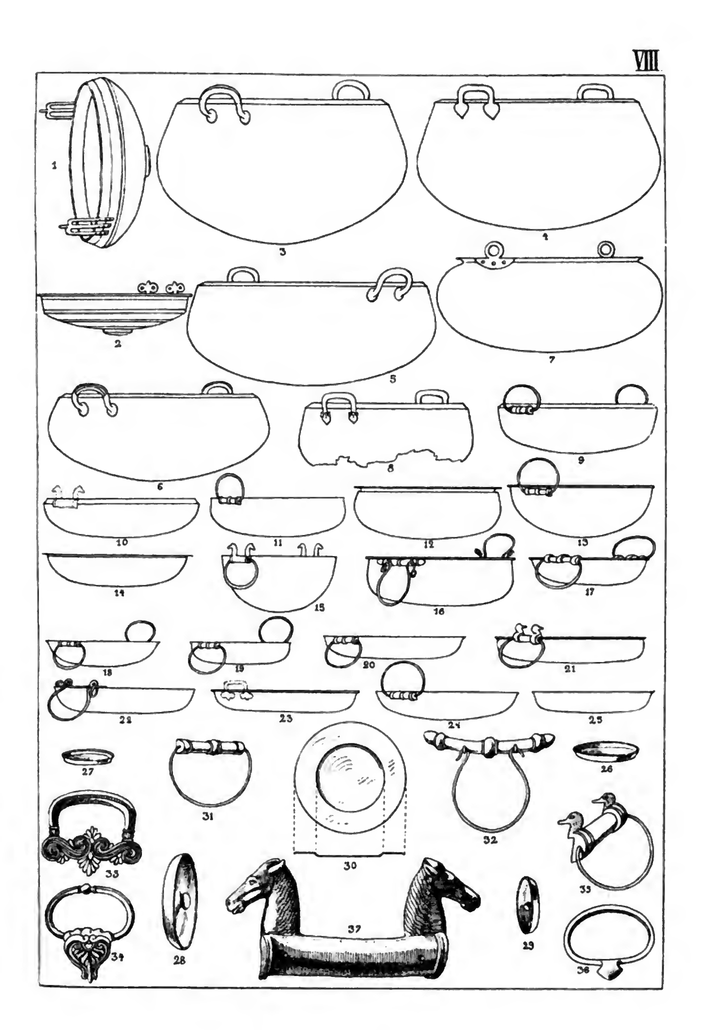


V.

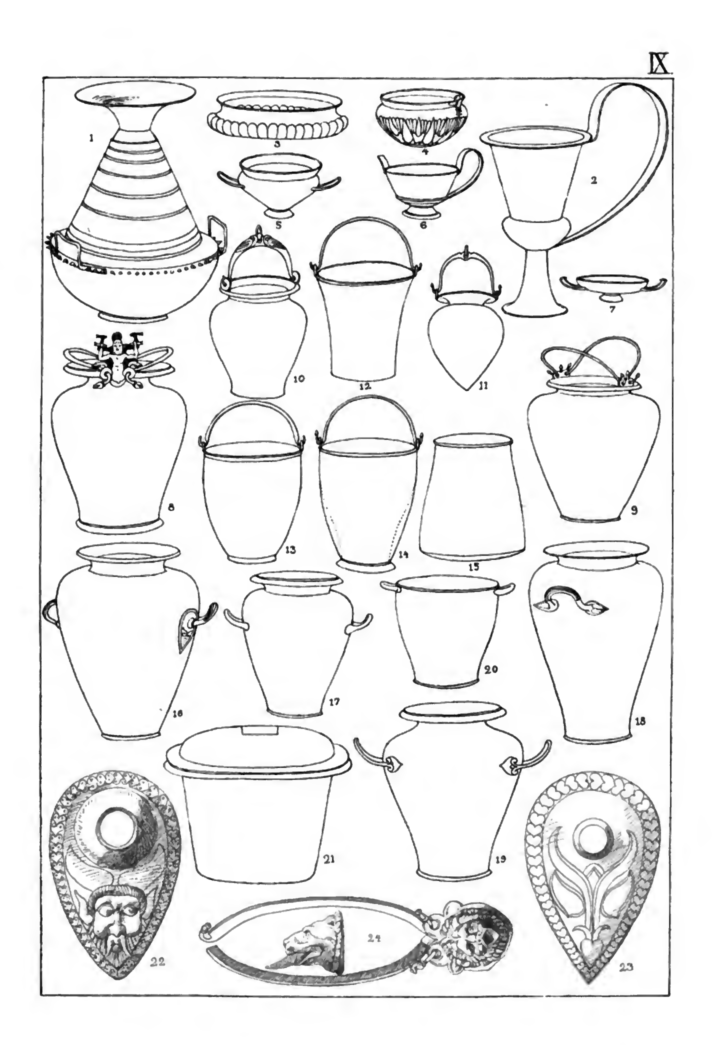



1
2
3
4
5
6
7
8
9

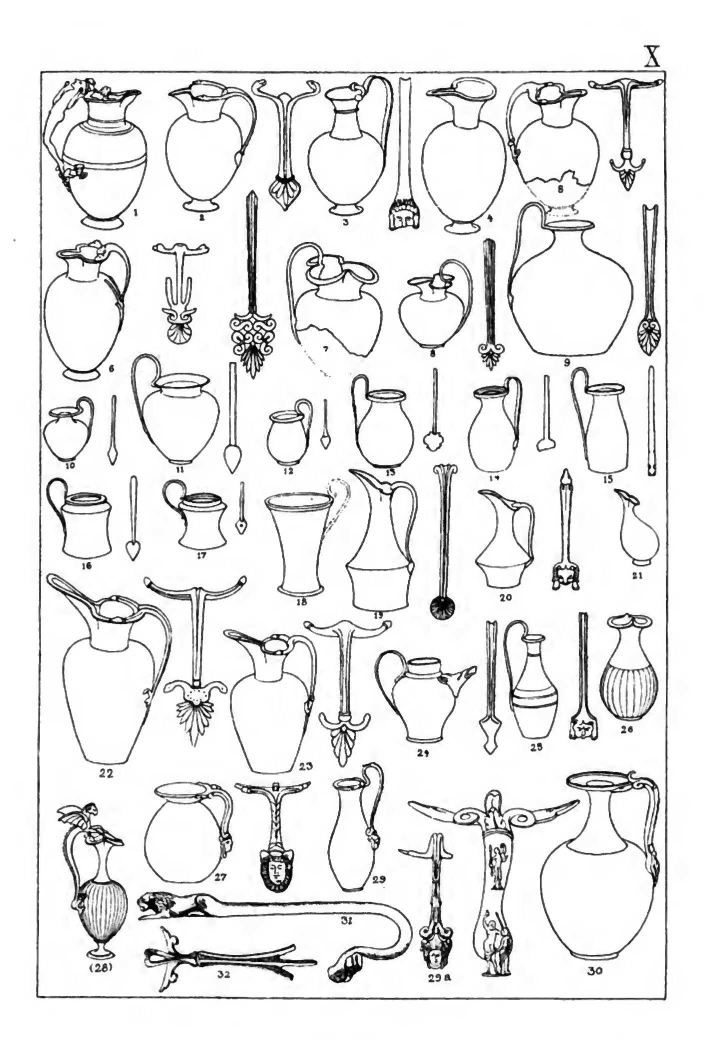

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11

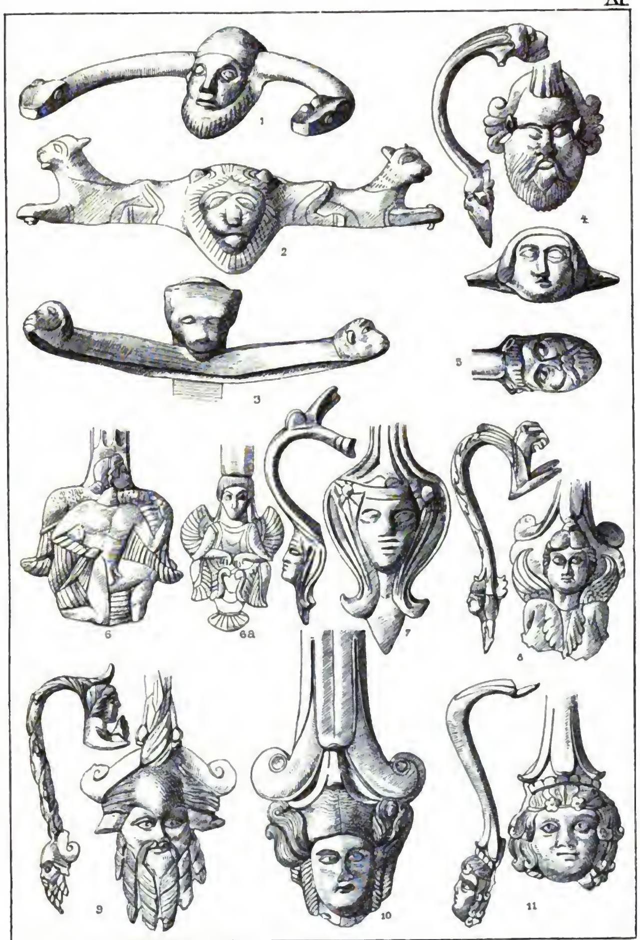

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37

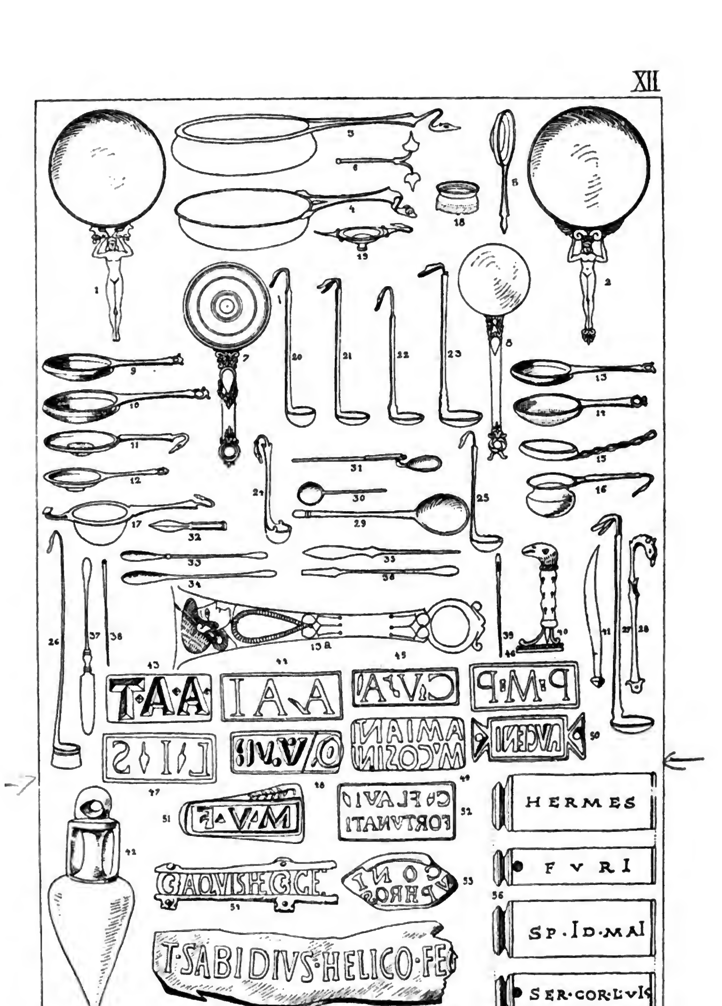
IX

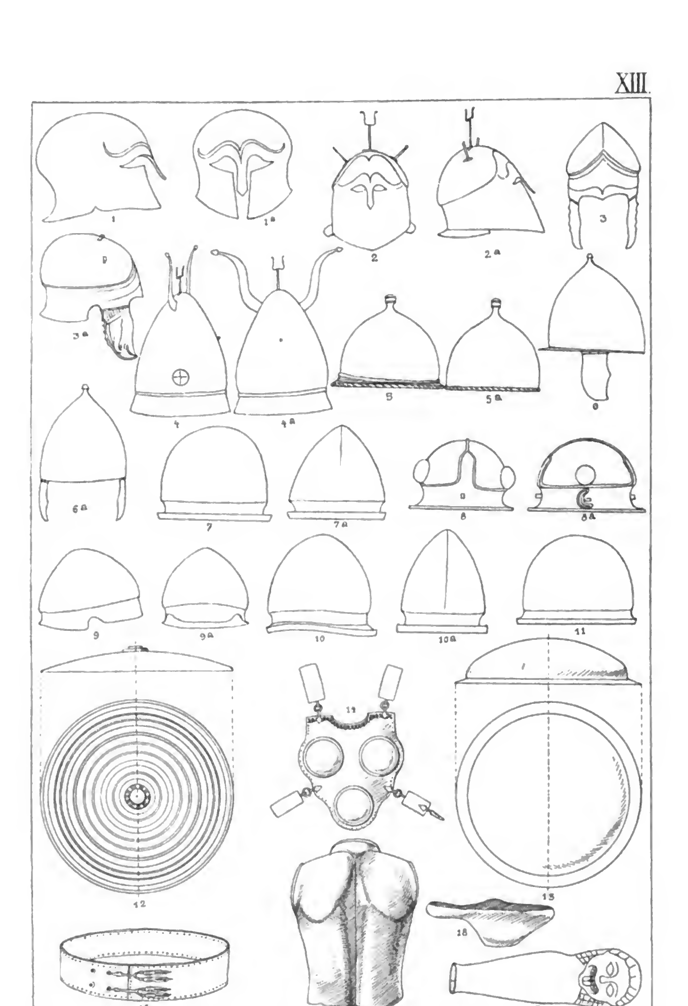


X

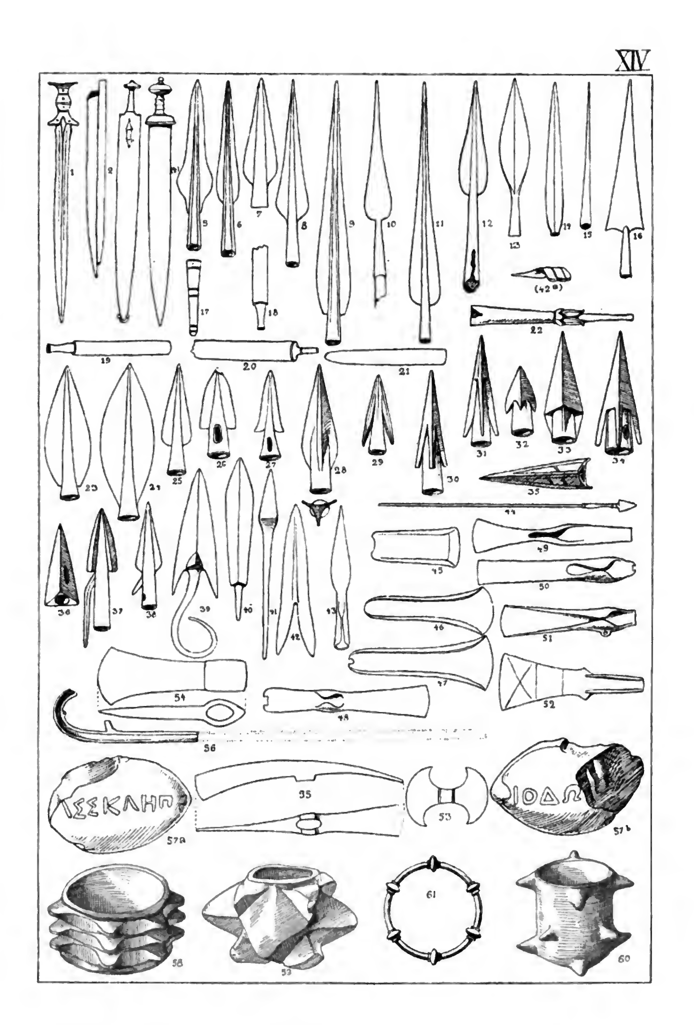



1
2
3
4
5
6
6a
7
8
9
10
11


T·A·A
A A I
P·M·P
HERMES
F V R I
SP·ID·MAI
SER·COR·L·VI
T·SABIDIVS·HELICO·FE

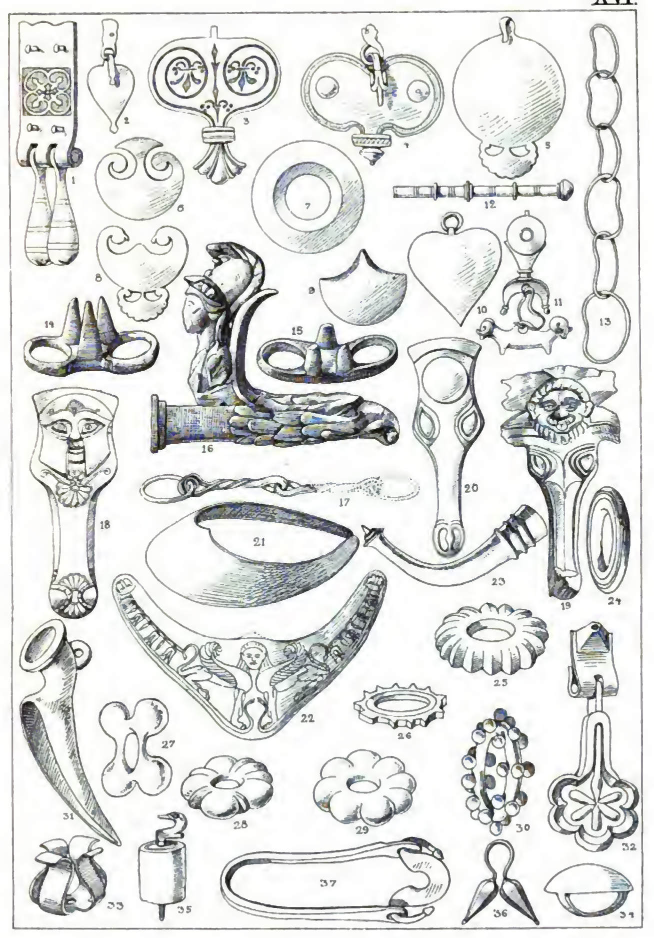

XIII.
1
1a
2
2a
3
3a
4
4a
5
5a
6
6a
7
7a
8
8a
9
9a
10
10a
11
12
13
14
15
16
17
18

XIV




ΑΒΡΑCΑC
ΑΒΛΑΝΑΘ
ΑΝΑΛΕΑ
1
ΟΙΝΘΑΡΑΙΛ
ΘΑΜΒΥΑΧ
ΙΑΩ
1a
ΙΩΑΝ
ΝΟΥΥΠΑΤ
ΟΥ ΚΑΙ ΑCC
ΗΚΡΗΤΗC
[2]
ΜΙΧΑΗΛ
ΓΑΒΡΙΗΛ
ΟΥΡΙΗΛ
ΡΑΦΑΗΛ
ΑΝΑΝΑΗΛ
ΠΡΟCΟΡΑ
ΙΗΛ
ΥΑΒCΑΗ
[3]
ΟΝΒΡΥΧΑCΕ
ΚΕ CΑΡΗ
ΟΝΚΥΜ
ΟΥ
[4]
ΔΟΥ
ΛΟΥ ΤΗC
ΘΕΟΤΟΚ
ΟΥ
[2a]
ΙΧΘΥΣ
Α - Ω
[5]
[4a]
ΟΦΗCΗΛΗ
ΕΘΕΚΟCΑΕ
[5a]
6
11
CΩCΑΙC
[7]
[8]
[8a]
9
10
[3a]

XVI.





Schumacher, Bronzen-Sammlung

Lichtdruck von J. Schober.

J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe.



J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe.

Lichtdruck von J. Schober.



J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe.

Lichtdruck v


Digitized by Google


FA996.5
Beschreibung der Sammlung antiker B
Fine Arts Library AZE4014
3 2044 034 078 816

